

Medizinische Forschung an der Universität Gießen 1928-1958:

Eine Untersuchung am Beispiel medizinischer Dissertationen unter spezieller
Berücksichtigung der Forschung am Menschen und an Minderjährigen

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin
des Fachbereichs Medizin
der Justus-Liebig-Universität Gießen

vorgelegt von Mitja David Schwarz
aus Langen (Hessen)

Gießen 2025

Aus dem Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Gutachter: Prof. Dr. Volker Roelcke

Gutachterin: Dr. Christina Schut

Tag der Disputation: 18.12.2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1.	Überblick zur Geschichte der Forschung am Menschen ca. 1890 - 1960	1
1.2.	Die „vulnerable Versuchsperson“ unter besonderer Berücksichtigung Minderjähriger	8
1.3.	Medizinische Dissertationen als repräsentative Quelle medizinischer „Alltagsforschung“ und ärztlicher Wertehierarchien	9
1.4.	Fragestellung, Zielsetzung und Aufbau der vorliegenden Arbeit.....	11
2.	Quellen	13
2.1.	Medizinische Dissertationen und Promotionsakten an der Universität Gießen im Zeitraum von 1928-1958.....	13
3.	Methoden.....	16
3.1.	Quantitative Erfassung medizinischer Dissertationen in Gießen im Zeitraum 1928-1958: Titel, Promotionsdatum und Fächerverteilung.....	17
3.2.	Kategorisierung der Dissertationen anhand des „Forschungsobjektes“ mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931	18
3.3.	Kategorisierung der Dissertationen anhand forschungsethischer Merkmale mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931	24
3.4.	Kategorisierung der Dissertationen anhand der „Gefährlichkeit“ des Versuchs.....	26
3.5.	Kategorisierung der Dissertationen anhand der Vulnerabilität von Versuchspersonen	27
3.6.	Kategorisierung der Dissertationen anhand der wissenschaftlichen Methodik mithilfe der „Methodenlehre“ Paul Martinis von 1932.....	28
3.7.	Kategorisierung anhand des Kontextes des Nationalsozialismus, des Krieges und zeitgenössischer Menschenbilder	29
4.	Ergebnisse	31
4.1.	Ergebnisse zur Verteilung der Dissertationen nach Fächern und Promotionsdatum ..	31
4.2.	Ergebnisse zur Kategorisierung nach dem „Forschungsobjekt“ mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931	33
4.2.1.	Ergebnisse zur Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen (Gewebeproben), die nicht zu Forschungszwecken entnommen wurden	34
4.3.	Allgemeine Ergebnisse zur Forschung am Menschen.....	40
4.4.	Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand forschungsethischer Merkmale mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931	43
4.4.1.	Ergebnisse zur Freiwilligkeit der Versuchsteilnahme	43
4.4.2.	Ergebnisse zur Wahrung der Anonymität von Versuchspersonen	49
4.4.3.	Ein besonderer Fund: Aufforderung zur Wahrung des Patientengeheimnisses auf einem Vordruck der Gießener Medizinischen Fakultät.....	54

4.5.	Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der „Gefährlichkeit“ des Versuchs	55
4.6.	Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der Vulnerabilität von Versuchspersonen.....	65
4.6.1.	Ergebnisse zur Forschung an Minderjährigen.....	69
4.6.2.	Ergebnisse zu Dissertationen im Fach der Kinderheilkunde: Kasuistische Betrachtungen und historischer Kontext	72
4.6.3.	Vergleich der Forschung am Menschen in der Kinderheilkunde mit dem Gesamtbestand medizinischer Dissertationen	103
4.7.	Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der wissenschaftlichen Methodik mithilfe der „Methodenlehre“ Paul Martinis von 1932	104
4.8.	Ergebnisse zur Kategorisierung anhand des Kontextes des Nationalsozialismus, des Krieges und zeitgenössischer Menschenbilder.....	106
4.8.1.	Ergebnisse zu „Eugenische Dissertationen“ und Sterilisation unter besonderer Berücksichtigung des Falles des Doktoranden und späteren Dozenten Arthur Wiessmann .	110
4.9.	Ergebnisse zu Dissertationen im Kontext des Krieges und in Kontinuität zur entgrenzten Forschung in Konzentrationslagern.....	116
5.	Diskussion	118
6.	Zusammenfassung.....	121
	Literaturverzeichnis.....	123
	Archivarische Quellen.....	133
	Anhang	134
	Verzeichnis der abgeschlossenen medizinischen Dissertationen der Universität Gießen 1928-1958	134
	Abbildungsverzeichnis.....	174

1. Einleitung

1.1. Überblick zur Geschichte der Forschung am Menschen ca. 1890 - 1960

Der Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung wird in menschlichen Gesellschaften seit jeher eine große Bedeutung beigemessen. Nicht zuletzt haben medizinische Innovationen zur Prosperität, zum Erfolg und Selbstverständnis moderner, vor allem westlich orientierter Gesellschaften beigetragen. Voraussetzung dafür war die Etablierung wissenschaftlicher Methodik und Forschung in der Medizin. Neben Versuchen an Tieren sind Versuche am Menschen für diesen Fortschritt unabdingbar. Gemäß der in heutiger Zeit dominierenden Vorstellung „guter“ Medizin soll der Arzt seine Entscheidungen wissenschaftlich begründet (evidenzbasiert) und unter Berücksichtigung seiner Kenntnisse und seinem Verständnis über Krankheitsmechanismen und Wirkmechanismen von Interventionen treffen. Diese Kenntnisse wiederum beruhen zum großen Teil auf Forschungen am Menschen.

Mit dem Prozess der „Verwissenschaftlichung“ der Medizin und der Entwicklung neuer Technologien ging auch eine Systematisierung, Intensivierung und Ausweitung von Forschung am Menschen einher.¹ Begonnen mit der philosophischen Aufklärung im Europa des 18. Jahrhunderts, ergriff der damalige Fortschrittsoptimismus im Verlauf auch die Medizin. So wurden überlieferte Dogmen auf Grundlage von Buchwissen, dem gesammelten Wissen der Tradition, schrittweise durch methodische eigene Erfahrung des Forschers und Falsifikation ersetzt. Die Medizin entwickelte sich, nicht zuletzt durch die immensen technische Fortschritte, bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ihrem Selbstverständnis zu einer Art Naturwissenschaft, mit einer Privilegierung von Wissen, das im Labor und im systematischen Versuch am Menschen gewonnen wird.² Dieses Selbstverständnis hält sich im Wesentlichen bis heute.³ Andere medizinische Ansätze traten zunehmend in den Hintergrund.⁴ Durch ihre Erfolge in der Therapie und Prävention

¹ Vgl. etwa Roelcke (2007) S.138-139.

² Ebd.

³ Oft wird in der Medizintheorie von der Medizin als „Handlungswissenschaft“ gesprochen. Die Bundesärztekammer selbst resümiert etwa in einer Bekanntgabe: „Medizin ist eine Handlungswissenschaft, die sich in der Praxis auf eine kollektiv geteilte wissenschaftliche Basis stützt, deren Grundlagenkenntnisse im Medizinstudium gelegt werden und die im Laufe der späteren Berufstätigkeit aufgrund empirischer Erfahrung überprüft, erweitert und weitervermittelt werden müssen. Wissenschaftliche Kritikfähigkeit ist angesichts des raschen Wandels des medizinischen Wissens erforderlich. Deswegen ist eine akademische Ausbildung unverzichtbar.“, vgl. Bundesärztekammer 24.01.2020 S. A3-178.

⁴ Vgl. Leven (2008) S.46-52.

von Erkrankungen hat die „(natur-)wissenschaftszentrierte“ Medizin ihre Dominanz und Deutungshoheit gegenüber anderen Strömungen in der Medizin (beispielsweise der Humoralpathologie) global ausgebaut. Zeitgleich wurde laut dem Mediziner und Historiker Alfons Labisch die Produktion von wissenschaftlich-technischem Wissen auf dem Weg westlicher Gesellschaften in die Moderne ein Wert an sich.⁵

Mit zunehmender Bedeutung von Forschung am Menschen für die Medizin wurden konsekutiv, aber mit zum Teil deutlichem zeitlichem Verzug, Forderungen zur Regulierung von Experimenten erhoben. Auslöser waren ethisch-moralisch fragwürdige Forschungspraktiken, zumeist an bestimmten Versuchspersonengruppen.⁶

Aufmerksamkeit erregten Versuche Albert Neissers aus dem Jahr 1892.⁷ Er hatte an Minderjährigen und Prostituierten Experimente ohne eine Aufklärung und Einwilligung der Versuchspersonen oder deren Erziehungsberechtigten vorgenommen. In Folge des öffentlichen Interesses wurde vom preußischen Kultusministerium ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Zu Causa befragt ließ Neisser erkennen, dass es unüblich gewesen wäre, Patienten über medizinische Versuche zu unterrichten oder um Erlaubnis zu bitten. Er war sich keines schuldhaften Handelns bewusst. Dennoch wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. Seiner weiteren Karriere als Arzt und Forscher schadete das Urteil jedoch nicht.⁸

Bedeutende Kritiker von Menschenversuchen gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren der Naturheilkundler Reinhold Gerling, der Marburger Pfarrer Philipp Horbach, der Historiker und Friedensnobelpreisträger Ludwig Quidde und der Berliner Arzt, Psychiater und Sexualforscher Albert Moll.⁹

Bereits vor dem Jahr 1892 gab es staatliche Regulierungen für Menschenversuche. Diese bezogen sich jedoch auf Spezialfälle und fanden kaum Resonanz.¹⁰ Durch die Kritik an der gängigen Forschungspraxis, in der es möglich war, ohne ernste Konsequenzen moralisch-ethisch fragwürdige Experimente durchzuführen (wie im Beispiele Neissers), stieg der politische Druck, Forschung am Menschen stärker zu regulieren.

⁵ Vgl. Labisch (1997) S.29 ff.

⁶ Vgl. Roelcke (2007).S.138 ff.

⁷ Vgl. Elkeles (2001) S.23 ff.

⁸ Vgl. Reuland (2004) S.12 ff.

⁹ Ebd. S.6 ff.

¹⁰ Ebd. S.16.

So sah sich der preußische Kultusminister veranlasst, die Erarbeitung juristischer Regularien für Forschung an Menschen in Auftrag zu geben, und zwar in Form einer „Anweisung an die Vorsteher der Kliniken, Polikliniken und sonstigen Krankenanstalten“.¹¹ Mit der „Anweisung“ entstanden für die damalige Zeit weltweit einzigartige und weitreichende Richtlinien zur Reglementierung von Forschung am Menschen. Diese wurden von zahlreichen Staaten des Deutschen Reiches nahezu unverändert übernommen.

Die „Anweisung“ enthält vier wesentliche Klarstellungen:

1. Die Forschung an Minderjährigen und nicht geschäftsfähigen Personen wird für unzulässig erklärt, sofern diese nicht diagnostischen, Heil- oder Immunisierungszwecken dienen.
2. Die Versuchsperson muss unzweideutig in die Versuche einwilligen.
3. Es muss eine sachgemäße Aufklärung der Versuchsperson über „nachteilige Folgen“ den Versuchen vorausgehen.
4. Die Erfüllung der Punkte 1-3 ist in der Krankenakte zu dokumentieren.¹²

Trotz der Reglementierungsversuche änderte sich im praktischen Handeln der forschenden Ärzte wenig. Historiker machten mehrere mögliche Gründe dafür ausfindig. Besonders wichtig erscheint, dass der Erlass sich nur auf wissenschaftliche Versuche ohne therapeutischen oder diagnostischen Nutzen für Versuchspersonen beschränkte.¹³ Zudem war in den Richtlinien keine Strafandrohung bei Nichteinhalten festgeschrieben und dadurch der juristischen Verfolgung ein Riegel vorgeschoben. Weiterhin werden die Ärzte derartige Einschränkungen als Gefahr für ihre standestypischen Freiheiten und als von außen aufoktrozierter Bedrohung für den wissenschaftlichen Fortschritt empfunden haben.¹⁴

Dementsprechend riss auch nach Einführung der „preußischen Anweisungen“ die öffentliche Kritik an der Forschung am Menschen nicht ab. Obwohl kritische Stimmen unmittelbar zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunächst leiser wurden und während des 1. Weltkrieges zeitweise ganz verschwunden zu sein schienen, kam es, gegen Ende der

¹¹ Vgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten (1901) 188-189.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. Roelcke (2017a) a S.27.

¹⁴ Vgl. Reuland (2004) S.23.

1920er Jahre, wieder zu verstärkten Diskussionen über Forschung am Menschen.¹⁵ Von verschiedenen Skandalen in den 1920-30er Jahren ist das „Lübecker Impfunglück“ im Jahre 1930 besonders hervorzuheben.¹⁶ Das Misstrauen und der Unmut der Öffentlichkeit gegenüber medizinischer Forschung zeigte sich deutlich, nachdem in Folge der Impfung 77 Kinder starben.¹⁷ Die entsprechende BCG-Impfung wurde im selben Jahr in Deutschland verboten.¹⁸

Unter dem Eindruck der verschiedenen Skandale und dem „Lübecker Impfunglück“ veröffentlichte das Reichsministerium des Inneren 1931 neue „Richtlinien“ zur Reglementierung von Forschung am Menschen.¹⁹

Im Gegensatz zu dem mittlerweile dreißig Jahre alten „preußischen Erlass“ sollten die neuen „Reichsrichtlinien zur Vornahme von wissenschaftlichen Versuchen am Menschen“ 1931 nicht nur wissenschaftliche Versuche reglementieren, sondern auch „neuartige Heilbehandlungen“, also Forschungen zu neuen Therapieverfahren.

Volker Roelcke versteht die „Reichsrichtlinien“ einerseits als Sammlung ethischer Normen und Regeln, die bereits vorhandene, allgemeinere Gesetze zum besseren Schutz von Versuchspersonen konkretisierten, andererseits als ein Werkzeug zum Schutz und zur Rechtfertigung von medizinischer Forschung.²⁰

In Bezug auf den Schutz von Versuchspersonen war unter anderem neu, dass neben „wissenschaftlichen Versuchen“ auch „neuartige Heilbehandlungen“ und die Art der Veröffentlichung von Versuchsergebnissen ethischen Grundsätzen unterworfen werden sollten. Unter einer „neuartigen Heilbehandlung“ sind im Sinne der „Reichsrichtlinien“ Prozeduren zu verstehen, die „[...] zur Erkennung, Heilung oder Verhütung einer Krankheit oder eines Leidens oder zur Beseitigung eines körperlichen Mangels vorgenommen werden, obwohl ihre Auswirkungen und Folgen auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend zu übersehen sind.“ Wissenschaftliche Versuche sind als „[...] Eingriffe und Behandlungsweisen am Menschen zu verstehen, die zu

¹⁵ Ebd. S.38 ff., S.116.

¹⁶ Ebd. S.210ff.

¹⁷ Ob es sich bei den Impfungen tatsächlich um einen experimentellen Versuch oder einen Zwischenfall bei einem Routineverfahren handelte, war damals wie heute umstritten. Vgl. hierzu Bonah (2006).

¹⁸ Die Geschehnisse rund um das Impfunglück wurden u.a. auch in einer Gießener Dissertation aufgegriffen. Vgl. hierzu Mantel (1952) S.14.

¹⁹ Vgl. Richtlinien für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche am Menschen [Rundschreiben des Reichsministers des Inneren, 28.02.1931], 1931.

²⁰ Vgl. Roelcke (2017a).

Forschungszwecken vorgenommen werden, ohne der Heilbehandlung im einzelnen Falle zu dienen, und deren Auswirkungen und Folgen auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend zu übersehen sind.“²¹

Wie bereits in der preußischen „Anweisung“, ist auch in den „Reichsrichtlinien“ die Forderung nach einer zweckentsprechenden Aufklärung und Einwilligung von Versuchspersonen bzw. deren Vormündern enthalten.²² Sie sollte nun auch für neuartige Heilbehandlungen bindend sein. Auf eine Einwilligung durfte bei einer neuartigen Heilbehandlung nur dann verzichtet werden, wenn es sich um eine „unaufschiebbare Maßnahme zur Erhaltung des Lebens oder zur Verhütung schwerer Gesundheitsschädigung handelt und eine vorherige Einholung der Einwilligung nach Lage der Verhältnisse nicht möglich war“.²³

Weiterhin sollten die Reichsrichtlinien den Schutz von Minderjährigen bzw. „Unmündigen“, aber auch von Personen in sozialer Notlage oder Sterbenden verbessern.²⁴

Die „Reichsrichtlinien“ wurden zwar unter Mitwirkung von Ärzten wie Julius Moses und Friedrich von Müller erarbeitet, der Anstoß kam jedoch, wie bereits bei der Preußischen „Anweisung“, primär nicht aus der Ärzteschaft selber.²⁵

Formal blieben die „Richtlinien“ von 1931 über die Zeit des Nationalsozialismus bis in die 1960er Jahre hinein in Kraft. Die rechtliche Verbindlichkeit der „Reichsrichtlinien“ war jedoch lange Zeit umstritten. Sie hatten zwar formal keinen Gesetzescharakter, wohl wurden aber durch sie existierende Gesetze spezifiziert.²⁶ Über die praktische Umsetzung und Relevanz der „Reichsrichtlinien“ zur Zeit des Nationalsozialismus besteht jedoch nach wie vor Unklarheit.²⁷ Inwieweit die Regularien in der medizinischen „Alltagsforschung“ an deutschen Universitäten des „Dritten Reiches“ beachtet wurden, ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Erste Ergebnisse von Roelcke und Duckheim lassen

²¹ Vgl. Richtlinien für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche am Menschen [Rundschreiben des Reichsministers des Inneren, 28.02.1931], 1931, Punkte 2 und 3.

²² Ebd. Punkte 5 und 10.

²³ Ebd. Punkt 5.

²⁴ Ebd. Punkte 6,7 und 12.

²⁵ Vgl. Roelcke (2017a) S.27.

²⁶ Vgl. Roelcke (2017a). S.28.

²⁷ Vgl. Ebd. S.29.

vermuten, dass die „Richtlinien“, ähnlich wie die „Preußischen Anweisungen“ zuvor, in der Forschungspraxis kaum von praktischer Relevanz waren.²⁸

Ein Anhaltspunkt dafür, dass die Richtlinien (nicht nur) während des Nationalsozialismus nicht wesentlich zur Begrenzung von medizinischer Forschung geführt haben, und ein Beleg dafür, dass die Etablierung ethischer Standards in der Nachkriegszeit nicht nur mit Wohlwollen aufgenommen wurde, ist ein von Volker Roelcke gesichteter Briefwechsel Ende der 1940er Jahre zwischen Paul Martini, dem „deutschen Vorreiter der evidence-based medicine“²⁹, und Heinrich Hörlein. Hörlein war zu Zeiten des Nationalsozialismus Leiter der pharmazeutischen Forschung bei der Firma Bayer (damals ein Teil der IG Farben) und Aufsichtsratsvorsitzender der Behringwerke. In der Nachkriegszeit war er Leiter des Bayer-Werkes in Wuppertal-Elberfeld und ab 1952 Aufsichtsratsvorsitzender von Bayer. Der Internist Paul Martini hatte bereits 1932 methodischen Gütekriterien³⁰ für klinische Forschungen formuliert, die heute noch als wesentlicher Beitrag zur Standardisierung der klinisch-therapeutischer Forschung angesehen werden. Einerseits soll sich Martini während der NS-Zeit den Ruf eines „[...]katholischen Universitätsmediziners, der Abstand zum [nationalsozialistischen] Regime wahrte“ erarbeitet haben, andererseits habe er sich als „Ideengeber und Initiator eines Projekts, das aus dem Kriegsgeschehen neue Erkenntnis hinsichtlich der Behandlung von Krankheiten versprach“ präsentiert.³¹ Paul Martini wurde erster Präsident der 1948 wieder gegründeten Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, war ein Vertrauter Konrad Adenauers und wird als außergewöhnlich einflussreicher Berater der Wissenschaftspolitik in der Bundesrepublik gesehen.³² Die beiden Briefschreiber Martini und Hörlein befürchteten unter dem Eindruck der politischen Neuordnung der Bundesrepublik Deutschland, dass den „Reichsrichtlinien“ bzw. deren Forderungen fortan eine konkrete, praxisrelevante Bedeutung beigemessen werden könnte. Eine Umsetzung der „Richtlinien“ könne ein (zu vermeidendes) Hindernis für die Erprobung neuer medikamentöser Substanzen sein, weswegen die strikten Forderungen zur „informierten Einwilligung“ auf politischem Wege gelockert werden müssten.³³

²⁸ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014).

²⁹ Vgl. Stoll et al. (2005).

³⁰ Vgl. Martini (1932).

³¹ Vgl. Hofer (2019). S.48.

³² Vgl. Hofer (2019) S. 52-53 sowie Forsbach (2006) S. 139.

³³ Vgl. Roelcke (2017b) S.33-56.

Eine besondere Bedeutung wurde den „Reichsrichtlinien“ jedoch in der juristischen Aufarbeitung der Medizinischen Forschung in den Konzentrationslagern im „Dritten Reich“ beigemessen. Im Nürnberger Ärzteprozess beriefen sich sowohl die Verteidigung, wie auch die Anklage darauf - allerdings mit unterschiedlichen Interpretationen und Schlussfolgerungen.³⁴

Die im Nürnberger Ärzteprozess aufgearbeiteten Verbrechen veranlassten das Tribunal in seiner Urteilsbegründung zur Formulierung des „Nürnberger Kodex“. In den zehn Punkten des Kodex wurden Elemente der „Reichsrichtlinien“ von 1931 aufgegriffen. Der Kodex sollte eine Diskussionsgrundlage einer künftigen internationalen Vereinbarung sein.³⁵

Bei der Gründung der World Medical Association spielten die aufgeworfenen medizinethischen Fragen unter dem Eindruck verbrecherischer Forschung in der NS-Zeit eine zentrale Rolle. 1948 entstand das Genfer Gelöbnis bzw. die Genfer Deklaration, ein ethischer Kodex für ärztliches Handeln.³⁶

Unabhängig von der Skepsis von Ärzten, Forschern und Repräsentanten der pharmazeutischen Industrie wie Martini und Hörlein gegenüber einer (stärkeren) Regulierung von Forschung am Menschen ist die Deklaration von Helsinki nach mehreren Revisionen, bis heute in Deutschland und vielen Ländern weltweit formal gültig. Im Jahr 1964 wurde die erste Version der Deklaration vom Weltärztebund verabschiedet. In ihr werden ethische Grundsätze für die Forschung am Menschen festgeschrieben.³⁷

Abschließend bleibt jedoch festzuhalten, dass es weiterhin einen enormen Forschungsbedarf zur Geschichte der Forschung am Menschen, zu ethisch fragwürdiger Forschung und zu der praktischen Relevanz der unterschiedlichen Reglementierungsversuche gibt. Dies gilt für die Zeit der Anfänge der Forschung am Menschen bis heute.

³⁴ Roelcke (2017b) S.33-56.

³⁵ Vgl. Moreno et al. (2017) sowie Mitscherlich (1978) S.273 ff.

³⁶ Zur Entstehungsgeschichte und zum Kontext vgl. Czech et al. (2023).

³⁷ Zur Entstehungsgeschichte der Deklaration Vgl. Lederer (2004).

1.2. Die „vulnerable Versuchsperson“ unter besonderer Berücksichtigung Minderjähriger

Als vulnerable Versuchspersonen können Versuchspersonen bezeichnet werden, die sich in (problematischen) Abhängigkeitsverhältnissen befinden. Diese Abhängigkeitsverhältnisse können dazu führen, dass eine Entscheidung über die Teilnahme an medizinischen Versuchen nicht gänzlich freiwillig ist oder getroffen werden kann. Durch ihre juristische oder soziale Stellung oder ihre Fähigkeiten sind die Betroffenen nicht hinreichend in der Lage ihre Interessen eigenständig zu vertreten. Sie können dadurch anfälliger sein für besonders beeinträchtigende, gefährliche oder missbräuchliche Forschung am Menschen und eventuell bevorzugt als Versuchspersonen rekrutiert werden. Zu vulnerablen Gruppen lassen sich Minderheiten wie Inhaftierte, Ausländer, psychisch Kranke, Zwangseingewiesene (Geschlechtskranke, Tuberkulosekranke etc.), aber auch Militärdienstleistende sowie grundsätzlich Minderjährige und Kinder hinzuzählen.³⁸

Grundlage für Kritik an der gängigen Forschungspraxis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren häufig problematische Fälle von Forschung an Kindern und Jugendlichen. Viele Forschungsskandale beruhten auf Versuchen an Minderjährigen. Vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus wurden zahlreiche, zweifelhafte und den formal geltenden Regularien widersprechende Versuche an Minderjährigen durchgeführt.³⁹

Minderjährigen wurde explizit bereits durch die preußischen „Anweisungen“, später durch die „Reichsrichtlinien“ von 1931, ein besonderer Schutzstatus zugebilligt.

Kinderkliniken und Kinderheime bieten eine exzellente Möglichkeit zur Rekrutierung minderjähriger Versuchspersonen. Durch die Betrachtung der Forschung im Feld der Kinderheilkunde könnten sich, durch die sich bietenden günstigen Bedingungen, problematische Charakteristika zeitgenössischer Praktiken der Forschung am Menschen besonders gut darstellen lassen.

³⁸ Der Begriff von „vulnerablen Personen und Gruppen“ ist auch in die Deklaration von Helsinki aufgenommen worden, wird dort allerdings nicht näher definiert, vgl.: https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/International/Deklaration_von_Helsinki_2013_20190905.pdf, zuletzt abgerufen am 20.12.2023.

³⁹ Vgl. Reuland (2004) S.46-69 für die Zeit ca. 1900-1930, Czech et al. (2023) für die Zeit des Nationalsozialismus, sowie Wagner (2016) für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg.

Wie für die allgemeine Forschung am Menschen vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus gilt auch für die Forschung an Kindern, dass diese noch nicht systematisch und flächendeckend aufgearbeitet wurde.⁴⁰

Eine genaue Erforschung ist aufgrund der bereits dokumentierten, trotz expliziten formalen Schutzmaßnahmen durchgeführten, ethisch fragwürdigen Experimente an Kindern und Jugendlichen in der Wissenschaftsgeschichte notwendig. Nicht minderwichtig ist eine Aufarbeitung aufgrund der Möglichkeit, dass mit der (fälschlichen) Unterstellung von Kindesmissbrauch durch eine verzerrende Darstellung medizinischer Forschung öffentliche Aufmerksamkeit erregt werden konnte, etwa um die Anwendung wissenschaftlicher Methodik als solche zu diskreditieren oder um mutmaßlich eigene (politische) Vorteile daraus zu ziehen.⁴¹

1.3. Medizinische Dissertationen als repräsentative Quelle medizinischer „Alltagsforschung“ und ärztlicher Wertehierarchien

Ein nicht unerheblicher Teil medizinischer Forschung erfolgt im Kontext medizinischer Dissertationen. Möchte man eine adäquate historische Rekonstruktion zur Aufdeckung von zeit- und/oder ortsspezifischen Charakteristiken von Forschung am Menschen vornehmen, kann eine Durchsicht medizinischer Dissertationen daher eine besonders geeignete Herangehensweise sein.

Für die Epoche des NS-Staates wurden Dissertationen bis vor kurzem nur punktuell, nicht jedoch in großer Zahl und systematisch analysiert. Die Aufarbeitung der Forschung am Menschen in diesem Zeitraum beschränkte sich hauptsächlich auf den Zeitraum 1939-1945 und die Versuche in den Konzentrationslagern.⁴² Die „Alltagsforschung“ außerhalb des Extremkontexts der Konzentrationslager blieb weitestgehend unbeachtet, oder man begnügte sich mit einer selektiven Betrachtung von Dissertationen unter dem

⁴⁰ Vgl. Czech et al. (2023) S.18.

⁴¹ Vgl. hierzu Reuland (2004) Der Autor geht hier speziell auf zum Teil berechnete, zum Teil aber auch fragwürdige Kritik an verschiedenen Experimenten durch Naturheilkundler und den Politiker Julius Moses ein.

⁴² Roelcke und Duckheim (2014) S.261 ff.

Gesichtspunkt einer „Belastung durch NS-Ideologie“ mit dem Fokus auf Dissertationen aus der Psychiatrie bzw. Neurologie.⁴³

Das Potenzial dieses bisher wenig bearbeiteten Quellenmaterials erkannten Volker Roelcke und Simon Duckheim.⁴⁴ Die Autoren weisen hin auf die gute Eignung von Dissertationen als Quellen zur Erfüllung der von Paul Weindling aufgestellten Forderung, nicht nur die Extremformen medizinischer Forschung, sondern auch die „normale“ Forschung in den Blick zu nehmen. Darüber hinaus können Dissertationen zur Ergründung und Charakterisierung von Wertehierarchien und Menschenbildern der Forscher genutzt werden. Erste sondierende Untersuchungen wurden von den beiden an Gießener Dissertationen im Zeitraum von 1932-51 vorgenommen, verbunden mit dem Aufruf, vergleichbare Untersuchungen an anderen Standorten zu starten.

Diesem Aufruf folgend wurden an zahlreichen Universitäten, an denen schon vor 1945 medizinische Fakultäten existierten, Lokalstudien zur Aufarbeitung medizinischer Dissertationen ins Leben gerufen. In einem von Roelcke und Weindling veranstalteten Workshop an der Universität Gießen im Jahre 2018 kamen zahlreiche Forscher, die sich mit derartigen Projekten befassen, zusammen und stellten erste Ergebnisse ihrer Untersuchungen vor.⁴⁵

Je mehr Dissertationen an unterschiedlichen Standorten aufgearbeitet werden, desto umfangreicher und differenzierter kann die „Alltagsforschung“ an medizinischen Fakultäten im nationalsozialistischen Deutschland nachgezeichnet werden, und schließlich mit den bereits aufgearbeiteten Fällen von Forschung am Menschen in Konzentrationslagern, psychiatrischen Anstalten und Krankenhäusern in den vom deutschen Reich besetzten Gebieten⁴⁶ zu einem Gesamtbild der Forschung am Menschen in diesem Zeitraum zusammengefügt werden. Um Kontinuitäten aufdecken zu können, sollten sich Analysen von Forschung am Menschen und Dissertationen in den angrenzenden Zeiträumen anschließen.

⁴³ Vgl. Günther (2021) S.3. Die Autorin nimmt hier Bezug auf die im Rahmen eines von Udo Benzenhöfer angeregten Forschungsprojektes veröffentlichten Dissertationen von Aselmeier (1997); Auschra (1994); Buck (1993); Niemczyk (1998).

⁴⁴ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014) S.261 ff.

⁴⁵ Ein entsprechender Tagungsbericht ist unter <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8016> abrufbar, zuletzt abgerufen am 20.12.2023.

⁴⁶ Vgl. Weindling (2014).

1.4. Fragestellung, Zielsetzung und Aufbau der vorliegenden Arbeit

Die primäre Fragestellung und Zielsetzung der vorliegenden Arbeit besteht darin, für den Universitätsstandort Gießen die medizinischen Dissertationen auf Einhaltung der zeitgenössischen juristisch-ethischen und methodischen Maßstäbe für Forschung am Menschen zu analysieren, mögliche ethische Problematiken aufzudecken und den Einfluss äußerer Umstände auf die Forschung am Menschen darzustellen. Als juristisch-ethischen Maßstab werden die „Reichsrichtlinien“ von 1931 zugrunde gelegt.⁴⁷ Maßstab für die wissenschaftliche Methodik der Forschung am Menschen ist die 1932 publizierte Methodenlehre von Paul Martini.⁴⁸ Die hier vorliegende Arbeit ist damit eine Erweiterung der von Roelcke und Duckheim bereits begonnenen, vorläufigen Auswertung medizinischer Dissertationen an der Universität Gießen von 1932-1951.⁴⁹

Der besonderen Bedeutung von Forschung an Minderjährigen, die in den „Reichsrichtlinien“ aufgegriffen wird, soll dahingehend Rechnung getragen werden, dass eine schwerpunktmäßige, systematische Aufarbeitung von Dissertationen aus der Gießener Kinderheilkunde erfolgt, ergänzt durch detaillierte Rekonstruktion exemplarischer Kasuistiken.

Für meine Auswertung wähle ich einen Zeitraum, durch den Kontinuitäten abseits der politischen Zäsuren 1933 und 1945 erfasst werden können, da Volker Roelcke in einer umfassenden Betrachtung der Medizin im Nationalsozialismus erkannte, dass die grenzüberschreitenden Exzesse medizinischer Forschung im Nationalsozialismus nicht spezifisch für den Nationalsozialismus selbst, sondern vielmehr als eine extreme Manifestation in der Moderne verankerter Potenziale zu verstehen seien.⁵⁰ So sollen mögliche Veränderungen durch Einführung der „Reichsrichtlinien“ von 1931 und durch den geänderten institutionellen Status der medizinischen Fakultät Gießen nach 1945 durch einen über die politischen Zäsuren hinaus gewählten Zeitrahmen (1928-1958) mit in den Blick genommen werden.⁵¹ Mit dem Jahr 1928 startet der Untersuchungszeitraum

⁴⁷ Vgl. den Abschnitt 1.1 der hier vorliegenden Arbeit.

⁴⁸ Vgl. Martini (1932).

⁴⁹ Roelcke und Duckheim (2014).

⁵⁰ Vgl. Roelcke (2012).

⁵¹ Vgl. Oehler-Klein (2007c) S.470 ff. Nachdem die Universität von der Militärregierung 1945 formal geschlossen worden war, bestand die medizinische Fakultät dennoch fort und vergab weiterhin Doktordiplome. Von 1950 bis zur offiziellen Wiedereingliederung 1958 firmierte die medizinische Fakultät als *Akademie für medizinische Forschung und Fortbildung*.

in der Weimarer Republik, einem Jahr, in dem (wieder) verstärkt über Menschenversuche diskutiert wurde,⁵² und drei Jahre vor Einführung der „Reichsrichtlinien“. Der Untersuchungszeitraum endet 30 Jahre später, 1958, ein Jahr, nachdem die Gießener Hochschule mit ihrer medizinischen Fakultät wieder zur Volluniversität wurde und in einem Jahr, in dem auch an der Gießener Fakultät noch immer über die Zulässigkeit und Praxis von Forschung am Menschen an Nicht-Informierten diskutiert wurde.⁵³

Anhand eines im Folgenden entworfenen, hauptsächlich an die „Reichsrichtlinien“ angelehnten Analyseschemas sollen quantitative und qualitative Merkmale der Doktorarbeiten er- und zusammengefasst werden. Durch den anschließenden Vergleich der Ergebnisse aus der Kinderheilkunde mit denen aus den anderen Fächern soll gezeigt werden, inwieweit sich die Forschung an Minderjährigen als vulnerable Gruppe von der allgemeinen Forschung in Gießen im Betrachtungszeitraum unterscheidet.

In der Schlussbetrachtung sollen durch die gewonnenen Ergebnisse Implikationen für das geschichtliche Verständnis der medizinischen Forschung am Menschen rund um die Epoche des Nationalsozialismus und der angrenzenden Zeiträume und für forschungsethische Debatten in der heutigen Zeit aufgezeigt werden.

⁵² Vgl. Reuland (2004) S.117ff.

⁵³ Vgl. Oehler-Klein (2007c) S.497 Fußnote 105.

2. Quellen

2.1. Medizinische Dissertationen und Promotionsakten an der Universität Gießen im Zeitraum von 1928-1958

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden Medizinische Dissertationsschriften und Promotionsakten der medizinischen Fakultät Gießen im Zeitraum von 1928-1958 durchgesehen und analysiert. Als Maßgabe wird das Datum des verliehenen Doktordiplomes, nicht das Erscheinungsdatum der eigentlichen Promotionsschrift zugrunde gelegt.

Zur genaueren Betrachtung der Forschung in der Kinderheilkunde, die aus oben genannten Gründen hier besondere Berücksichtigung finden soll, wurden ferner Berufungsakten und Veröffentlichungen der Doktorväter ausgewertet.

Die Promotions- und Berufungsakten sind über das Archiv der Universität Gießen zugänglich. Die Dissertationen selbst sind nahezu vollständig im Bestand der Universitätsbibliothek Gießen erhalten. Sechs Arbeiten konnten nicht aufgefunden und auch nicht über andere Bibliotheksstandorte bezogen werden.

Für den Zeitraum von 1928-1946 konnte zur Recherche der abgeschlossenen Dissertationen eine vom Universitätsarchiv erstellte digitale Liste medizinischer Promotionsakten genutzt werden. In ihr sind u.a. Angaben zu Titel und Verfasser der Promotionen der jeweiligen Jahre enthalten. Für die Jahre 1947-1958 wurden anhand einer nicht-digitalen Übergabeliste von Promotionsakten der medizinischen Fakultät an das Universitätsarchiv die Namen der Doktoranden ermittelt. Die zugehörigen Dissertationstitel wurden durch Einsichtnahme in alle im Gesamtzeitraum 1928-1958 vorhandenen Promotionsakten und eine Recherche in verschiedenen Bibliothekskatalogen ermittelt und gegenkontrolliert. Anschließend wurde eine Gesamtliste⁵⁴ erstellt.

Eine Genehmigung zur Einsichtnahme von unter datenschutzrechtlichen Schutzfristen stehenden Akten liegt durch die zuständige Abteilung der Justus-Liebig-Universität Gießen vor.

⁵⁴ Vgl. den Abschnitt „Anhang“ der hier vorliegenden Arbeit

Die Promotionsakten enthalten (zum Teil, vor allem in den Kriegsjahren, unvollständig):

- einen Vermerk über das Datum der Abgabe des Druckexemplars der Dissertation an die Universitätsbibliothek Gießen. In Einzelfällen ist noch eine Abschrift der Dissertation in der Promotionsakte beiliegend.
- ein Formular „Promotionsgesuch“ mit einem (angehängten) Bericht des Betreuers über die Dissertation (ab 1954 zusätzlich mit einem Co-Referentenbericht).
- einen Umlaufzettel, in dem mehrere Dozenten durch „einverstanden“ oder „nicht einverstanden“ zum Ausdruck bringen konnten, ob sie die Arbeit als Dissertation anerkennen. Vor allem in den Kriegsjahren sind diese Laufzettel kaum noch vorhanden.
- ab 1937 einen Fragebogen „Betreff: Erwerb Doktorwürde“, erstmals ab Med. Prom. Nr. 1822 (1937), mit dem die „einwandfreie arische Abstammung“ des Doktoranden (und dessen Ehepartner) nachgewiesen werden sollte. Ab 1944 findet sich vereinzelt ein zusätzliches Formular, in dem der Doktorand mit seiner Unterschrift zusichern sollte, dass der (zukünftige) Ehegatte nicht von jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt.
- eine durch den Doktoranden zu unterschreibende eidesstaatliche Versicherung über „genossene Beihilfe“ und „frühere Beurteilung“ der Dissertation.
- ab 1935 ein Formular „Allgemeine Bestimmungen“ gemäß einer Verfügung des Reichsstatthalters in Hessen. Hier musste der Doktorand mit seiner Unterschrift die Kenntnisnahme von Gründen für einen möglichen Doktorgradentzug quittieren.
- einen (eigenhändig geschriebenen) Lebenslauf.
- eine Quittung über die bezahlte Promotionsgebühr.
- ein Protokoll über die mündliche Doktorprüfung. Aus der Note der Prüfung, die vor drei Prüfern aus unterschiedlichen Fächern abgehalten wird, ergibt sich die endgültige Note für die Dissertation. Diese wurde dann auch auf den Dissertationsurkunden vermerkt. Anfang 1945 sind die Protokollformulare der mündlichen Prüfung oft leer, teilweise wurde die Prüfung in nur einem Fach abgehalten.
- Exemplare der Dissertationsurkunde.
- sonstigen Schriftverkehr.

Die äußere Form der eigentlichen Dissertation variiert stark. Die Schriften liegen zumeist als gedruckte Monografien, teilweise aber auch als Abdrucke aus Zeitschriften vor. Während des Krieges wurden die meisten Monografien mit der Schreibmaschine geschrieben. Abgesehen von definierten Kriterien zur Deckblattgestaltung (z.B. Genehmigungsvermerk durch die Universität, Angabe des Referenten/Betreuers und des entsprechenden Instituts, für das der Betreuer tätig war), und der Pflicht einen Lebenslauf anzuhängen, gab es keine erkennbaren Regularien für eine inhaltliche Gliederung und Struktur der Abfassungen. Inhaltsverzeichnisse, Literaturverzeichnisse, Untergliederung in Einzelabschnitte oder sogar Seitenzahlen sind nicht immer vorhanden.⁵⁵ Angaben zu verwendeten Literaturquellen sind meistens unvollständig. Insbesondere Titel und Seitenangaben der Quellen fehlen regelmäßig, und sind auch im Kontext nicht gänzlich nachvollziehbar. Abgesehen von den Zeitschriftenabdrucken variiert auch der Umfang der üblichen Dissertationsschriften stark. Die kürzeste Abhandlung umfasst, inklusive Literaturverzeichnis, 6 Seiten.⁵⁶ Andere Arbeiten umfassen 80 und mehr Seiten.

⁵⁵ Vgl. hierzu bspw. Kranz, geb. Spamer, Amalie (1929) Die Dissertation enthält keine Seitenzahlen.

⁵⁶ Vgl. Frick, geb. Brill, Lotte (1933).

3. Methoden

Medizinische Forschung kann nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert und bewertet werden. Ein wesentliches Charakteristikum ist die Art des „Forschungsobjektes“. Wie eingangs dargelegt, ist die Forschung am Menschen zentraler Bestandteil medizinischer Forschung.

Im gewählten Analysezeitraum von 1928 bis 1958 können die eingangs besprochenen „Richtlinien für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche am Menschen“ von 1931 zur Kategorisierung von medizinischer Forschung am Menschen herangezogen werden.

Die „Richtlinien“ erfassen jedoch nicht alle Formen von Forschung am Menschen.

Daher ist es, über die reine Erfassung, ob eine begutachtete Dissertation die Kriterien der Richtlinien erfüllt, hinaus notwendig, eine erweiterte, präzise und zugleich auf die Art der medizinischen Forschung im Zeitraum von 1928-1958 anwendbare Definition von Forschung am Menschen generell und speziell für unterschiedliche Arten von Forschung am Menschen zu finden.

Die besondere Herausforderung dabei ist, dass Forschung am Menschen nach verschiedenen Aspekten, etwa aus medizinischer, methodischer, sozialer, theologischer, ethischer oder auch juristischer Sicht und im zeitgenössischen Kontext bewertet werden kann. Im Falle des gewählten Zeitraums von 1928-1958 müssen einheitliche Beurteilungskriterien über politische Zäsuren und den Krieg, also sehr heterogene äußere Umstände, hinweg erarbeitet werden. Weiter ist zu beachten, dass die Kriterien möglichst objektiv sein und gleichzeitig dem historischen Kontext des damaligen Forschungsstandes in der Medizin gerecht werden müssen. Viele heute in der Therapie etablierte Praktiken und Medikamente waren damals, ebenso wie die Ursachen von etlichen Erkrankungen, noch unbekannt oder stellten sich im Laufe der Zeit als unwirksam oder schädlich bzw. falsch heraus. Es kann deswegen im Einzelfall aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbar sein, ob wirklich ein ernstzunehmender Therapieversuch oder ein Versuch ohne potenziellen Nutzen für den Patienten bzw. die

Versuchsperson in der untersuchten Dissertation vorgenommen wurde. Dies erschwert eine adäquate Kategorisierung.⁵⁷

Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird ein mehrstufiges, hauptsächlich auf das Merkmal „Mensch als Forschungsobjekt“ zugeschnittenes, Analyseschema unter Berücksichtigung der zeitgenössischen, juristischen, methodischen, wissenschaftlichen und vor allem ethischen Standards im Betrachtungszeitraum entwickelt. Als zentrale Grundlage werden dafür die „Richtlinien für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche am Menschen“ (1931) und Paul Martinis „Methodenlehre“ (1932) gewählt.

3.1. Quantitative Erfassung medizinischer Dissertationen in Gießen im Zeitraum 1928-1958: Titel, Promotionsdatum und Fächerverteilung

Für die allgemeine, quantitative Analyse können zunächst die Parameter Titel und Verleihungsjahr des Doktordiploms⁵⁸, Fachgebiet der Dissertation und der Betreuer ermittelt werden. Diese Daten werden anschließend verwendet, um zeitraum- oder fachgebietsspezifische Merkmale zu identifizieren. In der Auswertung erfolgt eine Einteilung der Dissertationen in vier Zeitabschnitte 1928-1933, 1934-1939, 1940-1946 und 1947-1958. Die Abschnitte werden so gewählt, dass die politischen Zäsuren und möglichen Veränderungen durch die Einführung der „Reichsrichtlinien“ und durch Kriegseinflüsse, unter Berücksichtigung des zeitlichen Abstandes zwischen dem Zeitpunkt der Forschung und der Verleihung des Doktordiploms, erfasst werden können. Da sich aus den Dissertationen bzw. Promotionsakten ergab, dass im Jahr 1945 und 1946 fast ausschließlich Dissertationen erschienen, die noch zu Kriegszeiten ausgearbeitet wurden, weichen die in der vorliegenden Arbeit gewählten Zeiträume von der in der Literatur sonst üblichen Einteilung der „nationalsozialistischen“ Jahre ab. Wenn hier von Dissertationen aus der „Nachkriegszeit“ gesprochen wird, sind Dissertationen ab 1947 gemeint. Aufgrund der unterschiedlichen Dauer der gewählten Zeiträume werden Durchschnittswerte pro Jahr angegeben.

⁵⁷ Hier kann beispielsweise der Versuch Lues-Erkrankungen durch eine absichtliche Infektion mit Malariaerregern zu therapieren genannt werden, vgl. hierzu Peters (1933).

⁵⁸ Dies entspricht nicht notwendigerweise dem Erscheinungsjahr der eigentlichen Dissertationsschrift.

3.2. Kategorisierung der Dissertationen anhand des „Forschungsobjektes“ mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931

Im Folgenden soll das mehrschrittige Analyseschema erläutert werden. In einem ersten Schritt wurde grundlegend nach dem Forschungsobjekt und der Forschungsart unterschieden und entsprechend vier Kategorien gebildet, denen die Dissertationen zugeordnet wurden:

1. Forschungsobjekt unklar
2. Forschung an nichtmenschlichen Objekten
3. Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen (Gewebeproben), die nicht zu Forschungszwecken entnommen wurden
4. Forschung am Menschen

Forschungsobjekt unklar:

Dissertationen, bei denen nicht ermittelt werden konnte, an welchem Objekt geforscht wurde. Aus den in der Dissertation und in den Promotionsakten gemachten Angaben kann nicht sicher geschlossen werden, ob an Tieren, unmittelbar am Menschen geforscht oder lediglich eine Sekundärdatenauswertung vorgenommen wurde.

Forschung an nichtmenschlichen Objekten:

Dissertationen, in denen nicht unmittelbar am Menschen geforscht wurde. Inbegriffen sind:

- Forschung an (nicht zu Forschungszwecken erhobenen) Patientendaten (Wiedergabe von Kasuistiken, zusammenfassende Krankenaktenauswertungen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten, Auswertung von Sektionsprotokollen oder routinemäßig erhobenen pathologischen Befunden, etc.)
- Forschung an Tieren
- Forschung an nicht von Menschen oder Tieren stammenden Objekten/Untersuchungsgegenständen (z.B. Wasseranalysen, hygienische

Untersuchungen von Lebensräumen, Überprüfung von Desinfektionsmitteln an Bakterienkulturen)

- Forschung an historischen Quellen und Literatur (z.B. Arbeiten in Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin)

Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen (Gewebeproben), die nicht zu Forschungszwecken entnommen wurden:

Dissertationen, in denen menschliche Leichen, Leichenteile oder am Lebenden gewonnene Gewebeprobe einer besonderen Untersuchung unterzogen wurden. Die Forschung geht jedoch über die normale (diagnostische) pathologische Untersuchung bzw. eine übliche Sektion und die bloße Auswertung von Sektionsprotokollen hinaus. Die ursprüngliche Gewinnung der Gewebe erfolgte allerdings nicht zu Forschungszwecken, sondern im Zuge der Routinebehandlung eines Patienten.⁵⁹

Zur Forschung an Leichen und Gewebeprobe sollen zusätzliche die Fragen geklärt werden:

- Von welchen Personen stammten die Leichen bzw. Präparate?
- Gibt es Hinweise darauf, dass es sich um Leichen vulnerabler Personen⁶⁰, insbesondere Hingerichteter, KZ-Inhaftierter und Euthanasieopfer bzw. Präparate solcher Personen gehandelt haben könnte?

Forschung am (lebenden) Menschen:

Hier handelt es sich um Forschungen, die direkt an lebenden Versuchspersonen durchgeführt wurden. Die in dieser Kategorie erfassten Dissertationen werden genauer analysiert und in verschiedene Unterkategorien unterteilt. Wie in den „Reichsrichtlinien“, wird eine Unterscheidung der Forschung am Menschen in die zwei Gruppen „neuartige Heilbehandlungen“ und „wissenschaftliche Versuche“ vorgenommen.

⁵⁹ Vgl. beispielsweise Schmidt (1938): Der Autor forscht hier an Knochengewebe von vier Patienten, welches im Rahmen einer Operation von überschüssigem Knochengewebe (Exostosen) in therapeutischer Indikation entfernt wurde.

⁶⁰ Vgl. hierzu Abschnitt 3.5 für eine Auflistung vulnerabler Personengruppen.

„Neuartige Heilbehandlungen“ wurden in den „Reichsrichtlinien“ wie folgt definiert: „Unter neuartiger Heilbehandlung im Sinne dieser Richtlinien sind Eingriffe und Behandlungsweisen am Menschen zu verstehen, die der Heilbehandlung dienen, also in einem bestimmten einzelnen Behandlungsfall zur Erkennung, Heilung oder Verhütung einer Krankheit oder eines Leidens oder zur Beseitigung eines körperlichen Mangels vorgenommen werden, obwohl ihre Auswirkungen und Folgen auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend zu übersehen sind.“

„Wissenschaftliche Versuche“ wurden in den Richtlinien folgendermaßen definiert: „Unter wissenschaftlichen Versuchen im Sinne dieser Richtlinien sind Eingriffe und Behandlungsweisen am Menschen zu verstehen, die zu Forschungszwecken vorgenommen werden, ohne der Heilbehandlung im einzelnen Falle zu dienen, und deren Auswirkungen und Folgen auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend zu übersehen sind.“

Da die Richtlinien, wie bereits beschrieben, alleine nicht hinreichend geeignet sind, um Forschung am Menschen in ihrer Gänze sinnvoll zu erfassen, wird zunächst ermittelt, ob die „Reichsrichtlinien“ für die Dissertation überhaupt anwendbar sind, sofern unmittelbar am Menschen geforscht wurde. Eine Vielzahl der vorgenommenen Forschungen am Menschen hatten für damalige Verhältnisse durchaus „ausreichend absehbare“ Folgen für die Versuchspersonen. Diese Untersuchungen werden somit von den „Reichsrichtlinien“ eigentlich nicht erfasst, sollten aber bei einer Gesamtbetrachtung der zeitgenössischen Forschung am Menschen berücksichtigt werden, da sie durchaus „problematisch“ sein können.⁶¹ Ferner gibt es sowohl bei der Frage nach einem (potenziellen) Nutzen durch „Eingriffe und Behandlungsweisen“, als auch bei der „Absehbarkeit der Auswirkungen“ für die Versuchsperson einen nicht unerheblichen Interpretationsspielraum.

Aus diesen Gründen werden für die vorliegende Arbeit die Begriffsdefinitionen des „Wissenschaftlichen Versuchs“ und der „Neuartigen Heilbehandlung“, im Vergleich zu den „Reichsrichtlinien“, angepasst und erweitert:

⁶¹ Vgl. etwa Stindt (1932): Hier wurden alleine aus wissenschaftlichem Interesse (mehrfache) Blutabnahmen, u.a. bei offensichtlich sterbenden Säuglingen ohne dokumentiertes Einverständnis der Erziehungsberechtigten durchgeführt. Die Definition für einen „wissenschaftlichen Versuch“ in den „Reichsrichtlinien“ erfasst jedoch genau genommen diese Art der Forschung nicht, da Blutabnahmen kaum als Prozedur interpretiert werden können, deren Folgen nicht absehbar wären. Obschon sollte die Dissertation Stindts aus forschungsethischer Sicht nicht unberücksichtigt bleiben.

Als Wissenschaftlicher Versuch (WV) werden sämtliche Behandlungsweisen an Menschen gewertet, bei denen kein (potenzieller) Nutzen für Patienten zu erkennen ist, unabhängig davon, ob die angewandte Methode neuartig (also noch nicht ausreichend erprobt) ist und unabhängig, ob die Folgen abzusehen sind oder nicht.

Als Neuartige Heilbehandlung (NHB) bezeichnet werden in der hier vorliegenden Arbeit neuartige Behandlungsweisen mit potenziellem Nutzen für Patienten, unabhängig, ob die Folgen bzw. das Risiko ausreichend abzusehen sind oder nicht.⁶² Wie in den „Reichsrichtlinien“ werden sowohl therapeutische, als auch präventive Maßnahmen (z.B. Impfversuche mit Präventionsintention) und neuartige diagnostische Tests als NHB erfasst. Ein in einem erweiterten Anwendungsbereich angewandtes Routineverfahren wurde hier hingegen ebenfalls als NHB gewertet. Da eine etablierte Behandlung, in einem erweiterten Bereich eingesetzt, nicht zwangsläufig zu „nicht ausreichend abschätzbaren“ Folgen führt, ist die hier vorgenommene Definition einer NHB gegenüber der in den „Reichsrichtlinien“ erweitert bzw. lässt weniger Interpretationsspielraum.⁶³

Für Einordnung der Dissertationen als NHB muss ferner geklärt werden, welche Verfahren überhaupt als neuartig zu werten sind, das heißt, ab wann man behaupten kann, dass ausreichend Erfahrung bzw. Wissen vorliegt, um Folgen einer Behandlung ausreichend abschätzen zu können. Eine NHB muss von einer (retrospektiven) Evaluation von etablierten Verfahren abgegrenzt werden.

Zur Unterscheidung wird festgelegt: Es werden solche Arbeiten als NHB bezeichnet, in denen explizit die Neuartigkeit bzw. ein versuchsweises Erproben einer bis dahin nicht ausreichend erprobten Behandlung oder Diagnostik erwähnt wird oder offensichtlich ist. Wie lange das Verfahren schon angewandt wurde, ist in diesem Fall irrelevant. Aufgrund fehlender Informationen und methodischer Unzulänglichkeiten⁶⁴ ist jedoch nicht in jedem

⁶² Vgl. bspw. Sternfeld (1945). Hier wurde den Patienten Blut abgenommen (eine Prozedur mit ausreichend absehbaren Folgen), allerdings zu dem Zweck neuartige Eiweißbestimmungen im Labor durchzuführen. Ziel war die Verbesserung und Präzisierung der Diagnosestellung von an Diphtherie, Scharlach oder Typhus Erkrankten. Daraufhin konnte die Behandlung im Einzelfall potenziell verbessert werden. Daher wird diese Dissertation auch als „neuartige Heilbehandlung“ gewertet, wenngleich man im Sinne der Richtlinien diese nicht als solche bezeichnen kann.

⁶³ Vgl. bspw. Feustel (1946). So konnten beispielsweise mithilfe von Röntgenreihenuntersuchungen (eine Routineuntersuchung) Fußdeformitäten im Kindes- und Jugendalter im Einzelfall früh erkannt und therapiert werden. Die Anwendung einer Röntgenuntersuchung war als Prozedur an sich nicht neuartig und deren Folgen konnten, auch in diesem neuen Anwendungsbereich (Vorsorgeuntersuchung) genauso „ausreichend abgeschätzt“ werden, wie in anderen Bereichen auch.

⁶⁴ Methodische Mängel, u.a. aufgrund unvollständiger Angaben, konnten bereits in anderen zeitgenössischen medizinischen Publikationen aufgedeckt werden. Vgl. Stoll et al. (2005).

Fall unmittelbar eine Zuordnung möglich. Um daher besser beurteilen zu können, ob in der jeweiligen Dissertation ein neues Verfahren angewendet oder nur ein etabliertes Verfahren evaluiert wurde, werden Angaben in den Dissertationen seit wann und/oder in wie vielen anderen Kliniken das Verfahren Anwendung fand, herangezogen. Wurde laut den gemachten Angaben eine Behandlung kürzer als zwei Jahre angewendet, und/oder in weniger als zwei anderen Kliniken angewandt, wird hier davon ausgegangen, dass es sich um eine NHB handelt.

Wird beschrieben, dass das Verfahren allgemein in „mehreren Kliniken“ und/oder seit „längerer Zeit“ angewandt wurde, so ist das Verfahren keine NHB im Sinne des hier entworfenen Analyseschemas.

Wurde eine etablierte Behandlung oder Diagnostik verändert (beispielsweise die Menge der verabreichten Dosis eines Medikamentes oder das genaue Diagnoseverfahren), oder die Anwendung einer etablierten Behandlung oder Diagnostik auf andere Erkrankungen ausgeweitet, wird dies hier ebenfalls als NHB definiert.

Wichtig ist, an dieser Stelle zu erwähnen, dass ein im genannten Sinne „etabliertes Verfahren“ aus medizinischer Sicht nicht zwangsläufig auch ein ausreichend erforschtes oder erprobtes Verfahren ist. Sind beispielsweise Fallzahlen gewisser Erkrankungen sehr gering, so kann eine entsprechende, seit mehreren Jahren angewandte Therapie möglicherweise in ihrer Wirkung noch nicht ganz zu überblicken sein. Lediglich der Therapieansatz ist dann nicht mehr „neuartig“.

Dissertationen, in denen es unterschiedliche Versuchspersonengruppen gab und/oder unterschiedliche Methoden angewendet wurden, von denen mindestens eine Gruppe oder eine Methode keinen Nutzen für das Individuum hatte, wurden den WV zugeordnet.

Von „wissenschaftlichen Versuchen“ oder „neuartigen Heilbehandlungen“ müssen Dissertationen abgegrenzt werden, die zwar „Forschung am Menschen“ beinhalten, aus denen allerdings nicht eindeutig hervorgeht, ob die Behandlung so gestaltet wurde bzw. beschaffen war, dass ein potenzieller und größtmöglicher Nutzen für die Betroffenen erreicht wurde. Dies trifft beispielsweise auf Medikamententests an Patienten zu, die zwar an der jeweiligen Krankheit erkrankt waren, gegen die das eingesetzte Präparat wirken sollte, die Zuteilung oder Dosierung der Medikamente aber zu wissenschaftlichen

Zwecken und zu Ungunsten einer individuell optimalen Therapie abgeändert wurde.⁶⁵ Um dies abbilden zu können, werden entsprechende Arbeiten als „Forschung am Menschen, jedoch nicht eindeutig WV/NHB zuzuordnen (WV/NHB)“ kategorisiert.

Gewebeentnahmen und Blutuntersuchungen werden dann als WV oder NHB gewertet, wenn sie zu Forschungszwecken oder im Rahmen einer neuartigen Heilbehandlung erfolgten. Erfolgte eine Entnahme zur Diagnosestellung oder Therapie im Rahmen der normalen, üblichen medizinischen Praxis, wird dies nicht als „Forschung am Menschen“ gewertet.

Ebenfalls zu Forschung am Menschen werden gezählt, von den „Reichsrichtlinien“ nicht erfasst und von den „wissenschaftlichen Versuchen“ und „neuartigen Heilbehandlungen“ getrennt aufgeführt:

- Nachuntersuchungen ehemaliger Patienten (klinische Untersuchungen, Fragebögen, Besuche von Patienten und Familien zur Katamneseerstellung etc.)
- erbbiologische Forschung am Menschen (Erstellung von Sippschaftstafeln und deren Auswertung), da hier an Probanden erhobene Daten für Forschungszwecke verwendet werden.

⁶⁵ Vgl. bspw. Kalbfleisch (1935).

3.3. Kategorisierung der Dissertationen anhand forschungsethischer Merkmale mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931

Neben der Zuordnung einer Dissertation in die o.g. Unterkategorien und speziell der Zuordnung von Forschung am Menschen, also der Unterscheidung nach „Heilversuch“ oder „wissenschaftlicher Versuch“, ergeben sich aus den „Reichsrichtlinien“ zusätzlich eine Reihe von ethischen Fragen, die zu einer weiteren Differenzierung und Einordnung der in den Dissertationen beschriebenen Forschung genutzt werden können. Folgende Abschnitte der Richtlinien sind dafür relevant:

- Punkt 4: „Jede neuartige Heilbehandlung muss in ihrer Begründung und ihrer Durchführung mit den Grundsätzen der ärztlichen Ethik und den Regeln der ärztlichen Kunst und Wissenschaft im Einklang stehen. Stets ist sorgfältig zu prüfen und abzuwägen, ob die Schäden, die etwa entstehen können, zu dem zu erwartenden Nutzen im richtigen Verhältnis stehen. Eine neuartige Heilbehandlung darf nur vorgenommen werden, wenn sie vorher, soweit möglich, im Tierversuch geprüft worden ist.“
- Punkt 5: „Eine neuartige Heilbehandlung darf nur vorgenommen werden, nachdem die betreffende Person oder ihr gesetzlicher Vertreter auf Grund einer vorangegangenen zweckentsprechenden Belehrung sich in unzweideutiger Weise mit der Vornahme einverstanden erklärt hat. Fehlt die Einwilligung, so darf eine neuartige Heilbehandlung nur dann eingeleitet werden, wenn es sich um eine unaufschiebbare Maßnahme zur Erhaltung des Lebens oder zur Verhütung schwerer Gesundheitsschädigung handelt und eine vorherige Einholung der Einwilligung nach Lage der Verhältnisse nicht möglich war.“
- Punkt 6: „Die Frage der Anwendung einer neuartigen Heilbehandlung ist mit ganz besonderer Sorgfalt zu prüfen, wenn es sich um Kinder und jugendliche Personen unter 18 Jahren handelt.“
- Punkt 7: „Die ärztliche Ethik verwirft jede Ausnutzung der sozialen Notlage für die Vornahme einer neuartigen Heilbehandlung.“
- Punkt 8: „Bei neuartiger Heilbehandlung mit lebenden Mikroorganismen, insbesondere mit lebenden Krankheitserregern, ist erhöhte Vorsicht geboten. Sie ist nur dann als zulässig zu erachten, wenn eine relative Unschädlichkeit des

Verfahrens anzunehmen und auf andere Weise die Erzielung eines entsprechenden Nutzens unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten ist.“

- Punkt 9: „In Kliniken, in Polikliniken, in Krankenanstalten oder in sonstigen Anstalten zur Krankenbehandlung und Krankenfürsorge darf eine neuartige Heilbehandlung nur vom leitenden Arzt selbst oder in seinem ausdrücklichen Auftrag und unter seiner vollen Verantwortung von einem anderen Arzt ausgeführt werden.“
- Punkt 10: „Über jede neuartige Heilbehandlung ist eine Aufzeichnung zu fertigen, aus der der Zweck der Maßnahme, ihre Begründung und die Art ihrer Durchführung ersichtlich sind. Insbesondere muss auch ein Vermerk darüber vorhanden sein, dass die betreffende Person oder erforderlichenfalls ihr gesetzlicher Vertreter vorher zweckentsprechend belehrt worden ist und die Zustimmung gegeben hat. Ist bei fehlender Einwilligung eine Heilbehandlung unter den Voraussetzungen von Nr. 5 Absatz 2 vorgenommen worden, so muss der Vermerk diese Voraussetzungen eingehend darlegen.“
- Punkt 11: „Die Veröffentlichung der Ergebnisse einer neuartigen Heilbehandlung muss in einer Form erfolgen, die der gebotenen Achtung vor dem Kranken und den Geboten der Menschlichkeit in jeder Weise Rechnung trägt.“
- Punkt 12: „Die Nummern 4-11 dieser Richtlinien gelten entsprechend für wissenschaftliche Versuche (Nr. 3). Außerdem gilt für solche Versuche folgendes:
 - a) Die Vornahme eines Versuchs ist bei fehlender Einwilligung unter allen Umständen unzulässig.
 - b) Jeder Versuch am Menschen ist zu verwerfen, der durch den Versuch am Tier ersetzt werden kann. Ein Versuch am Menschen darf erst vorgenommen werden, wenn zuvor alle Unterlagen beschafft worden sind, die zu seiner Klärung und Sicherung mit den der medizinischen Wissenschaft zur Verfügung stehenden biologischen Methoden des Laboratoriumsversuchs und des Tierexperiments gewonnen werden können. Unter diesen Voraussetzungen verbietet sich jedes grund- oder planlose Experimentieren am Menschen von selbst.

- c) Versuche an Kindern oder jugendlichen Personen unter 18 Jahren sind unstatthaft, wenn sie das Kind oder den Jugendlichen auch nur im Geringsten gefährden.
- d) Versuche an Sterbenden sind mit den Grundsätzen der ärztlichen Ethik unvereinbar und daher unzulässig.“

Angelehnt an die genannten Abschnitte der „Reichsrichtlinien“, stellen sich folgende Fragen, anhand derer dann die Dissertationen näher untersucht und im Ergebnisteil gesondert besprochen werden:

- Werden die Reichsrichtlinien explizit erwähnt?
- Ist explizit beschrieben, dass die Teilnahme am Versuch freiwillig erfolgte?
- Gibt es Hinweise auf die Identität von Probanden (sind Versuchspersonen eindeutig identifizierbar, werden Klarnamen genannt oder nicht unkenntlich gemachte Fotos verwendet)?

3.4. Kategorisierung der Dissertationen anhand der „Gefährlichkeit“ des Versuchs

War der Versuch überdurchschnittlich gefährlich und waren Schäden für den Versuchsteilnehmer wahrscheinlich?

Eine Dissertation wird hier als „gefährlich“ bezeichnet, wenn:

- Anhand der Beschreibung des Versuchsverlaufs es zu einer tatsächlichen dauerhaften Schädigung oder einer akuten, deutlichen Gesundheitsverschlechterung bzw. Schädigung der Versuchsperson bis hin zur unmittelbaren Lebensgefahr oder zum Tod kam.
- Der Versuch so angeordnet war, dass bereits kleine Fehler und Abweichungen im Ablauf oder bei der Überwachung durch die Versuchsleiter zu einer tatsächlichen, dauerhaften Schädigung oder einer akuten, deutlichen Gesundheitsverschlechterung bzw. Schädigung der Versuchsperson bis hin zur unmittelbaren Lebensgefahr oder Tod hätten führen können.

- Der Autor oder Betreuer den Versuchsaufbau in der Dissertation oder im Gutachten in der Promotionsakte als gefährlich für die Versuchspersonen bezeichnete und dies plausibel erscheint.

Es sei angemerkt, dass mögliche und tatsächliche psychische Schäden hier keine Berücksichtigung finden.

3.5. Kategorisierung der Dissertationen anhand der Vulnerabilität von Versuchspersonen

Können Versuchspersonen zu einer der folgenden besonders vulnerablen Gruppen gezählt werden? Hierzu wurden gezählt:

- Minderjährige (sind Altersangaben vollständig vorhanden?)
- Erbkrankte
- psychisch Kranke
- Zwangseingewiesene (Geschlechtskrankte, Tuberkulosekrankte, etc.)
- Inhaftierte
- andere Minderheiten (Ausländer, Drogenabhängige, Prostituierte)
- Militärdienstleistende.

3.6. Kategorisierung der Dissertationen anhand der wissenschaftlichen Methodik mithilfe der „Methodenlehre“ Paul Martinis von 1932

Neben den „Reichsrichtlinien“ sollen zur Beurteilung der in den Dissertationen angewandten Methodik Veröffentlichungen von Paul Martini aus dem Jahr 1932 als Maßstab dienen.⁶⁶ Wichtige Bestandteile einer methodisch hochwertigen Arbeit sind für ihn u.a.⁶⁷:

- Vergleichsgruppenbildung mit Zufallsverteilung („Anwendung einer ausgleichenden Alternierung“, „Vergleich als Grundlage der therapeutischen Untersuchung“)
- Ausschaltung mitbeeinflussender Faktoren (Verblindung der Versuchsperson, „unwissentliche Versuchsanordnung“⁶⁸ aber auch relative Gleichheit der Versuchspersonen etwa im Alter, Körperzustand, Geschlecht und Begleiterkrankungen)
- Vollständige Veröffentlichung der angewandten Methodik⁶⁹
- Systematische Anwendung statistischer Verfahren.

Die Forderungen Martinis beziehen sich allerdings nur auf einen kleinen Teil der Forschung am Menschen, die klinische Forschung. Aufgrund des Umfangs und der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit wird davon Abstand genommen, die Dissertationen auf die einzelnen durch Martini vorgebrachten Forderungen hin zu untersuchen. Dies könnte in einem weiteren Forschungsprojekt gemacht werden. Um sich bei möglichst vielen Arbeiten mit Forschung am Menschen, und nicht nur den Therapiestudien, einen Eindruck der Methodenqualität verschaffen zu können, wird eine modifizierte Einteilung, unter Berücksichtigung der Veröffentlichung Martinis und den durch Stoll et al. daraus

⁶⁶ Vgl. Stoll et al. (2005): Die Forderungen Martinis wurden hier bereits zur medizinhistorischen Analyse und Beurteilung der angewandten Methodik von in Zeitschriftenartikeln veröffentlichten Therapiestudien im 20. Jahrhundert genutzt.

⁶⁷ Vgl. Stoll et al. (2005) S.1783.

⁶⁸ Vgl. Martini (1932) S.9 – Martini erläutert dazu: „Zweck der Tarnung ist [...] den Kranken in Unkenntnis über den Beginn der Verabreichung des zu prüfenden Heilmittels, evtl. auch über die Tatsache der Verabreichung überhaupt zu lassen.“ Dieses Bestreben steht wiederum im Widerspruch zu der in den „Reichsrichtlinien“ geforderten Aufklärung der Versuchspersonen.

⁶⁹ Vgl. Martini (1932). S.39.

abgeleiteten Kriterien⁷⁰, vorgenommen. Die Dissertationen werden wie folgt ausgewertet:

- Wurde die Arbeit Martinis explizit erwähnt?
- Wie ausgereift erscheint das methodische Vorgehen generell?
 - eher unausgereift (es wurden irgendwelche Patienten/Versuchspersonen ausgewählt, Störgrößen/Andere Einflüsse werden nicht oder unvollständig angesprochen und nicht erkennbar ausgeschaltet, das Vorgehen erscheint möglicherweise Untersucherabhängig. Die Komplexität der Fragestellung ließe eine ausführlichere Methodenbeschreibung zu, das Vorgehen erscheint aus den Beschreibungen eher weniger nachvollziehbar).
 - eher ausgereift (eine zielgerichtete Auswahl von Patienten/Versuchspersonen ist wahrscheinlich, Störgrößen werden angesprochen und möglicherweise ausgeschaltet. Die Methodenbeschreibung erscheint der Komplexität der Fragestellung angemessen, das Vorgehen wird weitestgehend nachvollziehbar).
 - keine Beurteilung möglich (die angewandte Methodik und Art der Darstellung lässt keine sicheren Rückschlüsse zur methodischen Güte der Arbeit zu).

3.7. Kategorisierung anhand des Kontextes des Nationalsozialismus, des Krieges und zeitgenössischer Menschenbilder

Neben den oben genannten Analysemethoden, speziell für Forschung am Menschen, wird darüber hinaus der gesamte Dissertationsbestand im Hinblick auf weitere Fragen gesichtet:

- Wird der Nationalsozialismus bzw. dessen Institutionen oder nationalsozialistische Politik in einem positiven Kontext dargestellt?
- Werden eugenische oder rassenhygienische Erwägungen angestellt?
- Handelt es sich um (aus damaliger Sicht) besonders kriegswichtige Forschung?

⁷⁰ Vgl. Stoll et al. (2005) S. 1783.

- Werden Forschungsthemen behandelt, die im Kontinuum zu den „entgrenzten“ Menschenversuchen in Konzentrationslagern, psychiatrischen Einrichtungen oder in Krankenhäusern in vom Deutschen Reich besetzten Gebieten während der nationalsozialistischen Herrschaft standen, wie z.B. Forschung über Infektiologische Erkrankungen und Seuchenprophylaxe oder Physiologische Forschungen zur Leistungsfähigkeit und Belastungsgrenzen?⁷¹

⁷¹ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014) S.265-266.

4. Ergebnisse

4.1. Ergebnisse zur Verteilung der Dissertationen nach Fächern und Promotionsdatum

Anhand des Promotionsaktenbestandes des Universitätsarchives Gießen ergibt sich, dass an der Medizinischen Fakultät zwischen 1928 und 1958 1042 Promotionsverfahren abgeschlossen wurden. 11 Verfahren wurden nicht abgeschlossen (sofern ersichtlich entweder, da die Qualität als ungenügend befunden wurde⁷², da die Verfasser verstarben⁷³ oder an einer anderen Universität promoviert wurden⁷⁴). Hinweise darauf, dass aus politischen Gründen Dissertationen nicht fertiggestellt wurden/werden konnten, finden sich nicht.

Auf die unterschiedlichen Zeitabschnitte⁷⁵ entfallen:

Tabelle 1: Gesamter Dissertationsbestand nach Anzahl der Dissertationen pro Zeitabschnitt

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen	Durchschnitt pro Jahr
1928-1933	184 Arbeiten	Ø 30,7
1934-1939	371 Arbeiten	Ø 61,8
1940-1946	295 Arbeiten	Ø 42,1
1947-1958	192 Arbeiten	Ø 16,0
Gesamt	1042 Dissertationen	Ø 33,6

⁷² Vgl. bspw. Med. Prom. 2320.

⁷³ Vgl. Med. Prom. 2325.

⁷⁴ Vgl. Med. Prom. 2343.

⁷⁵ Zur Erklärung der Diskrepanz der hier gewählten Zeiträume zu den sonst üblichen Einteilungen der „NS-Zeit“ siehe Abschnitt 3.1 im Methodenteil.

Anzahl der Dissertationen in den einzelnen Fächern (nach Anzahl absteigend):

Tabelle 2: Gesamter Dissertationsbestand nach Anzahl der Dissertationen in den einzelnen Fächern

Fach	Anzahl der Dissertationen
Chirurgie	190 Dissertationen
Innere Medizin	173 Dissertationen
Gynäkologie & Geburtshilfe	133 Dissertationen
Dermatologie & Venerologie	106 Dissertationen
Hygiene ⁷⁶	77 Dissertationen
Augenheilkunde	52 Dissertationen
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	51 Dissertationen
Kinderheilkunde	50 Dissertationen
Pathologie (incl. Neuropathologie)	45 Dissertationen
Physiologie (incl. Physiologischer Chemie)	42 Dissertationen
Psychiatrie & Neurologie	41 Dissertationen
Orthopädie	30 Dissertationen
Rassenhygiene	19 Dissertationen
Pharmakologie	18 Dissertationen
Anatomie	9 Dissertationen
Zahnmedizin	3 Dissertationen
Medizinische Statistik	1 Dissertation
Geschichte der Medizin	1 Dissertation
Gerichtliche und Soziale Medizin	1 Dissertation

⁷⁶ Zu beachten sind inhaltliche und personelle Überschneidungen mit dem Mitte der 1930er Jahre gegründeten „Institut für Erb- und Rassenpflege“. In 4 von den 77 Dissertationen aus dem Gebiet der Hygiene wurden eugenische bzw. rassenhygienische Themen diskutiert.

4.2. Ergebnisse zur Kategorisierung nach dem „Forschungsobjekt“ mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931

Die quantitative Auswertung bezogen auf das „Forschungsobjekt“ ergibt unter den 1042 Dissertationen (geordnet nach Häufigkeit) über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg:

Tabelle 3: Gesamter Dissertationsbestand nach Forschungsobjekt kategorisiert

Forschungsobjekt⁷⁷	Anzahl der Dissertationen (In % aller Dissertationen, gerundet)
nichtmenschliche Objekte ⁷⁸	703 Arbeiten (67,5%)
Forschung am (lebenden) Menschen	300 Arbeiten (28,8%)
unklare Objekte	21 Arbeiten (2,0%)
menschliche Leichen oder Gewebeproben ⁷⁹	18 Arbeiten (1,7%)

Zwischenbilanz:

In 1021 Gießener Dissertationen (97,9%) kann das „Forschungsobjekt“ eindeutig identifiziert werden. Es wurde in 28,8% der Dissertationen gemäß der o.g. Definition am (lebenden) Menschen geforscht. An menschlichen Leichen und Gewebeproben wurde in 1,7 % der Dissertationen geforscht.

⁷⁷ Für eine genaue Erklärung der einzelnen Kategorien vgl. den Abschnitt 3.2 im Methodenteil.

⁷⁸ Hierzu zählen insbesondere Datenauswertungen, etwa Berichte über etablierte Heilbehandlungen, Auswertung von nicht zu Forschungszwecken erhobenen Patientendaten sowie Tierversuche und Forschungen, die nicht an von Menschen oder Tieren stammenden Objekten/Untersuchungsgegenständen durchgeführt wurden (z.B. Wasseranalysen, hygienische Untersuchungen von Lebensräumen, Überprüfung von Desinfektionsmitteln an Bakterienkulturen) und theoretische Arbeiten in Geschichte der Medizin.

⁷⁹ Hierzu zählen nur solche Arbeiten, bei denen Gewebeproben ursprünglich nicht zu Forschungszwecken entnommen wurden. Wurde eine Gewebeprobe explizit zu Forschungszwecken entnommen, so ist dies gemäß der hier vorgelegten und im Methodenteil erläuterten Definition „Forschung am Menschen“.

Der Kontext günstiger, d.h. relativ stabiler politischer und wirtschaftlicher Umstände und der Ausbau der medizinischen Fakultät an der Universität Gießen hat die Promotionspraxis maßgeblich beeinflusst. So wurden zwischen 1934 und 1939 besonders viele Arbeiten fertiggestellt, gefolgt von den Jahren 1940-1946, während in der Zeit der wirtschaftlichen Krise am Ende der Weimarer Republik, als auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit, d.h., nach dem Zusammenbruch des politischen Systems und im Kontext einer erneuten wirtschaftlichen Krise, deutlich weniger Promotionen abgeschlossen wurden.⁸⁰ Die meisten Dissertationen wurden in den großen klinischen Fächern der Chirurgie und der Inneren Medizin abgeschlossen, gefolgt von der Gynäkologie bzw. Geburtshilfe und der Dermatologie. Eine Sonderstellung nimmt das Fach Hygiene ein, in dem ebenfalls verhältnismäßig viele Promotionen abgeschlossen wurden. Dies könnte hauptsächlich an lokalen Faktoren gelegen haben, d.h., dass die Bedingungen für eine Promotion in diesem Fach in Gießen besonders günstig waren. Der bis 1946 in Gießen aktive Hygieniker Heinrich Kliewe war ab 1928 zugleich Leiter des hessischen Untersuchungsamtes für Infektionskrankheiten.⁸¹ An der staatlichen Stelle sind viele der Doktorarbeiten entstanden und finanziert worden. Mehrere von Kliewe betreute Dissertationen sind zudem in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht worden.⁸² Dies war für die Doktoranden nicht zuletzt finanziell vorteilhaft, da keine ausführliche Dissertationsschrift, sondern nur ein Abdruck des entsprechenden Artikels veröffentlicht bzw. gedruckt werden musste.

4.2.1. Ergebnisse zur Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen (Gewebeproben), die nicht zu Forschungszwecken entnommen wurden

In insgesamt 18 Dissertationen wurde an Leichen oder Gewebeproben geforscht.

Die Arbeiten wurden in folgenden Fächern angefertigt:

⁸⁰ Zur Geschichte und Entwicklung der medizinischen Fakultät Gießen vgl. Enke (2007) sowie Oehler-Klein (2007d).

⁸¹ Vgl. Oehler-Klein (2007d). S. 617.

⁸² Vgl. bspw: Med. Prom 1589, 1594, 1788, 1815.

Tabelle 4: Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen nach Anzahl der Dissertationen in den einzelnen Fächern

Fach	Anzahl der Dissertationen
Neuropathologie	3 Arbeiten
Anatomie	2 Arbeiten
Pathologie	2 Arbeiten
Chirurgie	2 Arbeiten
Innere Medizin	2 Arbeiten
Kinderheilkunde	1 Arbeit
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	1 Arbeit
Dermatologie	1 Arbeit
Psychiatrie	1 Arbeit
Orthopädie	1 Arbeit
Gynäkologie	1 Arbeit
Zahnheilkunde	1 Arbeit

Auf die Betrachtungszeiträume entfallen:

Tabelle 5: Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen nach Anzahl der Dissertationen pro Zeitabschnitt

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	1 Arbeit
1934-1939	3 Arbeiten
1940-1946	3 Arbeiten
1947-1958	10 Arbeiten

Von welchen Personen stammen die Leichen bzw. Präparate? Gibt es Hinweise darauf, dass es sich um Leichen vulnerabler Personen⁸³, insbesondere Hingerichteter, KZ-Inhaftierter und Euthanasieopfer bzw. Präparate solcher Personen gehandelt haben könnte?

In 10 von 18 Arbeiten stammten die pathologischen Präparate oder Leichen (ausschließlich) aus den Gießener oder umliegenden Kliniken bzw. von verstorbenen Patienten.⁸⁴ Bezüglich vulnerablen Personen sind unter diesen zehn Arbeiten zwei Fälle⁸⁵, in denen die Kinderklinik in Gießen durch „zur Verfügung stellen“ von Sektionsmaterial Minderjähriger für Dissertationen in anderen Fächern involviert war. In einem weiteren Fall wurde eine Dissertation, für die pathologische Präparate Minderjähriger verwendet wurden, direkt in der Kinderheilkunde abgeschlossen.⁸⁶

In 8 von 18 Dissertationen bleibt die Herkunft Präparate unklar oder unvollständig erklärt.⁸⁷

In einer dieser Dissertationen wird explizit erwähnt, dass (unter anderem) an einem pathologischen Präparat eines „Hingerichteten“ geforscht wurde.⁸⁸ Ausgehend von einem in der Hals- Nasen und Ohrenklinik beobachteten Fall eines 19-jährigen Fabrikarbeiters und Soldaten, der Aufgrund eines komplexen Krankheitsbildes im Kopf- und Halsbereich und wegen einer missglückten Operation schließlich bleibende Schäden davontrug⁸⁹, stellte der Autor Lothar Neuwinger eigene histopathologische Untersuchungen an 50 Schädeln des Anatomischen Instituts (nicht weiter erklärter Herkunft) sowie an Serienschnitten eines Schädels von einem 50-jährigen Hingerichteten an.⁹⁰ Der Autor schreibt in seiner Dissertation aus dem Jahr 1945: „Da bisher histologische Untersuchungen des venösen Gefäßnetzes [sic!] im knöchernen Canali nervi hypoglossi fehlen, wurde von uns zur Vervollständigung der vorliegenden Arbeit die Schädelbasis eines 50jährigen „Hingerichteten“ an entsprechender Stelle beiderseits histologisch in

⁸³ Vgl. hierzu Abschnitt 3.55 für eine Auflistung vulnerabler Personengruppen.

⁸⁴ Vgl. Beuing, geb. Gündel, Adolf (1929), Schmeding (1934), Moritz (1938), Schmidt (1938), Leidel (1944), Mink (1944), Diener (1947), Lang (1948), Dietz (1951), Ansorg (1956).

⁸⁵ Diener (1947), Ansorg (1956).

⁸⁶ Vgl. Schmeding (1934).

⁸⁷ Vgl. Greb (1940), Neuwinger (1945), Stoklossa (1951), Kahle (1952), Kessler (1957), Finger (1958), Gierke (1958), Grumbach (1958).

⁸⁸ Vgl. Neuwinger (1945).

⁸⁹ Vgl. ebd. S.28 ff.

⁹⁰ Ebd. S.11, S.18 und S.31.

Serienschnitten untersucht."⁹¹ Die Beschreibung dieser eigenen Untersuchungen fällt ausgesprochen knapp aus. Nähere Angaben finden sich nicht. Neuwinger versuchte durch die histologischen Untersuchungen eine Erklärung für die Symptomatik und den Krankheitsverlauf des erkrankten Soldaten zu finden.

Obwohl es keine weiteren Belege für die Verwendung von Hingerichteten oder Euthanasieopfern in den übrigen Dissertationen gibt, erscheint es in drei Dissertationen⁹² möglich, dass Gewebeproben und Leichen (u.a.) von derartigen Personen stammten. Warum dies hier für denkbar gehalten wird, soll im Folgenden kurz erläutert werden:

Walter Greb forschte für seine Dissertation mit dem Titel „Untersuchungen über die Gestalt des Papillarkörpers der menschlichen Haut“ am Anatomischen Institut und bekam im August 1940 sein Doktordiplom verliehen. Betreut wurde der Doktorand von dem Anatomen Kurt Elze, der in seinem Gutachten über Grebs Arbeit den Ablauf wie folgt beschreibt: „Zunächst waren langwierige Versuche erforderlich, um eine geeignete Methode der Darstellung und der photographischen Aufnahme zu finden. Danach wurde an einer Reihe von Individuen verschiedenen Lebensalters die Haut von einer ganzen Reihe von Körperstellen untersucht.“ Greb selber schreibt von zehn untersuchten „frischen“ Leichen im Alter von 3 Monaten bis 82 Jahren, unter ihnen drei Verstorbene im Alter zwischen 20 und 30 Jahren.⁹³ Zur Beschaffung der Proben heißt es: „Haut von jungen Individuen zu bekommen, fällt in einem anatomischen Institut nicht leicht; in der Pathologie erschweren andere Gründe die Entnahme so zahlreicher Hautteile, wie wir sie brauchen.“⁹⁴ Unter diesen Umständen kam Greb jede Leiche gelegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich auch um Leichen von durch das nationalsozialistische Regime Hingerichteten handelte ist hoch, insbesondere da bereits bekannt ist, dass, im Zeitraum von Grebs Forschungsaktivität, mehrere Leichen hingerichteter Gefangener in das Anatomische Institut gelangten.⁹⁵ Wenngleich sich dafür keine direkten Belege finden lassen, ist es denkbar, dass einzelne Präparate von Opfern der systematischen Krankentötungen („Euthanasie“) gestammt haben könnten, bei denen zwischen 1939 und

⁹¹ Ebd. S.18.

⁹² Vgl. Greb (1940), Stoklossa (1951), Kahle (1952).

⁹³ Vgl. Greb (1940)S. 250.

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Gemäß eines Erlasses vom Reichserziehungsministerium vom 18.02.1939 sollten die Leichen Hingerichteter dem nächstgelegenen Anatomischen Institut zur Verfügung gestellt werden, vgl. hierzu auch Oehler-Klein (2007d) S.367-376.

1945 Erwachsene und Kinder aus Heil- und Pflegeanstalten „euthanasiert“ wurden.⁹⁶ In der Dissertation und Promotionsakte von Greb sind keine Angaben zur Herkunft seiner Präparate vorhanden.

Von den insgesamt drei Dissertationen⁹⁷, die Material aus der Sammlung des Max Planck Instituts für Hirnforschung (MPIH, ehemals Kaiser-Wilhelm Institut für Hirnforschung)⁹⁸ verwendeten, bleibt die genaue Herkunft der Gewebeproben in zwei Dissertationen unklar. Während in der Arbeit Ansorgs angegeben ist, dass die Präparate von im Jahre 1954 verstorbenen Patienten der medizinischen Klinik Hamburg-Barmbek stammten, reichen die Angaben von Stoklossa und Kahle nicht aus, um die genaue Herkunft der Präparate nachvollziehen zu können. Allgemein ist allerdings bekannt, dass Teile der Sammlung des MPIH aus den „Euthanasieprogrammen“ stammten.⁹⁹ Auffällig diesbezüglich ist, dass Kahle an Präparaten von mehreren Föten forschte und Stoklossas Gewebeproben u.a. von einer 50-Jährigen „Schwachsinnigen“ stammten, die den Angaben des Autors gemäß in einer „Anstalt“ schon „wenige Tage nach Aufnahme“ gestorben sei.¹⁰⁰

In den übrigen vier Arbeiten¹⁰¹ mit unvollständig oder nicht erklärter Präparateherkunft ist a.e. davon auszugehen, dass diese, anhand des Erscheinungsdatums (1957 und 1958) und aufgrund keiner besonderen Anforderung an die Leichen¹⁰² sowie der verhältnismäßig einfachen Zugänglichkeit bzw. Verfügbarkeit der Präparate (Uterusstreifen und kariöse Zähne)¹⁰³ nicht zur Zeit des Nationalsozialismus entstanden, oder von speziellen vulnerablen Gruppen stammten.

Zwischenbilanz:

Versuche an toten Menschen und entnommenen Körperbestandteilen wurden in verschiedenen Fächern unternommen. Insgesamt machten sie im Betrachtungszeitraum

⁹⁶ Über die nahegelegenen Heil- und Pflegeanstalten Gießen und Alzey könnten Leichen in die Gießener Anatomie gelangt sein, an denen Greb dann seine Untersuchungen durchgeführt haben könnte.

⁹⁷ Vgl. Stoklossa (1951), Kahle (1952), Ansorg (1956).

⁹⁸ Vgl. zur Geschichte des MPIH und dessen Sammlung Weindling et al. (2023) sowie, in Bezug auf die Gießener Fakultät, Topp und Pfeiffer (2007).

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ Vgl. Stoklossa (1951) S. 20.

¹⁰¹ Kessler (1957), Finger (1958), Gierke (1958), Grumbach (1958).

¹⁰² Finger (1958), Gierke (1958).

¹⁰³ Kessler (1957), Grumbach (1958).

allerdings nur einen kleinen Teil aller Forschungsarbeiten aus (1,7%). Es zeigt sich, dass nicht einmal die Hälfte der Forschungsarbeiten an Leichen oder menschlichen Präparaten in den klassischen Fächern „Anatomie“ und „Pathologie“, in denen man derartige Forschung vermuten würde, angefertigt wurden. Dies bedeutet, dass eine alleinige fachbezogene Betrachtung von Doktorarbeiten der Anatomie und Pathologie wenig repräsentativ für die gesamte Forschungspraxis an Leichen und Körperbestandteilen ist. Sinnvoller ist die Berücksichtigung der Dissertationen aller Fächer unter Hinzuziehung weiterer Quellen, etwa Leichenbücher.

Im Umkehrschluss sind lediglich 7 von 54 Dissertationen im Untersuchungszeitraum von 1928-1958 aus der Anatomie und Pathologie (incl. Neuropathologie) überhaupt der Kategorie „Forschung an Leichen oder nicht zu Forschungszwecken entnommenen Körperbestandteilen“ zuzuordnen. Im weitaus größeren Teil der Dissertationen dieser Fächer werteten die Doktoranden lediglich Daten aus, die im Rahmen der klinischen Routine entstanden (beispielsweise Sektionsprotokolle, deren Ergebnisse in Form von Fallbeschreibungen oder statistischen Zusammenfassungen verwertet wurden).

Bezogen auf die Herkunft der pathologisch-anatomischen Präparate, kann gezeigt werden, dass in den Dissertationen selber nur teilweise und oft unvollständige Angaben zur Herkunft der Präparate gemacht wurden.

Die Dissertation von Neuwinger aus dem Jahr 1945 belegt, dass an einem „Hingerichteten“ geforscht wurde. Man erfährt aber weder in der Dissertation, noch in der Promotionsakte weitere Daten zur hingerichteten Person und es gibt auch keine Erläuterungen, Begründungen oder Diskussionen über die genauen Umstände der Herkunft der Leiche. In Verbindung mit anderen historischen Quellen gibt es Indizien dafür, dass in weiteren Dissertationen ein Teil der verwendeten Präparate von hingerichteten Strafgefangenen, Opfern der Krankenmorde an den Heil- und Pflegeanstalten oder ermordeten KZ-Häftlingen gestammt haben könnten.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse implizieren, wie wichtig es ist, dort besonders gründlich hinzuschauen, wo Forscher mutmaßlich einen leichten Zugang zu „vulnerablen Personengruppen“ haben – seien dies nun deren Leichen, Gewebeproben oder lebende Menschen.

4.3. Allgemeine Ergebnisse zur Forschung am Menschen

Im Zeitraum 1928-1958 erfüllen 300 Dissertationen (28,7%) die im Methodenteil genannten „erweiterten Kriterien“ für Forschung am Menschen. Die (engeren) Kriterien der „Reichsrichtlinien“ erfüllen 95 Dissertationen (9,1%).

Auf die unterschiedlichen Zeiträume entfallen:

Tabelle 6: Dissertationen mit Forschung am Menschen nach Zeitabschnitten und Kriterien kategorisiert

Zeitraum	Gesamtzahl der Dissertationen (Ø/Jahr, gerundet)	Forschung am Menschen nach erweiterten Kriterien (in % aller Dissertationen im Zeitraum)	Forschung am Menschen nach „Reichsrichtlinien“ (in % aller Dissertationen im Zeitraum)
1928-1933	184 (Ø/Jahr: 31)	66 (=35,8%)	29 (=15,7%)
1934-1939	371 (Ø/Jahr: 62)	109 (=29,3%)	26 (=7,0%)
1940-1946	295 (Ø/Jahr: 42)	68 (=23,0%)	26 (=8,8%)
1947-1958	192 (Ø/Jahr: 16)	57 (=29,6%)	14 (=7,2%)
Gesamt	1042 (Ø/Jahr: 34)	300 (=28,7%)	95 (9,1%)

Auf die einzelnen Fächer entfallen nach den „erweiterten Kriterien“ der Forschung am Menschen:

Tabelle 7: Dissertationen mit Forschung am Menschen / Prozentualer Anteil von Forschung am Menschen im jeweiligen Fach

Fach	Anzahl Dissertationen Forschung am Menschen nach erweiterten Kriterien	Anzahl aller Dissertationen im jeweiligen Fach	Prozentualer Anteil Forschung am Menschen nach erweiterten Kriterien/alle Dissertationen (gerundet)
Innere Medizin	75 Arbeiten	173 Arbeiten	43%
Chirurgie	50 Arbeiten	190 Arbeiten	26%
Dermatologie	37 Arbeiten	106 Arbeiten	35%
Gynäkologie	36 Arbeiten	133 Arbeiten	37%
Physiologie	24 Arbeiten	42 Arbeiten	57%
Kinderheilkunde	23 Arbeiten	50 Arbeiten	46%
Rassenhygiene	16 Arbeiten	19 Arbeiten	84% ¹⁰⁴
Psychiatrie & Neurologie	11 Arbeiten	41 Arbeiten	27%
Hygiene	9 Arbeiten	77 Arbeiten	12%
HNO	7 Arbeiten	51 Arbeiten	14%
Orthopädie	4 Arbeiten	30 Arbeiten	13%
Pharmakologie	4 Arbeiten	18 Arbeiten	22%
Augenheilkunde	2 Arbeiten	52 Arbeiten	4%
Anatomie	1 Arbeit	9 Arbeiten	11%
Zahnheilkunde	1 Arbeit	3 Arbeiten	33%

¹⁰⁴ Der hohe Anteil erklärt sich vor allem durch die Anzahl an Arbeiten, für die Sippschaftstafeln erstellt wurden. Es wurde keine Forschung im Sinne der „Reichsrichtlinien“ (unabsehbare Folgen) durchgeführt.

In folgende Hauptkategorien lassen sich die Forschungsarbeiten am Menschen unterteilen:

Tabelle 8: Dissertationen nach Art der Forschung am Menschen und Zeitabschnitten kategorisiert

Zeitraum	Erbbiologische Forschung am Menschen	Wissenschaftlicher Versuch	Neuartiges Heilverfahren	WV/ NHV	Nachuntersuchungen an ehemaligen Patienten
1928-1933	0	41	14	7	4
1934-1939	6	55	18	14	16
1940-1946	8	32	13	7	8
1947-1958	0	37	7	4	9
Gesamt (in % aller Forschungs- arbeiten am Menschen)	14 (4,6%)	165 (55,0%)	52 (17,3%)	32 (10,6 %)	37 (12,3%)

4.4. Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand forschungsethischer Merkmale mithilfe der „Reichsrichtlinien“ von 1931

Die im Methodenteil genannten Fragen zu forschungsethischen Merkmalen anhand der Reichsrichtlinien lassen sich wie folgt beantworten:

Werden die „Reichsrichtlinien“ explizit erwähnt bzw. bezieht man sich explizit auf sie?

Die Reichsrichtlinien werden in keiner der Dissertationen explizit erwähnt.

4.4.1. Ergebnisse zur Freiwilligkeit der Versuchsteilnahme

Ist explizit beschrieben, dass die Teilnahme am Versuch freiwillig erfolgte?

In 8 Dissertationen bzw. Promotionsakten¹⁰⁵ von 300 (2,7%) [erweiterte Kriterien] bzw. 8 von 95 (8,4%) [nach „Reichsrichtlinien“] Forschungsarbeiten am Menschen finden sich schriftliche Notizen, dass alle Versuchsteilnehmer freiwillig teilnahmen bzw. „sich zur Verfügung“ stellten. In 292 von 300 (97,3%) bzw. in 87 von 95 (91,6%) Dissertationen wurde die Zustimmung zur Versuchsteilnahme nicht dokumentiert. In zwei Dissertationen ist nur für einen Teil der Versuchspersonen dokumentiert, dass die Teilnahme freiwillig erfolgte. Die Arbeiten, in denen die Freiwilligkeit der Teilnahme vollständig dokumentiert ist, wurden in folgenden Zeiträumen publiziert:

Tabelle 9: Dissertationen mit vollständigen Angaben einer freiwilligen Versuchsteilnahme nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	0 Arbeiten
1934-1939	1 Arbeit
1940-1946	7 Arbeiten
1947-1958	0 Arbeiten

¹⁰⁵ Vgl. Kerckhoff (1937), Bingel (1943), Heinke (1943), Stolze (1943), Nase (1945), Nordhoff (1945), Vetter (1945), Stadtmüller (1946).

Auf die Fächer entfallen davon:

Tabelle 10: Dissertationen mit vollständigen Angaben einer freiwilligen Versuchsteilnahme nach Fach bzw. Doktorvater

Fach (Betreuer)	Anzahl der Dissertationen
Physiologie (Betreuer: Eberhard Koch)	7 Arbeiten
Dermatologie (Betreuer: Walther Schultze)	1 Arbeit

7 von den 8 Dissertationen, in denen explizit auf die Freiwilligkeit der Teilnahme verwiesen wird, stammen aus der Physiologie und wurden unter der Leitung von Eberhard Koch durchgeführt.¹⁰⁶ In einem dieser Fälle findet sich lediglich im Bericht des Doktorvaters in der Promotionsakte, nicht aber in der Dissertation selbst, eine entsprechende Angabe.¹⁰⁷

Die meisten, nämlich 5 dieser Arbeiten, beziehen sich auf Experimente in der Unterdruckkammer bzw. Experimente unter Sauerstoffmangelbeatmung. Untersucht wurde u.a. das Verhalten von Vitalparametern wie Puls, Blutdruck, Atemfrequenz und Reaktionsfähigkeit bei raschem Abfall des Luftdrucks und längerem Aufenthalt bei niedrigem Luftdruck¹⁰⁸ oder bei Sauerstoffmangelbeatmung¹⁰⁹, das Raumsehvermögen unter niedrigem Luftdruck¹¹⁰ oder bei Sauerstoffmangel¹¹¹. Damit sollten vordergründig die Bedingungen bei einem plötzlichen Druckverlust im Cockpit eines militärischen Flugzeuges nachempfunden werden. Die Versuche werden als gefährlich für die Versuchspersonen beschrieben. So schreibt Koch in einem seiner Gutachten: „N. [sic!] hat diese Frage mit aner kennenswerter Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit bearbeitet. Dabei muß betont werden, daß diese Versuche, zu denen sich Angehörige der Schülerkompanie und des Fliegerhorstes freiwillig zur Verfügung stellten, nicht ganz ungefährlich waren, und hohe Anforderungen an die Wachsamkeit des Versuchsleiters

¹⁰⁶ Vgl. Kerckhoff (1937), Heinke (1943), Stolze (1943), Nase (1945), Nordhoff (1945), Vetter (1945), Stadtmüller (1946).

¹⁰⁷ Vgl. Nase (1945) sowie UA Gießen, Med. Prom. 2247 Blatt 2, 1945

¹⁰⁸ Kerckhoff (1937).

¹⁰⁹ Nase (1945).

¹¹⁰ Heinke (1943).

¹¹¹ Stolze (1943), Stadtmüller (1946).

stellten.“¹¹² In der zugehörigen Monografie heißt es, die an dem Versuchsgerät eingestellten Parameter für den Sauerstoffpartialdruck in der Atemluft „[...]rücken in gefährliche Nähe des kritischen Gebietes und der letalen Schwelle.“¹¹³ Eine dauerhafte Schädigung der Versuchspersonen sei jedoch in keiner der Forschungsarbeiten eingetreten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten vor allem militärischen Zwecken der Luftwaffe dienen.

Die beschriebenen Unterdruckkammerversuche in Gießen unter Eberhard Koch gleichen in ihrem Versuchsaufbau den von Februar bis Juni 1942 durchgeführten Druckkammerexperimenten im Konzentrationslager Dachau, jedoch in deutlich „abgeschwächter“ Form.¹¹⁴ In keiner der Dissertationen findet sich ein expliziter Bezug auf die Forschungen der im Dachauer KZ an den Druckkammerexperimenten beteiligten Arbeitsgruppen und Personen.

In 11 von 300 [erweiterte Kriterien] resp. von 95 [nach „Reichsrichtlinien“] Dissertationen (3,7 bzw. 11,6%)¹¹⁵ ist vermerkt, dass einzelne Versuchspersonen den gesamten Versuch oder einzelne Versuchsteile ablehnten. Sie verteilen sich ebenfalls auf verschiedene Zeitabschnitte und Fachgebiete.

Tabelle 11: Dissertationen mit dokumentierter Ablehnung von Versuchen bzw. Versuchsteilen durch Probanden nach Zeitabschnitten kategorisiert

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	3 Arbeiten
1934-1939	4 Arbeiten
1940-1946	2 Arbeiten
1947-1958	2 Arbeiten

¹¹² Vgl. Med. Prom. 2247 Blatt 2 ; zugehörig zu Nase (1945).

¹¹³ Vgl. Nase (1945) S.11.

¹¹⁴ So wurden in den Dachauer Versuchen Höhen zwischen 15 und 21 Kilometern simuliert, in den von Koch betreuten Dissertationen jedoch maximal 9 Kilometern. Zur Forschungstätigkeit von Eberhard Koch und den Experimenten in den Druckkammern unter Mangelbeatmung vgl. Oehler-Klein und Neumann (2007) S.401 ff. sowie für die Druckkammerexperimente in Konzentrationslagern Roth (2002) und Mitscherlich (1978) S.20-51.

¹¹⁵ Vgl. Fuhr (1929), Hennemann (1932), Mörlner (1932), Hofmann (1936), Knell (1936), Schütz (1938), Rüttgers (1939), Haar (1941), Feustel (1946), Eichert (1948), Schmidt, geb. Simon, Edith (1951).

Tabelle 12: Dissertationen mit dokumentierter Ablehnung von Versuchen bzw. Versuchsteilen durch Probanden nach Fächern kategorisiert

Fach	Anzahl der Dissertation
Dermatologie	3 Arbeiten
Erb- und Rassenhygiene	2 Arbeiten
Innere Medizin	2 Arbeiten
Hygiene	1 Arbeit
Chirurgie	1 Arbeit
Orthopädie	1 Arbeit
Augenheilkunde	1 Arbeit

In 7 dieser Dissertationen wurden Versuche an vulnerablen Versuchspersonen durchgeführt, darunter in 5 Fällen¹¹⁶ an Minderjährigen, und in jeweils 1 Arbeit an Geschlechtskranken¹¹⁷ und Strafgefangenen¹¹⁸. Die Versuche wurden bei Ablehnung nicht durchgeführt. Aus der Durchsicht der Dissertationen geht nicht hervor, dass die Ablehnung negative Konsequenzen für die Versuchspersonen hatte.

Abgesehen von der expliziten Erwähnung der Zustimmung oder Ablehnung seitens der Versuchspersonen, gibt es in unterschiedlichen Dissertationen weitere Auffälligkeiten bezüglich der eigentlich geforderten freiwilligen Versuchsteilnahme. Anhand von zwei Beispielen kann gezeigt werden, dass es für Doktoranden möglich war, explizit zu schreiben, dass Versuchspersonen vom eigentlichen Versuch keine Kenntnis hatten.¹¹⁹ In den zugehörigen Promotionsakten finden sich keine Belege, dass sich der Gutachter oder die medizinische Fakultät daran störten.

Die Dissertationen, in denen die Unkenntnis der Versuchspersonen über den Versuch explizit erwähnt wird, sind an der Gießener Hautklinik unter den Referenten Jesionek und

¹¹⁶ Hofmann (1936), Schütz (1938), Haar (1941), Feustel (1946), Schmidt, geb. Simon, Edith (1951).

¹¹⁷ Fuhr (1929).

¹¹⁸ Hennemann (1932).

¹¹⁹ Vgl. Kurz (1929) und Lederer (1929).

Schulze entstanden. In der Arbeit von Franz Lederer wurde überwiegend an, vermutlich zwangseingewiesenen, Geschlechtskranken und an Kindern geforscht. Untersucht wurde die Entwicklung der Körpertemperatur und Schweißsekretion nicht-invasiv nach Kältereizen durch Ausziehen, wobei es zu einem „ausgesprochenen Kältegefühl“ gekommen sei, und nach Zuführung „extremer Wärme“ durch eine Wärmelampe.¹²⁰ Der Autor schreibt zur Patientenauswahl: „Es wurden deshalb nur Personen mit normaler Reflexerregbarkeit untersucht, meist Patientinnen der venerischen Frauenstation, die an komplikationsloser Gonorrhoe erkrankt waren, außerdem mehrere Kinder und auch einige Männer. Es besteht kein Grund, die an diesen etwa 20 Versuchspersonen gewonnenen Meßergebnisse nicht zu verallgemeinern.“¹²¹

Die zweite Dissertation von Kurz wurde offensichtlich vom Hersteller von Kölnisch-Wasser gefördert: Zur Klärung der Frage, inwieweit Kölnisch-Wasser bzw. Bergamotteöl nach Auftrag auf die menschliche Haut in Kombination mit Sonnenlicht zu einer Hyperpigmentierung führt, nahm der Doktorand Bestrahlungen von Hautpartien an sich selber, einem Mitstudenten sowie weiteren, nicht näher bezeichneten Versuchspersonen, vor. Grund für die Forschung war, dass an Anbieter des Duftwassers Schadensersatzansprüche von Personen, bei denen die Anwendung des Wassers zu Hautveränderungen nach intensiver Sonnenlichtexposition geführt hatte, gestellt wurden. Der Hersteller befürchtete sodann einen Imageschaden und wollte wissen welcher Bestandteil des Parfüms zu den unerwünschten Effekten geführt hatte.¹²² Dementsprechend wurde den Versuchspersonen vor der Bestrahlung die von den Herstellern zur Verfügung gestellten Präparate auf die Haut aufgetragen. Die Haut wurde im Anschluss bestrahlt. Zum Teil wurde diese Prozedur so oft wiederholt bzw. war so stark, dass schmerzhafte Rötungen auftraten, die wegen „außerordentlicher Schmerzhaftigkeit“ zum Abbruch des Versuchs führten.¹²³ An einem Patienten wurde der Versuch innerhalb von 22 Tagen 14 mal durchgeführt.¹²⁴ In einigen Fällen wurden darüber hinaus Hautgewebeproben entnommen. Es liegt nahe, dass es sich bei den nicht näher bezeichneten Versuchspersonen um Patienten der Hautklinik gehandelt hat. Unter Berücksichtigung der Patientenstruktur der Hautklinik (wo u.a. zwangseingewiesene Geschlechtskranke behandelt wurden), könnte Kurz mit hoher Wahrscheinlichkeit an

¹²⁰ Vgl. Lederer (1929) S.13 und 14.

¹²¹ Vgl. Lederer (1929) S.11.

¹²² Vgl. Kurz (1929). S. 4-5.

¹²³ Ebd. S.9.

¹²⁴ Ebd. S.22.

vulnerablen Gruppen geforscht haben. Jedenfalls führte Kurz an eben jenen nicht näher bezeichneten Versuchspersonen dann auch explizit „Blindversuche“ durch. Die Auswirkungen dieser Versuche beschreibt er wie folgt: „Sie [die Entzündungserscheinung an den Hautpartien, auf die Kölnisch-Wasser aufgetragen wurden] ging jedenfalls so weit, daß Personen, die vom Versuch nichts wußten, einstimmig das Kölnisch-Wasser-Feld als das "stärker" oder "etwas stärker" entzündete Feld bezeichneten.“¹²⁵

In beiden eben vorgestellten Dissertationen ist der Versuchsaufbau mit unangenehmen bzw. schmerzhaften Begleiterscheinungen für die Probanden verbunden gewesen.

Ein anderer Fund zeigt bezüglich der Freiwilligkeit der Versuchsteilnahme eine weitere Auffälligkeit: Für die Dissertation von Walter Zöller wurden einzelne Versuchspersonen durch die Polizei zur Teilnahme an einer Fragebogenerhebung „aufgefordert“, nachdem sich diese zunächst nicht rückmeldeten.¹²⁶ Es sollten die Verlaufsergebnisse nach einer operativen Gallenblasenentfernung beurteilt werden. Die Arbeit stammt aus der Chirurgischen Universitätsklinik, Referent war Erich Fenster. Im Zuge der Erhebung sind bei einem Teil der Versuchspersonen neben der Fragebogenerhebung Nachuntersuchungen angestellt worden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit der beschwerdeassoziierten Behandlung dienten, also keinen primären Forschungscharakter hatten. Aufgrund des Themas und der zu erwarteten Patientenklientel, ist es hier hingegen eher unwahrscheinlich, dass es sich bei den polizeilich Aufgesuchten um vulnerable Versuchspersonen gehandelt hat.

Zwischenbilanz:

Im gesamten Betrachtungszeitraum von 1928-1958 (abgesehen von wenigen Ausnahmen) war es nicht üblich, die Freiwilligkeit der Teilnahme in den Dissertationen oder den Promotionsakten zu dokumentieren. Nur sehr vereinzelt findet sich eine Dokumentation der Freiwilligkeit. Einen großen Teil der Dissertationen, in denen die Freiwilligkeit der Teilnahme dokumentiert wurde, machen Arbeiten aus der Physiologie unter Eberhard Koch aus, die von Koch selbst als besonders gefährlich eingeordnet

¹²⁵ Ebd. S.9.

¹²⁶ Vgl. Zöller (1942).

wurden. Interessanterweise ist anzumerken, dass derlei Angaben bei weitem nicht bei allen von Koch betreuten, „gefährlichen“ Dissertationen vorhanden sind.¹²⁷

Ferner wurde es toleriert, und in einzelnen Fällen sogar offen mitgeteilt, dass Versuchspersonen unwissentlich an Versuchen teilnahmen¹²⁸ oder zur Teilnahme, etwa durch polizeiliches Eingreifen¹²⁹, genötigt wurden. In mehreren dieser Fälle wurde mutmaßlich auf besonders vulnerable Versuchspersonen zurückgegriffen. In keiner einzigen Dissertation aus der Kinderklinik und insgesamt nur bei einem von den zahlreichen Versuchen, die Minderjährige einschlossen, ist die Freiwilligkeit der Teilnahme oder die Zustimmung der Vormünder dokumentiert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass, im Zeitverlauf und über die verschiedenen politischen Zäsuren hinweg, auf die Dokumentation einer Freiwilligkeit der Teilnahme von Versuchspersonen kein besonderer Wert gelegt wurde. Tatsächlich wurde im Zeitraum von 1947-1958 in keiner Dissertation die Freiwilligkeit der Teilnahme angegeben. Dies sollte aufgrund der Ergebnisse der Nürnberger Ärzteprozesse 1946-1947 und des Nürnberger Kodex von 1947 (in dem nochmals die freie und informierte Zustimmung der Versuchspersonen als Voraussetzung für jede Forschung an Menschen gefordert wurde) an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

4.4.2. Ergebnisse zur Wahrung der Anonymität von Versuchspersonen

Gibt es Hinweise auf die Identität von Probanden (sind Versuchspersonen eindeutig identifizierbar, werden Klarnamen genannt oder nicht unkenntlich gemachte Fotos verwendet)?

In den „Reichsrichtlinien“ wird gefordert: „Die Veröffentlichung der Ergebnisse einer neuartigen Heilbehandlung muss in einer Form erfolgen, die der gebotenen Achtung vor dem Kranken und den Geboten der Menschlichkeit in jeder Weise Rechnung trägt.“ Konkretere Angaben, was die Autoren der Richtlinien darunter verstanden, lassen sich jedoch nicht finden. Es könnte darunter verstanden werden, dass die Anonymität und Würde von Versuchspersonen und Patienten gewahrt werden soll. Die Wiedergabe von Klarnamen oder Inkludierung von Fotos in den Dissertationen, die eine eindeutige

¹²⁷ So fehlen Angaben zur Freiwilligkeit bspw. in Klingelhöfer (1938), Körfgen (1939), Heimes (1942).

¹²⁸ Vgl. Lederer (1929) und Kurz (1929).

¹²⁹ Vgl. Zöller (1942).

Identifizierung zulassen, sollten den Forderungen der Richtlinien jedoch unzweideutig widersprechen. Ferner ist es, zumindest aus heutiger Sicht, problematisch und bemerkenswert, wenn es für die Doktoranden ohne Kenntnis und Zustimmung der Betroffenen möglich war, an verschiedenen Stellen Aktenmaterial und personenbezogene Informationen einzuholen.¹³⁰ Es finden sich jedoch keine zeitgenössischen Quellen, die Belegen könnten, dass ein solches Vorgehen im Untersuchungszeitraum ungewöhnlich war oder kritisiert wurde.

Da hier nicht nur Dissertationen mit unmittelbarer Forschung am Menschen relevant sind (auch die Wiedergabe von Details aus Krankengeschichten kann potenziell ungünstige Folgen für die Betroffenen haben, wenn diese, zumindest theoretisch, öffentlich zugänglich sind), wird der gesamte Dissertationsbestand auf die eindeutige Identifizierbarkeit von Versuchspersonen und Patienten überprüft.

Eine Anonymisierung erfolgte zwar in den meisten Dissertationen, aber nicht immer und auch nicht immer ausreichend. Eine Identifizierung von Versuchspersonen oder Patienten durch die Angabe von Klarnamen, durch den Abdruck nicht unkenntlich gemachter Fotos oder durch die Angabe weiterer Informationen ist in 35 von 1042 Dissertationen (entspricht 3,4% aller Dissertationen) möglich.¹³¹

Die unterschiedlichen Auffälligkeiten sind:

¹³⁰ Vgl. Mignon (1942).

¹³¹ In den hier aufgeführten Dissertationen sind solche Arbeiten nicht mit inbegriffen, in denen Verweise auf Sekundärquellen gegeben werden, die wiederum eine eindeutige Identifikation von Versuchspersonen möglich gemacht haben könnten. So gab es bei der Besprechung von Krankheitsfällen Verweise auf Akten bzw. Journalen, in denen dann genauere personenbezogene Angaben zu finden gewesen sein könnten. Vgl. bspw. Hillebrand (1929), Nold (1934).

Tabelle 13: Dissertationen nach Art der Auffälligkeit bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten kategorisiert

Art der Auffälligkeit bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten	Anzahl der Dissertationen
Verwendung des Klarnamens	15 Arbeiten ¹³²
Auskunftseinholung ohne Kenntnis der Betroffenen ¹³³	9 Arbeiten ¹³⁴
Identifizierbarkeit durch Fotos	8 Arbeiten ¹³⁵
Mangelhafte bzw. unvollständige Anonymisierung ¹³⁶	3 Arbeiten ¹³⁷

Im zeitlichen Verlauf ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 14: Dissertationen mit Auffälligkeiten bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten nach Zeitabschnitt kategorisiert

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	3 Arbeiten
1934-1939	6 Arbeiten
1940-1946	21 Arbeiten
1947-1958	5 Arbeiten

¹³² Wurm (1930) ; Esch (1942) ; Lagarie (1943) ; Martin (1944) ; Schulz (1944) ; Voigt (1944) ; König (1945) ; Schulte (1945) ; Stein, geb. Lucas, Anna Elisabeth (1945) ; Sternfeld (1945) ; Müller (1946) ; Orth (1947) ; Schmidt, geb. Simon, Edith (1951) ; Reinhold (1952).

¹³³ Eine Zustimmung ist nicht dokumentiert und/oder eine Kenntnis des Patienten bzw. der Versuchsperson davon erscheint im Kontext der Dissertation als unwahrscheinlich.

¹³⁴ Haarmann (1929) ; Schnabel (1938) ; Schol (1938) ; Speckmann (1938) ; Sehr (1939) ; Haar (1941) ; Lang (1941) ; Pauly (1941) ; Mignon (1942).

¹³⁵ Becker (1941) ; Sarges (1942) ; Weber (1942) ; Büry (1943) ; Hubmann (1944) ; Burriss (1946) ; Pallmann (1948).

¹³⁶ Durch Kombination von den angegebenen personenbezogenen Daten ist eine Aufdeckung der Identität möglich.

¹³⁷ Kurz (1929) ; Klingelhöfer (1935) ; Dubrowitsch (1940).

Auf die Fächer verteilen sich:

Tabelle 15: Dissertationen mit Auffälligkeiten bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten nach Fächern kategorisiert

Fach	Anzahl der Dissertationen mit Auffälligkeiten bezüglich der Achtung der Versuchspersonen
Dermatologie	8 Arbeiten
Innere Medizin	6 Arbeiten
Erb- und Rassenforschung / Hygiene	5 Arbeiten
Chirurgie	4 Arbeiten
Kinderheilkunde	3 Arbeiten
Orthopädie	3 Arbeiten
Gynäkologie und Geburtshilfe	2 Arbeiten
Psychiatrie	2 Arbeiten
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	1 Arbeit
Augenheilkunde	1 Arbeit

In 26 von 35 Dissertationen (74,3%) stammen die preisgegebenen Daten von Personen, die sich einer vulnerablen Gruppe zuordnen lassen. Darunter subsumieren sich in 12 von 35 Arbeiten (34,3%) Minderjährige.

In der Dissertation „Beschreibung eines Falles von Epiphysenwachstumsstörung am linken Knie und Fuß“ von Adolf-Hermann Büry sind nicht anonymisierte Daten und Fotos eines unbekleideten Kindes enthalten.¹³⁸

¹³⁸ Vgl. Büry (1943) S.2.

In „Die Schaukeltrichterprothese nach Gocht-Württemberger“ führt der Autor Klarnamen und sogar Adressen der ehemaligen Patienten auf.¹³⁹

Hans Mignon forderte für seine Dissertation „Prostitution und erbliche Belastung. Erblichkeitsverhältnisse bei Prostituierten“ Informationen über Prostituierte bei Pfarrämtern, Bürgermeistereien, Standesämtern und Fürsorgestellen an. Dazu schreibt er: „Als ich im November 1933 mit meinen Erhebungen begann, war es nicht leicht, die dazu unbedingt erforderlichen Unterlagen zu bekommen, auf denen man aufbauen konnte. In anerkennenswerter Weise hat die städt. Fürsorgebehörde mir ihr Aktenmaterial zur Verfügung gestellt, da sie von der Notwendigkeit erbbiologischer Forschung auf diesem Gebiet überzeugt war und keine Gefahr darin erblickte, wenn mir ihr Aktenmaterial auf diesem Gebiet zugänglich gemacht würde“.¹⁴⁰

Zwischenbilanz:

Auffälligkeiten hinsichtlich der „Achtung“ der Versuchspersonen oder Patienten zeigen sich in Einzelfällen und in allen Zeiträumen, schwerpunkthaft jedoch in Dissertationen mit Forschung an vulnerablen Gruppen. Hieraus lässt sich folgern, dass weder ethische Bedenken beim Doktoranden, noch externe Vorgaben die Wahrung der Anonymität von Versuchspersonen zuverlässig sichergestellt haben. Erstaunlich ist dies vor allem dadurch, da eine Preisgabe der Identität von Patienten und Versuchspersonen für die wissenschaftliche Aussagekraft der Dissertation keinen wesentlichen Zusatzgewinn bietet. Ferner konnten Doktoranden an verschiedensten öffentlichen und privaten Stellen sensible, personenbezogene Daten abrufen und diese in den Dissertationen problemlos wiedergeben. Eine Schädigung der Betroffenen durch diese Praxis ist im Einzelfall sogar dokumentiert worden: Nach Einsicht in verschiedene Akten durch die Nachforschungen eines Doktoranden wurde ein ehemaliger Patient der Klinik beim Erbgesundheitsamt angezeigt.¹⁴¹

¹³⁹ Vgl. Müller (1946) bspw. S.38.

¹⁴⁰ Vgl. Mignon (1942) S.17-18.

¹⁴¹ Vgl. Backmann (1937) S.11.

4.4.3. Ein besonderer Fund: Aufforderung zur Wahrung des Patientengeheimnisses auf einem Vordruck der Gießener Medizinischen Fakultät

In den medizinischen Promotionsakten der Universität Gießen finden sich gegen Ende der 1920er Jahre in einzelnen Promotionsakten Mustervordrucke der Fakultät für das Referat des Betreuers der Dissertation, die mit dem Hinweis versehen sind, dass der Referent auf die Wahrung des ärztlichen Geheimnisses zu achten habe.¹⁴² Diese Vordrucke sind als Dokument einzigartig, da mit ihnen gezeigt werden kann, dass durchaus eine formale Anforderung an die Dissertationen zum Versuchspersonenschutz seitens der medizinischen Fakultät Gießen bestanden haben muss. Teilweise wurde durch den Betreuer der jeweiligen Dissertation sogar explizit bestätigt, dass das Patientengeheimnis in der Dissertation gewahrt geblieben sei.¹⁴³ In den Dissertationen selber finden sich keine weiteren Hinweise, dass das Thema des Versuchspersonenschutzes aufgegriffen wird. Auch werden, wie oben bereits erwähnt, die viel allgemeineren „Reichsrichtlinien“ an keiner Stelle erwähnt. Die Vordrucke verschwinden nach 1930 ganz, sind allerdings auch in den älteren Promotionsakten nur sporadisch enthalten. Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass in der Regel, wie auf den Vordrucken gefordert, das Patientengeheimnis gewahrt blieb. Die Forderung der Fakultät war jedoch nicht so verbindlich, dass diese auch in jedem Fall eingehalten wurde.¹⁴⁴

¹⁴² Vgl. etwa Med. Prom. 1499 oder 1502, jeweils Bl.2. Konkret heißt es in der Fußnote: „Der Referent hat auf die Wahrung des ärztlichen Geheimnisses zu achten“.

¹⁴³ Vgl. Med. Prom. 1499.

¹⁴⁴ Vgl. hierzu bspw. Wurm (1930) Der Autor gab hier (teilweise) den vollständigen Namen, die Diagnosen und das Alter wieder.

4.5. Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der „Gefährlichkeit“ des Versuchs

Insgesamt sind 17¹⁴⁵ von 300 Dissertationen nach den im Methodenteil beschriebenen Kriterien als gefährlich und riskant einzuordnen (entspricht 5,6%). Die Arbeiten wurden in folgenden Zeiträumen publiziert:

Tabelle 16: Gefährliche Dissertationen kategorisiert nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	5 Arbeiten
1934-1939	3 Arbeiten
1940-1946	8 Arbeiten
1947-1958	1 Arbeit

Auf die Fächer entfallen davon:

Tabelle 17: gefährliche Dissertationen, kategorisiert nach Fach

Fach	Anzahl der Dissertation
Physiologie	9 Arbeiten ¹⁴⁶
Innere Medizin	3 Arbeiten ¹⁴⁷
Chirurgie	2 Arbeiten ¹⁴⁸
Gynäkologie und Geburtshilfe	1 Arbeit ¹⁴⁹
Psychiatrie	1 Arbeit ¹⁵⁰
Kinderheilkunde	1 Arbeit ¹⁵¹

¹⁴⁵ Henneberg (1930) ; zur Nieden (1931) ; Hammermann (1933) ; Peters (1933) ; Stotz (1933) ; Kerckhoff (1937) ; Klingelhöfer (1938) ; Sehr (1939) ; Watz (1940) ; Heimes (1942) ; Heinke (1943) ; Stolze (1943) ; Redhardt (1944) ; Mengerling (1945) ; Nase (1945) ; Stadtmüller (1946) ; Sachs (1954).
¹⁴⁶ Kerckhoff (1937); Klingelhöfer (1938) ; Heimes (1942) ; Heinke (1943) ; Stolze (1943) ; Redhardt (1944) ; Nase (1945) ; Stadtmüller (1946) ; Sachs (1954).

¹⁴⁷ Henneberg (1930) ; Peters (1933) ; Watz (1940).

¹⁴⁸ Hammermann (1933) ; Stotz (1933).

¹⁴⁹ zur Nieden (1931).

¹⁵⁰ Sehr (1939).

¹⁵¹ Mengerling (1945).

Von diesen sind 10 Dissertationen¹⁵² wissenschaftliche Versuche (58,8% der „gefährlichen“ Arbeiten). Bei fünf dieser Arbeiten ist die Freiwilligkeit der Teilnahme durch die Versuchspersonen dokumentiert (50%).¹⁵³ Insgesamt sind neun Dissertation im Fach Physiologie (Betreuer: 8x Eberhard Koch, 1x Wilhelm Blasius) und eine Arbeit in der Frauenheilkunde (Betreuer: Paul Schumacher) durchgeführt worden.

Von diesen wissenschaftlichen Versuchen entfallen auf die Zeiträume:

Tabelle 18: Dissertationen mit wissenschaftlichen Versuchen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	1 Arbeit
1934-1939	2 Arbeiten
1940-1946	6 Arbeiten
1947-1958	1 Arbeit

Es wurden als Prozedur angewandt:

- Experimente unter Sauerstoffmangelbeatmung und in der Druckkammer (8 Dissertationen).¹⁵⁴
- Test eines diagnostischen Präparates [i.V. verabreichtes Kontrastmittel] (1 Dissertation).¹⁵⁵
- Test einer Bluttransfusionstechnik (1 Dissertation).¹⁵⁶

¹⁵² zur Nieden (1931) ; Kerckhoff (1937) ; Klingelhöfer (1938) ; Heimes (1942) ; Heinke (1943) ; Stolze (1943) ; Redhardt (1944) ; Nase (1945) ; Stadtmüller (1946) ; Sachs (1954).

¹⁵³ Bei diesen Dissertationen handelt es sich um die von Eberhardt Koch betreuten Dissertationen, vgl. hierzu den vorherigen Abschnitt zur Frage: „Ist explizit beschrieben, dass die Teilnahme am Versuch freiwillig erfolgte?“

¹⁵⁴ Kerckhoff (1937) ; Klingelhöfer (1938) ; Heimes (1942) ; Heinke (1943) ; Stolze (1943) ; Redhardt (1944) ; Nase (1945) ; Stadtmüller (1946).

¹⁵⁵ zur Nieden (1931).

¹⁵⁶ Sachs (1954).

Des Weiteren sind 6 neuartige Heilverfahren¹⁵⁷ als besonders gefährlich einzuordnen (35,3% der „gefährlichen“ Dissertationen). Bei keiner ist die Freiwilligkeit bzw. Zustimmung zum Heilversuch dokumentiert. Drei Arbeiten sind im Fach der Inneren Medizin (Betreuer: 1x Ernst Woenckhaus, 1x Fritz Voit, 1x Helmuth Reinwein), eine in der Psychiatrie (Betreuer: Heinrich Böning), eine in der Chirurgie (Betreuer: Gerhard Düttmann) und eine in der Kinderheilkunde (Betreuer: Walter Keller) durchgeführt worden.

Angewandte Prozeduren:

- Test eines therapeutischen Präparates oder einer Prozedur (4 Dissertationen).¹⁵⁸
- Test eines präventiven Präparates [Impfstoff] (1 Dissertation).¹⁵⁹
- Test einer Bluttransfusionstechnik (1 Dissertation).¹⁶⁰

Auf die Zeiträume entfallen:

Tabelle 19: Dissertationen mit neuartigen Heilversuchen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen
1928-1933	3 Arbeiten
1934-1939	1 Arbeit
1940-1946	2 Arbeiten
1947-1958	0 Arbeiten

In einer Dissertation mit „gefährlicher“ Forschung am Menschen lässt sich die Art der Forschung am Menschen nicht eindeutig klären (WV/NHB, 5,9% der „gefährlichen“

¹⁵⁷ Henneberg (1930) ; Peters (1933) ; Stotz (1933) ; Sehr (1939) ; Watz (1940) ; Mengerling (1945).

¹⁵⁸ Henneberg (1930) ; Peters (1933) ; Stotz (1933) ; Sehr (1939).

¹⁵⁹ Mengerling (1945).

¹⁶⁰ Watz (1940).

Dissertationen).¹⁶¹ Sie stammt aus dem Fach Chirurgie (Betreuer: Hans Dieterich) und dem Zeitraum 1928-1933.

Angewandte Prozedur:

- Test eines Narkotikums.¹⁶²

Zu den Versuchspersonen in den besonders gefährlichen Arbeiten lässt sich folgend festhalten:

Vulnerable Versuchspersonen in Dissertationen mit „gefährlicher“ Forschung

In 13 von 17 Arbeiten (76,4%) lässt sich nachweisen, dass an vulnerablen Versuchspersonen geforscht wurde. Es wurde geforscht an:

- Militärdienstleistenden (5 Dissertationen).¹⁶³
- Minderjährigen (5 Dissertationen).¹⁶⁴
- Geschlechtskranken (2 Dissertationen).¹⁶⁵
- psychisch Kranken (1 Dissertation).¹⁶⁶

In zwei Dissertationen bleibt es aufgrund mangelhafter Angaben unklar, ob an vulnerablen Versuchspersonen geforscht wurde.¹⁶⁷ In anderen zwei Dissertationen kann die Versuchspersonengruppe mit hoher Sicherheit als nicht besonders vulnerabel bezeichnet werden, da es sich entweder um einen wissenschaftlichen Versuch an volljährigen, „gesunden“ Medizinstudenten¹⁶⁸, die sich freiwillig gemeldet haben sollen, oder um einen Heilversuch an Patienten mit Prostatahypertrophie¹⁶⁹ gehandelt hat.

¹⁶¹ Hammermann (1933).

¹⁶² Aus den Angaben und den Versuchsbeschreibungen geht nicht eindeutig hervor, ob eine Verbesserung der individuellen Narkose Zielsetzung der Forschung war, weswegen diese Dissertation als WV/NHV kategorisiert wurde.

¹⁶³ Kerckhoff (1937); Heinke (1943); Stolze (1943); Redhardt (1944); Nase (1945).

¹⁶⁴ Hammermann (1933); Watz (1940); Heinke (1943); Mengerling (1945); Sachs (1954).

¹⁶⁵ zur Nieden (1931); Peters (1933).

¹⁶⁶ Sehr (1939).

¹⁶⁷ Stotz (1933); Heimes (1942).

¹⁶⁸ Stadtmüller (1946).

¹⁶⁹ Henneberg (1930).

Altersangaben der Versuchspersonen

In 5 von 17 Dissertationen¹⁷⁰ wurde (auch) an Minderjährigen geforscht, in 4 Arbeiten¹⁷¹ waren Altersangaben unvollständig oder nicht vorhanden. In 8 Arbeiten¹⁷² war für alle Versuchspersonen dokumentiert, dass diese mindestens 18 Jahre alt waren.

Einschätzung der „Gefährlichkeit“ der Versuche durch die historischen Akteure

In 4 von 17 Dissertationen¹⁷³ oder Promotionsakten beschreiben die Doktoranden oder ihre Betreuer, dass es sich um gefährliche Versuche handelte. Lediglich für eine dieser Dissertationen¹⁷⁴ ist die Freiwilligkeit der Teilnahme der Versuchspersonen dokumentiert worden.

Fallbeispiele

Über die physiologischen Arbeiten, betreut von Eberhard Koch, wurde bereits im Abschnitt zur Frage nach der Dokumentation der Freiwilligkeit berichtet. Im Folgenden soll exemplarisch auf die Dissertationen, die sich mit dem Thema der Bluttransfusion beschäftigen, sowie auf die nicht eindeutig einzuordnende Arbeit, in der ein Narkotikum erprobt wurde, näher eingegangen werden.

Der Doktorand Hammermann führte für seine Dissertation „Erfahrungen über Narkosen mit Evipan-Natrium“ Narkosen mit dem neuartigen Medikament an der chirurgischen Klinik durch. Betreuer war der Chirurg Hans Dietrich. Er berichtet über 43 Fälle, die Versuchspersonen waren zwischen 13 und 60 Jahren alt. Laut Betreuer Dietrich habe Hammermann die überwiegende Zahl der Narkosen selbst ausgeführt.¹⁷⁵ Eine exakte Festlegung, ob es sich um einen wissenschaftlichen Versuch oder ein neuartiges Heilverfahren handelt, kann nicht erfolgen (WV/NHV). Einerseits erscheint es möglich, dass man individuell durchaus versuchte ein gutes Narkoseergebnis zu erzielen, andererseits könnte auch allein das Forschungsinteresse zu Therapiemodifikationen

¹⁷⁰ Hammermann (1933) ; Watz (1940) ; Heinke (1943) ; Mengerling (1945) ; Sachs (1954).

¹⁷¹ zur Nieden (1931) ; Peters (1933) ; Stotz (1933) ; Sehr (1939).

¹⁷² Henneberg (1930) ; Kerckhoff (1937) ; Klingelhöfer (1938) ; Stolze (1943) ; Redhardt (1944) ; Nase (1945) ; Stadtmüller (1946).

¹⁷³ Stotz (1933) ; Sehr (1939) ; Redhardt (1944) ; Redhardt (1944).

¹⁷⁴ Nase (1945).

¹⁷⁵ Vgl. Universitätsarchiv (UA) Gießen, Med. Prom. Nr.1616, 1933.

geführt haben. Wie groß das Forschungsinteresse war und wie zweifelhaft die Annahme wäre, dass die Patienten über den Einsatz des neuartigen Narkotikums aufgeklärt waren, kann an folgender Textpassage erkannt werden: „Es muss noch erwähnt werden, daß keiner der stationären Patienten außer nüchtern Bleiben zur Operation vorbereitet wurde, wir hielten uns dadurch die Möglichkeit offen, nachteilige Wirkungen bei oder nach der Operation unkorrigiert beobachten zu können“¹⁷⁶ Dass die Verabreichung des Narkosemittels nicht unproblematisch war, zeigt sich in verschiedenen Fällen. Ein Patient starb sogar nach der Operation und einer sich anschließenden „mehrstündigen Unruhephase“.¹⁷⁷ Außerdem hätten mehrere Patienten nach der Narkose begonnen „auf Station [...] unausgesetzt zu toben“¹⁷⁸, ein anderer Patient erlitt eine 15-minütige Asphyxie.¹⁷⁹ Zudem schreibt der Autor: „Bei einem 13 jährigen Mädchen mußte wegen abnorm ungünstiger Venenverhältnisse und heftigem Sträuben gegen eine Injektion die Evipan-Natrium-Narkose ganz abgesetzt werden“¹⁸⁰. Aus seinen Beobachtungen schließt Hammermann, dass in Bezug auf Bekömmlichkeit Evipan-Natrium nicht an erster Stelle stehe.¹⁸¹

Zur Bluttransfusion, entweder bei verschiedenen Erkrankungen oder mit neuartigen technischen Geräten, forschen sowohl Maria Watz für ihre Dissertation „Erfolge der Bluttransfusion in der Inneren Medizin“¹⁸², als auch Dietrich Sachs in „Entwicklung und Prüfung einer neuen Zahnradpumpe aus durchsichtigem, gerinnungshemmendem Material zur kontinuierlichen Transfusion von Blut oder Blutersatzflüssigkeiten“¹⁸³. In beiden Dissertationen und Promotionsakten wurde keine Zustimmung der Patienten dokumentiert. Während Watz ein mehr oder weniger technisch etabliertes Verfahren in neuen oder strittiger Indikationsgebieten aus therapeutischer Intention testete, stand bei Sachs die technische Erprobung eines neuen Gerätes ohne direkte Intention eines therapeutischen Vorteils bei dem konkreten Probanden im Vordergrund. Die von Watz beschriebenen Fälle wurden in der Gießener Medizinischen und Nervenlinik mit dem „Beckschen Apparat“, einem Schlauchpumpensystem, bei dem Spenderblut direkt in den

¹⁷⁶ Hammermann (1933) S.4.

¹⁷⁷ Hammermann (1933) S.11.

¹⁷⁸ Hammermann (1933) S.6.

¹⁷⁹ Hammermann (1933) S.9.

¹⁸⁰ Hammermann (1933) S.8.

¹⁸¹ Hammermann (1933) S.9.

¹⁸² Neuartige Heilmethoden, Betreuer: Helmuth Reinwein, Innere Medizin, 1940.

¹⁸³ Wissenschaftlicher Versuch, Betreuer: Wilhelm Blasius, Physiologie, 1954.

Empfängerkreislauf fließt, behandelt. Einzelne Versuchspersonen waren minderjährig.¹⁸⁴ Es kam zu mehreren Zwischenfällen, meist einem Temperaturanstieg, Schüttelfrost, Exanthemen.¹⁸⁵ Eine Patientin starb unmittelbar nach Transfusion¹⁸⁶ in einem anderen Fall soll die Transfusion eine „ungünstige Wirkung“ gehabt haben, die den Exitus der Patientin beschleunigte.¹⁸⁷

Sachs, der seine Dissertation 14 Jahre nach derjenigen von Watz fertigstellte, beschreibt, dass die Bluttransfusion immer weitere Anwendungsbereiche gefunden habe, die technische Fortentwicklung dem jedoch nicht Schritt gehalten habe.¹⁸⁸ Daher habe er nach einer technischen Lösung gesucht, die eine kontinuierliche, unmittelbare Bluttransfusion vom Spender zum Empfänger ermöglicht. Dabei mussten mehrere technische Voraussetzungen berücksichtigt werden, die eine Blutkoagulation verhinderten und eine sterile Übertragung ermöglichen sollten.¹⁸⁹ Daher entwickelte Sachs eine spezielle Zahnradpumpe, die anfangs in Tier-, dann in Selbstversuchen und schließlich an Versuchspersonen getestet wurde. Im Tierversuch zeigten sich zunächst technische Mängel, die aber behoben wurden.¹⁹⁰ Nach den technischen Verbesserungen testete der Autor das Gerät in unterschiedlichem Versuchsaufbau an sich selber.¹⁹¹ Es folgten zwei Bluttransfusionen mit dem Gerät in der Frauenklinik in Gießen. Details über die Versuchspersonen oder ob die Transfusionen einen therapeutischen Zweck hatten notiert Sachs nicht.¹⁹² Weitere Testungen nahm der Autor dann noch am Kinderkrankenhaus „Eleonorenhelm“ Darmstadt vor, welches von seinem Vater geleitet wurde. Hier wurde das Gerät in 5 Fällen getestet.¹⁹³ Ob es bei diesem Versuchsteil einen therapeutischen Nutzen gab, ist nicht explizit erwähnt, aber auch nicht gänzlich auszuschließen, da es sich um Kinder mit Erkrankungen handelte, die eine Transfusion hätten notwendig machen können.¹⁹⁴ Die Kinder waren zwischen 3 Monate und 5 Jahre alt.¹⁹⁵ Ein Einverständnis der Eltern ist nicht dokumentiert. Im Verlauf der Versuche

¹⁸⁴ Vgl. Watz (1940) S.25.

¹⁸⁵ Watz (1940) S.7.

¹⁸⁶ Watz (1940) S.19-20.

¹⁸⁷ Watz (1940) S.26.

¹⁸⁸ Vgl. Sachs (1954) S.1.

¹⁸⁹ Sachs (1954) S.8.

¹⁹⁰ Sachs (1954) S. 20-21.

¹⁹¹ Sachs (1954) S. 22 und 25.

¹⁹² Sachs (1954) S.24-24a.

¹⁹³ Sachs (1954) S.25.

¹⁹⁴ Sachs (1954) S.25-27. In vier Fällen handelte es sich um frisch am Darm operierte Kinder, in einem Fall um ein Kind, mit „Dystrophie und Anämie“.

¹⁹⁵ Sachs (1954) S.25-27.

wurden immer weitere technische Anpassungen vorgenommen. Weiterhin sind weitere Versuchsprotokolle angeführt, bei denen an Menschen mit unterschiedlichen Erkrankungen eine Transfusion durchgeführt wurde, ohne dass jedoch klar ist, an welchem Ort die Transfusionen durchgeführt wurden.¹⁹⁶ Die Altersangaben der Versuchspersonen zu diesem Versuchsteil sind unvollständig. Eine Zustimmung seitens der Versuchspersonen oder von deren Vormündern wird abermals an keiner Stelle erwähnt. Für eine Aufklärung der Versuchspersonen oder deren Vormünder über die Versuche finden sich ebenso keine Belege. Sachs schreibt in seiner Dissertation, dass die Versuche komplikationslos verlaufen seien. Allerdings wird durch den mit dem aus der Dissertation von Watz prinzipiell vergleichbaren Versuchsaufbau, durch die anfänglichen technischen Schwierigkeiten mit dem Blutübertragungsapparat von Sachs, als auch durch die (bis heute) grundsätzlich bestehenden Gefahren einer Fremdblutübertragung, gemäß den hier genannten Kriterien, die Versuche von Sachs ebenso als risikobehaftet „gefährlich“ gewertet.

Zwischenbilanz:

5,6% bzw. 17 von 300 der untersuchten Dissertationen, in denen am Menschen geforscht wurde, können im Sinne der im Methodenteil genannten Kriterien als „gefährlich“ identifiziert werden. Vereinzelt wurde diese „Gefährlichkeit“ von den Doktoranden und Betreuern offen angesprochen, teilweise aber auch, obwohl diese von vorneherein offensichtlich war, verschwiegen. Selbst wenn die Gefahren für Versuchspersonen dargelegt werden, ist dies kein zwingender Anlass ebenso mitzuteilen, ob die Versuchspersonen freiwillig teilnahmen. Vulnerable Versuchspersonen sind bei gefährlichen Versuchen deutlich überrepräsentiert: In 13 von 17 respektive 76,4% der „gefährlichen“ Dissertationen wird an vulnerablen Versuchspersonen geforscht. Über die Hälfte der Dissertationen, die nach den hier verwendeten Kriterien als besonders gefährlich eingeordnet werden, sind „kriegswichtige“ Forschungsarbeiten aus dem physiologischen Institut zur Zeit des Nationalsozialismus. Neben diesem Schwerpunkt gibt es zeitraumübergreifend einzelne Dissertationen mit „gefährlicher“ Forschung mit einer Konzentration auf den Zeitraum vor dem Nationalsozialismus 1928-1933, jedoch nur einer Dissertation nach 1946. Bemerkenswert ist der insgesamt geringe Anteil an

¹⁹⁶ Sachs (1954)S.27A-B.

„gefährlicher Forschung“ – selbst und insbesondere zur Zeit des Nationalsozialismus bzw. des Krieges. Hier gibt es verschiedene Erklärungsansätze: Es könnten beispielsweise ganz pragmatische Gründe die Anzahl und Konzentration „gefährlicher Dissertationen“ erklären. Während kriegswichtige Forschung während der NS-Herrschaft finanziell und politisch gefördert und gefordert wurde¹⁹⁷, könnte die in den anderen Zeiträumen geringere Anzahl „gefährlicher Dissertationen“ an einer Limitierung von Forschungsgeldern in den Zeiträumen vor und nach dem Nationalsozialismus gelegen haben. Auch die in der unmittelbaren Nachkriegszeit formal höheren methodischen Anforderungen und eine insgesamt stagnierende (Pharma-)forschung aufgrund der wirtschaftlichen Lage könnten erklären, warum nur eine Arbeit im Zeitraum von 1947-1958 „besonders gefährlich“ war. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass bereits in den Zeiträumen zuvor viele Therapien optimiert und verbessert werden konnten. Die besprochenen Dissertationen zur Bluttransfusion könnten dahingehend als Beispiel für über die Zeit scheinbar sicherer werdende Behandlung herangezogen werden. Die Gesamtzahl von gefährlichen Therapieversuchen könnte allerdings auch unterschätzt werden. Unter dem Eindruck öffentlicher Diskussionen und Kritik an Forschung am Menschen¹⁹⁸ könnten schädliche Auswirkungen in den Dissertationen nicht erwähnt oder abgemildert dargestellt worden sein oder in anderer Forschungsform, nicht in Dissertationen durchgeführt worden sein. Ein weiterer, die Aussagekraft limitierender Faktor ist, dass im Untersuchungszeitraum der Jahre 1928-1958, im Vergleich zu heute, aufgrund zeitgenössisch eingeschränkter technischer und therapeutischer Möglichkeiten bekanntermaßen eine medizinische Versorgung ohnehin mit höheren Risiken verbunden war. Dies könnte bedingen, dass, aus damaliger Sicht im Vergleich zu heutiger Sicht, schädigende Wirkungen als weniger auffällig empfunden wurden. Letztlich bleiben solche Aussagen spekulativ, da hier keine systematische Statistische Auswertung gemacht wird.

Die meisten untersuchten Dissertationen sind nicht „gefährlich“ im Sinne der genannten Kriterien. Das bedeutet jedoch nicht, dass andere Prozeduren gänzlich risikofrei und unbedenklich waren. Neben unmittelbar physisch gefährlicher Forschung am Menschen

¹⁹⁷ Vgl. hierzu bspw. Neumann und Oehler-Klein (2007) S. 396ff.: Der Bad Nauheimer Physiologe Hans Schäfer wurde 1941 ebenfalls zum Physiologie-Professor in Gießen ernannt und erhielt u.a. für luftfahrtmedizinische Untersuchungen Forschungsgelder der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Ernst Heinke bspw. erhielt für seine Dissertation, die in der Zeitschrift „Luftfahrtmedizin“ veröffentlicht wurde, sechs Reichsmark pro Seite. Vgl. hierzu Heinke (1943).

¹⁹⁸ Vgl. hierzu den Abschnitt 1.1.

können besonders schmerzhaft oder psychisch belastende Versuche zu einer größeren Beeinträchtigung der Versuchspersonen führen oder Folgekrankheiten auslösen. Hierzu finden sich in verschiedenen Dissertationen zahlreiche interessante Einblicke in Forschungspraktiken. Zwei Beispiele:

Im Gegensatz zu den oben erwähnten Versuchen mit realen Luftdruckveränderungen in der Unterdruckkammer behandelt die Arbeit „Systolischer Blutdruck und Pulsfrequenz bei Scheinaufstiegen in der Unterdruckkammer“ (wissenschaftlicher Versuch, Betreuer: Eberhard Koch, Physiologie, 1939) von Guido Körfggen die Wirkung von Scheinaufstiegen auf die Probanden. Er berichtet über Versuche, die im Rahmen der Wehrfliegertauglichkeitsprüfungen durchgeführt wurden und dem Zwecke der Messung der psychischen Wirkung der Unterdruckkammer auf Blutdruck und Puls dienen sollten. Die Probanden wurden dafür unterschiedlich mit dem Versuch konfrontiert. 12 Personen wurden beispielsweise, nach einer kurzen Erklärung, sofort in die Unterdruckkammer gebracht, diese sogleich verschlossen und „der Motor angestellt“.¹⁹⁹ Körfggen berichtet von den Reaktionen der Versuchspersonen, von denen ein Teil „deutlich aufgeregt oder sogar ängstlich“ gewesen sei. Bei manchen seien die Beschwerden sogar „ganz erheblich“ bis hin zu Anzeichen eines Kreislaufkollapses und starkem Schwitzen gewesen.²⁰⁰

Nicht nur in der Physiologie führten Untersuchungen zu einer deutlichen Beeinträchtigung von Versuchspersonen. So testete beispielsweise der Doktorand Gustav Weissgerber im Jahr 1930 für seine Arbeit „Infektionswege der Schwangerschafts-pyelitis unter besonderer Berücksichtigung des Ureterrefluxes in der Gravidität“ (Wissenschaftlicher Versuch, Betreuer: Paul Schumacher, Geburtshilfe und Gynäkologie), ob bei den schwangeren Probandinnen generell ein Ureterreflux bestand, in dem er verschiedene Kontrastmittel in die Harnblase applizierte. Zunächst verwand er eine 20-25% Bariumlösung, die zu schmerzhaften „starken Reizungserscheinungen“ der Blase geführt haben sollen und dann sofort ausgesetzt wurden. Außerdem sei in einigen Fällen die Blase maximal bis zu „unerträglichen Druckbeschwerden“ gefüllt worden.²⁰¹ Nachträgliche Komplikationen, wie beispielsweise Infekte nach der Prozedur werden nicht beschrieben. Diese hier nicht als „gefährlich“ im Sinne der genannten Kriterien eingeordnete Dissertation macht deutlich, wie schwer eine Abgrenzung bezogen auf die

¹⁹⁹ Vgl. Körfggen (1939) S.5-6.

²⁰⁰ Körfggen (1939) S.12.

²⁰¹ Vgl. Weissgerber (1930) S.13.

Gefahr für die Versuchspersonen sein kann. Eine unmittelbare, ausgeprägte Gefahr, wie etwa bei den Versuchen mit Mangelbeatmung ist hier nicht gegeben. Dennoch war dieser Versuch sehr schmerzhaft, beeinträchtigend und hätte zumindest potenziell zu Komplikationen führen können.

4.6. Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der Vulnerabilität von Versuchspersonen

Bezüglich der „Verwendung“ von den im Methodenteil definierten vulnerablen Versuchspersonen ergibt sich:

Tabelle 20: Dissertationen mit Forschung am Menschen, kategorisiert nach der Inkludierung von vulnerablen Versuchspersonen

Versuchspersonenstatus	Anzahl der Dissertationen (in % aller 300 Forschungsarbeiten am Menschen, gerundet)
vulnerable Versuchspersonen	158 Arbeiten (52,6%)
Vulnerabilitätsstatus unklar	94 Arbeiten (31,3%)
keine vulnerablen Versuchspersonen	48 Arbeiten (16,0%)

Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Zeiträumen:

Tabelle 21: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Zeitraum und Gegenüberstellung mit deren Anteil an der Forschung am Menschen im jeweiligen Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen im jeweiligen Zeitraum	Prozentualer Anteil Forschung an Vulnerablen im jeweiligen Zeitraum
1928-1933	32 von 66 Arbeiten	48,4%
1934-1939	54 von 109 Arbeiten	49,5%
1940-1946	41 von 68 Arbeiten	60,2%
1947-1958	31 von 57 Arbeiten	54,3%

Folgende Arten von vulnerablen Versuchspersonen können identifiziert werden:

Tabelle 22: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Art der Zugehörigkeit zu einer bestimmten vulnerablen Gruppe

Vulnerable Gruppe	Anzahl der Dissertationen (in % der Anzahl aller 185 „Verwendungen“ vulnerabler Versuchspersonen)²⁰²
Minderjährige	114 Arbeiten (61,6%)
Tuberkulosekranke	20 Arbeiten (10,8%)
Militärdienstleistende	12 Arbeiten (6,4%)
Psychisch Kranke	10 Arbeiten (5,4%)
Geschlechtskranke	10 Arbeiten (5,4%)
„Erbkranke“ mit Missbildungen	7 Arbeiten (3,7%)
Gefangene	4 Arbeiten (2,1%)
Ausländer	2 Arbeiten (1,0%)
Drogenabhängige	2 Arbeiten (1,0%)
„Asoziale“	2 Arbeiten (1,0%)
„Zigeuner“	1 Arbeit (0,5%)
Prostituierte	1 Arbeit (0,5%)
Gesamte „Verwendungen“	185
Vulnerabler Personen	

²⁰² Der Prozentsatz ist auf die Gesamtanzahl aller in den Dissertationen erwähnter vulnerabler Versuchspersonengruppen bezogen. Die Gesamtzahl ist größer als die Gesamtzahl der Dissertationen, in denen an Vulnerablen geforscht wurde, da entweder an unterschiedlichen Vulnerablen geforscht wurde, oder da Vulnerable mehreren Gruppen zugerechnet werden konnten. So können beispielsweise Geschlechtskranke auch minderjährig gewesen sein etc.

Folgende Arten von Forschung am Menschen werden an vulnerablen Versuchspersonen durchgeführt:

Tabelle 23: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Art der Forschung

Art der Forschung am Menschen	Anzahl der Dissertationen (in % aller 158 Forschungsarbeiten an Vulnerablen, gerundet)
Wissenschaftliche Versuche	87 Arbeiten (55%)
NHV/WV	21 Arbeiten (13%)
Nachuntersuchungen	19 Arbeiten (12%)
Neuartige Heilmethoden	18 Arbeiten (11%)
Erbbiologische Forschung	13 Arbeiten (8%)

Zwischenbilanz:

Vulnerable Versuchspersonen sind seit der Frühphase der modernen, „wissenschaftlichen“ Medizin beliebte „Forschungsobjekte“ gewesen.²⁰³ Anhand der hier analysierten Doktorarbeiten und Promotionsakten kann bereits gezeigt werden, dass sie bei besonders gefährlichen Versuchen deutlich überrepräsentiert sind.²⁰⁴ Auffällig, wengleich sie nicht besonders groß sind, sind die Veränderungen im zeitlichen Kontext politischer Zäsuren. Mit 60% ist während der Jahre 1940-1946 der Anteil an Dissertationen, in denen auf vulnerable Gruppen zurückgegriffen wird, am größten. Dies könnte hauptsächlich dadurch erklärt werden, dass in 7 Arbeiten in diesem Zeitraum Militärdienstleistende für Versuche herangezogen wurden. In 2 weiteren Arbeiten

²⁰³ Vgl. hierzu den einleitenden Abschnitt 1.1.

²⁰⁴ Vgl. den Abschnitt 3.4.

unternahm man Versuche an Ausländern. Diese waren im Kontext der Dissertationen²⁰⁵, der Zeitumstände und der beschriebenen Herkunft vermutlich Kriegsgefangene bzw. Zwangsarbeiter.

Viele der genannten vulnerablen Versuchspersonengruppen erfuhren insbesondere (aber nicht ausschließlich) zur Zeit des Nationalsozialismus eine besondere Stigmatisierung. Den medizinischen Bereich beeinflusste vor allem die Erbgesundheitsgesetzgebung. Eine zu Kriegszeiten zunehmend schlechte Versorgung der Bevölkerung begünstigte ferner das Auftreten von Krankheiten wie der Tuberkulose und von Geschlechtskrankheiten. Deshalb muss berücksichtigt werden, dass sich das Patientenklimentel in den Kliniken dem Auftreten von Krankheiten, aber auch den äußeren Rahmenbedingungen entsprechend veränderte. Dadurch ergaben sich für die Forscher automatisch bessere Zugangsbedingungen zu vulnerablen Versuchspersonengruppen.

Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Forschung an Minderjährigen fast zwei Drittel der Forschung an vulnerablen Gruppen ausmacht. An Minderjährigen wurde also deutlich öfter geforscht als an anderen Vulnerablen. Obwohl spezielle Gruppen, allen voran psychisch Kranke und Behinderte, „Zigeuner“ und „Asoziale“ als „minderwertige Menschen“ angesehen wurden, scheint an diesen weder besonders häufig noch, im Vergleich zu Minderjährigen, „gefährlicher“ geforscht worden zu sein. Am auffälligsten bei der Forschung an vulnerablen Gruppen bleibt dabei ganz besonders die zeitraumübergreifende, häufige Forschung an minderjährigen Versuchspersonen. Daher wird die Forschung an Minderjährigen im Folgenden genauer untersucht.

4.6.1. Ergebnisse zur Forschung an Minderjährigen

Bezüglich des Versuchspersonenalters und dem Einbeziehen von Minderjährigen (<18 Jährige, gemäß der im Betrachtungszeitraum allgemein geltenden Altersgrenze für das Erreichen der Volljährigkeit) in Versuchen ergibt sich:

²⁰⁵ Vgl. Sternfeld (1945) S.15 ff.: Versuchsperson war hier u.a. eine 16 Jährige Polin. Vgl. außerdem Koldewey (1944) S.73: Hier wurden Versuche an einer russischen Patientin unbekanntem Namens durchgeführt.

Tabelle 24: Dissertationen kategorisiert nach der Inkludierung von Minderjährigen

Waren minderjährige Versuchspersonen inkludiert in die Forschungen?	Anzahl der Dissertationen (in Prozent aller Forschungsarbeiten am Menschen)
Ja	114 von 300 (38%)
Unklar (Altersangaben unvollständig oder nicht vorhanden)	120 von 300 (40%)
Nein	66 von 300 (22%)

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich:

Tabelle 25: Dissertationen mit Inkludierung Minderjähriger nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen mit minderjährigen Versuchspersonen (in % aller Arbeiten im jeweiligen Zeitraum)
1928-1933	21 Arbeiten von 66 (31,8%)
1934-1939	38 von 109 Arbeiten (34,8%)
1940-1946	29 von 68 Arbeiten (42,6%)
1947-1958	26 von 57 Arbeiten (45,6%)

Fächer, in denen Minderjährige an medizinischen Versuchen beteiligt sind:

Tabelle 26: Dissertationen mit der Inkludierung Minderjähriger nach Fach

Fach	Anzahl der Dissertationen mit minderjährigen Versuchspersonen
Innere Medizin	28 Arbeiten
Kinderheilkunde	21 Arbeiten
Chirurgie	13 Arbeiten
Gynäkologie und Geburtshilfe	13 Arbeiten
Erb- und Rassenforschung	11 Arbeiten
Dermatologie	9 Arbeiten
Physiologie	6 Arbeiten
Psychiatrie	5 Arbeiten
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	3 Arbeiten
Orthopädie	3 Arbeiten
Hygiene	2 Arbeiten

Zwischenbilanz:

Minderjährige werden im Untersuchungszeitraum häufig als Versuchspersonen ausgewählt. Sowohl der geschätzte Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung²⁰⁶, die Forderungen der „Reichsrichtlinien“ in Punkt 4 (so sie denn umgesetzt worden wären) würden einen niedrigeren Anteil Minderjähriger implizieren. Nicht zuletzt ist zusätzlich von einer nicht unerheblichen Dunkelziffer auszugehen, da in 120 Dissertationen Altersangaben fehlen oder unvollständig sind. Es zeigt sich ferner, dass zur Beurteilung, in welchem Ausmaß an Minderjährigen geforscht wurde, die alleinige Betrachtung der Dissertationen der Kinderheilkunde nicht ausreichend ist. Dissertationen aus der Kinderheilkunde machten mit 21 von 114 Dissertationen (18,4% der Forschungsarbeiten,

²⁰⁶ Vgl. dazu bspw. die Bevölkerungsdaten für 1950 des Statistischen Bundesamtes (Destatis) in: Internetseite des Statistischen Bundesamtes, Statistisches Bundesamt (Destatis), URL: <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/> ; zuletzt abgerufen am 06.02.2024: Der Anteil der <20 Jährigen an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 1950 30%.

in denen Minderjährige Versuchspersonen waren) nur einen überschaubaren Teil der Dissertationen aus, in denen an Minderjährigen geforscht wurde. Zwei wesentliche Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen sind daher: Erstens wurde das Versuchspersonenmerkmal „Alter“ nicht zuverlässig mitgeteilt. Zweitens belegt das Ergebnis, dass die Diskussionen um medizinische Forschung an Kindern zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Öffentlichkeit und die in den „Reichsrichtlinien“ festgeschriebenen Schutzforderungen gegenüber Minderjährigen keinen merklichen Einfluss auf die Versuchspersonenauswahl in der Praxis gehabt haben. Ungeachtet möglicher Gründe ist die Tatsache, dass sich der Anteil Minderjähriger im Laufe der hier betrachteten Jahre sogar noch erhöhte und dass in fünf Dissertationen²⁰⁷ „gefährliche“ Versuche an Minderjährigen vorgenommen wurden, von denen drei²⁰⁸ entweder keinen oder einen fragwürdigen Nutzen im Sinne eines individuellen „Heilversuches“ hatten, bemerkenswert.

4.6.2. Ergebnisse zu Dissertationen im Fach der Kinderheilkunde: Kasuistische Betrachtungen und historischer Kontext

²⁰⁷ Hammermann (1933) ; Watz (1940) ; Heinke (1943) ; Mengerling (1945) ; Sachs (1954).

²⁰⁸ Hammermann (1933) ; Heinke (1943) ; Sachs (1954).

Die spezielle Auswertung der Dissertationen an der Gießener Kinderklinik hinsichtlich der „Forschung am Menschen“ ergibt:

Tabelle 27: Dissertationen aus dem Fach Kinderheilkunde nach Forschung am Menschen nach Kriterien dieser Arbeit verglichen mit den Kriterien der "Reichsrichtlinien" und deren Anteil an allen Dissertationen der Kinderheilkunde im jeweiligen Zeitraum

Gesamtzahl der Dissertationen In der Kinderheilkunde	Forschung am Menschen nach erweiterten Kriterien (Prozentualer Anteil an allen Dissertationen in der Kinderheilkunde im Zeitraum)	Forschung am Menschen nach „Reichsrichtlinien“ (Prozentualer Anteil an allen Dissertationen in der Kinderheilkunde im Zeitraum)
1928-1933 12 Arbeiten	8 (66,6%)	1 (8,3%)
1934-1939 14 Arbeiten	6 (42,8%)	3 (21,4%)
1940-1946 16 Arbeiten	4 (25,0%)	4 (25,0%)
1947-1958 8 Arbeiten	5 (62,5%)	2 (25,0%)
Gesamt 50	23 (= 46,0%)	10 (=20,0%)

Die Geschichte der Gießener Kinderheilkunde

Anlässlich der Einweihung der neuen Kinderklinik in Gießen 1973 hielt der Professor für Kinderheilkunde und langjährige Leiter der Klinik, Fritz Koch, einen aufschlussreichen

Vortrag über die historische Entwicklung der Gießener Kinderklinik und der Kinderheilkunde im Allgemeinen.²⁰⁹ Er selber war von 1939-1977 in der Kinderklinik tätig. In den Jahren 1946-51 sowie 1958-60 leitete er die Klinik und war maßgeblich an deren Entwicklung und Wiederaufbau nach dem Krieg beteiligt.

Die Gießener Universitätskinderklinik wurde 1912 mit zunächst 40 Betten offiziell eröffnet. In den 1920er und 30er Jahren wurde die Klinik vergrößert und ausgebaut. Es wurde ein „Infektionshaus“, das sog. „Waldhaus“ auf dem Gelände der Heil- und Pflgeanstalt Gießen, errichtet. Das örtliche Kinder- bzw. Säuglingsheim Gießen sowie ein „Schwesternhaus“ wurden im Verlauf der Klinikleitung unterstellt. Die Größe der Klinik sowie die angegliederten Einrichtungen boten verschiedene Forschungsmöglichkeiten.²¹⁰ Am 06.12.1944 wurden sämtliche Gebäude, mit Ausnahme des „Waldhauses“, durch Bombardierung zerstört. Daraufhin wurde die Kinderklinik bzw. die pädiatrischen Patienten bis weit in die Nachkriegszeit in mehreren provisorischen Einrichtungen unter teils sehr ungünstigen Bedingungen untergebracht. Erst 1972 wurde der Neubau der Kinderklinik fertiggestellt. Dennoch wurden die Forschungsaktivitäten über den gesamten Zeitraum fortgeführt.²¹¹ Wichtig festzuhalten ist zudem, dass laut Koch die Behandlung von Minderjährigen an der Universitätsklinik Gießen nicht nur in den Zuständigkeitsbereich der Pädiater, sondern auch in den der Frauenheilkundler (Säuglinge) und in den von Ärzten anderer Fachrichtungen (vor allem bei älteren Kindern) fielen²¹² und um die Behandlung von Kindern immer wieder Kompetenzstreitigkeiten entbrannten.²¹³

Übersicht der Ergebnisse zu den Dissertationen aus der Kinderheilkunde bzw. der Gießener Kinderklinik

Im untersuchten Zeitraum von 1928 bis 1958 waren sechs Professoren bzw. Doktoren an der Betreuung wissenschaftlicher Dissertationen in der Kinderheilkunde beteiligt. Der

²⁰⁹ Koch (1973) S.31-32.

²¹⁰ Vgl. Koch (1973) sowie Neuhäuser (2007).

²¹¹ Vgl. Koch (1973) S.36. Da die Bibliotheksbestände im Krieg vernichtet wurden, waren die Forscher gezwungen ihre Literaturrecherchen in Marburg oder Frankfurt am Main durchzuführen. Dennoch seien etwa nach der Bombardierung bis 1951 insgesamt 19 wissenschaftliche Publikationen entstanden.

²¹² Vgl. Koch (1973) S.31-32.

²¹³ Vgl. ebd. S. 31 sowie Hohendorf et al. (2007) S.330.

hier genannte Zeitraum der Tätigkeit der Pädiatrieprofessoren in Gießen erfolgt anhand von Angaben in den jeweiligen Berufsakten. Hans Koeppel (in Gießen von 1898-1934 tätig, betreute im Untersuchungszeitraum 13 bzw. 14 Dissertationen²¹⁴), Paul Frick (in Gießen von 1929-1938 tätig, betreute 13 bzw. 12 Dissertationen), Johann Duken (in Gießen von 1933-1937 tätig, betreute 1 Dissertation), Walter Keller (in Gießen von 1938-1946 tätig, betreute 15 Dissertationen), Friedrich (Fritz) Koch (in Gießen von 1939-1977 tätig, betreute 3 Dissertationen) und Heinz Hungerland (in Gießen von 1951-1958 tätig, betreute 5 Dissertationen). Wie bereits in Tabelle 27: Dissertationen aus dem Fach Kinderheilkunde nach Forschung am Menschen nach Kriterien dieser Arbeit verglichen mit den Kriterien der "Reichsrichtlinien" und deren Anteil an allen Dissertationen der Kinderheilkunde im jeweiligen Zeitraum gezeigt wurde, ist in 23 von 50 (=46,0%) Dissertationen aus der Kinderheilkunde Forschung am Menschen durchgeführt worden. Darunter sind zwei Neuartige Heilbehandlungen (NHB) und 16 Wissenschaftliche Versuche (WV). In zwei Dissertationen sind Nachuntersuchungen angestellt worden. In drei Arbeiten ist nicht eindeutig festzustellen ob es sich um einen WV oder eine NHB handelt. In 13 von 23 Dissertationen wurden invasive Methoden angewendet. In drei Arbeiten wurde dokumentiert, dass an schwerkranken bzw. sterbenden Kindern geforscht wurde. Davon war eine Arbeit eine NHB, zwei waren ein WV.²¹⁵

In einer Dissertation ist die angewandte Prozedur nach den im Methodenteil genannten Kriterien gefährlich.²¹⁶ Gerda Mengerling berichtete in ihrer Dissertation von Impfexperimenten an tuberkulosekranken Kindern. Dabei kam es zu schweren Diphtherien und drei Todesfällen infolge der Impfung. In zwei weiteren Dissertationen waren die Folgen des Versuches nicht unmittelbar gefährlich, aber durch zahlreiche Blutentnahmen innerhalb kurzer Zeit oder eine starke Kreislaufbeeinflussung und einen entsprechenden Versuchsaufbau sehr stark beeinträchtigend.²¹⁷ Eine Zustimmung zu den Versuchen seitens der Erziehungsberechtigten oder der Kinder selbst ist in keiner der Dissertationen dokumentiert. An gesunden Kindern aus dem Gießener Kinder- und Säuglingsheim wurde in mindestens vier der 23 Dissertationen Forschungen durchgeführt.²¹⁸ In weiteren

²¹⁴ Koeppel war bereits lange Zeit vor der eigentlichen Eröffnung einer Universitätskinderklinik als Pädiater tätig. Für die Dissertation von Krapp (1935) konnte ermittelt werden, dass diese von Koeppel initiiert und unter ihm durchgeführt, und dass die Betreuung erst nach Koeppels Emeritierung von Paul Frick übernommen wurde. Vgl. hierzu UA Gießen Med. Prom. 1707.

²¹⁵ Stindt (1932) ; Lucius (1935); Mengerling (1945).

²¹⁶ Mengerling (1945).

²¹⁷ Stindt (1932) sowie Becker (1955).

²¹⁸ Christ (1928) ; Ilhan (1928) ; Stindt (1932) ; Häberlin (1944).

12 Arbeiten kann (aufgrund unvollständiger oder fehlender Angaben zu den Versuchspersonen) nicht ausgeschlossen werden, dass ebenfalls an gesunden Kindern aus dem Säuglings- bzw. Kinderheim Forschungen durchgeführt wurden.

Forschung unter Hans Koepe - Dissertationen an der Kinderklinik von 1928-1935

Der 1867 geborene Pädiater Hans Koepe war seit dem Winterhalbjahr 1898/1899 Dozent an der Universität Gießen, wurde 1907 zum Professor der Kinderheilkunde ernannt und blieb auch nach seiner Emeritierung 1933 an der Universitätskinderklinik in der Forschung aktiv. 1939 starb er in Gießen. Zur Besetzung der neuen außerordentlichen Professur für Kinderheilkunde an der Universität Gießen im Jahr 1907 durch Hans Koepe umriss der Fakultätsreferent Opitz Koeppes Forschungstätigkeit. Opitz bemerkte, dass „[...] insbesondere die physiologischen Arbeiten Koeppes hohe Anerkennung gefunden haben, daß andererseits seine klinischen Arbeiten etwas weniger bewertet worden sind.“²¹⁹ Der Titel der Habilitationsschrift Koeppes war dementsprechend „Über den Salzgehalt der Frauen- und Kuhmilch“.²²⁰ Auch das von Koepe 1900 veröffentlichte Buch „Physikalische Chemie in der Medizin“²²¹ gibt bereits einen Hinweis auf seinen wesentlichen Forschungsschwerpunkt, den er bis zum Ende seiner Dozententätigkeit beibehält: Die laborchemischen Analyse. Durch seine langjährige Tätigkeit in Gießen hatte Koepe eine erhebliche Bedeutung für die Gießener Kinderheilkunde. Dies zeigt sich neben dem zunehmenden Ausbau der Kinderklinik bis 1933 auch in seiner Funktion als „ständiger ärztlicher Leiter“ der vom Großherzog geschaffenen Zentrale für Mütter- und Säuglingsfürsorge Hessen.²²² Heute ist die Allgemeinpädiatrische Station am Universitätsklinikum Gießen nach ihm benannt („Station Koepe“).²²³

Von den 14 von Koepe betreuten Dissertationen wurde in zehn Fällen am Menschen geforscht. Bei neun davon handelte es sich um wissenschaftliche Versuche²²⁴, in einer

²¹⁹ Vgl. UA Gießen, PrA Med Nr.7, Berufsakte Hans Koepe.

²²⁰ Koepe (1898).

²²¹ Koepe (1900).

²²² Koch (1973) S.30-40.

²²³ Vgl. Klein (2015).

²²⁴ Christ (1928); Farouk (1928); Jost (1929); Plessner (1930); Müller (1932); Stindt (1932); Fischbach (1933); Frick, geb. Brill, Lotte (1933); Bausch (1934).

Arbeit ist ein Nutzen für die Kinder im Sinne einer Verbesserung eines Diagnoseverfahrens nicht auszuschließen. Sie wurde daher als NHB/WV kategorisiert.²²⁵ Für die verbliebenen vier Dissertationen ohne Forschung am Menschen wurden in zwei Fällen labortechnische Analysen an Kuhmilch bzw. Ölen durchgeführt²²⁶, sowie eine kasuistische Dissertation²²⁷ und eine theoretische Abhandlung durch Auswertung von Sterblichkeitsdaten von Säuglingen.²²⁸ Drei der von Koeppel betreuten Doktorarbeiten wurden in Zeitschriften veröffentlicht²²⁹, zwei bekamen einen besonderen Preis verliehen.²³⁰ Die Ausführlichkeit und Qualität der Angaben zu den Versuchspersonen unterscheiden sich von Dissertation zu Dissertation stark. Bei sieben von zehn Arbeiten fehlen grundlegende Angaben (zumindest zu einzelnen Versuchspersonen), wodurch eine genaue Rekonstruktion der Herkunft und/oder des Gesundheitszustandes der Kinder spekulativ bleiben.²³¹ In den drei Dissertationen mit vollständigen Angaben wurden gesunde Versuchskinder aus dem Säuglings- bzw. Kinderheim rekrutiert.²³² So schreibt beispielsweise Friedrich Christ in seiner Dissertation: „Zu meinen Messungen stand mir das Material der hiesigen Universitätskinderklinik, der Poliklinik und des Säuglingsheims zur Verfügung.“²³³ Für seine Arbeit wurden an 105 Kindern im Alter zwischen einem Monat und 13 Jahren Messungen des Blutdrucks mittels einer Blutdruckmanschette unter verschiedenen Bedingungen durchgeführt.

Die Belastung für die Versuchskinder unter der Obhut Koeppes war in der Regel hoch: In sieben der zehn Dissertationen, für die am Menschen geforscht wurde, erfolgten mehrfache Blutabnahmen²³⁴, teilweise nach UV-Bestrahlung²³⁵ oder der Gabe von bestimmten Medikamenten²³⁶. Die im Methodenteil genannten Kriterien für „gefährliche Versuche“ erfüllt zwar keine der von Koeppel betreuten Dissertationen. Dennoch konnten einzelne Versuchsteile Versuchskinder schädigen. Farouk Ilhan, der als Türke sein Examen Rigorosum in Gießen absolvierte, promovierte mit der Arbeit: „Über den

²²⁵ Krapp (1935).

²²⁶ Ragib (1929); Avramovic (1928).

²²⁷ Kranz, geb. Spamer, Amalie (1929).

²²⁸ Haarmann (1929).

²²⁹ Vgl. die jeweilige Dissertationsschrift und Promotionsakten von Ilhan (1928); Frick, geb. Brill, Lotte (1933); Krapp (1935).

²³⁰ Vgl. Promotionsakte von Stindt (1932); Frick, geb. Brill, Lotte (1933).

²³¹ Jost (1929); Plessner (1930); Müller (1932); Fischbach (1933); Frick, geb. Brill, Lotte (1933); Bausch (1934); Krapp (1935).

²³² Christ (1928); Stindt (1932); Ilhan (1928).

²³³ Vgl. Christ (1928) S.10.

²³⁴ Jost (1929); Plessner (1930); Müller (1932).

²³⁵ Ilhan (1928); Stindt (1932); Bausch (1934).

²³⁶ Stindt (1932); Fischbach (1933).

Einfluss der Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne auf das leukozytäre Blutbild bei Kindern“. Er führte dafür 150 Blutuntersuchungen an 18 Kindern vor und nach einer Höhensonnenbestrahlung durch. Die Bestrahlung als Solche diene grundsätzlich der Prävention bzw. Therapie von Rachitis. Zwar berichtet der Autor zunächst, dass die kliniksinterne Bestrahlungsgrenze, zur Vermeidung von Hautrötungen, eingehalten worden sei.²³⁷ Im Widerspruch dazu steht dann aber wenige Seiten später: „Ein Mädchen von 6 Jahren mit normalem Blutbild, das vorher nicht bestrahlt war, wurde einer 30 Minuten langen Bestrahlung (Erythemdosis) ausgesetzt [...]“.²³⁸ Die Arbeit wurde im Archiv für Kinderheilkunde, Band 83, 1928, Heft 4 veröffentlicht.

Es ist davon auszugehen, dass zu dieser Zeit bereits die generelle Problematik der Strahlenbelastung, selbst bei einer therapeutischen Anwendung, von UV-Bestrahlung bei Kindern bekannt war. Zumindest wurde sie von Wilhelm Bausch²³⁹ in seiner sechs Jahre später abgeschlossenen Dissertation angesprochen. Bausch führte ähnliche Messungen wie Ilhan zur Bestimmung der Wirkung von UV-Bestrahlung auf das menschliche Blut durch. Er gibt im Hinblick auf die „individuell verschiedene Empfindlichkeit der Kinder diesen [UV-]Strahlen gegenüber“ selbstkritisch zu bedenken: „Man weiß bis jetzt noch nicht, ob man überhaupt bestrahlen darf, wieviel man geben darf, wann man mit der Bestrahlung aufhören muß,[...], und wann man wieder mit dem Bestrahlen anfangen darf“.²⁴⁰ Trotz dieser kritisch anmutenden Aussagen in Bezug auf die Wirkung der Bestrahlung waren die Forschungen von Bausch für die Kinder und Neugeborenen besonders belastend. Im Mittelpunkt seiner Dissertation steht die mehrfache Bestimmung der Aktivität eines besonderen Enzyms im Blut: die der „Blutkatalase“. Der Versuchsaufbau war zweiteilig. Als Vorversuch bestimmte der Autor die Schwankungen der Enzymaktivität im normalen Tagesverlauf bei zwei Kindern und einem 23-Jährigen, sowie einmalig bei vier „frischgeborenen Säuglingen 0,5 Stunden nach der Geburt“.²⁴¹ Bis zu 13 Blutabnahmen an einem Kind und an einem einzelnen Tag wurden für diese Versuche durchgeführt. Für den Hauptversuch führte Bausch an 25 Kindern vor und nach UV-Bestrahlung („Höhensonnenbestrahlung“) Blutmessungen durch. Acht der Kinder werden als „gesund“ beschrieben und waren im Alter 2-19 Monaten. 17 seien „krank“

²³⁷ Vgl. Ilhan (1928) S.272.

²³⁸ Ebd. S 275.

²³⁹ Vgl. Bausch (1934).

²⁴⁰ Ebd. S.29-30.

²⁴¹ Ebd. S.14-16.

gewesen und zwischen fünf Monaten und 10 Jahren alt.²⁴² Die einzelnen Kinder wurden mehrfach (bis zu 20 mal²⁴³), und über mehrere Wochen, bestrahlt. Pro Bestrahlung erfolgten jeweils zwei Blutabnahmen. Zusätzlich erfolgte bei zweien dieser Kinder, ähnlich wie für die Voruntersuchungen, mehrere Blutabnahmen, diesmal jedoch nach der Bestrahlung.²⁴⁴

Die Dissertation von Bausch ist nicht die Einzige zum Enzym „Blutkatalase“. Über das Enzym und dessen Aktivität entstanden von 1928 bis 1934 neben der Arbeit von Bausch auch die von Jost²⁴⁵, Plessner²⁴⁶, Stindt²⁴⁷, Müller²⁴⁸ und Fischbach²⁴⁹. Unter Berücksichtigung der Dissertationen, die Koepe vor dem Untersuchungszeitraum der vorliegenden Arbeit betreute, können insgesamt zehn Dissertationen identifiziert werden, die sich mit der „Blutkatalase“ direkt oder als Messparameter indirekt beschäftigten.²⁵⁰ Die Katalase ist ein Enzym, das der „Entgiftung“ bzw. dem Abbau von Wasserstoffperoxid dient, welches im menschlichen Stoffwechsel als Nebenprodukt anfällt. Die Katalase war in den 1930er Jahren weitgehend unerforscht. Über die physiologische Bedeutung des „mysteriösen Ferments“ herrschte Unklarheit.²⁵¹ Es wurde vermutet, dass eine Veränderung der bei Gesunden relativ einheitlichen Katalaseaktivität im Blut mit verschiedenen Krankheiten assoziiert sein könnte. Vor diesem Hintergrund kann die „Katalase“ als Hauptforschungsschwerpunkt von Koepe gesehen werden. Zudem hatte Koepe selber ein Messgerät für die Katalaseaktivität entwickelt („Koepe’sche Apparatur“). Über dessen Wirkweise berichtet er beispielsweise in einem Artikel in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ im Jahr 1931.²⁵² Ob die Katalase(-aktivität) wiederum als Laborwert spezifisch für die Kinderheilkunde eine besondere Relevanz oder klinischen Nutzen hatte, bleibt nach Durchsicht der von Koepe betreuten Dissertationen zur Katalase unklar. Weder Koepe selber noch seine Doktoranden begründen, warum die Messungen (in der Regel) an Kindern und nicht an Erwachsenen durchgeführt wurden oder welchen Stellenwert man ihnen speziell in der

²⁴² Ebd. S.17 ff.

²⁴³ Ebd. S.20.

²⁴⁴ Ebd. S.28.

²⁴⁵ Vgl. Jost (1929).

²⁴⁶ Vgl. Plessner (1930).

²⁴⁷ Vgl. Stindt (1932).

²⁴⁸ Vgl. Müller (1932).

²⁴⁹ Vgl. Fischbach (1933).

²⁵⁰ Neben den genannten Arbeiten behandeln weitere vier Arbeiten vor 1928 das Thema: Vgl. Dahl (1922) ; Terhechte (1922) ; Heyse (1923) ; Neinens (1923).

²⁵¹ Vgl. Stindt (1932) S.III.

²⁵²Vgl. Koepe (1931) Seite 1642.

Pädiatrie zuschrieb. Besonders umfangreiche Dissertationen mit Katalasemessungen sind die Dissertationen von Stindt²⁵³ und Müller²⁵⁴, die jeweils mit „Sehr gut“ bewertet wurden. Stindt erhielt darüber hinaus den „vollen Preis“ der Osann-Beulwitz-Stiftung.²⁵⁵

Müller schreibt über die Methodik der Katalasemessung im Labor. Dafür mussten Blutproben in verschiedenen Konstellationen entnommen werden. Nur bei einem Versuch, bei dem der Verfasser sein eigenes Blut untersuchte, macht Müller detailliertere Angaben zur Herkunft des Blutes.²⁵⁶ Daran kann man exemplarisch erkennen, dass ausführlichere Angaben zu Versuchspersonen für verzichtbar gehalten wurden und selbst bei sehr gut bewerteten Dissertationen fehlen konnten.

Stindts Angaben zu Versuchspersonen sind in seiner Dissertation, wenngleich auch nicht immer vollständig und unterschiedlich detailliert, der Fragestellung entsprechend, präziser. Er nahm Messungen der Katalaseaktivität in Blutproben von ca. 150²⁵⁷ kranken und gesunden Kindern und Säuglingen aus dem Kinder- bzw. Säuglingsheim sowie bei einer Mutter²⁵⁸, einem „Studenten“²⁵⁹ und an sich selbst²⁶⁰ vor. Die Kinder waren unterschiedlichen Bedingungen ausgesetzt, wie beispielsweise verschiedener Ernährung, einer Bestrahlungstherapie, einer Bluttransfusion, unter Einfluss gewisser Medikamente, oder unter Narkose. Der Verfasser wollte ergründen, inwieweit diese Bedingungen den Katalasewert beeinflussten. Zur Frage, ob diese Bedingungen (zumindest teilweise) extra für sein Forschungsvorhaben herbeigeführt wurden, äußert sich der Autor nicht. In drei Fällen wurden die Versuche an sterbenden Kindern durchgeführt. In den Messtabellen finden sich bei einem Kind Einträge zur Diagnose („Miliartuberkulose“). Dessen Katalase wurde mehrmals gemessen, eine Messung zu einem Zeitpunkt, bei dem der Zustand des Kindes wie folgt beschrieben wird: „Dasselbe Kind moribund mit

²⁵³ Vgl. Stindt (1932).

²⁵⁴ Vgl. Müller (1932).

²⁵⁵ Vgl. Stindt (1932).

²⁵⁶ Vgl. Müller (1932) S.28.

²⁵⁷ Der Wert wurde in der hier vorliegenden Arbeit geschätzt. Eine exakte Bestimmung der Anzahl Kinder, denen Blut für den Versuch entnommen wurde, ist anhand der Quelle nicht möglich, da es im Kontext der Dissertation möglich ist, dass denselben Kindern für mehrere Untersuchungen Blut abgenommen wurde. Wo ersichtlich war, dass über dieselben Versuchspersonen berichtet wurde, ist jedoch in der Schätzung berücksichtigt worden, zumal im „speziellen Untersuchungsteil“, Abschnitt 5 (S.36) der Autor schreibt, dass nicht alle Versuche in seinen Auflistungen aufgeführt wurden. Man darf also davon ausgehen, dass eher an mehr als weniger Kindern geforscht wurde.

²⁵⁸ Vgl. Stindt (1932) S.13-14.

²⁵⁹ Ebd. S.36.

²⁶⁰ Ebd. S.27.

meningitischen Symptomen“²⁶¹. Zum zweiten und dritten Kind, Diagnosen „Encephalitis“ und „akute Leberatrophy“, hält der Autor fest: „exit. Letalis nach einigen Tagen“.²⁶² Im gesamten Betrachtungszeitraum der hier vorliegenden Arbeit von 1928-1958 ist Stindt der einzige Doktorand in der Kinderheilkunde, der seine Versuchspersonenauswahl in einem wissenschaftlichen Versuch (WV, gemäß den genannten Kriterien) rechtfertigt. Er schreibt: „[...] sind von uns gerade klinische Untersuchungen und fast nur bei kranken Kindern (gesunde kamen im Ganzen nur 17 zur Untersuchung, allerdings in Reihenversuchen) angestellt worden, da eben doch pathologische Zustände extreme Werte liefern, die physiologisch nicht immer so leicht zu deuten sind. Pathologische Zustände gestatten eher als physiologische Einblicke ins biologische Getriebe. Aus pathologisch-extremen Zahlen kann man auf ursächliche Momente schließen, die physiologisch nicht so schnell auffallen“.²⁶³ Ebenso ordnet Stindt seine Arbeit in den Forschungskontext zur Katalase ein: „Nachdem durch die Arbeiten an der Gießener Kinderklinik eine brauchbare Methode entstanden ist, mit der einwandfrei gearbeitet werden kann, und nachdem Müller ganz kürzlich in der Gießener Kinderklinik den Beweis geliefert hat, daß jede Blutmenge nur eine *bestimmte [sic!]* Katalasekraft besitzt, ist es nun auf Grund der Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit der Katalase des Blutes möglich, klinisch diese Methode zu versuchen.“²⁶⁴ Er gibt offen zu: „Es liegt in der Natur der Sache, daß sicher eine Reihe der mitgeteilten Untersuchungen überflüssig war, aber schließlich doch wieder notwendig, da ja erst noch Beziehungen aufgedeckt werden sollten. Die Untersuchungen wurden an der Gießener Kinderklinik und mit deren Material ausgeführt.“²⁶⁵ Dass, wie hier, Patienten bzw. Versuchspersonen als „Material“ bezeichnet werden, war generell üblich und wurde auch in anderen Dissertationen im gesamten Betrachtungszeitraum so gehandhabt.

Ein anderes Thema bearbeitete Lotte Frick²⁶⁶. In ihrer Dissertation „Vergleichende Messungen der Sella turcica im Kindesalter“ wird die (normale) Wachstumsentwicklung der Hypophyse im Kindesalter untersucht. Diese beurteilte die Doktorandin anhand von Röntgenbildern des Schädels und radiologischer Messung der Sella-Turcica. Anhand von

²⁶¹ Ebd. S.5.

²⁶² Ebd. S.8 sowie S.9 - *damit verstößt die Dissertation explizit gegen den Punkt 12d der „Reichsrichtlinien“.*

²⁶³ Ebd. S.V.

²⁶⁴ Ebd. S.IV-V.

²⁶⁵ Ebd. S.IV-V.

²⁶⁶ Vgl. Frick, geb. Brill, Lotte (1933).

Röntgenaufnahmen von 230 Kindern im Alter zwischen einem Monat und 10 Jahren²⁶⁷ (Koepe berichtete dagegen, im Widerspruch zu der Veröffentlichung der Autorin, in der Promotionsakte von Kindern zwischen einem Monat und 12 Jahren)²⁶⁸ wurden die Größe der Sella-Turcica, eine knöcherne Ausparung in der Schädelbasis, ausgemessen und, unter Beachtung des Alters, Normwerte definiert. Des Weiteren hatte Frick bei Abweichung von „der normalen Streuung“ eine Zuordnung zu Diagnosen der kranken Kinder vorgenommen.²⁶⁹ Ein Teil der Röntgenbilder sei eigens für die Messungen angefertigt worden.²⁷⁰ Wie groß dieser Teil an nur für Forschungszwecke angefertigten Aufnahmen war, bleibt unklar. Man könnte generell davon ausgehen, dass über einen längeren Zeitraum Röntgenaufnahmen zu Forschungszwecken angefertigt wurden. Hingegen könnte es auch sein, dass die Aufnahmen aufgrund eines Krankheitsverdachts angefertigt wurden, nachträglich als „gesund“ befundet und somit nicht eigens zu Forschungszwecken angefertigt wurden. Dass Risiken der Röntgenstrahlung, zumindest in höheren Dosen, bereits bekannt waren, darf vorausgesetzt werden.²⁷¹ Frick jedenfalls äußert sich nicht über potenzielle Risiken. Zusammenfassend wird deutlich, dass grundsätzliche Details zu den Versuchspersonen (hier etwa der Gesundheitsstatus in jedem einzelnen Fall und die genaue Wiedergabe zu welchem Zweck die Röntgenbilder angefertigt wurden) nicht mitgeteilt werden und keine Voraussetzung für die Annahme und gute Bewertung einer Dissertation waren. Fricks Arbeit ist als Zeitschriftenartikel erschienen und umfasst lediglich 6 Seiten.

Eine andere von Koepe betreute Dissertation ist thematisch eine sozialdarwinistische, eugenische Abhandlung ohne Forschung am Menschen. Bereits der Titel von Gustav Haarmanns Dissertation „Sind Säuglingsmortalität und Krieg eine Auslese im Darwinschen Sinne?“ gibt Aufschluss darüber. Für die Arbeit wurde 1929 ein „cum laude“ vergeben.²⁷² Für seine Dissertation sichtete Haarmann die Säuglingssterblichkeit der Stadt Bochum von 1912 bis 1919 unter besonderer Berücksichtigung des 1. Weltkrieges. Anhand der dokumentierten Ursache für das Versterben von Säuglingen,

²⁶⁷ Ebd. S.2-3.

²⁶⁸ Vgl. Universitätsarchiv (UA) Gießen, Med. Prom. Nr.1615, 1932, Blatt 2.

²⁶⁹ Vgl. Frick, geb. Brill, Lotte (1933) S.2-4.

²⁷⁰ Ebd. S.2.

²⁷¹ Vgl. bspw. aus dem Dissertationsfundus im selben Jahr Wiessmann (1933) S.13: Der Verf. zitiert hier u.a. den „Erbforscher“ E.Fischer wie folgt: „Die möglichen Gefahren sind so hoch einzuschätzen, daß vom Standpunkt der Erbforscher die Bestrahlung [mit Röntgenstrahlen] abgelehnt werden muß“.

²⁷² Vgl. UA Gießen, Med Prom. 1493.

versuchte Haarmann zu bestimmen, ob es sich um einen „Auslesefaktor im Darwinschen Sinne“ wie etwa Ernährungsstörungen oder Infektionserkrankungen (unter besonderer Berücksichtigung von Tuberkulose) handelte. Haarmann beschreibt die Kinderheilkunde bzw. die „Säuglingsfürsorge“ aus sozialdarwinistischer Sicht als sinnvoll, da sich das deutsche Volk mit anderen Völkern im „Kampfe um das Dasein“ befinde. Dieser Kampf habe sich im 1. Weltkrieg geäußert: „Der Krieg hat eben die Allgemeinheit auf die Bedeutung einer intensiv betriebenen Säuglingsfürsorge hingewiesen“²⁷³. Durch Blockadekrieg sei etwa die Verbreitung von und Sterblichkeit an Tuberkulose stark gestiegen. Ob eine Säuglingsfürsorge nicht sogar einer natürlichen, als gesund und notwendig angesehenen, Auslese nach Darwin entgegenlaufe, wurde unter Zuhilfenahme von Veröffentlichungen anderer Autoren diskutiert. Schlussendlich sprach sich Haarmann jedoch eindeutig für die Säuglingsfürsorge aus: „Es muss deshalb unser Bestreben sein, durch eine intensive, moderne Säuglingsfürsorge die Schäden des Krieges wieder wett zu machen. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, wie der Born deutscher Volkskraft versiegt.“²⁷⁴ Über die Kinderheilkunde im eugenischen Kontext, und ob eine Begrenzung der Säuglingssterblichkeit eugenischen Bestrebungen im Wege stehen oder förderlich sein würden, hatte sich Koeppel bereits weit vor der Zeit des Nationalsozialismus geäußert.²⁷⁵ 1913 hatte er einen Aufsatz zu dem Thema verfasst.²⁷⁶ Darin stellt er unter anderem Berechnungen an, wie, unter Berücksichtigung der Sterblichkeit von Frauen im gebärfähigen Alter, die Bevölkerung konstant gehalten werden könne und begründete damit die Notwendigkeit einer Säuglingsfürsorge. Seine Ansichten und Forderungen teilte Koeppel etwa mit Eugenikern wie Alfred Grotjahn, einem SPD-Abgeordneten. Die Säuglingssterblichkeit führe schlussendlich zu „ungeheuren Summen an Nationalwohlstand“ die verloren gingen.²⁷⁷

Zwischenbilanz:

²⁷³ Haarmann (1929) S.12.

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Vgl. u.a. Enke und Oehler-Klein (2007) S.141 ff.

²⁷⁶ Vgl. Koeppel (1913).

²⁷⁷ Ebd. S.2.

Die Art medizinischer Forschung unter Hans Koeppel ist besonders honoriert worden. Für die von ihm betreuten Dissertationen wurden Preise und in der Regel sehr gute Noten vergeben, zum Teil erfolgte die Veröffentlichung in Fachzeitschriften. Damit einher gingen für die Versuchspersonen, in der Regel Kinder aus der Kinderklinik oder dem Säuglingsheim, physisch und psychisch belastende Prozeduren. Meist geschah dies in Form von multiplen Blutabnahmen. Die Veröffentlichung der „Reichsrichtlinien“, die in die Wirkzeit Koeppels fiel, wirkte sich nicht erkennbar auf die Art und Rezeption seiner Forschungen aus, obschon sich zu einigen in den Richtlinien genannten Aspekten unter den von Koeppel betreuten Arbeiten mehrere Beispiele für deren Nicht-Einhaltung finden. Eugenik und Sozialdarwinismus wurden von Koeppel und seinen Doktoranden bereits vor der Zeit des Nationalsozialismus und ohne Bezug auf die nationalsozialistische Bewegung thematisiert. Der im Jahr 1867 geborene Koeppel wurde in einer dem Betrachtungszeitraum der vorliegenden Arbeit weit zurückliegenden Epoche sozialisiert. Die universitäre Einbindung der Kinderheilkunde war um den Start des 20. Jahrhunderts herum noch keineswegs üblich.²⁷⁸ Insofern ist die Forschungstätigkeit Koeppels als „Pädiatrieprofessor erster Stunde“ nicht nur für den Standort Gießen, sondern auch für das Fach allgemein, über lokale Grenzen hinaus, als bedeutend anzusehen. Da seine Emeritierung 1933²⁷⁹ zeitlich mit der politischen Zäsur nationalsozialistischer „Machtergreifung“ zusammenfiel, könnte eine mögliche (weitere) „Entgrenzung“ zur Zeit nationalsozialistischer Herrschaft am Dissertationsbestand der Kinderheilkunde in Gießen besonders deutlich zu Tage treten.

Forschung unter Johann Duken und Paul Frick - Dissertationen an der Kinderklinik 1934-1938

Mit der Emeritierung Hans Koeppels veränderte sich auch die Art medizinischer Forschung an der Gießener Kinderklinik grundlegend, jedoch eher nicht im Sinne einer „Entgrenzung“. Der Pädiater und bekennende Nationalsozialist Johann Duken (geboren 1891, gestorben 1956) übernahm 1933 die Leitung der Gießener Kinderklinik. Vom Wintersemester 1936/37 bis zum Sommersemester 1937 war er außerdem Dekan der

²⁷⁸ Vgl. Koch (1973) S.31.

²⁷⁹ Vgl. Oehler-Klein (2007d) S. 617, Personenverzeichnis.

medizinischen Fakultät, bis er schließlich 1937 an die Universität Heidelberg wechselte. In Heidelberg sei er an der Kinder-„Euthanasie“ beteiligt gewesen.²⁸⁰ In seiner Gießener Zeit war Duken, zumindest was die Betreuung von Dissertationen anging, nicht besonders aktiv. Er betreute von 1933-1937 lediglich eine Doktorarbeit. Zudem gab es um seine Person zahlreichen Kontroversen²⁸¹ innerhalb der Universität. Bezogen auf die Forschungsaktivität Dukens in Heidelberg soll sein dortiger Nachfolger Philipp Bamberger zu Protokoll gegeben haben ein „nahezu leeres Labor“ in der Klinik vorgefunden zu haben, da „die Interessen von Prof. Duken nicht auf diesem Gebiet lagen“.²⁸²

Die von Duken in Gießen betreute Dissertation stammt von Hans Bergk.²⁸³ Für die Arbeit mit dem Titel „Das Schicksal der an Coeliacie erkrankten Kinder und deren hereditäre Verhältnisse, dargestellt an den in der Universitätskinderklinik zu Gießen während der Jahre 1925-35 behandelten Fälle“ wertete der Verfasser Krankengeschichten aus und nahm (Nach-)Untersuchungen an Kindern und deren Familien vor. Der spezielle Fokus der Nachuntersuchungen lag auf der Familienanamnese. Durch sie sollten mögliche Zusammenhänge einer (erblich bedingten) „minderwertigen Konstitution“ aufgedeckt werden.²⁸⁴ Stellvertretend für diese Art von durch die „Reichsrichtlinien“ nicht erfasste Forschung am Menschen im Sinne von Nachuntersuchungen und einer Erbbiologischen Analyse soll die Dissertation Bergks nachfolgend besprochen werden. Wohl mit Hinblick auf die Erbgesundheitsgesetzgebung äußerte sich Duken in seinem Bericht zu Bergks Dissertation wie folgt: „Es muss dazu hervorgehoben werden, dass die durchgeführten Untersuchungen der Kinder und ihrer Familien keineswegs leicht waren und dass sie nicht nur ein gutes Wissen, sondern auch einen großen Takt zur Voraussetzung hatten“.²⁸⁵ Insgesamt werden elf an der Gießener Kinderklinik behandelte Fälle von kranken Kindern ausgewertet, die in den Jahren 1925-1935 wegen Zöliakie an der Klinik behandelt wurden. Zwei der Kinder seien bereits während des Klinikaufenthaltes gestorben, wobei von einer Ausschöpfung therapeutischer Optionen berichtet wird.²⁸⁶ Bei den verbliebenen Kindern führte Bergk für seine Dissertation Nachuntersuchungen durch,

²⁸⁰ Ebd. S.323.

²⁸¹ Vgl. Hohendorf et al. (2007) S.323-349.

²⁸² Ebd. S.342-343.

²⁸³ Vgl. Bergk (1937).

²⁸⁴ Ebd. S.7-8.

²⁸⁵ Vgl. UA Gießen, Med Prom. 1792.

²⁸⁶ Vgl. Bergk (1937) S.30.

in dem er die Kinder körperlich untersuchte, sowie psychische Merkmale wie Intelligenz, Stimmung und alltägliche „Kompetenz“ und den Entwicklungsstand der Kinder erfasste. Darüber hinaus untersuchte er die Familienstammbäume auf Erbkrankheiten. Die genaue Ursache bzw. pathophysiologische Grundlage des „Coeliacie-Syndroms“ war Mitte der 1930er Jahre unklar. Wie bei anderen Erkrankungen, die familiär gehäuft auftreten, versuchte man „minderwertige Erbanlagen“ als zumindest mitverursachend dafür auszumachen: „[...]jedenfalls sind sich die meisten Autoren darüber einig, daß es noch an „sicheren und bestimmten Beweisen und Belegen“ für die Entstehung und Entwicklung des Coeliacie-Syndroms mangelt und eine gewisse, in der Konstitution dieser Kinder begründete Minderwertigkeit des Gesamtorganismus oder einzelner Organsysteme, speziell des Verdauungsapparates oder Nervensystems, die Grundlage des Krankheitsbildes darstellt.“²⁸⁷ Dass auch Bergk von der Zöliakie Betroffene als minderwertig betrachtet, zeigt sich in der unwissenschaftlich anmutenden Beschreibung des äußerlichen Erscheinungsbildes der Kinder: Bei einer 19 Jährigen Patientin sei „[...]Der Gesichtsausdruck wenig intelligent“²⁸⁸, das Gesamtbild eines Fünfjährigen wird als „geradezu grotesk“²⁸⁹ beschrieben. In der Dissertation sind Fotos der Patienten angeheftet, auf denen diese nackt und eindeutig identifizierbar sind. Zu eindeutigen Ergebnissen zur Genese der Zöliakie kommt auch Bergk nicht. Er betont, dass man auf Grundlage seines Materials keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Erblichkeitsverhältnisse treffen könne.²⁹⁰ Dabei bleiben seine erbbiologischen Analysen deskriptiv: Rassenhygienischen Schlüsse oder Forderungen finden sich in der Arbeit nicht.

Nach der Versetzung Dukens übernahm Paul Frick (geboren 1899, gestorben 1992) übergangsweise die Leitung der Kinderklinik. Bereits unter der Leitung Hans Koeppes und Johann Dukens war Frick als Oberarzt an der Gießener Kinderklinik tätig. Nach Emeritierung Koeppes, fortan unter dem Klinikleiter Duken, betreute üblicherweise Frick die Doktorarbeiten der Kinderheilkunde. Frick hatte einen überwiegend radiologischen Forschungsschwerpunkt²⁹¹: Er habe über Cystoskopie, Pyelographie und Darstellung der Niere mittels Kontrastmittel und über Lungenveränderungen bei Masern und

²⁸⁷ Ebd. S.1.

²⁸⁸ Ebd. S.6.

²⁸⁹ Ebd. S.8.

²⁹⁰ Ebd. S.35-36.

²⁹¹ Vgl. UA Gießen FA PrA Med. Nr 4 - Paul Frick.

Keuchhusten geforscht, wie seine Doktoranden Ernst Müller und Helmut Zulauf schreiben.²⁹² Seine Habilitationsschrift aus dem Jahre 1930 behandelt die „Allgemeine Thoraxröntgenologie des Kindesalters“.²⁹³

Im Gegensatz zu den von Hans Koeppel betreuten Dissertationen (10 von 14 Dissertationen, entsprechend 71,4%, enthalten Forschung am Menschen nach den genannten Kriterien der hier vorliegenden Arbeit) wurde in den von Paul Frick betreuten Dissertationen nur 3 von 12 (25%) Fällen am Menschen geforscht. Davon ist lediglich eine ein wissenschaftlicher Versuch nach den im Methodenteil genannten Kriterien.²⁹⁴ Bei einer weiteren Dissertation ist eine eindeutige Kategorisierung nicht möglich (WV/NHB).²⁹⁵ Für eine Dissertation wurden Nachuntersuchungen und erbbiologische Forschung am Menschen durchgeführt.²⁹⁶ Denkbar ist sogar, dass die Anstöße für den wissenschaftlichen Versuch und die als nicht eindeutig zuordenbare Arbeit (WV/NHB) ebenfalls noch von Hans Koeppel kamen. Dafür gibt es mehrere Indizien. Beide Dissertationen wurden im Jahr 1935 abgeschlossen, könnten also noch zur Wirkzeit Koeppels begonnen worden sein. Eine dieser Arbeiten stammt von Karoline Lucius.²⁹⁷ Im formalen Aufbau und in dem methodischen Vorgehen ist die Dissertation von Lucius der von Stindt verfassten und von Hans Koeppel betreuten Dissertation sehr ähnlich. Lucius nahm den Kindern mehrfach Blut ab, um den Blutzuckergehalt nach Einnahme verschiedener Versuchsnahrung im Verlauf zu bestimmen. Geforscht wurde an kranken und teils „schwerkranken“²⁹⁸ Kindern und Säuglingen im Alter von zwei Monaten bis zu drei Jahren. Zielsetzung war es zu ergründen, ob es charakteristische Blutzuckerkurven bei gewissen Erkrankungen gibt.²⁹⁹ Die andere, möglicherweise unter Koeppel begonnene Dissertation, stammt von Hildegard Kalbfleisch. Ihre Forschung beruhte auf einer Erprobung des „Scharlachheilsersum der Behringwerke“ an 37 von 95 Scharlach-Fällen in den Jahren 1929-1932. Der Verlauf der Erkrankung der mit dem Verum behandelten Kinder wird mit dem Verlauf der nur symptomatisch behandelten Kinder verglichen. Bemerkenswert ist, dass die genauen Kriterien, wie entschieden wurde, ob ein Kind das Heilsersum oder nur die symptomatische Therapie erhielt, in der Dissertation selber nicht

²⁹² Vgl. Müller (1936) S.8 sowie Zulauf (1935) S.34.

²⁹³ Vgl. Schäffer (1938) S.29.

²⁹⁴ Lucius (1935).

²⁹⁵ Kalbfleisch (1935).

²⁹⁶ Schardt (1938).

²⁹⁷ Lucius (1935).

²⁹⁸ Ebd. S.11.

²⁹⁹ Ebd. S.6 und S.23.

mitgeteilt werden. Lediglich dem Bericht Paul Fricks in der Promotionsakte ist zu entnehmen, wie die Zuteilung erfolgte: Die Gabe sei „ohne Rücksicht auf die Schwere der Erkrankung“ in jedem 2.Fall erfolgt.³⁰⁰ Ein für das Verständnis und die Relevanz der Daten entscheidender Teil der Methodik wird also gar nicht in der Dissertation mitgeteilt.³⁰¹ Anhand der Dissertation von Kalbfleisch lässt sich außerdem beispielhaft darlegen, wie schwer eine eindeutige Kategorisierung im Sinne der „Reichsrichtlinien“ sein kann. Ist diese Art von Forschung eine neuartige Heilbehandlung oder ein wissenschaftlicher Versuch im Sinne der Richtlinien? Andererseits: Stehen methodische Gütekriterien (hier Kontrollgruppen mit einer Art randomisierter Zuteilung) natürlicherweise einer optimalen Heilbehandlung für den Einzelnen zuwider? Hätte man für die Dissertation Kalbfleischs nicht entscheiden können primär die schweren Fälle mit dem Serum zu behandeln, sofern das Patientenwohl wirklich im Vordergrund stehen sollte?

Die Dritte von Frick betreute Forschungsarbeit am Menschen zeigt (genau wie die von Duken betreute Dissertation), dass (auch) an der Gießener Kinderklinik erbbiologische Analysen durch Stammbaumerstellung durchgeführt wurden. Kurt Friedrich Schardt³⁰² forschte über das Krankheitsbild der Pylorusstenose. Krankenberichten fügt er Ergebnisse von Nachuntersuchungen und erbbiologische Analysen an. Er besuchte 44 Kinder (von ursprünglich 81 Fällen) sowie die Eltern von 6 in der Klinik verstorbenen Kindern die wegen eines Pylorusspasmus in der Universitätskinderklinik in den Jahren 1926-1935 behandelt wurden. Er führte nicht näher beschriebene Untersuchungen an den Kindern durch und nahm anamnestische Gespräche (Krankheitsbereitschaften, Erkrankungen, Umfeld) vor.³⁰³ Einige (jedoch nicht alle) seiner Fragen gibt der Autor wieder. Unter anderem lauten sie: „Wie verhält sich das Verdauungssystem im weiteren Verlauf“, „Zeigen sich Merkmale von neuropathischer bzw. nervöser Veranlagung, „Zeigen sich Merkmale von Allergien“ und „Finden sich in der - möglichst eingehend erhobenen-Sippenanamnese irgendwelche Anhaltspunkte für eine sonstige hereditäre Belastung?“. ³⁰⁴ Besonderen Wert maß der Autor seinen Untersuchungen durch die Erstellung von Familienstammbäumen bei, die bis dahin „[...] [nach] dieser Art in der

³⁰⁰ Vgl. Med Prom 1703 Bl.3.

³⁰¹ Dieser Umstand ist gut mit den Schlussfolgerungen von Stoll et al. (2005) vereinbar.

³⁰² Schardt (1938).

³⁰³ Ebd. S.2-3 sowie S.10.

³⁰⁴ Ebd. S.4.

gesamten Literatur kaum vorhanden [...]“ seien.³⁰⁵ Eine Pylorusstenose ist ein ernstzunehmendes Krankheitsbild, das bei unzureichender Therapie ein lebensbedrohliches Ausmaß annehmen kann. Die genaue Ursache über das Zustandekommen der Erkrankung war umstritten. Viele Autoren hielten laut Schardt eine Nervenstörung für ursächlich. Für Schardt sei das aber als alleiniger Grund nicht ausreichend. Vielmehr vermute er einen Zusammenhang mit einer „ungünstigen Gesamtkonstitution“. Als Ausdruck dieser gesamtkonstitutionellen Störung, der auch die Pylorusstenose zugrunde liegen sollte, gilt für den Autor ebenso „allgemeine Erregbarkeit, abnorm langes Bettnässen oder Fingerlutschen, Schlafstörungen, Krämpfe, geistiges Zurückbleiben etc.“³⁰⁶ Speziell die Familienanamnese sei laut Schardt ein heikles, aber von ihm bewältigtes Unterfangen gewesen. Er führte dies explizit auf die Erbgesundheitsgesetzgebung zurück: „Nur hin und wieder traten Schwierigkeiten auf, insbesondere bei Fragen nach nervösen und erblichen Krankheiten. Jeder, der nach Erlaß des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sich mit der Erhebung von Anamnesen zu beschäftigen hat, wird bestätigen, daß die Leute bei Fragen, die dieses Gebiet berühren, oft zurückhaltend mit ihren Antworten werden.“³⁰⁷ Aus seiner Darstellung wird deutlich, dass die besuchten Familien nicht über den eigentlichen Grund seiner Untersuchungen informiert wurden. Ähnlich wie in der von Duken betreuten Dissertation von Bergk rund um die Krankheit Zöliakie, vermengt sich auch in der Arbeit Schardts die Ungewissheit über die Ursachen einer familiär gehäuft auftretenden Krankheit mit der Vorstellung von genereller, „minderwertiger Konstitution“, wobei in beiden Arbeiten die Ergebnisse eher zurückhaltend und umsichtig bewertet werden. Rassenhygienische Maßnahmen werden weder implizit noch explizit gefordert. Die erbbiologische Analyse war in beiden Fällen eingebettet in allgemeine Überlegung über die Erkrankungen. Andere mögliche Ursachen werden ebenso diskutiert. In beiden Dissertationen ist kein eugenischer oder politischer Fanatismus erkennbar.

³⁰⁵ Ebd. S.18 ff.

³⁰⁶ Ebd. S.7.

³⁰⁷ Ebd. S.4.

Mit Walter Keller (geboren 1894, gestorben 1967) übernahm 1938 ein angesehener und international renommierter Wissenschaftler die Leitung der Gießener Kinderklinik und des Säuglingsheimes.³⁰⁸ Die Berufung Kellers begründet der damalige Rektor der Universität Gießen mit dessen herausragender Forschungstätigkeit: „Keller hat sich als Wissenschaftler in umfassender Weise und mit viel Erfolg mit klinischen und experimentellen Fragen beschäftigt. Seine Arbeiten sind in der Problemstellung originell und tragen den Charakter gewissenhafter und gründlicher Forschertätigkeit.“³⁰⁹ Bis zu seiner (vorübergehenden) Verhaftung am 31.05.1945 war der bereits 1933 in die SS eingetretene Keller in Gießen tätig. Da mehrere Versuche einer Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in Gießen scheiterten, folgte er einem Ruf nach Freiburg 1949.³¹⁰ In vier der 15 (26,7%) von Keller betreuten Dissertationen wird am Menschen geforscht. Erbbiologische Abhandlungen ohne(!) Forschung am Menschen wird in zwei Dissertationen³¹¹ unternommen. Im Gegensatz zu den bereits besprochenen Dissertationen, die von Duken und Frick betreut wurden, werden für die von Keller betreuten Dissertationen von Schäfer und Siebold lediglich Krankenakten ausgewertet. Beide greifen auf offensichtlich im Kontext des klinischen Standards durchgeführte Familienanamnesen zurück. Ähnlich wie in der von Duken betreuten Dissertation von Bergk werden allerdings die erbbiologischen Feststellungen in unsachlicher Sprache mit Werturteilen über die betroffenen Kinder vermischt. Eine der zwei Dissertationen thematisiert ein psychiatrisches Krankheitsbild.³¹² Während die erbbiologischen Verhältnisse in der Dissertation von Siebold eher nebensächlich besprochen werden, gibt die Arbeit aufschlussreiche Einblicke in das Menschenbild und den Umgang mit psychisch kranken Kindern durch die beteiligten Ärzte. Mit der wiedergegebenen Krankengeschichte dokumentiert der Autor unter anderem, dass, zur Zurschaustellung unter Kollegen, ein Krampfanfall bei einem Kind absichtlich ausgelöst wurde.

In „Über den respiratorischen Affektkrampf“ thematisiert Hermann Siebold einen Fall mit entsprechender Erkrankung aus der Gießener Kinderklinik. Siebold berichtet vom

³⁰⁸ Vgl. Oehler-Klein (2007c) S.494.

³⁰⁹ Vgl. UA Gießen FA PrA Med. Nr. 7 - Walter Keller.

³¹⁰ Vgl. Oehler-Klein (2007c) S.494-495.

³¹¹ Vgl. Schäfer (1941) sowie Siebold (1942).

³¹² Siebold (1942).

zwölf-tägigen Aufenthalt und von der Nachuntersuchung eines zu Zeit des ersten Klinikaufenthaltes 14 Monate alten Jungen. Der Junge habe bei „Wutanfällen“ stets einen „Affektkrampf“ bekommen.³¹³ Bei diesen Krampfanfällen ging man zu dieser Zeit davon aus, dass interindividuelle Krampfreizschwellen bestehen und exogene Faktoren und „endogene konstitutionelle Faktoren“ ursächlich seien.³¹⁴ Im beschriebenen Fall des Jungen soll das Kind laut Siebold die Krampfanfälle „bewusst“ für seine eigenen Interessen eingesetzt haben: In häuslichem Umfeld habe der Junge gemerkt, dass er in „allem und jedem“ seinen Willen durchsetzen könne.³¹⁵ Unter diesen Voraussetzungen wird das weitere Verhalten des Kindes beschrieben: „In den ersten Tagen [des Klinikaufenthaltes] vergeht keine Stunde, in der Kl. nicht durch unbegründetes Weinen, lautes Schreien seinen Unwillen über das ihm fremde und unsympathische Milieu Ausdruck verleiht.“³¹⁶ Die neue Umgebung sei seiner „Ichsucht mit dem nötigen Nachdruck“ erstmalig entgegengetreten.³¹⁷ Die Mutter, die ihrem Sohn „infolge der Verkennung erzieherischen Pflichten“ jeden Wunsch erfüllt habe, wurde als „willensschwach“ bezeichnet: „Hier [zu Hause] kann er sich zum Familientyrann ungestört entwickeln“.³¹⁸ Im Kontext einer „neuropathischen Gesamtkonstitution“ sei dies, ob des „Nervösen und neuropathischen Erbgutes“ in der Familie des Vaters, besonders bedenklich gewesen.³¹⁹

Im Laufe des Aufenthaltes wurden zahlreiche, gemäß den Beschreibungen zum Teil äußerst schmerzhaft, Prozeduren an dem Kind vorgenommen. Unter anderem wurden zwei Lumbalpunktionen durchgeführt. Eine Lumbalpunktion war zwar bei neurologisch-psychiatrischen Erkrankungen aus diagnostisch-therapeutischer Intention nicht unüblich, jedoch hat der Autor Siebold weder den genauen Zweck der Punktion mitgeteilt, noch insbesondere eine Begründung für die Wiederholung der Punktion gegeben.³²⁰ Darüber hinaus fallen weitere Details der Krankengeschichte aus dem Rahmen dessen, was als übliche diagnostische und therapeutische Prozedur gelten kann. So wird aus den Darstellungen Siebolds etwa deutlich, dass zur Zurschaustellung unter ärztlichen Kollegen ein Krampfanfall des Jungen vorsätzlich provoziert wurde. Am 26.05.41 wurde

³¹³ Vgl. Siebold (1942) S.12.

³¹⁴ Ebd. S.1-2.

³¹⁵ Ebd. S.19.

³¹⁶ Ebd. S.25.

³¹⁷ Ebd. S.26.

³¹⁸ Ebd.

³¹⁹ Ebd.

³²⁰ Ebd. Bspw. S.16, S. 19.

in seiner Krankenakte eingetragen: „Gewicht 11400g. Im Kolleg wird ein schwerer Anfall ausgelöst, der mit klonischen Zuckungen einhergeht.“³²¹ Im weiteren Tagesverlauf habe der Junge dann weitere Anfälle gehabt und sei „äußerst mitgenommen“ gewesen.³²² Auch der weitere Umgang mit dem Kind und der Mutter war nicht besonders umsichtig. Bei der Nachuntersuchung trete dem „egozentrischen Neuropathen ein ihm fremder Wille gegenüber, der nicht wie seine Mutter jeder seiner Launen nachgibt, sondern ihn gegen seinen Willen auf dem Untersuchungstisch legt. Dem Kinde ist dies höchst unangenehm, [...], es flüchtet sich in die ihm eigene neurotische Technik, mit deren Hilfe es zu Hause immer seinen Willen durchsetzen kann.“³²³ Die Mutter lehnte schließlich eine von den Ärzten vorgeschlagene erneute Klinikaufnahme ab.³²⁴ Eine kritische Auseinandersetzung mit dem geschilderten Vorgehen und der Inkaufnahme einer Schädigung durch die Behandlung des Jungen ist weder in der Dissertation noch in der zugehörigen Promotionsakte dokumentiert worden.

Während die bereits besprochenen Dissertationen mit erbbiologischen Analysen in der Kinderheilkunde mittelbar oder unmittelbar die Zielsetzung der Detektion und Herausarbeitung von (angeborener) „Minderwertigkeit“ hatten, konnten Analysen von Erbgängen auch mit dem Ziel einer Therapieoptimierung des Einzelnen eingesetzt werden. Ein Beispiel ist das in der Dissertation von Hellmuth Schäfer³²⁵ beschriebene Vorgehen. Stigmatisierung und Werturteile werden darin nicht vorgenommen. Die von ihm durchgeführten Stammbaumanalysen sollten Erkenntnisse zum diagnostischen und folglich auch therapeutischen Vorteil für betroffene Patienten erbringen. Um die „Oslersche Krankheit“ möglichst frühzeitig diagnostizieren und dadurch behandeln zu können betont Doktorand Schäfer die Notwendigkeit einer ausführlichen Familienanamnese bei jeder Hämaturie unklarer Genese. Dies sei vor allem in der Pädiatrie wichtig, da sich die eigentlichen Hautsymptome erst später, ab dem 3 Lebensjahrzehnt manifestieren würden.³²⁶

Eine von Walter Keller betreute und von den Gutachtern widerspruchslos angenommene Dissertation verletzt das Gebot der Wahrung des Patientengeheimnisses in besonderer

³²¹ Ebd. S.18.

³²² Ebd.

³²³ Ebd. S.20.

³²⁴ Ebd.

³²⁵ Schäfer (1941).

³²⁶ Ebd. S.16.

Weise.³²⁷ In einer dem Thema und der angewandten Methodik zunächst unscheinbaren, retrospektiven Arbeit von Peter Esch³²⁸ im Jahre 1942 bespricht der Autor 32 Gießener Fälle von Kindern, die zwischen 1938 und 1940 an einem Pleuraempyem erkrankt und in der Klinik behandelt wurden. Esch vergleicht dafür die Sterblichkeitsrate der in Gießen behandelten Kinder mit der Rate der in der Marburger Kinderklinik behandelten Fälle von 1925-1935. Als Anhang fügt der Autor ausführliche Fallbeschreibungen der Gießener Patienten an, in denen sowohl der volle Vor- und Nachname, das Geburtsdatum als auch das Aufnahme- und Entlassdatum wiedergegeben wurde.

Kriegsbedingte Forschungsthemen und Forschungseinschränkungen in der Gießener Kinderklinik

Walter Keller war über die gesamte Zeit des zweiten Weltkrieges Leiter der Kinderklinik. Aus der Themenauswahl und Aussagen in den von ihm betreuten Dissertationen kann man erkennen, wie sich Kriegsumstände auf die Forschung an der Kinderklinik ausgewirkt haben. Vor allem in Dissertationen aus den letzten Kriegsjahren sind dessen unmittelbare Einflüsse auf die Art und Weise medizinischer Forschung klar erkennbar. In den Jahren 1943-1945 wurde ausschließlich über infektiologische Themen und die künstliche Ernährung von Säuglingen promoviert. Unter anderem wird dokumentiert, dass Forschungsvorhaben wegen des Krieges nicht so durchgeführt werden konnten wie ursprünglich geplant.³²⁹ Auch der klinische Regelbetrieb konnte aufgrund zunehmender Luftangriffe nur schwer aufrechterhalten werden. Erstaunlich deutlich wird diesbezüglich Klaus Rhodius³³⁰ in seiner Dissertation, in der die prekären Verhältnisse an der Gießener Kinderklinik klar beschrieben werden. Neben Rhodius äußert sich auch Marga Häberlin³³¹ zu den Kriegsumständen in ihrer Dissertation über die Verwendung von Vollkornmehl in der Säuglingsernährung. Häberlin schreibt: „Als ungünstiger Faktor [in

³²⁷ Dieser Befund erscheint besonders interessant, da elf Jahre zuvor noch ebenjene Wahrung des Patientengeheimnisses vonseiten der Fakultät gefordert und von den Doktorvätern in ihren Berichten teilweise dessen Wahrung bestätigt wurde. Vgl. hierzu den Abschnitt „Ein besonderer Fund: Aufforderung zur Wahrung des Patientengeheimnisses auf einem Vordruck der Gießener Medizinischen Fakultät“.

³²⁸ Esch (1942).

³²⁹ Vgl. bspw. Med. Prom. 2124 zu Usinger (1942).

³³⁰ Rhodius (1945).

³³¹ Häberlin (1944).

der Versorgung der Säuglinge] ist ganz allgemein der Krieg zu bewerten, der sich in mancherlei Einzelheiten, wie der schon erwähnten Fettarmut der Milch, der Wäscheknappheit, außerdem auch in Mangel an genügend ausgebildetem Pflegepersonal ausdrückt. Besonders wichtig zu erwähnen sind die Fliegeralarme. Die Kinder mussten häufig in den Keller gebracht werden und waren dadurch öfter erheblichen Temperaturänderungen und, vor allem auch durch das nahe Zusammenkommen, Infektionsgelegenheiten ausgesetzt.“³³² Für Häberlins Arbeit wurde am Menschen geforscht. Das methodische Vorgehen beschreibt die Autorin wie folgt: „Zur Klärung der Frage, ob die heutige Vollkornaktion auch auf den Säugling ausgedehnt werden kann, musste darüber erst längere Zeit praktische Erfahrung gesammelt werden. Aus diesem Grunde wurden in dem der Universitäts-Kinderklinik Gießen angeschlossenen Kinderheim vom 15.07.42 bis 1.10.43 43 Kinder mit vollkornmehlhaltiger Nahrung ernährt. Sie bekamen diese Nahrung im Maximum 7 1/2 Monate, das wenigste waren 14 Tage, durchschnittlich aber handelte es sich um eine Zeit von 4 bis 6 Monaten.“³³³ Bereits Oehler-Klein hat, bezogen auf eine mögliche Schädigung der so ernährten Säuglinge, auf die Begebenheit hingewiesen, dass die Darstellung durch die Autorin von der Walter Kellers in seinem Bericht in der Promotionsakte Häberlins an seine Fakultätskollegen abweicht.³³⁴ Während Häberlin durch Verweis auf ähnliche, erfolgreiche Versuche zu Zeiten des Ersten Weltkrieges, von einer grundsätzlichen Verbesserung für die Säuglinge ohne wesentliche Schädigung ausging, zeigt sich Keller gegenüber seinen Fakultätskollegen erstaunt über die ausgebliebene Schädigung der Säuglinge. In seinem Bericht zur Dissertation schreibt er: „In der Arbeit kam es im Wesentlichen darauf an, die Verträglichkeit und Toleranz der mit Vollkornschrot versetzten Nahrung an einer größeren Zahl gesunder Säuglinge über längere Zeit hin zu prüfen“³³⁵. Keller schreibt weiter: „Besonders überraschend war das völlige Ausbleiben jeglichen pathologischen Wasseransatzes und sonstiger Anzeichen eines „Mehlnährschadens“, mit welchen in Anbetracht der relativ hohen Kohlehydratzufuhr in Gestalt von Polysacchariden eigentlich hätte gerechnet werden müssen.“³³⁶ Eine Zustimmung zu den Versuchen seitens der Mütter oder Väter ist weder durch Häberlin noch durch Keller dokumentiert worden. Durch die Übertragung der staatliche propagierten „Vollkornaktion“ auf

³³² Ebd. S.17.

³³³ Ebd. S.14.

³³⁴ Vgl. Oehler-Klein (2007c) S.494 ff.

³³⁵ Vgl. Med Prom. 2182 Bl. 3.

³³⁶ Ebd.

Säuglinge und Kleinkinder verstand sich Keller als Vorreiter - ganz im Sinne der nationalsozialistischen Politik.³³⁷

So entstanden neben der Dissertation von Häberlin im selben Zeitraum weitere Dissertationen zur künstlichen Ernährung. Erich Heinrichs³³⁸ Dissertation beinhaltet zwar keine Forschung am Menschen, aber Laborversuche mit Nahrungsbreien in unterschiedlichen Zusammensetzungen. In seiner Dissertation findet sich eine Referenz auf einen von Walter Keller an anderer Stelle durchgeführten wissenschaftlichen Versuch an einem „mongoloiden Säugling“. In einem ausführlichen Artikel mit dem Titel „Vollkornschrot als zweites Kohlenhydrat in der Säuglingsernährung“³³⁹, veröffentlicht in der Zeitschrift für Kinderheilkunde im Jahre 1944, der grundsätzlich einen umfassenden Überblick über die Ernährungsversuche im Gießener Säuglingsheim bietet, berichtet Keller selbst ausführlich von seinem „Ernährungsprojekt“ und ebenjenem Versuch. Der Säugling wurde zu Forschungszwecken 16 Wochen lang ausschließlich mit einem speziellen Brei ernährt. Dieser bestand zunächst aus Vollkornschrot und Zucker in Wasser gelöst, ohne sonstige Zusätze. Um „eindeutige Ergebnisse“ zu erzielen, wurde im Verlauf auch der Rohrzuckerzusatz abgesetzt.³⁴⁰ Selbst bei einer Stagnation des Körpergewichtes und einer Varizelleninfektion (welche das Kind allerdings gut und unbeschadet überstanden haben soll) bekam der Säugling weiterhin die Versuchsnahrung.³⁴¹ Bei den Versuchen Häberlins ist ein Nutzen für die Säuglinge im Sinne eines Heilversuches nicht grundsätzlich ausgeschlossen, weswegen die Dissertation in der hier vorliegenden Arbeit als WV/NHV kategorisiert wird. Es bleibt jedoch speziell bei dem Grad der Gefährdung der Säuglinge ein Interpretationsspielraum. Dahingehend eindeutiger ist die Sache im Fall des von Keller betreuten „mongoloiden Säuglings“ zu beurteilen: Hier nahm der Professor eine nicht unerhebliche Schädigung und eine potenziell tödliche Mangelernährung, unverhohlen in Kauf.

In engem Zusammenhang mit den Versuchen zur Umsetzung der „Vollkornaktion“ bei Säuglingen sind auch infektiologische Arbeiten unter dem Kontext einer funktionierenden Kriegswirtschaft zu sehen. Säuglinge, deren Mütter im Arbeitseinsatz waren, mussten in großer Zahl in Kinderheimen versorgt werden. Teilweise erstreckte

³³⁷ Ebd.

³³⁸ Heinrich (1945).

³³⁹ Vgl. dazu auch Keller (1944).

³⁴⁰ Vgl. Heinrich (1945) S.6.

³⁴¹ Vgl. Ebd. sowie Keller (1944) S.365.

sich die Unterbringung auf Luftschutzbunker. Ebenso wie Mangelernährung konnten diese Umstände die Ausbreitung von Infektionserkrankungen begünstigen. So kam deren Prävention eine besondere Bedeutung zu. Vermutlich deshalb ist Lilli Lange³⁴² in ihrer Dissertation durch eine retrospektive Betrachtung mit Fallbeschreibungen zweier „Grippe-Epidemien“ das Ziel zukünftige Ausbrüche im Gießener Kinderheim zu vermeiden bzw. zu limitieren besonders wichtig. So betont die Autorin auch explizit den übergeordneten Nutzen ihrer Erkenntnisse für die nationalsozialistische Regimepolitik. Eine effektive Epidemie-Prävention sei wichtig für das Funktionieren sämtlicher staatlicher Kinderbetreuungssysteme. Gleich zu Beginn ihrer Arbeit schreibt sie: „Da die Zahl der Kinderheime, Kindergärten, Kinderlandverschickungslager und Erholungsheime durch die Einrichtung der N.S.V. [„Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“] heute noch ständig im Wachsen ist, [...], ist es nötig, die Ätiologie, den Verlauf, die Verhütbarkeit bzw. Behandlung der banalen Grippe weit mehr zu erforschen als das seither der Fall war.“³⁴³ Zu den besonderen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich brachte, schreibt sie: „Weiterhin müsste sich die Isolierung in Kriegszeiten auch auf die Luftschutzkeller erstrecken, da jede Absonderung in der Klinik hinfällig wird, wenn die Kinder bei einem Luftangriff doch alle in den gleichen Raum kommen.“³⁴⁴

Zur Infektionsprophylaxe zählt ebenso der Einsatz von Impfstoffen. Gerda Mengerling³⁴⁵ berichtet über entsprechend therapeutisch-experimentelle Versuche mit Diphtherie- und Scharlachimpfstoffen bei Kindern mit einer Tuberkuloseerkrankung. Auch in ihren Schilderungen wird der ungünstige Einfluss der Kriegsumstände auf die Versorgung der Kinder explizit benannt. Impfstoffmangel sowie häufiger Schwesternwechsel hätten sich negativ auf die Behandlung der Kinder ausgewirkt und vermehrt zu Infektionen geführt. Das „Waldhaus“, in dem die an Tuberkulose erkrankten Kinder zu dieser Zeit untergebracht waren, sei ursprünglich für andere Zwecke gebaut worden und biete „in seinen Räumlichkeiten keine ideale Voraussetzung zum Einrichten der Isolierstationen.“³⁴⁶ Mit ausgeprägten Nebenwirkungen behaftete Impfungen wurden nicht zuletzt dadurch als dringlich angesehen, da sich viele Kinder in der Klinik vor Einführung der Impfungen mit diesen Erkrankungen angesteckt haben. Vom 15.08.1941-

³⁴² Lange (1943).

³⁴³ Ebd. S.1.

³⁴⁴ Ebd. S.26.

³⁴⁵ Mengerling (1945).

³⁴⁶ Vgl. Mengerling (1945) S.1.

31.5.1944 wurden 295 Kinder nach unterschiedlichen Methoden und mit unterschiedlichen Impfstoffen behandelt. Die Verabreichung der Impfdosen erfolgte über subcutane Injektionen in den Oberschenkel im Sinne einer „neuartigen Heilbehandlung“.³⁴⁷ Aufklären sollte Mengerings Arbeit über Art und Häufigkeit von Nebenwirkungen sowie die Wirksamkeit der Impfungen bei tuberkulosekranken Kindern. Der neuartige und experimentelle Charakter der Impfstoffgabe ist klar erkennbar. Zum Teil gab es für die Impfstoffe noch keine einheitlichen Vorschriften zur Dosierung. Hinzu kommt das Bestehen einer Tuberkuloseerkrankung, die die Wirkung der Impfung beeinträchtigen konnte. In der Folge wurde über mehrere Todesfälle, darunter 3 als direkte Folge der Impfung, berichtet.³⁴⁸ Eine Verschlechterung der Tuberkulose durch die Impfung konnte laut der Verfasserin ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.³⁴⁹ Sie kommt zu dem Schluss, dass sich die Impfungen zwar insgesamt positiv auf Morbidität auswirken würden, aber bei ausgedehnter Tuberkuloseerkrankung nicht ratsam seien. Diese Kinder müssten auf anderem Wege geschützt werden.³⁵⁰

Zwischenbilanz:

Äußere Umstände beeinflussten Forschungsopportunitäten und die Art, wie in der Gießener Kinderheilkunde am Menschen geforscht wurde. Besonders deutlich wird dies an der Forschung unter Walter Keller. Vor allem die Endphase des zweiten Weltkrieges und die Organisation des staatlichen Systems im Nationalsozialismus stellten die Akteure vor besondere Herausforderungen. Unter ungünstigen Bedingungen musste eine zentralisierte und institutionalisierte Säuglingsbetreuung organisiert werden, da Mütter im Arbeitseinsatz waren. Kranke, oft unter Mangelernährung leidende Kinder, mussten auf kleinem Raum untergebracht und vor Fliegerangriffen geschützt werden. Trotz der Versorgungsengpässe von Nahrungsmitteln und Medikamenten musste die künstliche Ernährung von Säuglingen und die medizinische Versorgung kranker Kinder sichergestellt werden. Diese Probleme boten jedoch ebenso verschiedene Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Forschung oder machten diese gar nötig und waren im Interesse des nationalsozialistischen Regimes.

³⁴⁷ Ebd. S.6.

³⁴⁸ Ebd. S.11, S.31.

³⁴⁹ Ebd. S.27.

³⁵⁰ Ebd. S.35.

Anhand der besprochenen Dissertationen lässt sich einerseits die Intention der Beteiligten herleiten, unmittelbar die Versorgung der in der Obhut in der Gießener Kinderklinik befindlichen Kinder zu verbessern. Andererseits wird ebenso deutlich, dass von der Gelegenheit zur Forschung am Menschen im Kontext der widrigen äußeren Umstände eben nicht nur zum Wohl, sondern zum Teil sogar zu Schaden der Kinder Gebrauch gemacht wurde. Die weitreichenden Zugriffsmöglichkeiten Kellers, nicht nur als Leiter der Kinderklinik, sondern auch als Leiter des Säuglingsheimes, boten relativ „barrierefreien“ Zugang zu zahlreichen kranken wie gesunden Kindern.

Wie groß letztlich die Gefahr für die „Versuchskinder“ war und inwieweit beispielsweise die meisten Ernährungsversuche durch fehlende Alternativen überhaupt zu vermeiden waren, lässt sich aus heutiger Sicht schwer einschätzen. Beispielsweise könnte im Falle der widersprüchlichen Angaben zur Gefährlichkeit der Versuche in der Dissertation von Häberlin eine Erklärung sein, dass Keller die Versuche zu Reputationszwecken und Generierung weiterer Mittel spektakulärer und origineller darstellen wollte als sie eigentlich waren. Schließlich mussten auch die finanzierenden staatlichen Institutionen von der Wichtigkeit und Besonderheit der eigenen Forschungstätigkeit überzeugt werden. Neben dem zweifellos vorhandenen Eigeninteresse Kellers, die eigene Forschung und Klinikabläufe aufrecht erhalten zu können, sollte die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass Keller auf diese Art die medizinische und nahrungstechnische Versorgung der unter seiner Obhut betreuten Kinder allgemein sicherzustellen versuchte. Dies legitimiert jedoch nicht, dass eine Zustimmung der Eltern, wie in Punkt 10 bzw. 12a) der Reichsrichtlinien gefordert, in keiner erkennbaren Weise dokumentiert wurde. Darüber hinaus widersprach das Vorgehen Kellers in den entsprechenden Fällen in besonderem Maße dem Wortlaut der Reichsrichtlinien unter Punkt 12c, der Versuche für unstatthaft erklärt, wenn sie Kinder „auch nur im Geringsten“ gefährden.

Es bleibt daher festzuhalten, dass die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen trotz der benannten und betonten Gefahr einer schädlichen Wirkung ohne die dokumentierte Zustimmung der Erziehungsberechtigten möglich war und von der Universität und staatlichen Institutionen geduldet wurde, was anhand Kellers o.g. Zeitschriftenartikel und der Dissertationen Heinrichs und Häberlins deutlich wird. Markant ist, dass genau jener Versuch, bei dem eine Schädigung unzweideutig provoziert wurde, Keller unter seinem eigenen Namen in einem Zeitschriftenartikel selbst und an einem „mongoloiden Säugling“ durchführte.

Forschung unter Fritz (Friedrich) Koch und Heinz Hungerland - Dissertationen an der Kinderklinik in der Nachkriegszeit

Nachdem am 06.12.1944 mehrere Gebäude der Kinderklinik zerstört und eine Ärztin, 16 Schwestern und 16 Kinder durch die Bombardierungen der Alliierten starben und Walter Keller im Mai 1945 verhaftet wurde, war ungewiss, ob und wie der Fortbestand der Klinik in Gießen gesichert werden konnte.³⁵¹ In dieser komplizierten Phase übernahm im Juli 1946 mit Fritz (Friedrich) Koch (geboren 1909, gestorben 1998) ein „alter Bekannter“ die Leitung der Kinderklinik. Der Ernst-Moro Schüler war bereits ab 1939 unter Kellers Leitung als Oberarzt in Gießen tätig. Er wurde 1946 aus Kriegsgefangenschaft entlassen und als Mitläufer eingestuft.³⁵² Heinz Hungerland (geboren 1905, gestorben 1987) war von 1951-1958 in Gießen, danach folgte er einem Ruf nach Bonn. Als Rektor war er in Gießen maßgeblich an der Wiedererlangung des Universitätsstatus beteiligt. 1968 wurde er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde.³⁵³

Die Forschung in der Kinderklinik in Gießen war in der Nachkriegszeit stark eingeschränkt. Offiziell findet sich erst 1954 wieder eine Dissertation³⁵⁴ aus der Kinderheilkunde - die letzte Dissertation davor war bereits während des Krieges unter Walter Keller ausgearbeitet und 1946 formal abgeschlossen worden.

Koch betreute drei Dissertationen³⁵⁵, von denen in einer Forschung am Menschen (WV)³⁵⁶ betrieben wird. Heinz Hungerland betreute fünf Dissertationen³⁵⁷, von denen vier Forschung am Menschen sind (alle WV)³⁵⁸. Da bei den meisten Arbeiten der beiden Professoren jeweils der andere Co-Referent der Arbeit war, erfolgt hier eine gemeinsame Betrachtung.

Heinrich Albohn testete für seine Dissertation „Beitrag zur Therapie der thrombopenischen Purpura“ zwei unterschiedliche Medikamente. Die Präparate „Conteben“ und das intravenös zu verabreichenden Tachostypts wurden an 3 Patienten mit Thrombozytopenie

³⁵¹ Vgl. Neuhäuser (2007) S.208.

³⁵² Vgl. UA Gießen Berufungsakten 5. Lfg - Fritz Koch.

³⁵³ Vgl. UA Gießen Berufungsakten 2. Lfg - Heinz Hungerland.

³⁵⁴ Otto (1954).

³⁵⁵ Otto (1954); Albohn (1955); Jantzen (1958).

³⁵⁶ Albohn (1955).

³⁵⁷ Becker (1955); Hildebrand (1955); Behrends (1956); Quenzlein (1956); Zeuch (1956).

³⁵⁸ Becker (1955); Hildebrand (1955); Behrends (1956); Quenzlein (1956).

und 10 Kindern mit anderen hämatologischen Erkrankungen, sowie 15 „hämatologisch gesunden Kindern und Erwachsenen“ erprobt.³⁵⁹ Die Darreichungsform von „Conteben“ ebenso wie die Herkunft und das Alter der gesunden Probanden wurden nicht spezifiziert. Insgesamt seien die Präparate gut vertragen worden, nur vereinzelt sei es zu Hitzegefühl, Übelkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und Schüttelfrost gekommen.³⁶⁰

Methodisch besser und ausführlicher, aber auch für die VP deutlich belastender waren die Forschungen von Adalbert Becker für seine Dissertation „Vergleichende Untersuchungen über die Einwirkung von Veritol und körperlicher Arbeit auf den Stoffwechsel“. Die Untersuchungen nahm Becker an herz- und kreislaufgesunden Kindern im Alter 8 bis 14 Jahren vor, die wegen verschiedener Erkrankungen stationär in der Kinderklinik behandelt wurden. Unter den Versuchspersonen war auch ein Kind, das an klonischen Anfällen litt und ein weiteres mit „Zwergwuchs“.³⁶¹

Nachdem entweder „Veritol“ oder „Cebion“ als „Kontrolle“ intramuskulär in den M.Quadrizeps femoris verabreicht wurden, erfolgte im ersten Versuchsteil die Grundumsatzmessung mit einem Apparat „nach Hartmann und Braun“ (Messung von Puls, Blutdruck und Sauerstoffverbrauch) im zeitlichen Verlauf in Ruhe.³⁶² Im zweiten Versuchsteil wurden dieselben Messungen während und nach körperlicher Belastung (5 min Radfahren) durchgeführt.³⁶³ Insgesamt dauerten die Versuche über 3 Stunden.³⁶⁴ Teilweise seien Therapien, wegen denen die Kinder eigentlich hospitalisiert waren, zugunsten der Versuche verschoben worden und andere therapeutische Medikamente abgesetzt worden.³⁶⁵ Methodisch unternahm Becker Kontroll- und Leerversuche und ging ausführlich auf mögliche Fehlerquellen ein.

Die Ergebnisse waren trotz dieser methodischen Bemühungen nicht eindeutig. Becker schreibt: „Wir führten unsere Bestimmungen an Kindern im schulpflichtigen Alter durch. Dieses noch einmal hervorzuheben erscheint wichtig, und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß bei Untersuchungen an Erwachsenen eindeutiger Befunde ermittelt werden. Denn gerade bei Kindern in jenem Alter ist mit sehr eindrucksvollen seelischen

³⁵⁹ Vgl. Albohn (1955) S.30.

³⁶⁰ Ebd.

³⁶¹ Vgl. Becker (1955) S. 19-20.

³⁶² Ebd. S. 21.ff.

³⁶³ Ebd.

³⁶⁴ Ebd. S.22.

³⁶⁵ Ebd. S.19-20.

Reaktionen wie z.B. der Angst vor dem Versuch und vor allem mit erheblichen Störungen der Kreislaufregulation zu rechnen. Diese Tatsache trägt viel zu den zum Teil erheblichen Schwankungen bei, die wir nicht mit der Fehlerbreite der Methodik erklären können.“³⁶⁶ Der Betreuer Hungerland argumentierte ähnlich. Die Ergebnisse seien durch die „[...]durch den Versuch hervorgerufenen psychischen Veränderungen und mit der im Einzelfall verschiedenen Ausgangslage des Kreislaufs zu erklären[...]“.³⁶⁷ Ko-Referent bei dieser Arbeit war der Physiologe Rudolf Thauer. Er bemängelt die ausgebliebene Eichung sowie dass keine Angabe der Fehlergrenzen durch den Autor erfolgte. Dennoch schrieb er in seinem Gutachten zur Dissertation: „Abgesehen von diesen Mängeln besticht die Arbeit durch die planmäßige, wohlüberlegte Durchführung der Versuche, durch die Berücksichtigung aller experimentellen Bedingungen und die kritische und nüchterne Auswertung der Ergebnisse.“³⁶⁸

Klaus Hildebrand³⁶⁹ und Gertrude Behrends³⁷⁰ untersuchten für ihre Dissertationen Urinproben. Beide inkludieren unter anderem gesunde Kinder oder Säuglinge in ihre Forschung, ohne nähere Angaben über die Rekrutierung und Herkunft der Kinder zu machen. In methodischer Hinsicht ist die Dissertation von Behrends interessant. Sie ist die einzige im Quellenbestand aller Gießener Dissertationen im Betrachtungszeitraum von 1928-1958, in der explizit die Methodenlehre Paul Martinis erwähnt wird und in der die Berechnung des „mittleren Fehlers“ nach Martinis Vorlage angewendet wird.

Nicht nur Urin, sondern auch der Speichel von gesunden Säuglingen, Kindern und Erwachsenen wurde unter der Leitung Hans Hungerlands laborchemisch untersucht. Verantwortlich für die Versuche war Irmgard Quenzlein.³⁷¹ In „Über den Na- und Ka-Gehalt des Speichels gesunder Säuglinge, Kinder und Erwachsener“ wurden an 118 „gesunden Kindern, Knaben und Mädchen verschiedenen Alters“ von 2 Tagen bis 18 Jahren und bei 10 Erwachsenen mehrmals insgesamt über 500 Untersuchungen durchgeführt.³⁷² Für die Untersuchungen musste die Messsonde 15-20 Minuten im Mund verbleiben, was bei den Säuglingen meist zu einer „erheblichen Abwehr“ führte.³⁷³ Die

³⁶⁶ Ebd.S.42.

³⁶⁷ Vgl. UA Gießen, Med. Prom Becker, Adalbert, 1955.

³⁶⁸ Ebd.

³⁶⁹ Hildebrand (1955).

³⁷⁰ Behrends (1956).

³⁷¹ Quenzlein (1956).

³⁷² Ebd.S.7.

³⁷³ Ebd.S.10.

angewandte Methodik war systematisch und gut standardisiert. Es werden Doppel- und Schwankungsbreitenbestimmung vorgenommen, wie auch von Paul Martini in seiner Methodenlehre gefordert.

Zwischenbilanz:

Ab Mitte der 1950er Jahre kam die Forschung an der Kinderklinik wieder in Gang. In den in diesem Zeitraum abgeschlossenen Dissertationen fällt auf, dass, im Vergleich zu früheren Zeiträumen, auf methodische Gütekriterien vermehrt Wert gelegt wird. Erstmals im gesamten Betrachtungszeitraum von 1928-1958 werden in einer Dissertation aus der Kinderheilkunde im Jahr 1955 überhaupt Fehlerberechnungen durchgeführt.³⁷⁴ Es gibt zwar noch Dissertationen, die Ergebnisse wenig systematisch und statistisch nicht aussagekräftig aufarbeiten.³⁷⁵ Dennoch werden in den Dissertationen und in den Berichten der Doktorväter in den Promotionsakten mehrheitlich die Bemühungen und der Anspruch der Doktoranden und Doktorväter deutlich, methodische Gütekriterien, teilweise mit explizitem Verweis auf Paul Martini, einzuhalten. Ähnliches ist in den Dissertationen und Promotionsakten vorheriger Zeitabschnitte nicht zu erkennen. Daher scheint sich in den Dissertationen der Kinderheilkunde im Verlauf der Zeit derselbe Trend wie im gesamten Dissertationsbestand hin zu einer höheren methodischen Qualität der Dissertationen zu zeigen.³⁷⁶ Im zeitlichen Verlauf unverändert und weder in den Dissertationen noch in den Promotionsakten erkennbar ist jedoch eine Veränderung hinsichtlich des Umgangs mit Versuchspersonen. Es fanden sich weder Angaben über Aufklärung und Zustimmung zur Teilnahme an den Versuchen. Speziell die Angaben zu „gesunden Versuchspersonen“ bleiben in allen entsprechenden Arbeiten lückenhaft und wenig nachvollziehbar. Anhand der Dissertation Beckers kann nicht zuletzt gezeigt werden, dass man ganz offen zugab, dass Erwachsene für die deutlich belastenden Versuche eigentlich geeigneter gewesen wären. Dennoch griff man auf Kinder zurück und eben auch auf solche besonders vulnerablen, die zu Zeiten des Nationalsozialismus noch offen als „minderwertige Existenzen“ bezeichnet wurden.

³⁷⁴ Becker (1955).

³⁷⁵ Vgl. bspw. Hildebrand (1955).

³⁷⁶ Vgl. den Abschnitt „Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der wissenschaftlichen Methodik mithilfe der „Methodenlehre“ Paul Martinis von 1932“.

4.6.3. Vergleich der Forschung am Menschen in der Kinderheilkunde mit dem Gesamtbestand medizinischer Dissertationen

Bei einer Gegenüberstellung der Dissertationen aus der Kinderheilkunde mit allen Forschungsarbeiten am Menschen zusammengefasst ergeben sich hinsichtlich der Art der Forschung und der dokumentierten Freiwilligkeit der Teilnahme folgende Unterschiede:

Tabelle 28: Merkmale von Dissertationen aus der Kinderheilkunde verglichen mit dem Gesamtbestand medizinischer Dissertationen im Betrachtungszeitraum 1928-1958

	Kinderheilkunde	Alle Fachgebiete
Prozentualer Anteil Forschung am Menschen -nach erweiterten Kriterien-	46,0% (23 von 50 Arbeiten)	28,7% (300 von 1042)
Prozentualer Anteil Forschung am Menschen -nach „Reichsrichtlinien“-	20,0% (10 von 50 Arbeiten)	9,1% (95 von 1042)
Die Freiwilligkeit der Teilnahme	...ist in keiner Arbeit dokumentiert	...ist in 8 Arbeiten dokumentiert

4.7. Ergebnisse zur Kategorisierung der Dissertationen anhand der wissenschaftlichen Methodik mithilfe der „Methodenlehre“ Paul Martinis von 1932

Die aufgezeigten Fragen können wie folgt beantwortet werden:

Wurde Martinis „Methodenlehre“ explizit erwähnt?

In einer Dissertation³⁷⁷ wird Martinis Arbeit explizit erwähnt und eine Fehlerberechnung sowie Schwankungsbreitenbestimmungen nach seinem Modell durchgeführt. In weiteren 11 Dissertationen³⁷⁸ werden vergleichbare Methoden angewandt, die auf Martinis „Methodenlehre“ beruhen könnten, ohne dass diese explizit erwähnt werden. All diese Arbeiten sind aus den 1950er Jahren. Vergleichbare, systematische Methoden der Fehlerberechnung wurden zuvor nur in zwei Forschungsarbeiten am Menschen aus dem Institut für Erb- und Rassenpflege nach der Methode Siegfried Kollers durchgeführt.³⁷⁹

Wie ausgereift erscheint das methodische Vorgehen generell?

Die methodische Qualität der Dissertationen ist sehr heterogen. Einheitliche methodische Anforderungen sind nach Durchsicht der Promotionsakten zu keiner Zeit, bei keinem Fachgebiet und bei keiner Forschungsart erkennbar. Anhand der beschriebenen Kriterien werden die Dissertationen mit „Forschung am Menschen“ wie folgt bewertet:

³⁷⁷Vgl. Behrends (1956) S.17.

³⁷⁸ Schmidt, geb. Simon, Edith (1951) ; Schmidt (1951) ; Schlagetter (1953) ; Blobel (1956) ; Quenzlein (1956) ; Genieser (1957) ; Heymann (1957) ; Köhler (1957) ; Roth (1957) ; Wokittel (1957) ; Bein (1958).

³⁷⁹Vgl. Binsack (1939) und Haar (1941). Zur Person und Funktion Siegfried Kollers Vgl. Schappacher und Oehler-Klein (2007). Vereinzelt gab es in weiteren Dissertationen zwar Ansätze einer methodisch standardisierten Auswertung, so bspw. in Klingelhöfer (1935) oder Leun (1937): Hier sollen Kontrollversuche und Fehlerbreitenbestimmung stattgefunden haben. Diese wurden jedoch in den Dissertationen selber nicht genauer mitgeteilt. Die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse ist dadurch nicht vollumfänglich gegeben.

Tabelle 29: Dissertationen mit Forschung am Menschen nach Qualität der Methodik

Qualität der Methodik	Anzahl der Dissertationen (in % aller Forschungsarbeiten am Menschen)
Eher unausgereift	157 Arbeiten (52,3%)
Eher ausgereift	122 Arbeiten (40,6%)
Nicht beurteilbar	21 Arbeiten (7,0%)

Nach Zeiträumen ergibt sich:

Tabelle 30: Dissertationen mit Forschung am Menschen eher ausgereifter methodischer Qualität nach Zeitraum und prozentualer Anteil im jeweiligen Zeitraum

Zeitraum	Anteil methodisch eher ausgereifter Dissertationen an allen „Forschungsarbeiten am Menschen“ im Zeitraum (In Prozent)
1928-1933	23 von 66 Dissertationen (34,8%)
1934-1939	39 von 109 Dissertationen (35,7%)
1940-1946	29 von 68 Dissertationen (42,6%)
1947-1958	31 von 57 Dissertationen (54,3%)

Zwischenbilanz:

Mehrere Indizien sprechen für eine Aufwertung methodischer Standards in den Dissertationen der Nachkriegszeit: Statistische Signifikanz- und Fehlermessungen finden sich fast ausschließlich in Dissertationen nach 1950. Martinis Methodenlehre wird einmal 1956 explizit erwähnt. Statistisch-Methodische Mängel werden in den 1950er Jahren

konsequenter kritisiert als zuvor.³⁸⁰ Dennoch sind auch in den Jahren 1947-58 immer noch zahlreiche Dissertationen methodisch eher unausgereift. Ferner fällt auf, dass, selbst bei methodisch wenig aufwändigen Forschungen, zur Nachvollziehbarkeit wichtige Angaben oft nicht gemacht werden. Beispielsweise werden bei Fragebogenerhebungen der Fragebogen bzw. die gestellten Fragen nur selten komplett oder überhaupt in der Arbeit wiedergegeben.³⁸¹

Zur genaueren Beurteilung der Dissertationen müsste eine (hier nicht vorgenommene) Zuordnung der angewandten Methodik in Verbindung mit der Fragestellung angestellt werden und diese sowohl nach Fächern und dem zeitlichen Verlauf genauer aufgeschlüsselt werden. Daher lassen sich abgesehen von den eben genannten Auffälligkeiten und Implikationen keine weitreichenden Schlussfolgerungen ziehen.

4.8. Ergebnisse zur Kategorisierung anhand des Kontextes des Nationalsozialismus, des Krieges und zeitgenössischer Menschenbilder

„Der Ärzteschaft fällt [dabei] die wichtigste Aufgabe zu, insbesondere die Gedanken und Worte des Führers tief ins Volk zu tragen.“³⁸² Dies schrieb Willers Jessen in seiner Dissertation im Jahr 1936. Obwohl der weitaus größte Teil der Dissertationen auch während der NS-Zeit nicht klar politisch ist, finden sich explizite politische Stellungnahmen und Bekenntnisse wie die Jessens zum Nationalsozialismus oder seiner Organe in einem positiven Kontext in Einzelfällen. In 16 von allen 1042 Dissertationen

³⁸⁰ Vgl. hierzu die Diskussionen über Methodik in einigen „rassenhygienischen“ Arbeiten, bspw. UA Gießen Med. Prom. 1804 und 2054. Während in keinem dieser Fälle, trotz Kritik, keiner der Gutachter die Ablehnung der Dissertation forderte, passiert dies in der Nachkriegszeit durchaus. So lehnen in einem Fall einer Dissertation aus dem Jahr 1956 zwei Professoren die Annahme als Dissertation wegen dem methodischen Mangel einer zu geringen Zahl an Versuchspersonen ab. Methodisch und inhaltlich vergleichbare Arbeiten waren früher ohne Einspruch zugelassen worden, wenn man bedenkt, wie klein häufig die Versuchspersonenzahlen waren wie bspw. Behrens (1930) mit nur 9 Versuchspersonen. Weitere Diskussionen über methodische Mängel oder besonders gute Methodik finden sich in zahlreichen „Nachkriegsarbeiten“, etwa 1951, 1954, 1955, 1956, 1958. Es wurden erstmals auch Stellungnahmen von Mathematikern einbezogen. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Schutzfrist können hier keine genaueren Quellenangaben gemacht werden.

³⁸¹ Vgl. bspw. Jost (1937) ; Schoch (1938) ; Martin (1944) ; Eichert (1948).

³⁸² Vgl. Jessen (1937).

(1,5%)³⁸³ bzw. 8 von 300 Dissertationen mit Forschung am Menschen (2,6%)³⁸⁴ gibt es Belege dafür. Dabei zeigt sich eine Konzentration auf wenige Fächer.

Tabelle 31: Dissertationen mit Darstellung von NS-Organen in positivem Kontext nach Fächern

Fach	Anzahl der Dissertation mit expliziter Erwähnung des NS im positiven Kontext
Erb- und Rassenforschung, Hygiene	8 Arbeiten
Psychiatrie	4 Arbeiten
Innere Medizin	2 Arbeiten
Gynäkologie und Geburtshilfe	2 Arbeiten

Tabelle 32: Dissertationen mit Darstellung von NS-Organen in positivem Kontext nach Zeitraum und Anteil an allen Dissertationen im jeweiligen Zeitraum

Zeitraum	Anteil der Dissertation mit expliziter Erwähnung des NS im positiven Kontext vom aller Dissertationen im jeweiligen Zeitraum (in Prozent)
1928-1933	1 von 184 Dissertationen (0,5%)
1934-1939	10 von 371 Dissertationen (2,6%)
1940-1946	5 von 295 Dissertationen (1,6%)
1947-1958	0 von 192 Dissertationen (0%)

³⁸³ Vgl. Wiessmann (1933) ; Thraum (1935) ; Heft (1936) ; Dauernheim (1937) ; Finger (1937) ; Jessen (1937) ; Jost (1937) ; Müller (1937) ; Rossmann (1937) ; Broll (1938) ; Schol (1938) ; Mignon (1942) ; Schäffer (1942) ; Helms (1944) ; Pletsch (1944) ; Wagner (1944).

³⁸⁴ Vgl. Dauernheim (1937) ; Finger (1937) ; Jessen (1937) ; Jost (1937) ; Müller (1937) ; Broll (1938) ; Schol (1938) ; Mignon (1942).

Der Kontext für die positive Erwähnung ist in zwei Fällen der wirtschaftliche Aufschwung zu Beginn der Herrschaft Hitlers und die „Abschaffung des Versailler Vertrages“. ³⁸⁵ In den verbliebenen 14 Dissertationen ist die Positionierung der nationalsozialistischen Politik zur Eugenik Grund für eine positive Darstellung des Nationalsozialismus. Umgekehrt wird in 14 von insgesamt 34 Dissertationen (entspricht 41,1%), in denen „eugenische Forschungsfragen“ besprochen werden, der Nationalsozialismus positiv kontextualisiert.³⁸⁶

Die politischen Aussagen reichen bis hin zur Rechtfertigung und Forderung zur Internierung von Gruppen in Konzentrationslagern. So fordert es Otto Finger in seiner Dissertation aus dem Jahr 1937 mit dem Titel: „Studien an zwei asozialen Zigeunermischlings-Sippen. (Ein Beitrag zur Asozialen- und Zigeunerfrage).“, die als Teil einer von dem Rassenhygieniker Heinrich Wilhelm Kranz herausgegebenen Schriftenreihe veröffentlicht wurde. Für die Arbeit wurden „Sippschaftstafeln“ ohne persönliche Untersuchungen erstellt. Finger selber war laut eigener Aussage Mitarbeiter im Rassenpolitischen Amt der NSDAP gewesen.³⁸⁷ Doktorand Finger konstatierte, dass die vorhandenen Gesetze nicht ausreichen würden, die Fortpflanzung „Asozialer“ einzudämmen. Er plädiert in dem Zusammenhang zur „erweiterten [hervorgehoben durch den Autor] Anwendung der Sicherungsverwahrung[hervorgehoben] oder einer ähnlichen Form der Asylierung unverbesserlicher Gesellschaftsfeinde [hervorgehoben], wenn die Gesamtwürdigung ihrer Verhaltensweise Ausdruck eines asozialen Charakters[hervorgehoben] und damit einer nach den Gesichtspunkten völkischen Interesses untauglichen Erbanlage[hervorgehoben] darstellt.“³⁸⁸ Er schlussfolgert weiter, dass die „wirksamste Maßnahme“ eine „erweiterte Anwendung der Sicherungsverwahrung“ oder eine „ähnliche Form der Asylierung auf anlagemäßige und damit unverbesserliche Asoziale“ sei.³⁸⁹ Dass die Doktorarbeit von Finger methodisch umstritten war, aber dem Zwecke der Legitimation staatlichen Handelns diene, spricht der Betreuer der Dissertation Kranz in seinem Bericht offen an: „Die Arbeit bildet einen wertvollen Beitrag zu der von staatlicher Seite geplanten Lösung der Zigeunerfrage.“

³⁸⁵ Vgl. bspw. Thraum (1935) oder Müller (1937).

³⁸⁶ Wiessmann (1933) ; Heft (1936) ; Dauernheim (1937) ; Finger (1937) ; Jessen (1937) ; Jost (1937) ; Rossmann (1937) ; Buck (1993) ; Schol (1938) ; Mignon (1942) ; Schäffer (1942) ; Helms (1944) ; Pletsch (1944) ; Wagner (1944).

³⁸⁷ Vgl. Finger (1937) Titelblatt.

³⁸⁸ Vgl. Finger (1937) S.65.

³⁸⁹ Ebd.

Weiter schreibt er: „Da die Arbeit ein Gebiet behandelt, über das bisher kaum noch Veröffentlichungen vorliegen, die kritisch wissenschaftlichen Einwänden standhalten können und da die gestellte Aufgabe soweit als möglich - als gelöst betrachtet werden muss, empfehle ich auch unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Feststellungen, die Arbeit mit "Sehr gut" zu beurteilen.“³⁹⁰ Letztlich wurde die Dissertation mit „gut“ zensiert.

In drei Dissertationen wird Adolf Hitler zitiert.³⁹¹ Doktorand Herbert Pletsch etwa empfand es in seiner medizinischen Dissertation als erwähnenswert, dass Hitler eine „geniale Führergestalt“ sei.³⁹²

Explizit kritische Äußerungen gegenüber dem Nationalsozialistischen Regime sind in den Dissertationen nicht auszumachen. Allerdings wird 1944 und 1945 eine Kriegsmüdigkeit im Geschriebenen erkennbar. Kriegsfolgen und der Wunsch nach Frieden werden offen thematisiert. Klaus Rhodius³⁹³ erörtert in seiner Dissertation „Über die Prognose der Säuglingssterblichkeit“ die Möglichkeiten zu einer Minderung der Sterblichkeit und zeigte zahlreiche, kriegsbedingte Hindernisse dafür auf. Personalmangel und „immer angespanntere Kriegsverhältnisse“ würden die Kommunikation zwischen Kliniken verhindern.³⁹⁴ Er gibt dem Krieg die Schuld an der Tuberkuloseverbreitung in der Bevölkerung durch das ständige Aufsuchen von Luftschutzkellern und der Unterbringung der Kinder in Kindergärten, da die Frauen Arbeitsstunden leisten mussten. Er schlussfolgert, dass man „[...] erst wieder in geordneten Friedensverhältnissen in der Lage sein [wird], hier eine grundlegende Wandlung herbeizuführen.“³⁹⁵

Indirekte politische Bezüge durch die Behandlung von durch den Nationalsozialismus aufgegriffenen und besetzten Themen sind häufiger, jedoch in absoluter Zahl ebenfalls eher selten. In 48 von 1042 Arbeiten (4,6%) werden die Themen unter Berücksichtigung der Wirkungen auf den „Volkkörper“ oder die „Volksgesundheit“ besprochen.³⁹⁶

³⁹⁰ Vgl. UA Gießen, Med. Prom. Nr. 1804, 1937.

³⁹¹ Vgl. Wiessmann (1933) ; Jessen (1937) ; Finger (1937).

³⁹² Vgl. Pletsch (1944) S.41.

³⁹³ Vgl. Rhodius (1945).

³⁹⁴ Vgl. Rhodius (1945) S.45-47.

³⁹⁵ Vgl. Rhodius (1945) S.47.

³⁹⁶ Vgl. bspw. Wagner (1943); Helms (1944); Jessen (1937); Schnorr (1941).

Zwischenbilanz:

Politische Stellungnahmen und direkte wie indirekte Bezüge zum Nationalsozialismus sind möglich, aber selbst während der NS-Herrschaft nicht üblich. Besonders zeigen sich in politischer Hinsicht tendenziöse Aussagen in „Eugenischen“ Dissertationen der „Erb- und Rassenpflege“ und der Psychiatrie, wobei selbst in diesen, durch den Nationalsozialismus stark beeinflussten Fächern, bei weitem nicht alle Dissertationen explizit politisch sind. Beachtet man das politische Umfeld, die „Erbgesundheitsgesetzgebung“ und die dadurch sich bietenden finanziellen und karrieretechnischen Anreize, wie etwa am Beispiel des Doktoranden Otto Finger gezeigt werden konnte, so wird auch der tendenziöse Charakter einzelner Dissertationen nachvollziehbar.³⁹⁷ Von einer generellen „Nazifizierung“ der medizinischen Forschung am Standort Gießen kann anhand des untersuchten Dissertationsbestandes und der Promotionsakten jedenfalls nicht gesprochen werden. Es scheint vielmehr so, dass hauptsächlich der Doktorand entscheiden konnte zu welchem Grad politisch und weltanschaulich eingefärbt er seine Ergebnisse präsentiert, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass, selbst bei der Behandlung „typisch nationalsozialistischer“ Themen, wie etwa der Eugenik, genügend Dissertationen ohne politische Stellungnahmen auskommen.³⁹⁸

4.8.1. Ergebnisse zu „Eugenische Dissertationen“ und Sterilisation unter besonderer Berücksichtigung des Falles des Doktoranden und späteren Dozenten Arthur Wiessmann

Durch die vom NS-Staat angestrebte und geförderte „eugenischen Aufwertung des Volkskörpers“ ergaben sich für Mediziner erweiterte Forschungsmöglichkeiten. Diese standen im Kontext der durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ geschaffenen Rahmenbedingungen und den dadurch an Ärzte übertragenen Aufgaben. In insgesamt 34 von 1042 (ca. 3% aller Arbeiten) können Spuren expliziter Behandlung von eugenischen Fragestellungen und Feststellungen gefunden werden:

³⁹⁷ Weitere Details zur Bedeutung des „Institutes für Erb- und Rassenpflege“ für die Fakultät und zum Stellenwert „rassenhygienischer Forschung“ in Gießen vgl. Oehler-Klein (2007a) S.223.

³⁹⁸ So gibt es in über der Hälfte der „Eugenischen“ Dissertationen keine politische Stellungnahmen.

Tabelle 33: Dissertationen mit "eugenischen" Themen nach Fach

Fach	Anzahl der Dissertationen mit „eugenischen“ Themen
Erb- und Rassenforschung, Hygiene	13 Arbeiten
Psychiatrie	9 Arbeiten
Innere Medizin	5 Arbeiten
Gynäkologie und Geburtshilfe	4 Arbeiten
Kinderheilkunde	1 Arbeit
Chirurgie	1 Arbeit
Dermatologie und Venerologie	1 Arbeit

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich:

Tabelle 34: Dissertationen mit "eugenischen" Themen nach Zeitraum

Zeitraum	Anzahl der Dissertationen mit „eugenischen“ Themen
1928-1933	2 Arbeiten
1934-1939	15 Arbeiten
1940-1946	15 Arbeiten
1947-1958	2 Arbeiten

Über die Umsetzung eugenischer Politik und das „Institut für Erb- und Rassenpflege“ an der medizinischen Fakultät Gießen ist bereits umfangreich berichtet worden.³⁹⁹ Über Eugenik in der Kinderheilkunde wird in der hier vorliegenden Arbeit im entsprechenden Abschnitt zur Forschung an der Gießener Kinderklinik ausführlicher berichtet. Daher wird an dieser Stelle nur auf einen besonderen Fall des Werdeganges eines Doktoranden und seiner Dissertation eingegangen.

Es handelt sich um die Dissertation und die sich anschließende Karriere Arthur Wiessmanns. Am 30.01.1933, am Tage Hitlers Ernennung zum Reichskanzler und daher einer Zeit in der die rassenhgienische Politik der NSDAP noch nicht in staatliches Handeln umgesetzt war, erhielt er sein Doktordiplom für die Dissertation „Über die Sterilisierung Minderwertiger in Deutschland“. Die Arbeit wurde betreut von Philaetes Kuhn, Lehrstuhlinhaber der Hygiene, und einem „[...] der eifrigsten Vertreter der Rassenhygiene in Deutschland“.⁴⁰⁰ In den Folgejahren nach Verleihung der Doktorwürde wurde Wiessmann unter anderem Stadtverordneter der NSDAP in Gießen und Kreisamtsleiter des „Rassepolitischen Amtes“. Als Arzt arbeitete er in der Gynäkologie und Geburtshilfe an der Gießener Frauenklinik, wo er schließlich selber 1940 Oberarzt und Dozent wurde. 1944 wurde Wiessmann zum Leiter der Frauenklinik und Hebammenlehranstalt in Kraukau berufen. Nach dem Krieg eröffnete er eine Praxis in Lich und leitete die Frauenstation am dortigen Krankenhaus bis zum seinem Tod 1952. Während seiner Tätigkeit als Arzt soll er an Zwangssterilisationen beteiligt gewesen sein.⁴⁰¹ Insgesamt betreute er als Doktorvater 15 Dissertationen in Gießen. Anhand der Themen der von ihm betreuten Arbeiten lässt sich erkennen, dass geburtshilfliche Fragestellungen oft unter bevölkerungspolitischer Bedeutung begutachtet werden, allerdings nur in wenigen Fällen explizit eugenische Themen behandeln.⁴⁰²

In seiner aufsatzähnlichen Dissertation ohne Forschung am Menschen erörtert Wiessmann das Thema „Sterilisation aus eugenischen Beweggründen“. Die Arbeit sollte eine Art Zusammenfassung bzw. einen Überblick der Historischen, Gesellschaftlichen,

³⁹⁹ Vgl. Oehler-Klein (2007a).

⁴⁰⁰ Vgl. Oehler-Klein (2007b) S.45.

⁴⁰¹ Vgl. DFG-VK Darmstadt - "Von Adelung bis Zwangsarbeit - Stichworte zu Militär und Nationalsozialismus in Darmstadt - Wießmann, Arthur", in: Internetseite der DFG-VK Darmstadt, URL: https://dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/WiessmannArthur.htm ; zuletzt abgerufen am 21.04.2022.

⁴⁰² Vgl. bspw. UA Gießen Med. Prom. Nr 2086 sowie Med. Prom Nr. 2174.

Politischen, Kirchlichen, Rassenhygienischen, Juristischen und Ärztlich-Psychiatrischen Rezeption des Themas geben.

Zu Beginn versucht Wiessmann „Minderwertigkeit“ anhand von „Art und Zahl“ zu definieren und „Abhilfemaßnahmen gegen die Minderwertigkeit“ darzulegen. Anhand von Literaturquellen umreißt der Autor die Historie der gezielten Sterilisation in Deutschland und in anderen Staaten. Anschließend zeigt er „Standpunkte“ der Psychiater, Rassenhygieniker und der Kirche auf und beschreibt, wie die Politik mit dem Thema Sterilisation umging und welche juristische Ausgangslage zu dieser Zeit bestanden habe. Es schließen sich Kostenberechnungen an, die zur Versorgung von 212 in geschlossenen Anstalten untergebrachte „Irre“ und „Siecher“ in Gießen im Jahr 1930 aufgebracht worden seien. Das Wohlfahrtsamt Gießen stellte dem Autor dazu entsprechende Akten „zur Verfügung“.⁴⁰³ Genauer untersuchte der Autor die Krankengeschichten von 107 „Pfleglinge“ der Stadt Gießen, für die die Gemeinde die Kosten zu tragen hatte. Die Personen lebten in acht verschiedenen Anstalten (darunter 76 in der Landes-Heil und Pflegeanstalt in Gießen, 18 in der Provinzialpflegeanstalt in Gießen und die übrigen in auswärtigen Pflegeanstalten). Auch habe Wiessmann „Rücksprache mit den Anstaltsärzten“ zu den Betroffenen geführt.⁴⁰⁴ Von den 107 „Pfleglingen“ macht Wiessmann 31 Personen aus, die für eine „freiwillige und eventuell zwangsweise Sterilisierung in Frage kämen“.⁴⁰⁵ Der scheinbar geringe Anteil sei dadurch zu erklären, dass Bettlägerige, Frauen über 50 und alte Männer nicht miteingeschlossen worden seien. Nach Aufschlüsselung der Krankheiten der Insassen gibt Wiessmann an, bei welchen er „Anhaltspunkte für Vererbung“ des entsprechenden Leidens gefunden habe. Er meint dadurch ein „Bild von der Verseuchung unseres Volkes mit minderwertigen Elementen“ gezeichnet zu haben. Die Rede ist von „Enormen Fürsorgekosten“ für die betreuten Personen und „erschreckenden Ausgaben“, die in den folgenden Jahren noch steigen würden.⁴⁰⁶ Wiessmann appelliert daher: „Um nun ganze Arbeit für die Reinigung unseres Volkskörpers zu leisten, müssen wir alle minderwertigen Elemente und vor allem die Träger schlechter Erbanlagen erfassen, um sie von der Fortpflanzung auszuschließen. Wir müssen endlich die Schädigungen erkennen, die durch die unbehinderte Fortpflanzung erblich belasteter Individuen

⁴⁰³ Vgl. Wiessmann (1933)S.8.

⁴⁰⁴ Ebd.S.8.

⁴⁰⁵ Ebd.S.14.

⁴⁰⁶ Ebd.S.9-10.

entstehen. Deshalb werden wir uns auf die Sterilisierung mit Einwilligung der Person nicht beschränken können, sondern für manche Fälle unbedingt die zwangsweise Sterilisierung fordern müssen.“⁴⁰⁷

Zur historischen Entwicklung von Eugenik und Sterilisation in anderen Staaten schreibt er: „Der Gedanke der Befreiung von unedlen Nachkommen ist übrigens nicht erst in unserer Zeit aufgetaucht“. Die Spartaner seien der Meinung gewesen, dass nur „körperlich wertvolle Kinder“ lebensberechtigt gewesen seien und hätten Säuglinge dem Hungertod ausgesetzt bzw. von Felsen herabgestürzt. Wiessmann entgegnet dazu: „Mag einmal diese Anschauung teils verkehrt sein, so ist es außerdem für unsere Begriffe unwürdig, einen Menschen zu töten.“⁴⁰⁸

In den USA seien bereits 1899 von Sharp die ersten, und seit 1907 gesetzlich im Bundesstaat Indiana (bis Anfang der 30er Jahre in 26 Bundesstaaten) gedeckten, Operationen „zur Verhinderung der Fortpflanzung“ an Insassen staatlicher „Besserungsanstalten“ durchgeführt worden.⁴⁰⁹ Der Staat Kalifornien habe in diesem Zuge bis in die 30er Jahre 7000 Sterilisationen durchgeführt.

Ähnliche Sterilisationen seien auch in europäischen Ländern wie der Schweiz, Schweden und Dänemark durchgeführt worden. Hier erwähnt Wiesmann auch Literaturquellen zu praktischen Erfahrungen mit Sterilisation in anderen Ländern und von ausländischen Eugenikern.⁴¹⁰ Ferner finden sich im Literaturverzeichnis Publikationen von Hitler.⁴¹¹

Bemerkenswert ist, dass laut Wiessmann der rechtliche Rahmen für eugenische Sterilisationen 1932 zwar nicht klar geregelt, aber, vorbehaltlich der Einwilligung der Betroffenen, durchaus möglich und im Ermessen der Ärzteschaft war.⁴¹² Dies habe allerdings auch Gefahren mit sich gebracht. Besonders durch die uneindeutige Rechtslage hätte es zu „Überschreitungen“ [bei Sterilisationen] kommen können, die wiederum „eugenischen Forderungen bei den verschiedensten Kreisen wieder allzu leicht in Mißkredit [...]“ gebracht hätten.⁴¹³

⁴⁰⁷ Ebd.S.13-14.

⁴⁰⁸ Ebd.S.14ff.

⁴⁰⁹ Ebd.S.15-16.

⁴¹⁰ Ebd.

⁴¹¹ Ebd.S.33.

⁴¹² Ebd.S.30.

⁴¹³ Ebd.S.31.

Zwischenbilanz:

Durch die exemplarische Betrachtung der Dissertation und Karriere Arthur Wiessmanns können verschiedene Erkenntnisse gewonnen werden. Anhand des Einbezuges internationaler Quellen und der Beschreibung von Sterilisationen in anderen Ländern durch Wiessmann in seiner Dissertation wird deutlich, dass die Eugenik und damit verbundene (Forderungen nach) (Zwangs-)sterilisationen primär nicht spezifisch für das Deutsche Reich oder den Nationalsozialismus waren. So wurden Sterilisationen aus eugenischen Gründen seit Beginn des 20. Jahrhunderts in verschiedenen anderen Ländern durchgeführt. Ebenso waren in der Weimarer Republik neben der NSDAP auch andere politische Parteien mit Zustimmung und Forderung nach Sterilisationen aufgefallen. So habe laut Wiessmann ein Antrag der SPD zur Sterilisierung „gefährlicher Gewohnheitsverbrecher“ mit „schlechten Erbanlagen“ bewiesen „[...], daß gerade diese Partei die Schäden erkannt hat, die die Allgemeinheit durch die unbehinderte Fortpflanzung assozialer [sic!] Elemente erleidet“.⁴¹⁴ Die Interpretation, dass die Bestrebungen des Nationalsozialismus und von Eugenikern Hand in Hand gingen und gegenseitig bereitwillig aufgenommen worden erscheint auch durch Wiessmanns Darstellungen plausibel. So schreibt Wiessmann, der seine Arbeit ja bereits vor der „Machtergreifung“ Hitlers ausgearbeitet hatte: „Neuerdings ist in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine große Bewegung herangewachsen, die sicher in nächster Zeit auf die politischen Geschehnisse ausschlaggebenden Einfluß haben wird. Ihr Führer, Adolf Hitler, ist, wie Lenz einmal ausgesprochen hat, ‘der erste Politiker von wirklich großem Einfluß, der die Rassenhygiene als eine zentrale Aufgabe anerkannt hat und der sich tatkräftig einsetzen will‘ “.⁴¹⁵

Auch die Betrachtung des weiteren Werdegangs von Arthur Wiessmann zeigt exemplarisch, wie sich die praktische Umsetzung der Eugenik durch vom Nationalsozialismus geschaffene Umstände entwickeln konnte. Insbesondere muss die medizinische Forschung im Fach der Geburtshilfe hinsichtlich eugenischer Aspekte analysiert werden, da an gynäkologischen Kliniken die eigentlichen (Zwangs-)Sterilisationen von Frauen vorgenommen wurden. Diese aus eugenischen Gründen zur Sterilisation in der Klinik aufgenommenen Patientinnen konnten wiederum als vulnerable

⁴¹⁴ Ebd.S.28.

⁴¹⁵ Ebd.

Versuchspersonen generell rekrutiert werden.⁴¹⁶ Dass das politische Engagement des früheren Doktoranden und späteren Doktorvaters Wiessmann seiner Karriere half und sein Menschenbild einen prägenden Einfluss auf die Studenten und Absolventen der Frauenklinik gehabt haben musste, versteht sich von selbst.

4.9. Ergebnisse zu Dissertationen im Kontext des Krieges und in Kontinuität zur entgrenzten Forschung in Konzentrationslagern

Die besonderen Umstände des 2. Weltkrieges machten sich nicht zuletzt in der medizinischen Forschung an der Gießener Universität bemerkbar. Größere Forschungsprojekte waren, bedingt durch Materialknappheit, den Fronteinsatz vieler Studenten und später durch das Bombardement der Stadt und fast vollständigen Zerstörung der Universitätskliniken im Dezember 1944 nur noch schwer zu realisieren.⁴¹⁷ Gleichzeitig eröffneten Kriegsfolgen, staatliche Fördermaßnahmen kriegsdienlicher Experimente und etwa die Verlegung von Teilen der „Militärärztlichen Akademie“ von Berlin nach Gießen, neue Forschungsfelder. Eberhard Koch, Leiter des Physiologischen Instituts in Gießen äußerte, dass durch die Bearbeitung von Forschungsaufträgen für die Luftwaffe sein Institut zum großen Teil finanziert werde.⁴¹⁸ Walther Schulze, Leiter der Gießener Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten ab 1935, erhielt ebenso größere Geldbeträge für die Bearbeitung „kriegsrelevanter“ Forschung.⁴¹⁹

Wie zu erwarten, machten sich die Kriegsfolgen auch in der formalen Promotionspraxis bemerkbar. In den Jahren 1943-45 wurden mündliche Prüfungen und die Pflicht zur Ablieferung von Dissertationsabschriften teilweise erlassen.⁴²⁰ Diente eine Dissertation einem vermeintlichen Kriegszweck, so wurde in Einzelfällen ausdrücklich deswegen die Benotung angehoben.⁴²¹

Es wurde in verschiedenen Bereichen Forschung in Kontinuität zur „entgrenzten Forschung“ in Konzentrationslagern betrieben. Die physiologischen Versuche unter

⁴¹⁶ So bspw. in Hinterlang (1937) S.16.

⁴¹⁷ Vgl. Oehler-Klein (2007d) S.359.

⁴¹⁸ Vgl. Oehler-Klein (2007e) S.362.

⁴¹⁹ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014) S.265.

⁴²⁰ Vgl. bspw. Med. Prom. 2270.

⁴²¹ Vgl. etwa Gundermann (1943).

Leitung Eberhard Kochs erinnern im Versuchsaufbau und der Fragestellung an die Unterdruckversuche im KZ Dachau (wenngleich sie sich nicht darauf bezogen und auch keine direkte Verbindung zu den an den Dachauer Versuchen beteiligten Forschern in den Promotionsakten und Dissertationen gefunden werden konnte) .⁴²² In der Gießener Hautklinik und „Lupusheilstätte“ wurden unter der Leitung Walther Schulzes absichtlich Verletzungen zugefügt, um den sich anschließenden Heilungsprozess beobachten zu können und Sulfonamide als „kriegswichtige“ Antibiotika erprobt. Unter Willy Engelhardt und Albert Jesionek wurden ähnliche Inokulationsversuche vorgenommen.⁴²³

In der Kinderheilkunde und der Inneren Medizin wurden Versuche zur Prävention und Behandlung von Infektionserkrankungen durchgeführt. Erprobt wurden etwa ein „Scharlachheilserum“⁴²⁴ sowie Diphtherie- und Scharlachimpfungen.⁴²⁵ Walter Peters beschrieb Therapieversuche von Lues durch eine absichtliche Infektion von Lues-Erkrankten mit Malaria.⁴²⁶

⁴²² Vgl. hierzu den Abschnitt Gefährliche Versuche im Kapitel „Ergebnisse zur Forschung am Menschen“.

⁴²³ Vgl. Reinke (1945) zu absichtlichen Verletzungen. Zur Behandlung mit Sulfonamiden vgl. Hofmann (1944) und Burris (1946). Inokulationsversuche von Pathogenen wurde bereits vor der Zeit des Nationalsozialismus in Dissertationen beschrieben. Vgl. hierzu Nicolai (1928) sowie Geissler (1930)

⁴²⁴ Vgl. Kalbfleisch (1935) sowie Schnelle (1937).

⁴²⁵ Vgl. Mengerling (1945).

⁴²⁶ Vgl. Peters (1933).

5. Diskussion

Durch die Analyse der medizinisch-universitären Forschung in Gießen im Zeitraum 1928-1958 anhand des kompletten Dissertations- und Promotionsaktenbestandes konnten wichtige Erkenntnisse, Hinweise und Indizien über zeitgenössische medizinische Forschung gewonnen werden. Die hier vorgelegten Ergebnisse erweitern die bisher lückenhaft erforschte Geschichte medizinischer Forschung im Nationalsozialismus und die allgemeine Geschichte der Forschung am Menschen. Der bisherige Forschungsstand, speziell zur Frage der praktischen Relevanz der ethisch-normativen „Reichsrichtlinien“ für die „Alltagsforschung“ im Nationalsozialismus, kann nun durch die systematische Analyse aller erhalten gebliebenen Dissertationen und Promotionsakten (bisher nur stichprobenartig⁴²⁷, bezogen auf „nationalsozialistische“ Dissertationen oder einzelne Fächer⁴²⁸) an der Universität Gießen ergänzt werden. Neu ist ebenso, dass die Betrachtung und systematische Analyse medizinischer Dissertationen und Promotionsakten deutlich über den Zeitabschnitt des Nationalsozialismus hinaus durchgeführt wurde und so Kontinuitäten und Unterschiede aufgezeigt werden.

Entgegen der bisherigen Erkenntnisse zeigt sich, dass forschungsethische Aspekte durch die beteiligten Forscher in Einzelfällen sehr wohl aufgegriffen wurden und deren Einhaltung sogar (auf das Patientengeheimnis bezogen, für einen kurzen Zeitraum) vor der medizinischen Fakultät formal, durch den Betreuer der Dissertation, bestätigt werden musste.⁴²⁹ In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bestätigt sich jedoch die Annahme, dass die „Reichsrichtlinien“ ohne erkennbaren Einfluss auf die Forschungspraxis in Dissertationen waren.⁴³⁰ Dies gilt nicht nur für die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch in den Zeitabschnitten davor und danach. Die Missachtung forschungsethischer Standards wurde zumindest geduldet und war somit nicht spezifisch für den Nationalsozialismus.⁴³¹ Die Freiwilligkeit der Teilnahme an medizinischen Versuchen wurde nur überaus selten und die „Reichsrichtlinien“ als forschungsethischer Maßstab gar nicht explizit erwähnt. Diese vielleicht wichtigsten Ergebnisse fügen sich gut in das bisher skizzierte Bild der (weltweiten) Forschungspraxis zur Zeit des Nationalsozialismus

⁴²⁷ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014).

⁴²⁸ Vgl. Abschnitt 1.3.

⁴²⁹ Vgl. Abschnitt 4.4.3.

⁴³⁰ Vgl. Roelcke und Duckheim (2014).

⁴³¹ Dieses Ergebnis ist vereinbar mit den vorgebrachten Thesen in Roelcke (2012).

ein.⁴³² Auch anhand der hier vorgestellten Ergebnisse zu den Gießener Dissertationen kann man feststellen, dass es keine wirklich durchgängige „moralische Pflicht“ des Arztes gab, Schaden vom Patienten bzw. von Versuchspersonen abzuwenden.⁴³³ Wie schon in anderen medizinhistorischen Arbeiten⁴³⁴ gezeigt wurde, erweist sich auch in den Gießener Dissertationen von 1928-1958 die (überproportional häufig angewandte) Forschung an „vulnerablen Gruppen“, allen voran an Minderjährigen, in mehreren Fällen als auffällig beeinträchtigend für die Versuchspersonen und ethisch fragwürdig.

Die Kenntnisse über die in medizinischer Forschung angewandten methodischen Standards im 20. Jahrhundert werden durch die hier angestellte Betrachtung erweitert. Anhand der Analyse methodischer Merkmale nach den „Gütekriterien“ Paul Martinis in den Gießener Dissertationen von 1928-1958 wird der bisherige Wissensstand, der sich überwiegend auf Zeitschriftenartikel und den Zeitraum von 1918-1932 beschränkt⁴³⁵, um eine weitere Quelle (medizinische Dissertationen) und einen weiteren Zeitraum (Zeit des Nationalsozialismus, Nachkriegszeit) ergänzt. Methodische Standards werden in den Gießener Dissertationen in der Nachkriegszeit im Vergleich zu den vorherigen Zeiträumen konsequenter, aber nicht durchgehend berücksichtigt.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Gießener Dissertationen und Promotionsakten wertvolle historische Quellen und als relevante Komponente zur Geschichtsaufarbeitung geeignet sind. Dennoch ist die hier vorgenommene Auswertung von Dissertationen und Promotionsakten mit Schwierigkeiten und Limitationen verbunden. Dissertationen sind aus dem Blickwinkel der Autoren geschrieben und durch den Filter Editorials der Doktorväter hindurchgegangen. Über die Perspektive und Eindrücke der Versuchspersonen lässt sich keine sichere Aussage treffen.⁴³⁶

Erschwert wurde die Auswertung von den Dissertationen auch dadurch, dass die Dissertationen eine extreme Heterogenität in Form und Aufbau aufweisen. Daher kommt

⁴³² Siehe hierzu etwa die von der Verteidigung in den Nürnberger Ärzteprozessen vorgebrachten Beispiele und Auswertung über Forschung am Menschen im Ausland. Sie kamen bei ihrer Auswahl auch besonders gefährlicher Versuche zu dem Schluss, dass in fast 70% keine Angaben zur Freiwilligkeit der Teilnahme gemacht wurden. Vgl. Mitscherlich (1978) S.253.

⁴³³ Vgl. Mitscherlich (1978) S.47.

⁴³⁴ Vgl. Abschnitt 1.2.

⁴³⁵ Vgl. Stoll et al. (2005).

⁴³⁶ Eine derartige Feststellung ist etwa den mit Aussagen von Prof. Dr. Georg August Weltz in den Nürnberger Ärzteprozessen vereinbar, die ebenfalls implizieren, dass es generell unüblich war, „ausführlich und klar“ die „menschlichen Bedingungen“ der Versuchspersonen in Berichten über medizinische Forschung darzulegen. Vgl. Mitscherlich (1978) S.34.

selbst ein möglichst präzises und breit gefasstes Analyseschema, wie das hier vorgestellte, an seine Grenzen. Vollkommen objektive, untersucherunabhängige Ergebnisse lassen sich kaum erzielen. Ferner waren die methodischen Angaben oft mangelhaft, sodass eine Kategorisierung der Dissertationen erschwert oder zuweilen unmöglich war.⁴³⁷ Da in der hier vorliegenden Arbeit nur eine Grobe Analyse der angewandten Methodik angestellt wurde, ist die Aussagekraft an dieser Frage begrenzt. Hier müssten weitere Forschungen angestellt werden.

Ebenso ist zu bedenken, dass die hier dargelegte Auswertung der Ergebnisse nicht nach weitergehenden statistischen Methoden erfolgte. Prozentuale Unterschiede etwa in Zeiträumen oder Fächern wurden nicht auf Ihre statistische Signifikanz überprüft. Dargestellte zeitraum- oder fachspezifische Unterschiede sollten daher lediglich als hypothesengenerierend und nur spezifisch für den Universitätsstandort Gießen verstanden werden. Welche Ursachen es für zeitraum- oder fachspezifische Unterschiede in der Forschung gibt, kann nicht abschließend geklärt werden. So könnten beispielsweise lokal-pragmatische Faktoren die Promotionspraxis, wie etwa die Möglichkeit in einem Fach besonders schnell oder besonders kostengünstig zu promovieren (etwa dadurch, dass die Arbeit als Zeitschriftartikel erscheinen konnte), ebenso beeinflusst haben wie die individuelle Affinität der Doktoranden zu ihrem Thema.

Weitere Untersuchungen anhand der Auswertung von Dissertationen vor 1928 und nach 1958 erscheinen daher ebenso notwendig wie die Analyse der Dissertationsbestände an anderen Universitäten und insbesondere in anderen Ländern, um die Geschichte der Forschung am Menschen im 20. Jahrhundert zu vervollständigen und zu klären, ob die (extreme) Missachtung forschungsethischer Standards im Nationalsozialismus nicht spezifisch bzw. einzigartig, sondern vielmehr wirklich eine „radikale Manifestation latenter Potenziale“⁴³⁸ der Moderne war. Nicht zuletzt steht die Frage im Raum, inwieweit diese Potenziale bis heute fortbestehen. Alexander Mitscherlich schrieb es bereits: „[...]die sittlichen Normen sind ein Gebäude, das weiterhin auf vulkanischen Boden ruht.“⁴³⁹

⁴³⁷ Diese Erkenntnis deckt sich ebenfalls mit dem bisherigen Forschungsstand, vgl. Stoll et al. (2005) S.1784. Laut den Autoren wurde die systematische Anwendung methodischer Gütekriterien oder zumindest die systematische Mitteilung ihrer Anwendung als nicht notwendig erachtet.

⁴³⁸ Vgl. Roelcke (2012).

⁴³⁹ Mitscherlich (1978)S.7.

6. Zusammenfassung

Es erfolgte eine Analyse der medizinischen Dissertationen und Promotionsakten an der Universität Gießen im Zeitraum 1928-1958 nach unterschiedlichen Merkmalen, um die Praktiken der medizinischen Forschung am Menschen und die Einhaltung ethischer Standards zu bewerten. Einen besonderen Untersuchungsschwerpunkt bildete die Forschung an vulnerablen Gruppen und die Berücksichtigung der „Reichsrichtlinien zur Vornahme von wissenschaftlichen Versuchen am Menschen“ von 1931 in den Dissertationen. In 28,7% der 1042 untersuchten Dissertationen wurde direkt am Menschen geforscht, wobei in 52,6% der Fälle vulnerable Gruppen involviert waren, insbesondere Minderjährige. Bei „gefährlichen“ Versuchen waren in 76,4% der Dissertationen vulnerable Versuchspersonen beteiligt, allerdings war die Gesamtzahl „gefährlicher“ Versuche klein (5,6% der Dissertationen mit Forschung am Menschen). Weiter zeigte die vorgenommene Analyse, dass ethische Richtlinien, einschließlich der Reichsrichtlinien, selten nachvollziehbar beachtet wurden. Die „Reichsrichtlinien“ selber wurden nie explizit erwähnt. Ein besonderer Fund in den Promotionsakten ergab zwar, dass die Wahrung des ärztlichen Geheimnisses in den 1920er Jahren formal von der medizinischen Fakultät in Gießen gefordert, jedoch nicht durchgehend beibehalten wurde. Die Freiwilligkeit der Teilnahme von Versuchspersonen wurde nur in 2,6% der Dissertationen mit Forschung am Menschen dokumentiert. Politische Einflüsse waren vor allem in der Erb- und Rassenforschung erkennbar und meist, wenngleich nicht in jedem Fall, positiv mit dem Nationalsozialismus verknüpft. Der Zweite Weltkrieg beeinflusste die Forschungsthemen und -bedingungen vor allem 1944 und 1945 erheblich, wobei kriegsrelevante Forschung an Bedeutung gewann. Die methodische Qualität der Dissertationen verbesserte sich in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, blieb jedoch insgesamt heterogen und oft mangelbehaftet. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer strengen und kritischen Begutachtung medizinischer Forschung und stärken die These, dass ethische Mängel der Forschung am Menschen im Nationalsozialismus nicht zeitraumspezifisch waren, sondern, im Sinne Volker Roelckes, als „radikale Manifestation latenter Potenziale“ verstanden werden dürfen. Weitere Forschung auf internationaler Ebene ist notwendig um, abseits des Standortes Gießen und der untersuchten Zeiträume, weitere Erkenntnisse zur medizinischen Forschung am Menschen und der Einhaltung ethischer Standards im Wandel der Zeiten zu gewinnen.

An analysis of medical dissertations and doctoral records at the University of Giessen from 1928 to 1958 was conducted based on various characteristics to evaluate the practices of medical research on humans and the adherence to ethical standards. A particular focus of the investigation was research on vulnerable groups and the consideration of the guidelines for human research „Reichsrichtlinien zur Vornahme von wissenschaftlichen Versuchen am Menschen“ from 1931 in the dissertations. In 28.7% of the 1042 dissertations examined, research was conducted directly on humans, with vulnerable groups involved in 52.6% of the cases, particularly minors. In „dangerous“ experiments, vulnerable subjects were involved in 76.4% of the dissertations, although the total number of „dangerous“ experiments was small (5.6% of dissertations with human research). Furthermore, the analysis showed that ethical guidelines, including the „Reichsrichtlinien“, were rarely transparently followed. The „Reichsrichtlinien“ themselves were never explicitly mentioned. A particular finding in the doctoral records revealed that while the preservation of medical confidentiality was formally required by the medical faculty in Giessen in the 1920s, it was not consistently maintained. The voluntariness of participation by test subjects was documented in only 2.6% of the dissertations with human research. Political influences were especially evident in genetic and racial research and were mostly, though not in every case, positively associated with National Socialism. World War II significantly influenced research topics and conditions, particularly in 1944 and 1945, with war-related research gaining importance. The methodological quality of the dissertations improved in the post-World War II period but remained overall heterogeneous and often flawed. The results underscore the necessity of strict and critical review of medical research and support the thesis that ethical deficiencies in human research during National Socialism were not specific to that period but, in the sense of Volker Roelcke, can be understood as a „radical manifestation of latent potentials.“ Further research on an international level is necessary to gain additional insights into human medical research and the adherence to ethical standards over time, beyond the Giessen location and the periods studied.

Literaturverzeichnis

- Albohn, Heinrich (1955): Beitrag zur Therapie der thrombopenischen Purpura. Diss. med., Gießen.
- Ansorg, Wilhelm (1956): Gehirnveränderungen bei diabetischem Koma. Diss. med., Gießen.
- Aselmeier, Christoph (1997): Psychiatrische und neurologische Dissertationen unter Franz Sioli an der Medizinischen Akademie Düsseldorf in den Jahren 1933 bis 1945: ein Beitrag zum Wissenschaftsalltag im Nationalsozialismus. Diss. med., Frankfurt a.M.
- Auschra, Sabine (1994): Die Dissertationen am Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie der Universität Breslau während der NS-Zeit: ein Beitrag zum Wissenschaftsalltag im Nationalsozialismus. Diss. med., Frankfurt a.M.
- Avramovic, Ilya (1928): "Über Salzsäurebindungsvermögen der Kuhmilch. Diss. med., Gießen.
- Backmann, Leonhard (1937): Pseudodemenz und ursprüngliche Persönlichkeit. Diss. med., Gießen.
- Bausch, Wilhelm (1934): Die Empfindlichkeit des Kindes [der Kinder] gegen ultraviolette Strahlen. Diss. med., Gießen.
- Becker, Adalbert (1955): Vergleichende Untersuchungen über die Einwirkung von Veritol und körperlicher Arbeit auf den Stoffwechsel. Diss. med., Gießen.
- Becker, Karl Günther (1941): Über das Auftreten von Grenzstrahlenschäden bei der Behandlung des Lupus vulgaris. Diss. med., Gießen.
- Behrends, Gertrude (1956): Über die Abhängigkeit der Gesamtbasen- und Ammoniakausscheidung im Harn von der Nahrungsaufnahme. Diss. med., Gießen.
- Behrens, Hans O. (1930): Rhodan als blutdrucksenkendes Mittel. Diss. med., Gießen.
- Bein, Werner (1958): Experimentielle Untersuchungen über die Wirkung zweier hyperämischer Puder. Diss. med., Gießen.
- Bergk, Hans (1937): Das Schicksal der an Coeliacie erkrankten Kinder und deren hereditäre Verhältnisse, dargestellt an den in der Universitätskinderklinik zu Gießen während der Jahre 1925-35 behandelten Fälle. Diss. med., Gießen.
- Beuing, geb. Gündel, Adolf (1929): Über das Vorkommen von diastatischem Ferment in menschlicher Galle. Diss. med., Gießen.
- Bingel, Rolf (1943): Waschtechnik und Reinigung unter Berücksichtigung von Material und Wasserverbrauch. Diss. med., Gießen.
- Binsack, Karl Fritz (1939): Untersuchungen über Heirats- und Fruchtbarkeithäufigkeit hessischer Geistesranke. Diss. med., Gießen.
- Blobel, Reiner (1956): Untersuchungen über den Thrombininhibitor und das Antithrombin unter der Geburt und beim Neugeborenen mit einem Anhang über Untersuchungen in der postoperativen Phase. Diss. med., Gießen.
- Bonah, Christian (2006): „As safe as milk or sugar water“: Perceptions of the risks and benefits of the BCG vaccine in the 1920s and 30s in France and Germany. In: Thomas Schlich und Ulrich Tröhler (Hg.): Risks of Medical Innovation: Risk Perception and Assessment in Historical Context (Routledge studies in the social history of medicine ; 21). London: Routledge, S. 71–92.
- Broll, Gerhard (1938): Über die Lebensdauer der in der Medizinischen Universitäts-Klinik zu Gießen vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1934 behandelten Diabetiker. Diss. med., Gießen.
- Buck, Andreas (1993): Psychiatrische und neurologische Dissertationen unter Carl Schneider an der Universität Heidelberg in den Jahren 1933 bis 1945: ein Beitrag zum Wissenschaftsalltag im Nationalsozialismus. Diss. med., Frankfurt a.M.

Bundesärztekammer (24.01.2020): Wissenschaftlichkeit als konstitutionelles Element des Arztberufes. In: *Deutsches Ärzteblatt* (04), A1-A10.

Burris, Herbert (1946): Welche Rolle spielen die Sekundärinfektionen bei Verbrennungen ? Behandlung der Verbrennungen mit Sulfonamiden. Diss. med., Gießen.

Büry, Adolf-Hermann (1943): Beschreibung eines Falles von Epiphysenwachstumsstörung am linken Knie und Fuß. Diss. med., Gießen.

Christ, Friedrich (1928): Blutdruck im Kindesalter. Diss. med., Gießen.

Czech, Herwig; Hildebrandt, Sabine; Reis, Shmuel P.; Chelouche, Tessa; Fox, Matthew; González-López, Esteban et al. (2023): The Lancet Commission on medicine, Nazism, and the Holocaust: historical evidence, implications for today, teaching for tomorrow. In: *Lancet (London, England)* 402 (10415), S. 1867–1940. DOI: 10.1016/S0140-6736(23)01845-7.

Dauernheim, Hans (1937): Zur Frage der sog. "Verbrechermerkmale" und der Korrelationen zwischen Kopfform und Verbrechen. Diss. med., Gießen.

DFG-VK Darmstadt: Von Adelung bis Zwangsarbeit - Stichworte zu Militär und Nationalsozialismus in Darmstadt - Wießmann, Arthur. Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen. Online verfügbar unter https://dfg-vk-darmstadt.de/Lexikon_Auflage_2/WiessmannArthur.htm, zuletzt geprüft am 07.02.2024.

Diener, Annelise (1947): Untersuchungen über die Diastase im Liquor cerebrospinalis. Diss. med., Gießen.

Dietz, Helmut (1951): Über Zwischenwirbelscheibenveränderungen am Steißbein und ihre Beziehungen zur Coccygodynie. Diss. med., Gießen.

Dubrowitsch, Lasar (1940): Ist die Temperaturerhöhung der laktierenden Mamma ein Gradmesser ihrer Funktion? Diss. med., Gießen.

Eichert, Heinrich (1948): Über den Verlauf der Ekzemerkrankung. Diss. med., Gießen.

Elkeles, Barbara (2001): Wissenschaft, Medizinethik und gesellschaftliches Umfeld: Die Diskussion um den Heilversuch um 1900. In: Andreas Frewer (Hg.): *Medizingeschichte und Medizinethik : Kontroversen und Begründungsansätze 1900 - 1950*. Frankfurt a.M., S. 21–43.

Enke, Ulrike (Hg.) (2007): *Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen: Institutionen, Akteure und Ereignisse von der Gründung 1607 bis ins 20. Jahrhundert // Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen. Institutionen, Akteure und Ereignisse von der Gründung 1607 bis ins 20. Jahrhundert*. Justus-Liebig-Universität Gießen. Stuttgart: Franz Steiner Verlag; Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 1).

Enke, Ulrike; Oehler-Klein, Sigrid (2007): Professoren - Patienten - Studenten. Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen seit 1607 ; Ausstellungsband des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen zum 400-jährigen Jubiläum. Unter Mitarbeit von Ulrike Enke und Sigrid Oehler-Klein. Gießen: Univ., Fachbereich Medizin.

Esch, Peter (1942): Die Therapie des Pleuraempyems beim Säugling und Kleinkind. Diss. med., Gießen.

Farouk, Ilhan (1928): Über den Einfluß der Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne auf das leukozytäre Blutbild bei Kindern. Diss. med., Gießen.

Feustel, Kurt (1946): Über die Verbreitung der Fußdeformitäten bei der jugendlichen Landbevölkerung im Alter von 6-16 Jahren, ihre Ursachen und deren Bekämpfung. Diss. med., Gießen.

Finger, Horst (1958): Die postnatale Entwicklung der Leberstromgebiete. Diss. med.

Finger, Otto (1937): Studien an zwei asozialen Zigeunermischlings-Sippen. (Ein Beitrag zur Asozialen- und Zigeunerfrage). Diss. med., Gießen.

- Fischbach, Karl (1933): Nachweis der Jodbindung beim Durchgang durch den Organismus durch die Jodionenkatalyse. Diss. med., Gießen.
- Forsbach, Ralf (Hg.) (2006): Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im "Dritten Reich". München: Oldenbourg.
- Frick, geb. Brill, Lotte (1933): Vergleichende Messungen der Sella turcica im Kindesalter. Diss. med., Gießen.
- Fuhr, Willy (1929): Die intravenöse Behandlung Gonorrhoeerkrankter mit Akridingelb. Diss. med., Gießen.
- Geissler, Heinrich (1930): Über immunbiologische Vorgänge bei der Schizosaccharomykose (Spalthefemykose). Diss. med., Gießen.
- Genieser, Kurt (1957): Profibrinolyseinzeitbestimmung nach Witte-Dirnberger in der Schwangerschaft, unter der Geburt und im Nabelvenenblut. Diss. med., Gießen.
- Gierke, Walter von (1958): Die Funktion des Ductus choleductus und der Papille. Diss. med., Gießen.
- Greb, Walter (1940): Untersuchungen über die Gestalt des Papillarkörpers der menschlichen Haut. Diss. med., Gießen.
- Grumbach, Hans (1958): Polarisationsoptische Untersuchungen über Dentinkaries, insbesondere die Kristallbildung in der Zerfallszone, unter Berücksichtigung klinischer Momente. Diss. med., Gießen.
- Gundermann, Walter (1943): Bericht über die mit dem Marknagel nach Küntscher in der Zeit von Januar 1940 bis Dezember 1941 an der Gießener Chirurgischen Universitäts-Klinik versorgten Brüche des Oberschenkels, Oberarmes und Unterschenkels. Diss. med., Gießen.
- Günther, Louisa (2021): Psychiatrische Alltagsforschung an der Marburger Philipps-Universität in der NS- und der Nachkriegszeit. Analyse der Dissertationen unter Prof. E. Kretschmer und Prof. W. Villinger im Zeitraum von 1926 bis 1959. Diss. med., Gießen.
- Haar, Heinz (1941): Erbe und Umwelt bei Merkmalen des menschlichen Gebisses (Mit besonderer Berücksichtigung der Zahnbreite). Diss. med., Gießen.
- Haarmann, Gustav (1929): Sind Säuglingsmortalität und Krieg eine Auslese im Darwinschen Sinne. Diss. med., Gießen.
- Häberlin, Marga (1944): Über die Verwendung des Vollkornmehls in der Säuglingsernährung. Diss. med., Gießen.
- Hammermann, Hans (1933): Erfahrungen über Narkosen mit Evipan-Natrium. Diss. med., Gießen.
- Heft, Gerhard (1936): Das Problem der Ehevermittlung. Diss. med., Gießen.
- Heimes, Josef (1942): Untersuchungen bei Atmung sauerstoffarmer Gemischluft (2. Mitteilung). Diss. med., Gießen.
- Heinke, Ernst (1943): Das Raumsehvermögen im Unterdruck. Diss. med., Gießen.
- Heinrich, Erich (1945): Über die schutzkolloiden Eigenschaften des Weizenvollkornschrotens in der Säuglingsnahrung. Diss. med., Gießen.
- Helms, Heinz (1944): Familienuntersuchung bei cerebellarer Ataxie (P. Marie). Diss. med., Gießen.
- Henneberg, Hermann (1930): Die Behandlung der Prostata-Hypertrophie mit Röntgenstrahlen. Diss. med., Gießen.
- Hennemann, Wilhelm (1932): Über Blutgruppenbestimmungen an Strafgefangenen. Diss. med., Gießen.
- Heymann, Wolfgang (1957): Über den Einfluß des Ultrakurzwellenfeldes auf das Serumeiweiß des Menschen. Diss. med., Gießen.

- Hildebrand, Klaus (1955): Die Beziehungen zwischen Titrationsazidität und der Konzentration der anorganischen Phosphate im Harn bei gesunden und stoffwechselgestörten Kindern. Diss. med., Gießen.
- Hillebrand, Joseph (1929): Zur Prognose der Katarakta traumatica. Diss. med., Gießen.
- Hinterlang, Hans Friedrich (1937): Beitrag zur Frage des Säuren-Basen-Gleichgewichtes in der Schwangerschaft. Das Verhalten der Alkalireserve in der Schwangerschaft. Diss. med., Gießen.
- Hofer, Hans-Georg (2019): Der Arzt als therapeutischer Forscher: Paul Martini und die Verwissenschaftlichung der klinischen Medizin. In: Vorträge und Abhandlungen zur Wissenschaftsgeschichte. Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges (Acta historica Leopoldina, Nummer 74 (2019)), S. 41–59.
- Hofmann, Heinz (1944): Die Anwendung der Sulfonamide bei Pyodermien. Diss. med., Gießen.
- Hofmann, Herbert (1936): Über die Erbllichkeit von Haarform und Haarfarbe. Diss. med., Gießen.
- Hohendorf, Gerrit; Rotzoll, Maike; Oehler-Klein, Sigrid (2007): Der Pädiater Johann Duken im Dienst nationalsozialistischer Gesundheitspolitik. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 323–358.
- Hubmann, Richard (1944): Sippenuntersuchung bei Crouzon'scher Krankheit. Diss. med., Gießen.
- Ilhan, Farouk (1928): Über den Einfluß der Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne auf das leukozytäre Blutbild bei Kindern. Diss. med., Gießen.
- Jantzen, Heinz (1958): Das Granuloma anulare in der Kinderheilkunde unter besonderer Berücksichtigung der Morphologie, Ätiologie und Pathogenese. Diss. med., Gießen.
- Jessen, Willers (1937): Bemerkenswertes zu den bisher unfruchtbar gemachten Erbkranken der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Gießen (Von Inkrafttreten des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bis Ende Mai 1936). Diss. med., Gießen.
- Jost, Hans (1929): Zur Methodik der Bestimmung der Blutkatalase. Diss. med., Gießen.
- Jost, Helmut (1937): Über die Fertilität nach abdominalem Kaiserschnitt. Diss. med., Gießen.
- Kahle, Werner (1952): Studien über die Matrixphasen und Reifungsunterschiede im embryonalen menschlichen Gehirn. Diss. med., Gießen.
- Kalbfleisch, Hildegard (1935): Beiträge zur Serumbehandlung des Scharlach. Diss. med., Gießen.
- Keller, Walter (1944): Vollkornschrot als zweites Kohlenhydrat in der Säuglingsernährung. In: *Zeitschrift für Kinderheilkunde* (64), S. 339–378.
- Kerckhoff, Karl (1937): Über das Verhalten der Herzschlagzahl und des Blutdruckes bei längerem Aufenthalt in vermindertem Luftdruck. Diss. med., Gießen.
- Kessler, Rainer (1957): Experimentelle Untersuchungen über kontraktions- und relaxationsfördernde Pharmaka am isolierten Meerschweinchen- und Menschenuterus. Diss. med., Gießen.
- Klein, Dagmar (2015): Engagierter Kinderarzt ist nicht vergessen. In: *uniform* 28 (2015) Nr. 1. Unter Mitarbeit von Universitätsbibliothek Gießen und Justus-Liebig-Universität Gießen, S. 10. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-725>, zuletzt geprüft am 13.02.2024.
- Klingelhöfer, Helmut (1938): Das Verhalten des Atem-Minutenvolumens während des Auf- und Abstieges in der Unterdruckkammer. Diss. med., Gießen.
- Klingelhöfer, Otto (1935): Über das Verhalten des Reststickstoffs im Blut nach Arseninjektionen. Diss. med., Gießen.

- Knell, Elfriede (1936): Klinische Studien über die Wirkung von Arsen auf den Grundumsatz, den Reststickstoff und die Retikulozyten im Blute des Menschen. Diss. med., Gießen.
- Koch, Fritz (1973): Die Entwicklung der Kinderklinik in Gießen. In: *Gießener Universitätsblätter* 6 (2), S. 30–40.
- Koeppel, Hans (1898): Über den Salzgehalt der Frauen- und Kuhmilch. Habil. med., Gießen.
- Koeppel, Hans (1900): Physikalische Chemie in der Medicin: Einführung in die physikalische Chemie und ihre Verwertung in der Medicin. Wien: Hölder.
- Koeppel, Hans (1913): Säuglingssterblichkeit und Geburtenziffer. Wien und Leipzig: Alfred Hölder.
- Koeppel, Hans (1931): Die Wasserstoffsperoxidzerlegung durch Blutkatalase als klinische Untersuchungsmethode. In: *Münchener medizinische Wochenschrift* 78 (39), S. 1642.
- Köhler, Alfred (1957): Untersuchungen über die Pepsinogenaktivität des Fruchtwassers, des fetalen und Neugeborenenharns und im Harn bei normalen und pathologischen Schwangerschaften sowie des Wochenbetts. Diss. med., Gießen.
- Koldewey, Rolf (1944): Untersuchungen über die Wirkungsweise des i.v. verabfolgten Ce-Ferro im Vergleich zu einem kolloidalen i.v. Eisenpräparat. Diss. med., Gießen.
- König, Odilia (1945): Dermatosen und Wasserhaushalt. Diss. med., Gießen.
- Körffgen, Guido (1939): Systolischer Blutdruck und Pulsfrequenz bei Scheinaufstiegen in der Unterdruckkammer. Diss. med., Gießen.
- Kranz, geb. Spamer, Amalie (1929): Ein Fall von Lues congenita mitluetischem Nabelulcus und Ikterus. Diss. med., Gießen.
- Krapp, Hermann (1935): Entgasung des Magendarmkanals beim Säugling und Kleinkind zur Vorbereitung der Pyelographie. Diss. med., Gießen.
- Kurz, Rudolf (1929): Untersuchungen über die Kölnisch-Wasser-Pigmentierung. Diss. med., Gießen.
- Labisch, Alfons (1997): Heilkunde als Erhaltungslehre, Heilkunde als Vernichtungslehre. Gedanken zur Medizin im Nationalsozialismus. In: Michael Esch (Hg.): Die Medizinische Akademie Düsseldorf im Nationalsozialismus. Essen: Klartext Verlag, S. 28–55.
- Lagarie, Rolf (1943): Beobachtungen an 146 Sarkomfällen. Diss. med., Gießen.
- Lang, Friedrich (1941): Verschiedenartige angeborene Mißbildungen bei Mitgliedern der gleichen Sippe. Diss. med., Gießen.
- Lang, Friedrich (1948): Über die elastischen Fasern in gutartigen Bindegewebstumoren. Diss. med., Gießen.
- Lange, Lilli (1943): Beobachtungen zur Epidemiologie der banalen Grippe des Säuglings. Diss. med., Gießen.
- Lederer, Franz (1929): Über Schwankungen der Hauttemperaturen und der Schweißsekretion unter dem Einfluß veränderter Umweltbedingungen. Diss. med., Gießen.
- Lederer, Susan E. (2004): Research Without Borders: The Origins Of The Declaration Of Helsinki. In: Volker Roelcke und Giovanni Maio (Hg.): Twentieth century ethics of human subjects research. Historical perspectives on values, practices, and regulations. Stuttgart: Steiner (Medical history), S. 199–217.
- Leidel, Hans-Joachim (1944): Über Kreislaufstörungen des Gehirns durch krampferzeugende Stoffe. Diss. med., Gießen.
- Leun, Wilhelm (1937): Beitrag zur Kenntnis der alimentären Lipämie bei Gesunden und Gallenkranken. Diss. med., Gießen.

- Leven, Karl-Heinz (2008): *Geschichte der Medizin : Von der Antike bis zur Gegenwart*. München: C.-H.-Beck.
- Lucius, Karoline (1935): *Beiträge zum Verhalten des Blutzuckerspiegels bei Säuglingen (und Kleinkindern)*. Diss. med., Gießen.
- Mantel, Ria (1952): *Erfahrungen über die BCG-Impfung im Kreise Wetzlar*. Diss. med., Gießen.
- Martin, Berthold (1944): *Postdiphtherische Schäden, dargestellt aufgrund des Krankengutes der Medizinischen und Nervenklिनik der Ludwigs-Universität Giessen in den Jahren 1937 bis 1942*. Diss. med., Gießen.
- Martini, Paul (1932): *Methodenlehre der therapeutischen Untersuchung*. Berlin: Springer.
- Mengering, Gerda (1945): *Beitrag zur Diphtherie- und Scharlachsutzimpfung bei an Tuberkulose erkrankten Kindern*. Diss. med., Gießen.
- Mignon, Hans (1942): *Prostitution und erbliche Belastung. Erblichkeitsverhältnisse bei Prostituierten*. Diss. med., Gießen.
- Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten (1901): *Anweisung an die Vorsteher der Kliniken, Polikliniken und sonstigen Krankenanstalten*. In: *Centralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen* (2), S. 188–189.
- Mink, Erich (1944): *Pemphigus chronicus und Dermatitis herpetiformis Duhring*. Diss. med., Gießen.
- Mitscherlich, Alexander (1978): *Medizin ohne Menschlichkeit : Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses*. Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Moreno, Jonathan D.; Schmidt, Ulf; Joffe, Steve (2017): *The Nuremberg Code 70 Years Later*. In: *JAMA* 318 (9), S. 795–796. DOI: 10.1001/jama.2017.10265.
- Moritz, Walter (1938): *Der normale und der atrophische Knochen der unteren Nasenmuschel*. Diss. med., Gießen.
- Mörler, Herbert (1932): *Experimentelle und klinische Untersuchungen über die pharmakologische Wirksamkeit komplexer Calciumnitrit-Theobromincalcium-Salze*. Diss. med., Gießen.
- Müller, Edmund (1946): *Die Schaukeltrichterprothese nach Gocht-Württemberger*. Diss. med., Gießen.
- Müller, Ernst (1936): *Beiträge zur Therapie der Kleinkinderpyurie*. Diss. med., Gießen.
- Müller, Leonhard (1937): *Ergebnisse von Untersuchungen an 220 Gesteinshauern aus dem Oberlahn- und Dillkreis bezüglich Steinstaublungen*. Diss. med., Gießen.
- Müller, Rudolf (1932): *Über die Katalase des Blutes. Beitrag zur Methodik der Messung der Katalasewirkung*. Diss. med., Gießen.
- Nase, Martin (1945): *Untersuchungen bei Sauerstoffmangel-Beatmung mit 0 % und 1,1 % O₂ mit fortlaufender Verzeichnung der Pulszeiten und der Atmung*. Diss. med., Gießen.
- Neuhäuser, Gerhard (2007): *Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin*. In: Volker Roelcke (Hg.): *Die Medizinische Fakultät der Universität Giessen von der Wiedegründung 1957 bis zur Gegenwart*. [Frankfurt/Main]: Societäts-Verl. (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 - 2007, Bd. 3), S. 208–214.
- Neumann, Alexander; Oehler-Klein, Sigrid (2007): *Der Einfluss der Forschungsförderung auf die Bearbeitung kriegswichtiger Projekte*. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): *Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten*. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 393–400.
- Neuwinger, Lothar (1945): *Thrombophlebitis der Venae condyloideae*. Diss. med., Gießen.

- Nicolai, Karl (1928): Die Pathogenität der Benedekschen Spaltheife für die menschliche Haut. Diss. med., Gießen.
- Niemczyk, Wolfgang (1998): Die psychiatrischen und neurologischen Dissertationen aus der Universitäts-Nervenlinik Rostock zwischen 1933 und 1945. Diss. med., Frankfurt a.M.
- Nold, Fritz (1934): Die Bedeutung der gezielten Insulintherapie für die Behandlung des Diabetes mellitus. Diss. med., Gießen.
- Nordhoff, Fritz-Joachim (1945): Untersuchungen über das Raumsehvermögen mit dem Raumsehprüfgerät nach Koch unter Berücksichtigung der Grundfläche. Diss. med., Gießen.
- Oehler-Klein, Sigrid (2007a): Auf- und Ausbau der Rassenhygiene unter Heinrich Wilhelm Kranz. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 223–246.
- Oehler-Klein, Sigrid (2007b): Der Lehrkörper und die medizinische Fakultät nach 1933. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 45–90.
- Oehler-Klein, Sigrid (2007c): Die Gründung einer Akademie für medizinische Forschung und Fortbildung und die Entnazifizierung des ehemaligen Lehrkörpers. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 467–501.
- Oehler-Klein, Sigrid (Hg.) (2007d): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Justus-Liebig-Universität Gießen. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2).
- Oehler-Klein, Sigrid (2007e): Radikalisierungen während des Krieges: Auswirkungen auf Institutionen, Personal und Patienten. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 361–376.
- Oehler-Klein, Sigrid; Neumann, Alexander (2007): Karrieren im Krieg - Gießener Wissenschaftler in den Sanitätsinspektionen der Wehrmacht. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 401–466.
- Orth, Hans (1947): Die Behandlung des Wundstarrkrampfes. Unter bes. Berücks. D. Avertindauerschlafes, anhand v. 21 Fällen, die in der Zeit v. 1932 bis 1943 in d. chirurgischen Univ.Klinik zu Gießen behandelt wurden. Diss. med., Gießen.
- Otto, Rudolf (1954): Die klinische Bedeutung der passiven Immunität des Neugeborenen. Diss. med., Gießen.
- Pallmann, Lea (1948): Ein Beitrag zur Thalliumvergiftung. Diss. med., Gießen.
- Pauly, Ruth (1941): Die Schußverletzungen des Gehirns nach den Erfahrungen der Gießener Kliniken aus den Jahren 1914-1920, ihre Dauererfolge und ihre Lehren für die neuen Gesichtspunkte ihrer chirurgischen Behandlung. Diss. med., Gießen.
- Peters, Walter (1933): Unsere Erfahrungen mit der Malariatherapie luetischer Erkrankungen. Diss. med., Gießen.

- Plessner, Jakob (1930): Über die Abhängigkeit der Wirkung der Blutkatalase von der Konzentration der dabei verwendeten Wasserstoffsperoxydlösung. Diss. med., Gießen.
- Pletsch, Herbert (1944): Paranoide verständliche Entwicklung oder schizophrener Prozeß ? Betrachtungen zu einem einschlägigen Fall und Bemerkungen zum mystischen Erlebnis. Diss. med., Gießen.
- Quenzlein, Irmgard (1956): Über den Na- und Ka-Gehalt des Speichels gesunder Säuglinge, Kinder und Erwachsener. Diss. med., Gießen.
- Ragib, Saib (1929): Die Wirkung der U.V.-Strahlen auf den Lebertran und die Öle. Diss. med., Gießen.
- Redhardt, Hellmut (1944): Untersuchungen bei N₂-O₂-Gemischatmung von 8,1 % und 8,3 % Sauerstoff mit fortlaufender Verzeichnung der Pulszeitkurve und Atmung. Diss. med., Gießen.
- Reinhold, Gudrun (1952): Die lokale Anwendung von Marfanil-Prontalbin bei *Ulcus corneae serpens*. Diss. med., Gießen.
- Reinke, Heinrich (1945): Operativ experimentelle Untersuchungen über die Keloidentstehung. Diss. med., Gießen.
- Reuland, Andreas (2004): Menschenversuche in der Weimarer Republik. Hg. v. Books on Demand. Norderstedt.
- Rhodus, Klaus (1945): Über die Prognose der Säuglingstuberkulose. Diss. med., Gießen.
- Roelcke, Volker (2007): Forschung am Menschen im 20. Jahrhundert: Historische Kenntnisse - ethische Implikationen. In: Andreas Frewer (Hg.): Standards der Forschung. Historische Entwicklung und ethische Grundlagen klinischer Studien. 1. Aufl. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Wien: Lang (Klinische Ethik, 1), S. 135–159.
- Roelcke, Volker (2012): Medizin im Nationalsozialismus – Radikale Manifestation latenter Potenziale moderner Gesellschaften? In: Heiner Fangerau und Igor J. Polianski (Hg.): Medizin im Spiegel ihrer Geschichte, Theorie und Ethik. Schlüsselthemen für ein junges Querschnittsfach. Stuttgart: Steiner (Wissenschaftsforschung, Bd. 4), S. 35–50.
- Roelcke, Volker (2017a): Informed Consent and Social Vulnerability in Human Subject Research: the German Richtlinien/guidelines for Human Subject research, ca.1931-1961/64. In: *World Medical Journal* 63 (3), S. 27–30.
- Roelcke, Volker (2017b): The use and abuse of medical research ethics:the German Richtlinien/guidelines for human subject research as an instrument for the protection of research subjects - and of medical science, ca. 1931-61/64. In: Paul Weindling (Hg.): From clinic to concentration camp. Reassessing Nazi medical and racial research, 1933-1945. London, New York: Routledge Taylor & Francis Group (The history of medicine in context), S. 33–56.
- Roelcke, Volker; Duckheim, Simon (2014): Medizinische Dissertationen aus der Zeit des Nationalsozialismus: Potential eines Quellenbestands und erste Ergebnisse zu „Alltag“, Ethik und Mentalität der universitären medizinischen Forschung bis (und ab) 1945. In: *medhist* 49 (3), S. 260–271. DOI: 10.25162/medhist-2014-0009.
- Rossmann, Heinrich (1937): Wohnungszustände kinderreicher Familien in Gießen 1936. Diss. med., Gießen.
- Roth, Herbert (1957): Klinische Beobachtungen bei Ultrakurzwellendurchflutung der Leber. Diss. med., Gießen.
- Roth, Karl Heinz (2002): Tödliche Höhen: Die Unterdruckkammer-Experimente im Konzentrationslager Dachau und ihre Bedeutung für die luftfahrtmedizinische Forschung des "Dritten Reichs". In: Angelika Ebbinghaus (Hg.): Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen. 1. Aufl. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl. (Atv, 8095), S. 110–151.
- Rüttgers, Werner (1939): Über Keratokonjunktivitis sicca. Diss. med., Gießen.

- Sachs, Dietrich (1954): Entwicklung und Prüfung einer neuen Zahnradpumpe aus durchsichtigem, gerinnungshemmendem Material zur kontinuierlichen Transfusion von Blut oder Blutersatzflüssigkeiten. Diss. med., Gießen.
- Sarges, Margarethe (1942): Die Röntgentherapie der Hauttuberkulose in ihrer Auswirkung auf das Schicksal von 4 röntgenbehandelten Lupuskranken. Ein Beitrag zum Problem der Strahlenspätbeschädigung. Diss. med., Gießen.
- Schäfer, Hellmuth (1941): Teleangiektasia hereditaria haemorrhagica - Osler'sche Krankheit. Diss. med., Gießen.
- Schäffer, Hans (1938): Über die Häufigkeit, Größenverhältnisse und Lokalisationen röntgenologisch nachweisbarer intrathorakaler Verkalkungen im Kindesalter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Morphologie. Diss. med., Gießen.
- Schäffer, Wolf-Dietrich (1942): Die Familie als erbbiologische Grundlage des Staates - nachgewiesen an der Geschichte Spartas. Diss. med., Gießen.
- Schappacher, Norbert; Oehler-Klein, Sigrid (2007): Siegfried Koller und die neuen Herausforderungen der Statistik im Nationalsozialismus. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 247–262.
- Schardt, Kurt Friedrich (1938): Pylorospasmus und Konstitution. Diss. med., Gießen.
- Schlagetter, Koloman (1953): Zur Frage der Erythrozytenregeneration nach Blutverlusten in der Geburtshilfe und Gynaekologie (Knochenmarksbefunde). Diss. med., Gießen.
- Schmeding, Annaliese (1934): Beiträge zur Darstellbarkeit des Obermittellappenspalts im Röntgenbild der kindlichen Lunge. Diss. med., Gießen.
- Schmidt, Hans (1938): Über arthropathische Veränderungen an Fußgelenken. Diss. med., Gießen.
- Schmidt, Wilhelm (1951): Untersuchungen zur Bestimmung der Alkalinisationszeit menschlicher Haut. Diss. med., Gießen.
- Schmidt, geb. Simon, Edith (1951): Über die Zuverlässigkeit der Bestimmung des leukopenischen Index nach Vaughan bei nutritiv bedingten Allergien. Diss. med., Gießen.
- Schnabel, Karl Adam (1938): Erfolg und Mißerfolg bei der Behandlung von Lupuskranken mit Sauerbruch-Herrmannsdorfer-Gerson-Diät nach einer 10 jährigen Beobachtung. Diss. med., Gießen.
- Schnelle, Heinrich (1937): Über Art und Häufigkeit der Serumkrankheit nach intramuskulärer Verabfolgung von Scharlach-Heilserum. Diss. med., Gießen.
- Schnorr, Otto (1941): Prüfung der Wirkung von Reinigungsmitteln auf die menschliche Haut bei Hautgesunden. Diss. med., Gießen.
- Schoch, Franz (1938): Ergebnisse der Pneumothoraxbehandlung in der Medizinischen und Nervenambulanz Gießen. Diss. med., Gießen.
- Schol, Herbert (1938): Untersuchungen an Persönlichkeit und Sippe der Asozialen der Stadt Gießen. Diss. med., Gießen.
- Schulte, Alhard (1945): Ausfälle von Seiten der Chorda tympani bei chronischen und akuten Mittelohraffektionen. Diss. med., Gießen.
- Schulz, Hans-Jürgen (1944): Die Überprüfung der Ansteckungsfähigkeit des Lupus vulgaris mit Hilfe der von Wolf und Narmont angegebenen Methode zur Feststellung Koch'scher Bakterien im Stuhl. Diss. med., Gießen.
- Schütz, Otmar (1938): Die subkutanen Nierenrupturen. Diss. med., Gießen.

- Sehr, Josef (1939): Ein Beitrag zur Insulinbehandlung der Schizophrenie. Diss. med., Gießen.
- Siebold, Hermann (1942): Über den respiratorischen Affektkrampf. Diss. med., Gießen.
- Speckmann, Klaus Diedrich (1938): Über die Lebens- und Berufsaussichten der Herzkranken mit intraventrikulären Reizleitungsstörungen. Diss. med., Gießen.
- Stadtmüller, Hans-Wendel (1946): Verschmelzungsfrequenz für farbloses Licht bei Sauerstoffmangel. Diss. med., Gießen.
- Statistisches Bundesamt (Destatis): Bevölkerung in Deutschland. Statistisches Bundesamt (Destatis). Online verfügbar unter : <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/>, zuletzt geprüft am 06.02.2024.
- Stein, geb. Lucas, Anna Elisabeth (1945): Über das Ischiassyndrom unter besonderer Berücksichtigung der Liquorbefunde. Diss. med., Gießen.
- Sternfeld, Karlheinz (1945): Die Takatareaktion und die Grossche Titrationsmethode bei Diphtherie, Scharlach und Typhus. Diss. med., Gießen.
- Stindt, Friedrich (1932): Die Katalase des Blutes beim Kind. Diss. med., Gießen.
- Stoklossa, Karl (1951): Über eine Encephalocele occipitalis superior bei einer 50-jährigen Frau. Diss. med., Gießen.
- Stoll, S.; Roelcke, V.; Raspe, H. (2005): Gibt es eine deutsche Vorgeschichte der Evidenz-basierten Medizin? Methodische Standards therapeutischer Forschung im beginnenden 20. Jahrhundert und Paul Martinis "Methodenlehre der therapeutischen Untersuchung"(1932). In: *Deutsche medizinische Wochenschrift (1946)* 130 (30), S. 1781–1784. DOI: 10.1055/s-2005-871896.
- Stolze, Bernhard (1943): Das Raumsehen bei akutem Sauerstoffmangel. Diss. med., Gießen.
- Stotz, Wilhelm (1933): Weitere Erfahrungen mit der Spinokainanästhesie (Spinalanästhesie nach Pitkin). Diss. med., Gießen.
- Thraum, Marie Luise (1935): Zur Psychologie und Psychopathologie der Arbeitslosigkeit. Diss. med., Gießen.
- Topp, Sascha; Pfeiffer, Jürgen (2007): Das MPI für Hirnforschung in Gießen: Institutskrise nach 1945, die Hypothek der NS-„Euthanasie“ und das Schweigen der Fakultät. In: Sigrid Oehler-Klein (Hg.): *Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit: Personen und Institutionen, Umbrüche und Kontinuitäten*. Stuttgart: Steiner (Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen 1607 bis 2007 / Volker Roelcke (Hg.), 2), S. 539–608.
- Usinger, Kurt (1942): Über die röntgenologische Darstellbarkeit des Antrums und der periantralen Räume beim normalen Säugling. Diss. med., Gießen.
- Vetter, Hermann (1945): Röntgenologische Untersuchungen über die Zwerchfellbewegungen in horizontaler Körperlage. Diss. med., Gießen.
- Voigt, Adolf (1944): Eine Sippe mit Myotonie. Diss. med., Gießen.
- Wagner, Helmut (1943): Über das perinatale Sterben. Beobachtung bei 10000 Geburten an der Universitäts-Frauenklinik Gießen. Diss. med., Gießen.
- Wagner, Karl (1944): Zur Frage der Laktationsschädigung durch die Hungerblockade im ersten Weltkrieg. Diss. med., Gießen.
- Wagner, Sylvia (2016): Ein unterdrücktes und verdrängtes Kapitel der Heimgeschichte: Arzneimittelstudien an Heimkindern. In: *Sozial Geschichte Online*, S. 61–113. Online verfügbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:464-20160915-082815-3>, zuletzt geprüft am 20.12.2023.
- Watz, Maria (1940): Erfolge der Bluttransfusion in der Inneren Medizin. Diss. med., Gießen.

- Weber, Herbert (1942): Beitrag zur Entlarvung von Artefakten an der Haut. Diss. med., Gießen.
- Weindling, Paul (2014): Victims and survivors of Nazi human experiments. Science and suffering in the Holocaust. New York: Bloomsbury Academic.
- Weindling, Paul; Hohendorf, Gerrit; Hüntelmann, Axel C.; Kindel, Jasmin; Kinzelbach, Annemarie; Loewenau, Aleksandra et al. (2023): The problematic legacy of victim specimens from the Nazi era: Identifying the persons behind the specimens at the Max Planck Institutes for Brain Research and of Psychiatry. In: *Journal of the history of the neurosciences* 32 (2), S. 218–239. DOI: 10.1080/0964704X.2021.1959185.
- Weissgerber, Gustav (1930): Infektionswege der Schwangerschaftspyelitis unter besonderer Berücksichtigung des Ureterrefluxes in der Gravidität. Diss. med., Gießen.
- Wiessmann, Arthur (1933): Über die Sterilisierung Minderwertiger in Deutschland. Diss. med., Gießen.
- Wokittel, Eberhard (1957): Das quantitative und qualitative Blutbild gesunder Neugeborener während der ersten 8 Lebensstage. Diss. med., Gießen.
- Wurm, Oswald (1930): Über Wasserstoffionenkonzentration des Speichels vor und nach Operationen. Ein Beitrag zur Klärungsfrage des Infektionsweges der postoperativen Parotitis. Diss. med., Gießen.
- Zeuch, Ludwig (1956): Neugeborene diabetischer Mütter. Diss. med., Gießen.
- Zöller, Walter (1942): Die Ergebnisse von 701 Cholezystektomien mit Nachuntersuchungen (1927-1932) an der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen. Diss. med., Gießen.
- Zulauf, Helmut (1935): Zur diagnostischen Bewertung des "Basalen Dreiecks". Diss. med., Gießen.
- zur Nieden, Walther (1931): Beitrag zur Geschichte und Technik der intravenösen Pyelographie. Diss. med., Gießen.

Archivarische Quellen

Universitätsarchiv Gießen (UA Gießen):

Medizinische Promotionsakten (Med. Prom.) von 1928-1958.

PrA Med Nr.7 - Berufungsakte Hans Koeppel.

FA PrA Med. Nr 4 – Berufungsakte Paul Frick.

FA PrA Med. Nr. 7 – Berufungsakte Walter Keller.

Berufungsakten 5. Lfg - Fritz Koch.

Berufungsakten 2. Lfg - Heinz Hungerland.

Anhang

Verzeichnis der abgeschlossenen medizinischen Dissertationen der Universität Gießen 1928-1958

Name des Doktoranden	Titel der Arbeit	Datum des Dr. Diploms	Doktorvater (Fach)
Avramovic, Ilya	Über Salzsäurebindungsvermögen der Kuhmilch	15.05.1928	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Begger, Anton	Störungen der Urinentleerung ohne Hypertrophie der Prostata	22.09.1928	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Bobrow, Wladimir	Über Agranulozytose	20.02.1928	Fritz Voit (Innere Medizin)
Bockemühl, Karl Emil	Über Komplikationen nach Tonsillektomien	19.07.1928	Alfred Brüggemann (HNO)
Börner, Rudolf	Das Blut des Menschen, mit neueren Methoden untersucht. III. Das Blut des Neugeborenen.	07.04.1928	Karl Bürker (Physiologie)
Bötticher, Lilli	Schicksal des Isapogens im Organismus	17.08.1928	Julius Geppert (Pharmakologie)
Christ, Friedrich	Blutdruck im Kindesalter	21.02.1928	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Deparade, Werner	Jodausscheidungen nach Jodtroponeingabe	14.11.1928	Julius Geppert (Pharmakologie)
Ilhan, Farouk	Über den Einfluß der Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne auf das leukozytäre Blutbild bei Kindern	03.05.1928	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Iwanoff, Iwan	Über einen Fall von sporadischem Kretinismus mit Thyreoaplasie und beginnendem Myxödem, unter besonderer Berücksichtigung der geweblichen Verhältnisse der Haut	25.06.1928	Walter Stoeckenius (Pathologie)
Krah, Ernst	Intrakutane Infektion und Reinfektion des Meerschweinchens mit lebenden Tuberkelbazillen	06.09.1928	Albert Jesionek (Dermatologie)
Kretschmar, Reinhold	Zur Hyoscinbehandlung der Nervenkrankheiten nach Grippe	13.04.1928	Robert Sommer (Psychiatrie)
Lehrmann, Kurt	Über die Wasseraufnahme der Fette	17.08.1928	Julius Geppert (Pharmakologie)
Maringer, August	Über Menstruationsstörungen bei Ovarialtumoren	15.08.1928	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Nicolai, Karl	Die Pathogenität der Benedektschen Spaltheife für die menschliche Haut	13.06.1928	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Nikoloff, Nikola Alexiew	Beitrag zur Kenntnis der Epithelwucherungen in die vordere Augenkammer und die Entstehung der Iriszysten	07.07.1928	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Schedel, Gertrud	Eine im Lungenhilus entstandene große einfache Dermoidzyste der linken Pleurahöhle	11.09.1928	Eugen Bostroem (Pathologie)
Schirmer, Helmut	Hämatome der Geburtswege	11.07.1928	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Schlierbach, Hugo	Eine einfache Methode des quantitativen Jodnachweises im menschlichen Urin	22.06.1928	Julius Geppert (Pharmakologie)
Schmincke, Georg	Über Karzinometastasen in der Aderhaut	23.11.1928	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Siebels, Bernhard	Über einen Fall von essentieller Thrombopenie	15.12.1928	Ernst Woenckhaus (Innere Medizin)
Wallenfels, Adolf	Untersuchungen über die Opsonogenwirkung bei Furunkulose	14.11.1928	Otto Specht (Chirurgie)
Weimar, Otto	Zur Statistik der Augenverletzungen vom 1.4.1919 bis 1.4.1921	29.11.1928	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Weissgerber, Elise	Ein Fall von zystischer Erweiterung des vesikalen Ureterendes (Ureterozele)	06.02.1928	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Appel, Otto	Kasuistischer Beitrag zur Frage des renalen Diabetes	12.08.1929	Ernst Woenckhaus (Innere Medizin)
Bassfreund, Manfred	Die Röntgentherapie bei Uterusmyomen, Menorrhagien und Tuberkulose der Genitalien (nach dem Material der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1912-1914)	07.05.1929	Erich Opitz (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Berghoff, Albert	Zur Kritik der an der Chirurgischen Klinik in Gießen üblichen Nierenfunktionsprüfungen	18.06.1929	Gerhard Düttmann (Chirurgie)

Beuing, geb. Gündel, Adolf	Über das Vorkommen von diastatischem Ferment in menschlicher Galle	12.04.1929	Wilhelm Gundermann (Chirurgie)
Blies, Ludwig	Beitrag zur Kenntnis der Knollenblätterpilzvergiftungen	02.04.1929	Fritz Voit (Innere Medizin)
Callenberg, Joseph	Bericht über die Wirksamkeit der Universitäts-Augenklinik zu Gießen vom 1. April 1911 bis zum 31. März 1912	16.05.1929	Adolf Vossius (Augenheilkunde)
Dawidson, Leo	Die Veränderung des Blutbildes unter dem Einfluß verschiedener die Blutgerinnung hemmender Mittel	09.11.1929	Georg Haas (Innere Medizin)
Diehl, Paul	Zur Kenntnis der Psorospermosis follicularis Darier (Dyskeratosis pseudofollicularis)	29.06.1929	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Dilger, Julius	Die Xanthoprotein-Reaktion im entweißten Blut als Nierenfunktionsprobe unter besonderer Berücksichtigung der Prostatahypertrophie	02.09.1929	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Fuhr, Willy	Die intravenöse Behandlung Gonorrhoeerkrankter mit Akridingelb	18.12.1929	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Gisevius, Otto	Untersuchungen über den Säuregehalt des Vaginalsekretes und dessen Beziehungen zur Sterilität	03.04.1929	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Glahn, Anton	Beobachtungen über Blutgerinnung und Blutungszeit in der Chirurgie	11.02.1929	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Greif, Albert	Über die Blutgefäßgeschwülste des Gehirns	20.04.1929	Eugen Bostroem (Pathologie)
Grote, Max	Ein Beitrag zur Frage der prophylaktischen Tetanusantitoxin-Behandlung	27.06.1929	Otto Specht (Chirurgie)
Grüner, Heinz	Über die Voraussetzungen zur Ehescheidung bei Geisteskrankheiten nach § 1569 des B.G.B.	06.03.1929	Robert Sommer (Psychiatrie)
Haarmann, Gustav	Sind Säuglingsmortalität und Krieg eine Auslese im Darwinschen Sinne	09.04.1929	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Haase, geb. Köppe, Margerit	Welche Rolle spielt der Phosphor im Phosphorlebertran ?	17.01.1929	Robert Feulgen (Physiologische Chemie)
Hillebrand, Joseph	Zur Prognose der Katarakta traumatica	09.06.1929	Adolf Vossius (Augenheilkunde)
Hoff, August	Über den Gehalt des arteriellen und venösen Blutes an anorganischer Phosphorsäure	09.07.1929	Heinz Lawaczek (Innere Medizin)
Jäger, Wilhelm	Über Augenstörungen bei Encephalitis lethargica	05.04.1929	Robert Sommer (Psychiatrie)
Jost, Hans	Zur Methodik der Bestimmung der Blutkatalase	20.04.1929	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Keuten, Arnold	Über die Ergebnisse von 107 Prolapsoperationen der Universitäts-Frauenklinik zu Gießen (1912-1916)	29.10.1929	Erich Opitz (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kloss, Felix	Häufigkeit und Prognose der Dammrisse mit Berücksichtigung der Therapie	05.06.1929	Erich Opitz (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kranz, geb. Spamer, Amalie	Ein Fall von Lues congenita mitluetischem Nabelulcus und Ikterus	28.03.1929	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Kreidewolf, Wilhelm	Die historische Entwicklung der Operation am Sinus Sigmoides und an der Vena Jugularis	10.04.1929	Karl Otto von Eicken (HNO)
Kröck, Ludwig	Über den Kochsalzgehalt der Galle bei Affektionen der Gallenblase und Gallenwege	25.03.1929	Peter Poppert (Chirurgie)
Krug, Max	Über spinale Kinderlähmung	05.04.1929	Fritz Voit (Innere Medizin)
Kurz, Rudolf	Untersuchungen über die Kölnisch-Wasser-Pigmentierung	06.12.1929	Albert Jesionek (Dermatologie)
Lederer, Franz	Über Schwankungen der Hauttemperaturen und der Schweißsekretion unter dem Einfluß veränderter Umweltbedingungen	25.11.1929	Walther Schultze (Dermatologie)
Lienenklaus, Wilhelm	Über Pankreaszysten an Hand dreier Fälle der chirurgischen Universitätsklinik zu Gießen	22.03.1929	Wilhelm Gundermann (Chirurgie)
Löwenberg, Edgar	Zur Frage der zerebralen Komponente in der Pathogenese der Tetanie	27.07.1929	Alfred Storch (Psychiatrie)
Loos, Fritz	Kasuistischer Beitrag zur Frage der Herzveränderungen bei Morbus Basedowii	13.11.1929	Georg Herzog (Pathologie)
Mayer, Curt	Die Hunter'sche Glossitis bei der perniziösen Anämie	20.03.1929	Fritz Voit (Innere Medizin)
Moser, Walther	Über einen Fall von Alkaptonurie	05.10.1929	Fritz Voit (Innere Medizin)

Nahm, Eduard Nikolaus	Kindliche Asphyxie als Folge der Zusammenziehung eines wahren Nabelschnurknotens. (An Hand der in der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1918-1929 beobachteten Fälle).	28.12.1929	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Oberhoff, Kurt	Über Leberzirrhose im Kindesalter und über Leberregeneration	10.05.1929	Georg Herzog (Pathologie)
Pfannmüller, Wilhelm	Die perniziöse Anämie, ihr Auftreten und ihre Therapie in den letzten 10 Jahren an der medizinischen Universitätsklinik zu Gießen	18.06.1929	Ernst Woenckhaus (Innere Medizin)
Pötz, Heinrich	Untersuchungen über den Kalzium-Kaliumgehalt des Blutes bei frisch Operierten. Ein Beitrag zu dem Verständnis der postoperativen Übererregbarkeit.	12.08.1929	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Pütter, Joseph	Bericht über die Wirksamkeit der Universitäts-Augenklinik zu Gießen vom 1. April 1912 bis 31. März 1913	20.04.1929	Adolf Vossius (Augenheilkunde)
Raab, Fritz	Über die Gelenkhondromatose	23.08.1929	Hans Dieterich (Chirurgie)
Ragib, Saib	Die Wirkung der U.V.-Strahlen auf den Lebertran und die Öle	08.06.1929	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Reinhardt, Robert	Beiträge zur Kasuistik der Meniskusverletzungen	21.06.1929	Peter Poppert (Chirurgie)
Rinn, Reinhold	Ein kasuistischer Beitrag zur Lehre von den chondralen Osteomen (multiplen kartilaginären Exostosen)	06.05.1929	Peter Poppert (Chirurgie)
Röll, Wilhelm	Zur Klinik der Pseudosklerose	26.03.1929	Robert Sommer (Psychiatrie)
Schaumburg, Reinhold	Über das Papillom des Nierenbeckens an Hand eines Falles	25.03.1929	Wilhelm Gundermann (Chirurgie)
Schlotmann, Paul	Über die Augenverletzungen bei Kindern. Klinisch-statistische Mitteilungen nach dem Material der Gießener Klinik aus den Jahren 1890-1904	20.04.1929	Adolf Vossius (Augenheilkunde)
Schneider, Hans	Über Hörschädigungen bei Kriegsteilnehmern	25.03.1929	Alfred Brüggemann (HNO)
Schneider, Heinrich	Die Bakterienflora der seborrhoisch erkrankten Kopfhaut unter besonderer Berücksichtigung der Benedekschens Spaltheife	28.12.1929	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Schröder, Arthur	Über Luxationen im Metakarpophalangealgelenk des 2. bis 5. Fingers an der Hand von 2 beobachteten irreponiblen Fällen	05.02.1929	Wilhelm Gundermann (Chirurgie)
Siebel, Albert	Beziehung zwischen Laktation und Konzeptionsfähigkeit	02.04.1929	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Unbehaun, Gerd	Untersuchungen über die Frage der gewerblichen Schädigungen der Genitalfunktionen bei Tabakarbeiterinnen	08.03.1929	Adolf Seitz (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wallenstein, Stephan	Über die Beziehungen der Schilddrüse zu gynäkologischen Erkrankungen	28.03.1929	Adolf Seitz (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Welcker, Karl	Das Lenigallol in der dermatologischen Praxis	23.08.1929	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Behrens, Hans O.	Rhodan als blutdrucksenkendes Mittel	07.07.1930	Fritz Voit (Innere Medizin)
Birkelbach, Heinrich	Vasektomie bei Hypertrophie der Prostata	18.12.1930	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Geissler, Heinrich	Über immunbiologische Vorgänge bei der Schizosaccharomykose (Spaltheifemykose)	18.06.1930	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Henneberg, Hermann	Die Behandlung der Prostata-Hypertrophie mit Röntgenstrahlen	28.03.1930	Ernst Woenckhaus (Innere Medizin)
Jäger, Rudolf	Zur Epidemiologie und Hämatologie des Paratyphus B	23.07.1930	Fritz Voit (Innere Medizin)
Jannulis, Georg Euth.	S.H.G.-Diätbehandlung und Mineralogen	16.12.1930	Albert Jesionek (Dermatologie)
Kraus, Otto	Kritische Betrachtungen über die Verwendung verschiedener Nährmedien bei der Gewebezüchtung	31.05.1930	Georg Herzog (Pathologie)
Langebartels, Ernst	Über den Einfluß natürlicher CO ² -Kochsalzthermen auf Puls, Blutdruck und Atemfrequenz	03.09.1930	Arthur Weber (Innere Medizin)
Lekkas, Ilias	Sauerbruch-Herrmannsdorfer-Gersonsche Diätbehandlung und kutane Tuberkulinreaktion	10.09.1930	Albert Jesionek (Dermatologie)
Plessner, Jakob	Über die Abhängigkeit der Wirkung der Blutkatalase von der Konzentration der	16.06.1930	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)

	dabei verwendeten Wasserstoffsuperoxydlösung		
Schmoll, Gertrud	Das Blut des Menschen mit neueren Methoden untersucht. Mitteilung 4: Absolute Hämoglobinbestimmungen, Erythrozytenzählungen und Erythrozytenmessungen bei 40 jungen Frauen zur Ermittlung des Hämoglobingehalts eines Erythrozyten und des Hämoglobins pro u ² Oberfläche des Erythrozyten	13.05.1930	Karl Bürker (Physiologie)
Spiro, Hans	Die Cholezystitis im Kindesalter	05.02.1930	Wilhelm Gundermann (Chirurgie)
Spring, Eduard	Über das primäre Mittelohrkarzinom mit Beschreibung eines operierten und seit 4 Jahren rezidivfreien Falles	05.02.1930	Alfred Brüggemann (HNO)
Stamm, Marta	Die Bedeutung der Senkungsgeschwindigkeit der Erythrozyten und der Komplementablenkung nach Besredka für die Klinik der Tuberkulose	16.06.1930	Fritz Voit (Innere Medizin)
Summent, Peter	Was leistet die Serodiagnose der Gonorrhö für die Klinik ?	02.05.1930	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Thiel, Adolf	Über den Blutdruck der Prostatiker	28.08.1930	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Watz, Willi	Die Verlagerung des Coecums in der Gravidität	28.08.1930	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Weissgerber, Gustav	Infektionswege der Schwangerschaftsperitonitis unter besonderer Berücksichtigung des Ureterrefluxes in der Gravidität	01.11.1930	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wurm, Oswald	Über Wasserstoffionenkonzentration des Speichels vor und nach Operationen. Ein Beitrag zur Klärungsfrage des Infektionsweges der postoperativen Parotitis.	19.03.1930	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Zinkgräf, Anneliese	Über Thrombophlebitis mesaraica nach akuter Appendizitis	24.07.1930	Peter Poppert (Chirurgie)
Bergholter, Dietrich	Über einen seltenen Farbstoff im Ham	29.07.1931	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Bingen, Aloys	Zur Frage der essentiellen Nierenblutung	18.05.1931	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Dahlem, Otto	Die Chemotherapie der Gonorrhö mit Akridinfarbstoffen	22.12.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Eisenberg, Werner	Die Bedeutung der Urethroskopie für Diagnose und Therapie von Harnröhrenerkrankungen	02.11.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Gemmer, Karl-Heinz	Die kombinierte Trypaflavin-Silbersalzbehandlung der Gonorrhö	30.12.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Gengnagel, Ernst	Beitrag zur Behandlung der Brustwarzenschrunden	14.02.1931	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Haas, Walter	Die Rolle des Kochsalzes im Organismus unter besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zum Hautorgan	24.08.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Haupt, Gertrud	Bircher-Benner-Diät und Sauerbruch-Herrmannsdorfer-Gerson-Diät	09.09.1931	Albert Jesionek (Dermatologie)
Kalbitzer, Georg Erich	Experimentelle Untersuchungen über das Kochsalzersatzpräparat "Hosal"	19.03.1931	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Kißner, Hanns-Karl	Über die subkutane Symphyseotomie nach Frank	10.07.1931	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kolb, Karl	Über die durch das Lagern der Sera bedingten Reaktionsschwankungen bei der Citochol- und Lentocholeaktion	04.08.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Krüger, Hans	Über Uretersteinerkrankung	08.01.1931	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Lotz, Franz	Klinische und experimentelle Erfahrungen über die Entstehung des Hydrops der Gallenwege oder der sogenannten weißen Galle	24.08.1931	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Matte, Hans	Die pathologisch-anatomischen Veränderungen bei der Kohlenoxydgas-Vergiftung	22.10.1931	Georg Herzog (Pathologie)
Meer, Joseph	Grundlagen einer psychopathologischen Beurteilung der Persönlichkeit und der Typen Dostojewskys	31.01.1931	Robert Sommer (Psychiatrie)
Mohr, Hans	Störungen der äußeren und inneren Sekretion des Pankreas bei Erkrankungen der Gallenwege	05.10.1931	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

Müller, Gerhard	Über unblutige Behandlung schlechtstehender unkomplizierter Malleolarfrakturen. Die Malleolenpresse.	28.08.1931	Peter Pitzen (Orthopädie)
Nieden, Walther zur	Beitrag zur Geschichte und Technik der intravenösen Pyelographie	26.08.1931	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Rhein, Johannes	Über die Sublimatvergiftung mit Mitteilung eines Falles von Frühod	21.03.1931	Georg Herzog (Pathologie)
Scriba, Karl	Über Erfahrungen mit der Spinokainanästhesie (Spinalanästhesie nach Pitkin)	31.07.1931	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Stieb, Georg	Über Angina nach Operationen	04.06.1931	Alfred Brüggemann (HNO)
Teitelbaum, Morduch	Über hämolytischen Ikterus	31.01.1931	Fritz Voit (Innere Medizin)
Tilcher, Otto	Über das pathologisch-anatomische Bild der "Seifennekrose des Uterus"	16.12.1931	Georg Herzog (Pathologie)
Tönges, Willi	Beitrag zur Behandlung der Hypogalaktie durch künstliche Höhensonne	07.02.1931	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wagner, Robert	Über die Strahlenbehandlung des Morbus Basedowii	02.09.1931	Ernst Woencckhaus (Innere Medizin)
Weber, Karl	Zur Frage der diätetischen Behandlung von Hauterkrankungen	28.08.1931	Willy Engelhardt (Dermatologie und Venerologie)
Adelberger, Ludwig	Ein Fall von malignem Hodenteratom	07.12.1932	Georg Herzog (Pathologie)
Adler, Ernst	Über postklimakterische Blutungen	08.12.1932	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Baatz, Hans	Erfolge mit Chininstoß bei febrilem Abort unter Verwendung der an der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1924 -1929 zur Beobachtung gelangten Fälle	15.03.1932	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Beeck, Ernst	Ein Fall von splenomegaler Zirrhose und seine Heilung durch Milzexstirpation	20.09.1932	Peter Poppert (Chirurgie)
Christ, Heinz	Kritik der Kolorimetrischen Blutzuckerbestimmung nach Crecelius-Seifert	07.04.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Domm, Ernst Ludwig	Über den therapeutischen Wert der Convallaria majalis	23.11.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Gies, Leonhard	Über das primäre Sarkom der Iris unter besonderer Berücksichtigung der Therapie (Bericht über zwei Fälle von Fibrosarkom der Iris)	18.07.1932	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Götting, Erich	Beitrag zur Kenntnis des Hämangioms der Orbita	02.06.1932	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Haas, Hans	Die Bedeutung der Blutuntersuchung für die Diagnose und Prognose der Kehlkopftuberkulose	16.06.1932	Alfred Brüggemann (HNO)
Hennemann Wilhelm	Über Blutgruppenbestimmungen an Strafgefangenen	03.02.1932	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie) Koreferent Philaletes Kuhn
Hien, August	Über blutdrucksteigernde Mittel	08.10.1932	Ernst Woencckhaus (Innere Medizin)
Kienbichl, Ernst Erich	Das spontane Pneumoperitoneum subphrenicum, seine Erkennung und Bedeutung bei den Magen und Zwölffingerdarmgeschwüren	31.12.1932	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lang, Karl	Über den Keimgehalt von Mineralwässern	09.02.1932	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie) Koreferent Philaletes Kuhn
Lucius, Andreas	Über den Einfluß injizierbarer Leberextrakte und einzelner in ihnen enthaltener Aminosäuren auf den Blutzucker von Mensch und Tier	16.07.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Mörler, Herbert	Experimentelle und klinische Untersuchungen über die pharmakologische Wirksamkeit komplexer Calciumnitrit-Theobromincalcium-Salze	21.12.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Müller, Rudolf	Über die Katalase des Blutes. Beitrag zur Methodik der Messung der Katalasewirkung	13.01.1932	Hans Koepe (Kinderheilkunde)
Neuhaus, Robert	Über die Blutzuckerkurve nach Lävulosebelastung bei verschiedenen Krankheitszuständen	07.11.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Osswald, Ludwig	Die Gruber-Widalsche Reaktion bei Geisteskranken	08.12.1932	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie) Koreferent Philaletes Kuhn

Philipp, Wilhelm	Über die polyzystische Entartung der Nieren	13.01.1932	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Schlierbach, Paul	Klinische und experimentelle Beiträge zur Wirksamkeit und Wirkungsweise eines injizierbaren Leberextraktes	20.07.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Schmidt, Karl Ludwig	Ein unter dem Bilde der Panmyeloptische verlaufender Fall von aleukämischer Lymphadenose	15.01.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Schüler, Erich	Über zwei Fälle von Abschnürung durch amniotische Stränge	25.01.1932	Peter Pitzen (Orthopädie)
Seibel, Karl	Über das Vorkommen doppelseitiger peritonillärer Abszesse	05.02.1932	Alexander Herrmann (HNO)
Seitz, Ludwig	Beiträge zur Therapie der Hypophysentumoren	20.09.1932	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Stindt, Friedrich	Die Katalase des Blutes beim Kind	05.04.1932	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Stroth, Heinrich in der	Neue Untersuchungen über das Schicksal organischen Natriumsalzes im Organismus (Versuche mit dem Kochsalzersatzpräparat "Hosal")	14.05.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Treusch, Karl-Heinz	Über einen neuen Ultraviolettlicht-Dosismesser der I.G.Farbenindustrie Ammoniak-Laboratorium Oppau	19.09.1932	Walther Schultze (Dermatologie)
Vassilaris, Evangelos D.	Natürliche und unnatürliche Beschaffenheit der Haut	09.03.1932	Albert Jesionek (Dermatologie)
Wagner, Karl	Über die Beeinflussung der Toxizität von Chloralhydrat durch Gaben von Koffein und Coramin	22.04.1932	Oskar Eichler (Pharmakologie und Toxikologie)
Walter, Fritz	Ostitis fibrosa und Kriegsdienstbeschädigung	05.10.1932	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Birk, Walter	Die Übertragung des Paratyphus Breslau durch die Stomoxys calcitrans	16.09.1933	Philalethes Kuhn (Hygiene)
Bömke, Friedrich	Über ein bösartiges polypöses Bronchialgewächs	04.09.1933	Georg Herzog (Pathologie)
Cohen, Isaac J.	Experimentalpsychologische Untersuchung eines Falles von Paraphasie und Dyslexie	09.03.1933	Robert Sommer (Psychiatrie)
Ebel, Willy	Zur Frage der willkürlichen Beeinflussung des Geschlechts beim Menschen	07.07.1933	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Eichhoff, Erika	Über leicht verletzbare Haut und Mißbildung des Bindegewebes bei einem achtjährigen Mädchen	09.08.1933	Walther Schultze (Dermatologie)
Fischbach, Karl	Nachweis der Jodbindung beim Durchgang durch den Organismus durch die Jodionenkatalyse	20.07.1933	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Fischer, Erich	Die konstruktive Anordnung der kollagenen Fasern in der Sklera und den Sehnervenscheiden des Rinderauges	22.09.1933	Hellmut Becher (Anatomie)
Frenzel, Alfred	Über die Erfolge der Behandlung der perniziösen Anämie durch Frischleber, Leberextrakte per os und per injektionem	01.11.1933	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Frick, geb. Brill, Lotte	Vergleichende Messungen der Sella turcica im Kindesalter	24.08.1933	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Hammermann, Hans	Erfahrungen über Narkosen mit Evipan-Natrium	02.09.1933	Hans Dieterich (Chirurgie)
Kramer, Reinhard	Über die Schädigung der Blase bei Pfählungsverletzungen vom Mastdarm aus	23.01.1933	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Krautwig, Karl	Über Pyelitis gravidarum. (Nachuntersuchungen der in den Jahren 1918-1930 in der hessischen Universitäts-Frauenklinik zu Gießen behandelten Fälle)	03.03.1933	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Lampert, Jakob	Versuche einer Standardisierung der spezifisch-dynamischen Eiweißwirkung	03.08.1933	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Peters, Walter	Unsere Erfahrungen mit der Malariatherapie luetischer Erkrankungen	07.02.1933	Fritz Voit (Innere Medizin)
Reinhard, Johannes	Die Fortschritte in der Klinik und Diagnostik akuter Pankreas-Erkrankungen (nach Untersuchungen an 13 Fällen der Gießener Chirurgischen Klinik im Jahre 1931)	07.03.1933	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Reuss, Wolfgang	Über die Goldbehandlung der Kehlkopftuberkulose	04.04.1933	Alfred Brüggemann (HNO)
Roth, Ludwig	Untersuchungen über die Schädigung des Pankreas bei Erkrankungen der Gallenwege	28.07.1933	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

Rothmann, August	Chronisches Magengeschwür in seiner Beziehung zum Magenkrebs	04.11.1933	Georg Herzog (Pathologie)
Rübsam, Hans	Ergebnisse nach operativer Behandlung der Lunatummalazie	18.09.1933	Hans Dieterich (Chirurgie)
Schäfer, verehelichte Lentze, Anna	Experimentelle Untersuchungen über die Eigenschaften der Aussagen bei Imbezillen und ihre klinische Bedeutung	07.09.1933	Robert Sommer (Psychiatrie)
Schäfer, Emil	Der Einfluß von Diathermie, heißem Bad und Gehen auf den Volhardschen Wasserversuch	04.11.1933	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Schneider, Helmut	Zehnjährige Erfahrungen in der Behandlung des Hautkrebses	31.08.1933	Walther Schultze (Dermatologie)
Schubert, Max	Die Hygiene der Kleinwohnung	16.09.1933	Heinrich Kliewe (Hygiene) Koreferent Philaletes Kuhn
Seelig, Erich	Bericht über 100 Fälle von Netzhautablösung vom Jahre 1919 bis 1929	27.05.1933	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Stamm, Heinrich	Beitrag zur operativen Behandlung der habituellen Schulterluxation	06.12.1933	Hans Dieterich (Chirurgie)
Stotz, Wilhelm	Weitere Erfahrungen mit der Spinokainanästhesie (Spinalanästhesie nach Pitkin)	13.07.1933	Gerhard Düttmann (Chirurgie)
Tschen, Yen	Über das wirksame Prinzip der Lebertherapie bei perniziöser Anämie	13.03.1933	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Wagner, Friedrich	Ausgedehnte Wandnekrose des Kolon nach Bauchkontusion	20.11.1933	Georg Herzog (Pathologie)
Wagner, Karlheinz	Über das Leiomyom der Harnblase	06.01.1933	Georg Herzog (Pathologie)
Weber, Bruno	Nachuntersuchungen über die Brauchbarkeit der Aschheim-Zondekschen Reaktion zur Schwangerschaftsdiagnostik an der Universitäts-Frauenklinik Gießen	01.04.1933	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wiessmann, Arthur	Über die Sterilisierung Minderwertiger in Deutschland	30.01.1933	Philaletes Kuhn (Hygiene)
Adler, Horst	Das Lahnwasser bei Gießen ober- und unterhalb der Badeanstalten	14.12.1934	Heinrich Kliewe (Hygiene)
Bausch, Wilhelm	Die Empfindlichkeit des Kindes [der Kinder] gegen ultraviolette Strahlen	22.02.1934	Hans Koeppel (Kinderheilkunde)
Bernhardt, Fritz	Über die Lebensdauer der in der Medizinischen Universitätsklinik zu Gießen vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1931 behandelten Diabetiker	16.02.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Birk, Ernst Philipp	Über Stoffwechselveränderungen unter chronischer Morphinwirkung	08.09.1934	Günther Anton (Innere Medizin)
Bockelmann, Curt	Lassen sich die Resultate nach Operationen an den Gallenwegen bei Berücksichtigung der neueren Untersuchungsmethoden bessern ?	10.07.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Causé, Ludwig	Sportverletzungen des Auges	15.02.1934	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Diedrich, Wilhelm	Über die Verdrängung der Nieren durch den graviden Uterus	03.02.1934	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Dieterich, Oswald	Klinisch-statistisches zur Symptomatologie, Therapie und Prognose der Lageveränderungen der Gebärmutter in der Frühschwangerschaft	18.08.1934	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Erckmann, Helmut	Das Verhalten der äußeren und inneren Sekretion des Pankreas bei Erkrankungen der Gallenwege und nach operativen Eingriffen am Gallengangsystem	10.01.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Felsing, Hans	Über die manuelle Lösung der Plazenta	01.08.1934	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Grüne, Maria	Über die Fortschritte in der Diagnostik und der Behandlung der akuten Pankreaserkrankungen. (Nach den Fällen der Chirurgischen Klinik zu Gießen aus dem Jahre 1930).	17.03.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Hahn, Richard	Über Lichtschutzsalben	21.06.1934	Walther Schultze (Dermatologie)
Hammann, Gustav	Zur Frage der prognostischen Bedeutung der negativen T-Zacke im Elektrokardiogramm (mit statistischen Zusammenstellungen)	10.07.1934	Helmuth Bohnenkamp (Innere Medizin)
Henningsen, Otto	Zur Frage der cholanischen Blutungen. (Klinische und experimentelle Untersuchungen).	03.02.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

Herbert, Ludwig	Erfolge der Behandlung von Hydrops, Nephropathie und Präeklampsie gravidarum durch diätetische Maßnahmen	19.07.1934	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Hinkel, Karl	Über die Beziehungen zwischen den Erkrankungen der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse. (Nach Untersuchungen über das Verhalten der Diastase, der Lipase sowie des Kohlehydratshaushaltes).	04.06.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Jockel, Albert	Über die Uterusaustastung nach früh- und rechtzeitigen Geburten	18.06.1934	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kabel, Henny	Über die Wirkung injizierbarer Leberextrakte auf den Kohlehydratstoffwechsel und ihre Beziehungen zur Nebenniere	22.02.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Kindhäuser, Josef	Über die keimtötende Kraft der Kohlensäure	22.02.1934	Heinrich Kliewe (Hygiene) Korefertent Philaletes Kuhn
Klee, Ernst	Mediastinalverlagerung und ihre Einwirkung auf Kreislauf und Atmung unter besonderer Berücksichtigung der Lungentuberkulose	12.06.1934	Fritz Voit (Innere Medizin)
Knobeloch, Werner	Ulcus ventriculi und Ulcus duodeni: Rückblick auf die aus den Jahren 1931 und 1932 an der Gießener Medizinischen Universitätsklinik vorliegenden Fälle	28.06.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Köhler, Hans	Untersuchungen an der menschlichen Haut mit dem Leitzschen Ultropak	07.02.1934	Walther Schultze (Dermatologie)
Krug, Eberhard	Der Kalium-Kalziumgehalt des Blutserums in der Spätschwangerschaft	29.03.1934	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Lentze, Hermann	Über sympathische Ophthalmie nach Ulcus	31.01.1934	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Loos, Ludwig	Hochgradiges Megasigma bei einem 29jährigen Mann	26.02.1934	Werner Schopper (Pathologie)
Luft, Hans	Die Beschwerden nach der Choledochotomie und ihre Behandlung mit Chologen	16.02.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lyncker, Adolf	Beobachtungen mit dem Digitalispräparat "Pandigal" am Krankenbett	08.11.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Nicolai, Thilo Ludwig	Über das Wesen des vesico-renalen Refluxes	04.04.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Nold, Fritz	Die Bedeutung der gezielten Insulintherapie für die Behandlung des Diabetes mellitus	07.06.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Ohnacker, Wilhelm	Das Verhalten des Reststickstoffspiegels im Blut nach Phosphorinjektionen	09.01.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Osswald, Hermann	Über den Wert der Cystico-duodenostomie	26.10.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Ost, Fritz	Beiträge zur Sterblichkeit der Frühgeborenen	12.05.1934	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Ploch, Fritz Hermann	Vergleichende Untersuchungen über Thrombozytenzählmethoden und ihre klinische Brauchbarkeit	10.01.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Rau, Hans	Beitrag zur Entzündungsbestrahlung nach Fried-Heidenhain in der Gynäkologie	15.01.1934	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Schäfer, Wilhelm Otto	Blitzerschlagung eines Motorradfahrers	08.09.1934	Georg Herzog (Pathologie)
Schlosser, Ernst	Die Brauchbarkeit der Endorm-Natriumarkose für poliklinische Zwecke	29.03.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schmeding, Annaliese	Beiträge zur Darstellbarkeit des Obermittellappenspalts im Röntgenbild der kindlichen Lunge	23.07.1934	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Schmitt, Kurt	Der Wert der Lipasebestimmung im Blutserum für die Diagnose der akuten und chronischen Pankreaserkrankungen	15.08.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Sostmann, Helmut	Über die Brauchbarkeit der Wasserstoffsuperoxydzersetzung als Meßreaktion für die Ultraviolettlichtdosierung	10.11.1934	René du Mesnil de Rochemont (Innere Medizin und Strahlenheilkunde)
Sostmann, Karl	Kann man die Insulintherapie einfacher gestalten ?	10.07.1934	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Stoll, Werner	Über die Zwillingsgeburten an der Hebammenlehranstalt und Frauenklinik zu Mainz	14.12.1934	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Walb, Ludwig	Stellt das Auftreten einer Cholangitis nach Anastomosen zwischen den Gallenwegen	17.01.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

	und dem Magen-Darmkanal eine ernste Gefahr dar ? (Eine klinische und experimentelle Untersuchung).		
Weiss, Ernst	Weitere Untersuchungen über die Störungen der inneren und äußeren Sekretion des Pankreas bei Erkrankungen der Gallenwege	31.01.1934	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Winter, Josef	Das Verhalten der galvanischen Nervmuskelerregbarkeit in der Schwangerschaft, geprüft an Hand der Kathodenschließungszuckung des Nervus medianus	15.01.1934	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Althaus, Hans Ludwig	Die Geburt bei Erstgebärenden mit im Beginn der Geburt noch über dem Beckeneingang stehendem Kopf und normalem bzw. praktisch normalem Becken	07.12.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Becker, Fritz	Chronische Entzündung, ausgedehnte Medianekrosen und -verkalkungen der Herzkranzarterien im Säuglingsalter	24.09.1935	Werner Schopper (Pathologie)
Bisping, Hubert	Angeborene Dermatosen in Kombination mit Knochenveränderungen	10.07.1935	Peter Pitzen (Orthopädie)
Burk, Otto	Das Verhalten des Reststickstoffs im Blut nach der Injektion von chloresäurem Natrium	28.02.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Clarenz, Franz Maria	Beobachtungen über 40 Fälle von Tetanus aus der chirurgischen Universitätsklinik zu Gießen nebst Beitrag zur Frage der Wirbelsäulenveränderungen im Anschluß an Wundstarrkrampf und einer Statistik der Tetanustodesfälle der Provinz Oberhessen von 1923-1932	07.03.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Croon, Richard	Erblichkeitsfragen bei Trinkern	31.12.1935	Hermann Hoffmann (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Crusius, Fritz	Beitrag zur Chenopodiumöl-Vergiftung	31.12.1935	Alexander Herrmann (HNO)
Czygan, Hans	Über die pharmakologische Wirkung eines dem Pentamethylentetrazol (Cardiazol) nahestehenden stickstoffhaltigen Kampherabkömmlings (St.K.)	06.02.1935	Oskar Eichler (Pharmakologie und Toxikologie)
Dalquen, Paul	Die geweblichen Veränderungen bei Tintenstiftverletzungen	05.04.1935	Georg Herzog (Pathologie)
Decker, Hermann	Messung von Hauttemperaturen mit nadelförmigem Thermoelement und Schleifengalvanometer und deren Ergebnisse	02.09.1935	Walther Schultze (Dermatologie)
Diehm, Lothar	Über den Einfluß des Insulins auf den Blutzucker bei Lebererkrankungen	31.12.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Dietz, Heinz-Erhart	Beitrag zur Kenntnis über das Vorkommen von Basalzellenepitheliomen an ungewöhnlichen Körperstellen	27.12.1935	Georg Herzog (Pathologie)
Eckert, Christof Gerhard	Über Blutungen im Wochenbett	18.12.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Engelhardt, Hannes	Zur Strahlentherapie der puerperalen Mastitis	01.11.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Eyring, Ernst	Beitrag zur Kenntnis der Erythromelalgie	21.02.1935	Walther Schultze (Dermatologie)
Finger, Georg Heinrich	Experimentalpsychologische Untersuchungen bei sensorischer Aphasie	24.05.1935	Robert Sommer (Psychiatrie)
Fresenius, Fritz	Juvenile Leberzirrhose	16.10.1935	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Goldenberg, Norbert	Über den Einfluß des Arsens auf die Neutralschwefelausscheidung	06.12.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Heinrich, Karl	Die Fernresultate von 408 Choledochotomien aus den Jahren 1916 - 1932	11.03.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Jancke, Gerhard	Über spontane innere Gallen fisteln und ihre klinische Bedeutung nach 109 Fällen der Gießener Chirurgischen Klinik	15.11.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Jungfleisch, Heinrich	Komplikationen nach Elliot'scher Trepanation	24.05.1935	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Kalbfleisch, Hildegard	Beiträge zur Serumbehandlung des Scharlach	29.03.1935	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Klingelhöfer, Otto	Über das Verhalten des Reststickstoffs im Blut nach Arseninjektionen	06.08.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Klippel, Elisabeth	Über das Zustandekommen der Azotämie bei den akuten Pankreaserkrankungen.	28.06.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

	(Ihre Bedeutung für die Diagnose und Prognose).		
Knopp, Arno	Über die Behandlung des Hallux Valgus mit besonderer Berücksichtigung der Spätergebnisse bei 45 operierten Fällen	13.08.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Krapp, Hermann	Entgasung des Magendarmkanals beim Säugling und Kleinkind zur Vorbereitung der Pyelographie	18.01.1935	Paul Frick (Kinderheilkunde) (hier von Hans Koeppel überlassen)
Landau, Friedrich	Über die Klinik des Gallenblasen-Karzinoms. An Hand von 73 Fällen der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen.	30.12.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lenth, Ernst	Über die Blähungsbronchitis beim Säugling und jungen Kleinkinde	28.02.1935	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Limper, Edgar	Die Ausleuchtung und die Reflektorwirkung bei künstlichen Lichtquellen der Lichttherapie	01.11.1935	Walther Schultze (Dermatologie)
Loh, Reinhold	Die kongenitale Nierendystopie	31.12.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Lotz, Alfred	Die Bang'sche Erkrankung beim Menschen, insbesondere ihre Beziehungen zu Herzerkrankungen	13.08.1935	Georg Herzog (Pathologie)
Lucius, Karoline	Beiträge zum Verhalten des Blutzuckerspiegels bei Säuglingen (und Kleinkindern)	28.02.1935	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Nieten, Lore	Über Digilanid-Therapie bei Herzkranken	06.06.1935	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Nohl, Werner	Die spezifisch-dynamische Wirkung eines Pflanzeneiweißes (Edestin)	13.06.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Osterhage, Karl Heinrich	Experimentelle Hauttuberkulose beim Kaninchen	06.02.1935	Albert Jesionek (Dermatologie)
Petsch, Hans	Beitrag zur Eisentherapie. Einwirkung des haltbaren Ferro-Eisens (Ferrostabil) auf die Bildung roter Blutkörperchen, die Blutfarbstoffbildung und den Rest-Stickstoff	14.10.1935	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Pietz, Carlo	Die Einwirkung der Coutardbestrahlung auf die Blutzusammensetzung	26.07.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Pröbstel, Hans	Die diagnostischen Hilfsmittel zur Erkennung akuter Pankreas-Erkrankungen. Eine Untersuchung an elf Fällen der Chirurgischen Universitätsklinik zu Gießen aus dem Jahre 1933.	02.05.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Rosch, Adolf	Mord und Mordversuch bei Psychopathie	02.08.1935	Hermann Hoffmann (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Schmidt, Fritz	Inokulation tuberkulösen Hautgewebes auf das Meerschweinchen	13.08.1935	Albert Jesionek (Dermatologie)
Scholl, Rudolf	Über den Wert der Leukozytenzählung bei Appendizitis, nachgeprüft an 700 Fällen von Appendizitis an der Gießener Chirurgischen Klinik	30.07.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Stalf, Karl	Die Spätergebnisse von 1046 Cholezystektomien aus der Gießener Chirurgischen Universitätsklinik mit Nachuntersuchungen (1899 - 1913)	26.06.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Stammler, Ruprecht	Prognose und Therapie der juvenilen Blutungen	20.03.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Stutte, Hermann	Experimentelle Untersuchungen über Simulation von Zittern der Finger	08.01.1935	Robert Sommer (Psychiatrie)
Theiss, Wilhelm	Untersuchungen über Genomorphin	21.06.1935	Anton Günther (Innere Medizin)
Thraum, Marie Luise	Zur Psychologie und Psychopathologie der Arbeitslosigkeit	12.01.1935	Robert Sommer (Psychiatrie)
Vogel, Wilhelm	Über die in Hessen in der Nachkriegszeit vorgekommenen bakteriellen Nahrungsmittelvergiftungen	08.04.1935	Heinrich Kliewe (Hygiene)
Weinbrenner, Hans	Über Menstruation, Schwangerschaft und Geburt bei Uterus-Doppelmißbildungen (Uterus bicornis, subseptus und arcuatus)	16.03.1935	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Weinholz, Kurt	Über Sturzgeburten (der letzten 20 Jahre an der hessischen Hebammenlehranstalt zu Mainz) mit besonderem Bezug auf mütterliche und kindliche Verletzungen	08.08.1935	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wetz, Eberhard	Zur Klinik und Diagnose des Pankreas-Karzinoms an Hand von 32 Fällen der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen	26.07.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Wilhelm, geb. von Storp, Hildegard	Über Fremdkörper in den Luftwegen	08.04.1935	Albert Wilhelm Fischer (Chirurgie)

Wolf, Walter Heinrich Ferdinand	Über das primäre Melanosarkom der Iris (Bericht über einen Fall unter Berücksichtigung der Literatur)	11.09.1935	Adolf Jess (Augenheilkunde)
Zimmermann, Arthur Adam	Über den Dauererfolg der Cholezystektomie und die Ursachen später auftretender Nachbeschwerden	28.10.1935	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Zulauf, Helmut	Zur diagnostischen Bewertung des "Basalen Dreiecks"	25.03.1935	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Albert, Friedrich	Bericht über 13 Fälle von Milzexstirpation und deren Spätergebnisse aus der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen	26.05.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Arzin, Ismail	Über Knochenneubildungen an den unteren Extremitäten nach Wirbelsäulenfrakturen an der Hand von zwei Fällen	11.11.1936	Peter Poppert (Chirurgie)
Baader, Hans	Beitrag zur Indikation, Technik und zu den Erfolgen der Behandlung des Genitalprolapses beim Weibe durch die Scheidendoppelung nach Neugebauer-Lefort	24.12.1936	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Bartels, Hans Joachim	Über die Häufigkeit des Stumpfkarcinoms nach supravaginaler Amputation	13.06.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Beckerhoff, Werner	Die Traubenzuckerbelastungsprobe bei Schädelverletzten	24.01.1936	Albert Wilhelm Fischer (Chirurgie)
Bergermann, Johann Maria (Hans)	Untersuchungen über die Klinik der akuten Pankreaserkrankungen	23.09.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Bockstahler, Friedrich	Über die Anwendung ultraviolett bestrahlten Blutes bei Anämien	14.02.1936	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Brüning, Wilhelm August	Zur Frage der konservativen Behandlung der akuten Pankreas-Erkrankungen	24.12.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Cellarius, Theodor	Lumbal-Anästhesie in den ersten sechs Monaten der Gravidität einschließlich der Extrauteringraviditäten (an Hand des Materials der Universitäts-Frauenklinik Gießen in der Zeit vom 1. März 1913 bis 1. März 1933)	07.01.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Cimbal, Alexander	Über Parasiten in den Gallenwegen	09.07.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Cramer, Erich	Die Bedeutung der Auto-Agglutination für die Entstehung der Thrombose. (Eine Nachprüfung der Theorie Neuda's).	18.05.1936	Albert Wilhelm Fischer (Chirurgie)
Dornemann, Mathilde	Über die Resultate der Röntgenabteilung der Medizinischen Klinik Gießen bei der Strahlenbehandlung maligner Tumoren in den Jahren 1928 bis 1933	10.02.1936	René du Mesnil de Rochemont (Innere Medizin und Strahlenheilkunde)
Duill, Karl	Das Schicksal der per vias naturales geborenen Kinder bei einfach-platter und rachitisch-platter Beckenform	09.03.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Feigen, Hans	Die Behandlung des erschwerten Dekanulements in den letzten 14 Jahren an der Universitätsklinik für Ohren-Nasen-Halskranke in Gießen (Bericht über 18 Fälle)	28.10.1936	Alfred Brüggemann (HNO)
Fischer, Hermann Josef	Differentialdiagnose der Ostitis deformans Paget, der Ostitis fibrosa Recklinghausen, der Schüller-Christian'schen Krankheit und der multiplen Myelome unter besonderer Berücksichtigung der Röntgenologie des Schädels	03.06.1936	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Franz, Ludwig	Über die Ergebnisse der Pneumothoraxbehandlung an der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Gießen in den Jahren 1930-1934	13.08.1936	Georg Haas (Innere Medizin)
Frey, Lise Kornelie	Konstitutionelle Tuberkulose beim Meerschweinchen	23.06.1936	Albert Jesionek (Dermatologie)
Froidevaux, Ludwig	Erfolge der diätetischen und medikamentösen Behandlung der Hyperemesis gravidarum	24.02.1936	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Fuchsberger, Karl	Studien über hypophysäre Fett- und Magersucht	16.02.1936	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Gläser, Hans	Über akute Pankreasnekrosen nach vorausgegangenen früheren operativen Eingriffen an den Gallenwegen	30.03.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)

Häberlin, Bernhard	Über das Größenverhältnis der Elektrokardiogrammausschläge in den drei Extremitätenableitungen beim Normalen	07.08.1936	Eberhard Koch (Physiologie)
Hagen, Otto	Carcinoma Cervicis et Uteri bei chronischer Gonorrhö Cervicis uteri	09.03.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Harms, Richard	Untersuchungen über den Cholesteringehalt im Blutserum bei Karzinomkranken	08.02.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Hartmann, Egon	Die Dakryozystorhinostomien nach Toti der Gießener Universitäts-Augenklinik aus den Jahren 1930-1935	24.08.1936	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Heft, Gerhard	Das Problem der Ehevermittlung	18.01.1936	Philalethes Kuhn (Hygiene)
Hillesheim, Hanns Bernhard	Die Funktion des Innenohres mit Labyrinthfistel nach Radikaloperation	02.01.1936	Alexander Herrmann (HNO)
Hoch, Rudolf	Neue biologische Methoden der Desinfektionsmittelprüfung	11.11.1936	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Hofmann, geb. Steinmetz, Helene	Über die Vererbung der Augenfarbe und ihre Korrelation zur Haarfarbe	08.05.1936	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Hofmann, Herbert	Über die Erbllichkeit von Haarform und Haarfarbe	27.01.1936	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Horchler, Paul	Steigerung der Milchsekretion durch antithyreoiden Schutzstoff	03.04.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Jöst, Walter	Der Krebs an der Papilla Vateri mit Mitteilung eines Falles von Gallertkrebs	14.02.1936	Georg Herzog (Pathologie)
Junker, Fritz-Hermann	Die Diagnostik des Karzinoms durch die Bestimmung der atoxylresistenten und Gesamtlipase im Blutserum und durch die Karzinomreaktion nach H. J. Fuchs	20.01.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Kabel, Helmut	Therapeutische Erfolge bei Kehlkopftuberkulose an Hand von 157 Fällen, die in den ersten beiden Jahren des Bestehens der Heilstätte "Seltersberg" (1930-1931) aufgenommen waren	27.04.1936	Alfred Brüggemann (HNO)
Knell, Elfriede	Klinische Studien über die Wirkung von Arsen auf den Grundumsatz, den Reststickstoff und die Retikulozyten im Blute des Menschen	10.06.1936	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Koch-Grünberg, Ernst	Zur Kenntnis der Wirbelhäangiome	19.11.1936	Georg Herzog (Pathologie)
Laudage, Fritz	Ergebnisse von Röntgenreihendurchleuchtungen bei der SA in München in den Jahren 1934-1935	15.10.1936	Adolf Seiser (Hygiene)
Laun, Albrecht	Die Beschwerden nach Entfernung der Gallenblase, ihre Ursachen und Behandlung. Auf Grund einer Nachuntersuchung von 765 Cholezystektomien der Chirurgischen Universitäts-Klinik Gießen aus den Jahren 1909 bis 1915.	08.02.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Mayr, Ernst	Die Erfolge der Strahlenbehandlung bei der weiblichen Genito-Peritoneal-Tuberkulose an der Frauenklinik der Universität Giessen	24.03.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Müller, Ernst	Beiträge zur Therapie der Kleinkinderpyurie	23.04.1936	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Paffenhöfer, Alfred	Untersuchungen über die Wirkung des Icoral bei chirurgischen Eingriffen	05.06.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Peter, Willi	Untersuchungen über die Todesursachen nach Operationen an den Gallenwegen	20.07.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Rettelbach, Rudolf	Hat das Blut die Fähigkeit, die in ihm enthaltene endogene Harnsäure zu verändern ?	30.07.1936	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Rösing, Friedrich Wilhelm	Beiträge zur Frage der Beurteilung von Rezidiv- und Residualbeschwerden nach Cholezystektomie von Fällen ohne chirurgische Indikationsstellung	24.07.1936	Günther Anton (Innere Medizin)
Schneider, Wilhelm	Methodisches zur Bestimmung der Wasserstoffionenkonzentration auf der lebenden menschlichen Haut in Bezug auf die Einwirkung von Seifen	07.09.1936	Walther Schultze (Dermatologie)
Söhngen, Fritz	Die Therapie des unspezifischen Fluor vaginalis, speziell Trichomonasfluors an der Universitäts-Frauenklinik zu Gießen	06.06.1936	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Stein, Richard	Das Schicksal der per vias naturales frühgeborenen Kinder bei	11.05.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)

	Beckenverengung mittleren Grades unter spezieller Berücksichtigung der jeweiligen Geburtsleitung		
Tenner, Karl Theodor	Chronischer Hydrozephalus und Syringomyelie	26.10.1936	Werner Schopper (Pathologie)
Ulrich, Werner	Die Fernresultate von 570 Cholezystektomien der chirurgischen Universitätsklinik Gießen aus den Jahren 1920-1922 mit besonderer Berücksichtigung der sekundären Magen- und Pankreasveränderungen	19.10.1936	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Vietor, Hans	Erfolge mit Chininstoß bei Abort unter Verwendung der an der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1929-1934 zur Beobachtung gelangten Fälle	22.05.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Weber, Rudolf	Über zwei Fälle von doppelter Anlage der Patella mit gleichzeitiger habitueller Luxation	31.03.1936	Peter Pitzen (Orthopädie)
Wehmer, Friedrich	Konstitution und Verbrechen, mit Berücksichtigung sogenannter "Verbrechermerkmale"	05.12.1936	Hellmut Becher (Anatomie)
Wolf, Fritz	Die submammalen Temperaturen als Kriterium der Laktationsfähigkeit	20.01.1936	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Althaus, Hans Ludwig	Über die Wirkung der gebräuchlichen Desinfektionsmittel bei verschiedenen Temperaturen	07.07.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Backmann, Leonhard	Pseudodemenz und ursprüngliche Persönlichkeit	10.02.1937	Hermann Hoffmann (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Becker, Alfred	Lupus als Teilerscheinung einer konstitutionellen Tuberkulose	04.02.1937	Walther Schultze (Dermatologie)
Becker, Bernhard	Das Auftreten von Exsudaten bei Pneumothorax-Behandlung und deren Spätfolgen	17.02.1937	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Bergk, Hans	Das Schicksal der an Coeliacie erkrankten Kinder und deren hereditäre Verhältnisse, dargestellt an den in der Universitätskinderklinik zu Gießen während der Jahre 1925-35 behandelten Fälle	09.04.1937	Johann Duken (Kinderheilkunde)
Berner, Karl	Über Influenza-Psychosen	18.06.1937	Robert Sommer (Psychiatrie)
Bernhard, Georg	Blatt- oder rosettenförmige Stare	03.09.1937	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Biedenkopf, Helmut	Das Blut des Menschen, mit neueren Methoden untersucht. 5. Mitteilung: Absolute Hämoglobinbestimmungen, Erythrozytenzählungen und Erythrozytenmessungen bei 40 alten Männern und Frauen zur Ermittlung des Hämoglobingehalts eines Erythrozyten und des Hämoglobins je u ² Oberfläche des Erythrozyten	22.02.1937	Karl Bürker (Physiologie)
Biewers, Albert	Die Goldtherapie bei Lupus erythematoses. Erfahrungen an der Lupus-Heilstätte Gießen.	10.09.1937	Walther Schultze (Dermatologie)
Breitfort, Kurt	Erfahrungen der Gießener Medizinischen Universitäts-Poliklinik in der Diabetesfürsorge	24.08.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Bruchhäuser, Otto	Betrachtungen über Dystrophia epithelialis Cornea	12.10.1937	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Büttner, Georg	Zur Frage der Lokalisation und Metastasierung des Genitalkarzinoms	05.05.1937	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Christians, Karl Ludwig	Über gallige Peritonitis ohne nachweisbare Perforation	23.03.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Dauemheim, Hans	Zur Frage der sog. "Verbrechermerkmale" und der Korrelationen zwischen Kopfform und Verbrechen	03.04.1937	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Eils, Enno	Die Hodgkin'sche Lymphogranulomatose und ihre Beziehungen zur Tuberkulose. (Ein kasuistischer Beitrag).	30.09.1937	Walther Schultze (Dermatologie)
Elsberg, Paul	Die Malignen Ovarialblastome und ihr weiteres Schicksal mit besonderer Berücksichtigung der Fälle an der Universitäts-Frauenklinik in Gießen	18.06.1937	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)

Finger, Otto	Studien an zwei asozialen Zigeunermischlings-Sippen. (Ein Beitrag zur Asozialen- und Zigeunerfrage).	04.06.1937	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Flimm, Werner	Die freien und gedeckten Perforationen der Gallenblase	11.05.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Grotmann, Hermann	Über wiederholte Eingriffe nach Operationen an den Gallenwegen	08.02.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Gruber, Hans	Ein Beitrag zum Gallensteinileus	02.03.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Grünberg, Helmut	Quantitative Bestimmung des Plasmals	03.04.1937	Robert Feulgen (Physiologische Chemie)
Hartmann, Heino	Beitrag zur Klinik und chirurgischen Behandlung des Magenkarzinoms (nach den Erfahrungen bei 726 Fällen der Chirurgischen Universitätsklinik zu Gießen aus den Jahren 1905-1935)	03.04.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Hartmann, Wilhelm	Ergebnisse der Nachuntersuchung von Patienten mit Thyreotoxikose im Hinblick auf Heilerfolg und Arbeitsfähigkeit	11.08.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Haupt, Kurt	Beitrag zur operativen Behandlung der habituellen Patellarluxation	13.01.1937	Peter Pitzen (Orthopädie)
Henkel, Elisabeth	Über die Faktoren, von welchen die Prognose der offenen Lungentuberkulose des Kindes- und Jugendlichen- Alters abhängt	28.06.1937	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Henrich, Ludwig	Über die Vererbung der Ektopia lentis	30.08.1937	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Herrmann, Karl Oskar	Experimentelle und klinische Untersuchungen über die Stippchengallenblase	14.08.1937	Albert Wilhelm Fischer (Chirurgie)
Herwig, Hans-Hubert	Bakteriologische Untersuchungen in der Gießener Milchzentrale	27.07.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Herzog, Karl	Ein Beitrag zum sog. Gallertkrebs der Brustdrüse	03.06.1937	Werner Schopper (Pathologie)
Hess, Wilhelm	Modellversuche über den Verlauf der Potentiallinien des Herzens im transversalen Brustkorbquerschnitt	28.08.1937	Eberhard Koch (Physiologie)
Hinterlang, Hans Friedrich	Beitrag zur Frage des Säuren-Basen-Gleichgewichtes in der Schwangerschaft. Das Verhalten der Alkalireserve in der Schwangerschaft.	23.04.1937	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Hurtmanns, Willi	Zur Klinik der Porphyrie	23.04.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Jenoch, Bernhard	Die hygienische Bedeutung der Wandbekleidung von Innenräumen	15.11.1937	Adolf Seiser (Hygiene)
Jessen, Willers	Bemerkenswertes zu den bisher unfruchtbar gemachten Erbkranken der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Gießen (Von Inkrafttreten des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bis Ende Mai 1936)	07.05.1937	Joseph Jacobi (Neurologie und Psychiatrie)
Jost, Helmut	Über die Fertilität nach abdominalem Kaiserschnitt	29.11.1937	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Jung, Elisabeth Eleonore	Über eine Sippe mit angeborener Makuladegeneration	24.03.1937	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Kerckhoff, Karl	Über das Verhalten der Herzschlagzahl und des Blutdruckes bei längerem Aufenthalt in vermindertem Luftdruck	07.05.1937	Eberhard Koch (Physiologie)
Köhler, Erika	Über Epitheleinsprossung in die vordere Augenkammer mit besonderer Berücksichtigung der Therapie	10.03.1937	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Kuh, Wilhelm	Die bakteriologische Wirkung der gebräuchlichsten Zahnpasten und Mundwässer	01.03.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Leun, Wilhelm	Beitrag zur Kenntnis der alimentären Lipämie bei Gesunden und Gallenkranken	08.09.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Meissner, Erich	Über die Indikationsstellung zur Aufmeißelung des Warzenfortsatzes bei der akuten Mittelohreiterung	11.06.1937	Alfred Brüggemann (HNO)
Melsheimer, Alfred	Über Fehldiagnosen bei genuiner Epilepsie	13.01.1937	Friedrich Mauz (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Müller, Elisabeth	Die Wirksamkeit der gebräuchlichsten Desinfektionsmittel	18.06.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Müller, Leonhard	Ergebnisse von Untersuchungen an 220 Gesteinshauern aus dem Oberlahn- und Dillkreis bezüglich Steinstaublungen	17.12.1937	Georg Haas (Innere Medizin)

Musterle, Hans	Nachuntersuchungen bei mit freier Kostwahl behandelten diabeteskranken Kindern	27.07.1937	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Nehring, Karl Werner	Die klinische Bedeutung der chininresistenten Lipase für chirurgische Eingriffe	16.03.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Ost, Heinrich	Über die Lebensdauer der an Gegenständen angetrockneten Coryne-Bakterien	27.07.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Petri, Ernst Ludwig	Kritische Betrachtungen über hundert in der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Gießen beobachtete Fälle von Ulcuskranken aus den Jahren 1931 - 1934	31.05.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Ploch, Mathilde	Die Bedeutung des Silikoseproblems auf Grund der Belegschaftsuntersuchung eines hessischen Chamottewerkes	23.03.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Ploch, Theodore Klara Sophie [Doris]	Beobachtungen über Lungenabszesse seit 1929 am städtischen Krankenhaus Osnabrück	27.04.1937	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Poppert, Dieter Otto	Über Nebenwirkungen der Lumbalanästhesie unter besonderer Berücksichtigung der Augenstörungen	23.03.1937	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Roddewig, Waldemar	Beziehungen zwischen perniziöser und aplastischer Anämie	14.07.1937	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Rossmann, Heinrich	Wohnungszustände kinderreicher Familien in Gießen 1936	12.04.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Ruppel, Heinrich	Sinu-aurikulärer Herzblock mit Wenckebach'scher Periodenbildung	23.03.1937	Arthur Weber (Innere Medizin Balneologie)
Rusch, Hanspeter	Über den Einfluß der Röntgenstrahlen auf den Cholesteringehalt des Blutes und Serums karzinomfreier und karzinom- bzw. sarkomkranker Frauen	27.09.1937	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Sälzer, Karl	Die Erfolge der Milzreizbestrahlung bei gynäkologischen Blutungen	06.07.1937	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Scheufele, Irene Charlotte	Lupus Vulgaris und Tuberkulose anderer Organe	27.01.1937	Walther Schultze (Dermatologie)
Schnelle, Heinrich [Henner laut Hebis-Karte]	Über Art und Häufigkeit der Serumkrankheit nach intramuskulärer Verabfolgung von Scharlach-Heilserum	12.05.1937	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Schreiber, Karl Heinrich	Über die Brauchbarkeit der Berkefeld Enteisungsanlage "Rapid" in Siedlungen	20.03.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Schwarz, Erwin	Die Kombination von physikalischen und chemischen Methoden im Dienste der Keimschädigung und Keimvernichtung	14.12.1937	Adolf Seiser (Hygiene)
Schwarz, Helmut	Über die periphere Randektasie der Cornea	18.02.1937	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Sell, Karl	Angeborene Störungen des Zentralnervensystems als ständige Erscheinung beim rebellischen, angeborenen Klumpfuß	07.05.1937	Peter Pitzen (Orthopädie)
Spickernagel, Rudolf	Untersuchungen über die Witebsky-Klingenstein-Kuhnsche Reaktion bei Lupuskranken	24.12.1937	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Stein, Kurt	Zur Glaukombehandlung mit Glaukosan	11.01.1937	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Stenger, Ferdinand	Über diphtheriebazillenähnliche Keime des menschlichen Rachens	17.02.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Treppinger, Karola	Über den augenblicklichen Stand des Bronchiektasenproblems beim Erwachsenen. Untersuchungen und Beobachtungen an 77 Kranken.	31.08.1937	Günther Anton (Innere Medizin)
Ulmer, Otto	Besprechung von 31 Fällen von Biermer'scher Anämie unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsfähigkeit	02.12.1937	Georg Haas (Innere Medizin)
Varges, Ellen	Die chronische Pankreatitis und ihre chirurgische Behandlung	07.05.1937	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Vieten, Heinz	Wochenbettsmorbidität und -mortalität im Anschluß an die Schnittentbindung nach Doerfler im Vergleich zu anderen, früher üblichen abdominalen Methoden der Schnittentbindung	20.12.1937	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wallau, geb. Muhl, Margarete	Beitrag zur Ätiologie, Prognose und Therapie außerklinischer geburtshilflicher Eingriffe, die eine klinische Nachbehandlung erforderten	15.06.1937	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)

Weigand, Friedrich	Typhus und Paratyphus in Oberhessen im 19. und im 20. Jahrhundert bis zum Jahre 1918	06.04.1937	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Wolf, Kurt	Gonorrhöe und Schwangerschaft	27.04.1937	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Wolf, Wilhelm	Die hygienische Bedeutung der Fische	20.01.1937	Adolf Seiser (Hygiene)
Wu, Kwok-Liang	Über die Spielbreite der Symptome bei der Myoklonus-Epilepsie	07.04.1937	Robert Sommer (Psychiatrie)
Ammonn-Wodäge, Hanns	Die Auswahl von Edelkolistämmen zur Behandlung der Kolitis ulcerosa	28.03.1938	Adolf Seiser (Hygiene)
Anacker, Hans	Mumps-Endemie in einer Gießener Reichswehrkaserne im Februar 1935	20.06.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Appel, Walter	Über die Tagesschwankungen der Eosinophilen	03.10.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Arp, Max	In welcher Weise äußert sich eine Allergose am Auge ?	28.03.1938	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Bernhammer, Arnold	Ursachen und Behandlung der Pseudoarthrosen der langen Röhrenknochen	18.11.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Bohne, Heinrich	Euthagen als prophylaktisches und therapeutisches Hilfsmittel zur Bekämpfung puerperaler Infektionen	20.06.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Breidenbach, Norbert	Zur Therapie des Pemphigus	29.07.1938	Walther Schultze (Dermatologie)
Breu, Karl	Die Tuberkelbazillurie	09.03.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Broll, Gerhard	Über die Lebensdauer der in der Medizinischen Universitäts-Klinik zu Gießen vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1934 behandelten Diabetiker	30.05.1938	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Delp, Ludwig	Über den negativen Ausfall von Tuberkulinproben bei der Knochen- und Gelenktuberkulose und seine Gründe	23.02.1938	Peter Pitzen (Orthopädie)
Eimer, Friedrich Karl	Häufigkeit, Art und Prognose der operativen und postoperativen Komplikationen im Bereich des Harnapparates im Anschluß an die erweiterte abdominale Radikaloperation nach Wertheim und ihre Bedeutung für die Sterblichkeit operativ behandelter Collumkarzinome	09.09.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Feix, Franz Josef	Magnetextraktion auf dem diaskleralen oder vorderen Wege ? (Statistische Übersicht an Hand von 58 Fällen von perforierenden Eisensplittersverletzungen nebst Bericht über 2 Fälle von Hackensplittersverletzungen)	07.07.1938	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Felsing, Karl	Über den Nachweis von Bakteriophagen in der Lahn und im Bootsteich	16.12.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Flohr, Karl Hans	Der Einfluß der Thorakoplastik auf Narbenskoliosen	19.12.1938	Peter Pitzen (Orthopädie)
Gewecke, Hans	Untersuchung des Wieseckwassers oberhalb der Stadt Gießen und sein Einfluß auf das Wasser des Bootsteiches an der Schlageterstraße	16.05.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Glaum, Albert	Das Verhalten der inneren Sekretion des Pankreas, untersucht bei 461 Gallenerkrankungen der chirurgischen Klinik Gießen	02.04.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Haas, Willi	Kunstdüngemittel und Sekundärinfektionen [2. Dissertation] [1. Dissertation: Intravenöse Anwendung von Haemostyptica, insbesondere der Gelatine bei inneren Blutungen]	28.01.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Hallmann, Charlotte	Naviculare bipartitum manus	23.12.1938	Albert Wilhelm Fischer (Chirurgie)
Hose, Arthur	Beitrag zur Klärung der Frage der Grundumsatzsteigerung bei Herzerkrankungen	19.01.1938	Albert Anthony (Innere Medizin)
Huthmacher, Clemens Karl	Über die entwicklungshemmende und keimtötende Kraft von ätherischen Ölen	14.09.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Jüngst, Fritz	Häufigkeit, Art, Ursache und Dauer der in der Gießener Medizinischen Klinik behandelten Herzerkrankungen von 1931-1935	03.03.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)

Klingelhöfer, Helmut	Das Verhalten des Atem-Minutenvolumens während des Auf- und Abstieges in der Unterdruckkammer	29.01.1938	Eberhard Koch (Physiologie)
Knab, Werner	Indikation, Technik und Erfolge der Prolapsbehandlung durch ausschließlich wiederherstellende, plastische Operationen an der Scheide, sowie durch Kombination der genannten Operationen mit einfachen Verfahren zur Fixation und Lagekorrektur des in seiner Lage veränderten Uterus	01.04.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kümmel, Hans	Das Elektrokardiogramm des kreislaufgesunden ruhenden Menschen bei Einatmung von reinem Sauerstoff unter normalem atmosphärischen Druck	21.07.1938	Albert Anthony (Innere Medizin)
Martin, Rudolf (Rolf) Ludwig	Rasse und Verbrechen	14.01.1938	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Michel, Ernst	Über Diagnose und Differentialdiagnose bei Grawitzschen Tumoren	23.04.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Mörler, Emil	Was sagen unsere eigenen Erfahrungen zu den Forderungen, die Holtermann an die Geburtsleitung bei Zwillingen stellt ?	26.08.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Momsen, Friedrich	Über das Vorkommen von Tetanusbazillen an den Füßen von Landbewohnern	13.06.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Moritz, Walter	Der normale und der atrophische Knochen der unteren Nasenmuschel	22.02.1938	Kurt Elze (Anatomie)
Nicol, Heinrich	Über einen Fall von paroxysmaler Kälte-Hämoglobinurie	19.07.1938	Albert Anthony (Innere Medizin)
Nies, Heinrich	Eine Bluterfamilie mit Vorkommen von Rotgrünblindheit. Ein Beitrag zur Frage der Faktorenkoppelung und des Faktorenaustausches	07.07.1938	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Nordeck, Wilhelm	Über die klinische Brauchbarkeit verschiedener Verfahren zur Ermittlung des Lipasegehaltes im Blutserum	27.10.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Notz, geb. Schwarz, Inge von / Notz-Schwarz, Ingeburg von	Über den Verlauf der Blutalkoholkurven bei Verabreichung von Koffein, Kardiazol, Pyramidon und Insulin	22.08.1938	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Ott, Karl	Untersuchungen über das Coma Basedowicum	16.05.1938	Ottfried Timpe (Chirurgie)
Overbeck, Helmut	Beitrag zur Ätiologie, Prognose und Behandlung des anfallsweise auftretenden Vorhofflimmerns und -Flatterns	09.04.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Pötz, Paul	Die Bedeutung der Lymphdrüsen am Ductus Choledochus als Ursache der Gallenstauung	12.04.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Priester, Elfriede	Rezidive bei Keratitis parenchymatosa	15.03.1938	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Rübsam, Eugen	Paradentose und Neuritis Optici in Kausalzusammenhang, zugleich ein Beitrag zur Lehre der oralen Sepsis	19.05.1938	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Rühl, Rudolf Karl	Die klinische Bedeutung der Botelho'schen Karzinomreaktion für die Diagnose des Karzinoms durch Blutuntersuchung im Vergleich zur Lipasebestimmung und zur Karzinomreaktion nach Fuchs	28.01.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schäfer, Günther	Weitere Ergebnisse der in der Augenklinik zu Gießen durchgeführten Operationen bei Ablatio Retinae (vom 1. April 1936 bis 1. Juni 1937)	05.09.1938	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Schäffer, Hans	Über die Häufigkeit, Größenverhältnisse und Lokalisationen röntgenologisch nachweisbarer intrathorakaler Verkalkungen im Kindesalter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Morphologie	28.01.1938	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Schardt, Kurt Friedrich	Pylorospasmus und Konstitution	02.08.1938	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Scharl, Rudolf	Beitrag zur Beurteilung der körperlichen Leistungsfähigkeit beim Tuberkulösen	21.07.1938	Albert Anthony (Innere Medizin)
Schaum, Karl	Untersuchungen und Beobachtungen über die Spontanruptur des Choledochus	31.10.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Scheidt, Elisabeth	Warum wird auch heute noch die Diagnose Lungentuberkulose so spät gestellt ?	04.03.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)

Schenck zu Schweinsberg, Hans Georg Freiherr	Zur Einwirkung des Ultrakurzwellenfeldes auf Bakterien	08.11.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Scherer, Friedhelm	Lupus und schwere progrediente Tuberkulose	14.12.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Schlamp, Friedrich Otto	Indikation, Technik und Erfolge der Prolapsbehandlung durch breite Apposition des Uterus an die vordere Bauchwand mit Ausschaltung der Excavatio vesico-uterina nach Flatau	21.03.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Schmidt, Hans	Über arthropathische Veränderungen an Fußgelenken	14.12.1938	Peter Pitzen (Orthopädie)
Schmitt, Hans Karl Ludwig	Die gebietsmäßige Verbreitung der angeborenen Hüftgelenksverrenkung im Vogelsberg (Oberhessen)	13.10.1938	Peter Pitzen (Orthopädie)
Schmitz, Carl-Heinz	Mißbildungen des Urogenitalapparates. Infrakolikuläre Klappenbildungen in der Harnröhre. Beiderseitige perirenale intrakapsuläre "Urin"zysten.	10.01.1938	Werner Schopper (Pathologie)
Schnabel, Karl Adam	Erfolg und Mißerfolg bei der Behandlung von Lupuskranken mit Sauerbruch-Herrmannsdorfer-Gerson-Diät nach einer 10jährigen Beobachtung	23.12.1938	Walther Schultze (Dermatologie)
Schoch, Franz	Ergebnisse der Pneumothoraxbehandlung in der Medizinischen und Nervenlinik Gießen	06.05.1938	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Schol, Herbert	Untersuchungen an Persönlichkeit und Sippe der Asozialen der Stadt Gießen	28.01.1938	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Scholz, Johanna	Skoliosen und angeborene Mißbildungen am Skelett	03.03.1938	Peter Pitzen (Orthopädie)
Schüler, Heinrich	Die Abhängigkeit des postoperativen Verlaufs vom Menstruationszyklus	12.08.1938	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Schütz, Otmar	Die subkutanen Nierenrupturen	28.06.1938	Ottfried Timpe (Chirurgie)
Schuppener, Alfred	Über die Lebensdauer der Tuberkelbazillen in saurer Milch	24.01.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Selzer, Walter	Zur Frage der Typeneinteilung von Diphtheriebazillen	12.10.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Speckmann, Klaus Diedrich	Über die Lebens- und Berufsaussichten der Herzkranken mit intraventrikulären Reizleitungsstörungen	09.11.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Topp, Heinrich	Die Durchführung des Selbststillens an der Universitäts-Frauenklinik Gießen von April 1918 bis Dezember 1937 mit besonderer Berücksichtigung der Stillfähigkeit und der Überwindung von Stillschwierigkeiten	15.08.1938	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Trautmann, Rudolf	Über die Erfolge der Behandlung der perniziösen Anämie durch Injektion von Leberextrakten	05.01.1938	Hans-Edwin Büttner (Innere Medizin)
Ulrich, Wilhelm	Über ein Schilddrüsenateratom bei einem Neugeborenen	12.08.1938	Georg Herzog (Pathologie)
Völker, verehelichte Nordeck, Hildegard	Über das Blutbild bei Leber- und Gallenkrankheiten	06.05.1938	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Volk, Erich	Über den Dauererfolg der chirurgischen Behandlung der Nierentuberkulose. (Untersucht bei 60 in der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen von 1913 bis 1933 nephrektomierten Kranken).	18.02.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Wahl, Otto	Die Todesursache und die Sektionsbefunde von 50 Lupuskranken	20.07.1938	Walther Schultze (Dermatologie)
Walther, Helmut	Die Wundbehandlung nach Löhr im Rahmen neuerer Wundbehandlungsverfahren	21.12.1938	Ottfried Timpe (Chirurgie)
Wammes, Karl	Die Choledochotomie nach früheren Eingriffen an den Gallenwegen (Erfahrungen bei 102 Nachoperationen)	27.05.1938	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Weimer, Karl Curt	Vergleichende Untersuchungen alter und neuer Desinfektionsmittel	24.06.1938	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Werner, Ludwig	Über einseitige Eierstockentfernung und ihre Folgen	30.05.1938	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Zeiseweis, Fritz	Beitrag zur Symptomatologie und ihre Behandlung der puerperalen und nichtpuerperalen Peritonitis einschließlich der Indikationsstellung und Behandlungserfolge	19.09.1938	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)

Bechtold, Wilhelm	Über die keimtötende Kraft der Mundwässer	07.02.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Becker, Helmut	Pankreasfermente in den Gallenwegen	02.05.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Beyersdörfer, Rudolf	Chorioretinitis centralis serosa	28.03.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Binsack, Karl Fritz	Untersuchungen über Heirats- und Fruchtbarkeithäufigkeit hessischer Geistesranke	21.01.1939	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Blass, Eduard	Beitrag zu der Frage der Depersonalisationszustände	18.08.1939	Karl Haug (Neurologie)
Blitz, Wilhelm	Über die Brauchbarkeit der Agar-Ausstich-Methode zur Untersuchung von keimtötenden Mitteln	12.09.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Bock, Anna	Magenwandphlegmone	07.10.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Brück, Karl	Indikationsstellung und therapeutische Erfolge. Über 200 Tonsillektomien, ausgeführt in der Hals-Nasen- und Ohrenklinik der Ludwigs-Universität zu Gießen.	18.12.1939	Alfred Brüggemann (HNO)
Brüll, Johann Wilhelm	Das klinische Bild der Lymphogranulomatose nach den Beobachtungen der Medizinischen Klinik in Gießen von 1930 bis 1937	29.12.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Burmeister, Klaus Gerold	Neuere Erfahrungen über Trichomonas-Erkrankungen	03.10.1939	Walther Schultze (Dermatologie)
Crone, Arnold	Über Lymphome der Orbita	15.06.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Datz, Bernhard	Über die antibakterielle Wirkung von Pflanzendrogen	03.01.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Eberz, Norbert	Zur Erbllichkeit der Dupuytrenschen Fingerkontraktur	18.09.1939	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Eichhoff, Karl Ernst	Beitrag zur Frage der Brauchbarkeit des Thymophysins in der Geburtshilfe	02.11.1939	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Eldracher, Eugen	Über die Lebensdauer der Typhus- und Paratyphusbazillen in sterilisierter und roher Milch	24.07.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Fellbaum, Hartmut	Die Veränderung der Dauer des QRS-Komplexes nach Belastung als Herzfunktionsprüfung	03.01.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Flosdorf, Emil	Über die Röntgentherapie des Mammakarzinoms. (Mit einer Übersicht über das bisherige Schicksal der in den Jahren 1932-1936 in der Röntgenabteilung der Medizinischen Klinik Gießen wegen Brustkrebs bestrahlten Patientinnen).	06.02.1939	René du Mesnil de Rochemont (Innere Medizin und Strahlenheilkunde)
Frick, Wilhelm	Über die relative Q-T-Dauer der respiratorischen Arrhythmie des Hundes	16.06.1939	Eberhard Koch (Physiologie)
Fritz, Albin	Das Schicksal der in Heilstätten behandelten Lungentuberkulosen der Fürsorgestelle Gießen	07.08.1939	Georg Haas (Innere Medizin)
Göcke, Ilse	Plastische Operationen an Hand und Fingern	29.11.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Gräf, Werner	Über den Dauererfolg der chirurgischen Behandlung des Mamma-Karzinoms. (Bericht über in der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen in den Jahren 1893-1931 operierte Kranke).	20.06.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Graulung, Roland	Das klinische Bild des Bronchialkarzinoms	28.11.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Hassels, Theo	Dominante Vererbung der Pigmentdegeneration der Netzhaut (Retinitis pigmentosa)	06.03.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Hillenbrand, Hans-Joachim	Über die entwicklungshemmende und keimtötende Wirkung gerbstoffhaltiger Drogen	02.11.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Hönig, Gisela	Die Bangsche Erkrankung in ihrer differentialdiagnostischen Bedeutung für die HNO	18.09.1939	Alfred Brüggemann (HNO)
Jäkel, Karl Heinrich	Fettsucht und Tuberkulose	16.12.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Kalbfleisch, geb. Will, Elsbeth	Die Bedeutung der latenten (anikterischen) diffusen Hepatopathie im Kindesalter	21.01.1939	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Kiefer, Kurt	C-Vitamin und Infektionsabwehr	28.11.1939	Adolf Seiser (Hygiene)
Kilp, Helmut	Provokation und Frühdiagnose der weiblichen Gonorrhö	03.10.1939	Walther Schultze (Dermatologie)
Klein, Theodor	Die Hygiene der Bedürfnisanstalten	31.07.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)

Klemann, Friedrich	Neuere Desinfektionsmittel	29.12.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Körffgen, Guido	Systolischer Blutdruck und Pulsfrequenz bei Scheinaufstiegen in der Unterdruckkammer	29.12.1939	Eberhard Koch (Physiologie)
Koller, Siegfried	Über den Erbgang der Schizophrenie	10.11.1939	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Kreuder, Elfriede	Über die Wirkung von Morphin, Pernocton, Evipan und Eunarcon auf den respiratorischen Gaswechsel des Kaninchens	16.03.1939	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Küllmer, Wilhelm Georg	Die Bedeutung der Röntgenuntersuchung nach Anastomosen zwischen den Gallenwegen und dem Magendarmkanal	13.05.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lehrmund, Dagobert	Die Behandlung des Diabetes Mellitus mit Zink-Protamin-Insulin in der Ambulanz	08.05.1939	Georg Haas (Innere Medizin)
Lentze, Max	Biochemisch-kulturelle Untersuchungen mit Kapselbakterien	18.08.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Lutz, Karl	Nachuntersuchung über die Erfolge von 820 Cholezystektomien der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen aus den Jahren 1923-1926	15.12.1939	Erich Fenster (Chirurgie)
Michels, Bernhard	Schwangerschaft und Geburt bei Herzfehlern	20.03.1939	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Möckel, Klaus	Kakaoerzeugnisse und ihr Verhalten gegenüber Bakterien der Typhusgruppe	30.05.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Müller, Friedrich	Über die keimtötende Kraft von Munddesinfektionsmitteln	10.01.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Müller, Heinrich	Die Erkennung des Karzinoms aus dem Blute nach mehreren Verfahren und eine kritische Betrachtung über die Ergebnisse der einzelnen Verfahren	18.07.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Nierhaus, Gerhard	Beitrag zur Frage der Insulinresistenz	21.06.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Pampus, Erich	Die Dakryozystorhinostomien nach Toti an der Gießener Universitäts-Augenklinik in der Zeit vom 1.4.1935 bis 1.4.1937	30.10.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Pensel, Fritz	Zur Ermittlung des Verhältnisses des systolischen Speicher- und Durchflußvolumens des arteriellen Windkessels (Ein Beitrag zur physikalischen Methode der Schlagvolumenbestimmung am Menschen)	21.10.1939	Karl Bürker (Physiologie)
Planz, Karl Erich	Die Behandlung und die Behandlungsergebnisse der intraartikulären Frakturen des Kniegelenkes	10.01.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Rabenau, Erwin	Zeitgemäße Desinfektionsmittel	03.08.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Römer, geb. Pinkeser, Elisabeth	Über vorübergehende myotonische Symptome in einem Fall extrapyramidaler lentikulärer Erkrankung (Atypische arteriosklerotische Muskelstarre ?)	07.02.1939	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Rohr, Franz	Über den Einfluß des Schüttelns auf die keimtötende Kraft von Desinfektionsmitteln	10.11.1939	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Rüttgers, Werner	Über Keratokonjunktivitis sicca	09.02.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Runkel, Hans	Über den Erfolg der Bluttransfusion bei chirurgischen Erkrankungen	21.10.1939	Erich Fenster (Chirurgie)
Schäfer, Helmut	Über den Wert der Waldschmidt-Leitz'schen Methode und der Ca.-Reaktion nach Fuchs zur Erkennung des Karzinoms durch Blutuntersuchungen (Eine vergleichende Prüfung)	24.03.1939	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schauren, Josef	Netzhautablösung und indirektes Trauma	23.11.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Scheer, Georg	Puerperale Gasbrandsepsis mit Ausgang in Heilung	05.05.1939	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Schilling, Wilhelm	Bericht über die in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 in der Gießener Augenklinik wegen Netzhautablösung operierten Fälle	12.09.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Schlegel, Karl Heinz	Die Therapie der Sehnervenentzündung	07.08.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Schmidt, (Heinz) Leonhard Heinrich	Über Puerperalpsychosen	06.12.1939	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)

Schmidt, Wilhelm	Herpes und Trauma	12.04.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Schnellbacher, Wilhelm	Beitrag zur rasch tödlich verlaufenden Form der Lungensilikose	03.11.1939	Georg Herzog (Pathologie)
Schott, Karl Friedrich	Lokales Amyloid der oberen Luftwege	01.02.1939	Alfred Brüggemann (HNO)
Schwing, August	Über Polyserositis mit Mitteilung eines Falles von August Schwing, ehemaliger Med.-Praktikant am Institut	26.08.1939	Georg Herzog (Pathologie)
Sehr, Josef	Ein Beitrag zur Insulinbehandlung der Schizophrenie	02.09.1939	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Specht, Erich	Sekundärglaukom bei Retinitis diabetica unter besonderer Berücksichtigung des Insulins	18.07.1939	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Stephan, Karl	Über bakteriologische Untersuchungen bei Ohraufmeißelungen	06.10.1939	Alfred Brüggemann (HNO)
Stock, Otto	Beitrag zur praktischen Brauchbarkeit der Sturmdorfschen Plastik (an Hand der in der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1934-1937 beobachteten Fälle)	27.03.1939	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Strack, Helmut	Tierexperimenteller Vergleich zwischen Dilaudid-Durant und Dilaudid in wässriger Lösung	03.01.1939	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Suffrian, Friedrich	Ein Beitrag zum Krankheitsbild der Pyoderma chronica papillaris et exulcerans	26.08.1939	Walther Schultze (Dermatologie)
Textor, Hans	Der Speiseröhrenkrebs und die Erfolge der operativen Behandlung	07.10.1939	Erich Fenster (Chirurgie)
Urban, Adolf	Die diuretische Wirkung von Rheumatismustee, Blasen- und Nierentee Dr.Zinsser, sowie von Crataegus oxyacantha und Helleborus niger nach Serienversuchen an Ratten	15.07.1939	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Weber, Hans Hermann	Gibt es einen hormonal gesteuerten Scheidenzyklus beim Neugeborenen ?	03.10.1939	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Weinmann, Friedrich	Ein Beitrag zum Krankheitsbild der spastischen Spinalparalyse	25.11.1939	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Weiss, Kurt	Vergleichende Untersuchungen zur Beurteilung des Endoschen Fuchsin- und des Padlewskischen Malachitgrün-Agars	12.07.1939	Adolf Seiser (Hygiene)
Weissig, Heinrich	Die Röntgentherapie der Erkrankungen des kindlichen lymphatischen Rachenringes	18.01.1939	René du Mesnil de Rochemont (Innere Medizin und Strahlenheilkunde)
Wielandt, Erich	Über die Behandlung der Lungentuberkulose mit ultraviolett bestrahltem Eigenblut (nach Havlicek)	06.12.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Zecher, Heinrich	Feststellung wie im Laufe der letzten zehn Jahre die Tuberkulose zur Kenntnis der Lungenfürsorge gelangte	24.07.1939	Georg Haas (Innere Medizin)
Zieg, Willi	Die tuberkulöse Meningitis bei Erwachsenen	24.04.1939	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Alberti, Erich	Ergebnisse der Nachuntersuchung von Patienten mit Herzklappenfehlern im Hinblick auf Heilerfolg und Arbeitsfähigkeit	11.04.1940	Georg Haas (Innere Medizin)
Andreas, Erich	Das weitere Schicksal Eklampischer	20.07.1940	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Becker, Gertrud Anna Maria	Testuntersuchungen bei Asthma und anderen allergischen Erkrankungen im Kindesalter	05.01.1940	Paul Frick (Kinderheilkunde)
Best, Rudolf	Resultate bei Behandlung von Hypertonie mit CO 2-Kochsalzthermen	16.01.1940	Arthur Weber (Innere Medizin Balneologie)
Bingel, Walter	Über die Beziehungen zwischen Mastitis chronica cystica und dem Mammakarzinom	20.03.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Buck, Arno	Beitrag zur Diagnose und Differentialdiagnose der Meniskus-Verkalkungen	09.12.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Daniel, Walter	Über die Anwendung und Erfolge der Ultrakurzwellenbehandlung in der Gynäkologie	21.09.1940	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Dubrowitsch, Lasar	Ist die Temperaturerhöhung der laktierenden Mamma ein Gradmesser ihrer Funktion ?	09.03.1940	Paul Schumacher (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Eckert, Herbert	Beitrag zur Symptomatologie der Salicylsäurevergiftung	20.08.1940	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)

Eidmann, Heinz	Beitrag zur Kenntnis des Stieda'schen Knochenschattens am inneren Oberschenkelknorren	15.10.1940	Erich Fenster (Chirurgie)
Frink, Josef	Untersuchung kleinster Joddosen bis zu homöopathischen Verdünnungen auf den Stoffwechsel	07.02.1940	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Greb, Walter	Untersuchungen über die Gestalt des Papillarkörpers der menschlichen Haut	06.08.1940	Kurt Elze (Anatomie)
Gros, Helmut	Über die Kerato-Konjunktivitis vom Typus Rhein	20.01.1940	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Gutjahr, Heinrich Adam	Beitrag zur Behandlung der Gallenfistel	03.09.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Helmholz, Alfred	1. Die Vermeidung der Diphtheriegefahren bei frühzeitiger und ausreichender Behandlung 2. Serumkrankheit und Diphtherie (Eine Korrelationsuntersuchung mit Schlußfolgerungen)	30.04.1940	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Hoos, Friedrich Georg	Ein Beitrag zum Krankheitsbild der Lymphogranulomatose und Lymphosarkomatose an Hand von 31 Krankheitsfällen der Jahre 1931 - 1936, behandelt in der Medizinischen Klinik in Gießen	16.02.1940	René du Mesnil de Rochemont (Innere Medizin und Strahlenheilkunde)
Jung, Heinrich	Kritische Betrachtungen über 843 in der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Gießen beobachtete Fälle von Magenkranken aus den Jahren 1935 - 1937	23.03.1940	Georg Haas (Innere Medizin)
Jung, Julius Wilhelm	Kann die Fluoreszenzmikroskopie den Tierversuch beim Tuberkelbazillennachweis ersetzen ?	15.08.1940	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Kessler, Alfred	Schicksal der im Laufe der letzten 10 Jahre in der Lungenfürsorge bekannt gewordenen Lungentuberkulosen	22.04.1940	Georg Haas (Innere Medizin)
Krausgrill, Ewald	Kreislaufstörungen nach Grippe	09.12.1940	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Künzel, Herbert	Das Schicksal der an Schleimhautlupus Erkrankten der Heilstätte Seltersberg in Gießen	28.06.1940	Alfred Brüggemann (HNO)
Mittendorf, Oskar	Die Behandlung der Impftuberkulose an der Gießener Lupusheilstätte	31.01.1940	Walther Schultze (Dermatologie)
Nordheim, Günther von	Physikochemische Veränderungen in menschlichen Gewebsflüssigkeiten und Blut durch therapeutische Kurzwellendurchflutungen	05.10.1940	Erwin Schliephake (Innere Medizin und Elektrotherapie)
Ohnacker, Hanskonrad	Der Wandel der Auffassungen über die Engel-von Recklinghausen'sche Knochenkrankheit	03.12.1940	Georg Herzog (Pathologie)
Rex, Kurt	Über die Resultate der Tamuraschen Methode zur Anreicherung der Tuberkelbazillen im Sputum	27.06.1940	Alfred Brüggemann (HNO)
Schneider, Willi	Beitrag zur Frage der Ätiologie der Erythema nodosum	26.06.1940	Georg Haas (Innere Medizin)
Siegen, Joachim	Wunddiphtherie und Hauttuberkulose	26.08.1940	Walther Schultze (Dermatologie)
Speck, Helmut	Über den Einfluß der Radikaloperation des Mittelohres auf das Hörvermögen	12.01.1940	Alfred Brüggemann (HNO)
Spuck, Friedrich	Die Einwirkung von Desinfektionsmitteln auf Metall und andere Stoffe	17.07.1940	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Stieb, Reinhold	Die Leistungsfähigkeit der Doerfler'schen Schnittbindung bei nicht mehr ganz reinen Fällen	27.05.1940	Heinrich Rossenbeck (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Strehl, Waldemar	Tuberkelbazillenwachstum und Typenbestimmung auf vitaminhaltigen, synthetischen Agarnährböden	06.08.1940	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Stumpf, Walter	Erfahrungen mit der intravenösen Dauertropfinfusion bei chirurgischen Erkrankungen	02.10.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Uhl, Karl Ludwig	Ein besonderer Fall von Skleralruptur	09.05.1940	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Walther, August	Die Dauererfolge bei ein- und zweizeitigen Eingriffen an den Gallenwegen	06.08.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Watz, Maria	Erfolge der Bluttransfusion in der Inneren Medizin	29.04.1940	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Weyer, Albert	Arbeitsversuche bei Jugendlichen	26.06.1940	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Wrede, Hans Hugo	Beitrag zur Statistik des Hautkrebses	27.06.1940	Walther Schultze (Dermatologie)

Zillikens, Theodor	Über Fluoreszenzmessungen an Blutseren und ihre Verwertbarkeit für die Diagnostik	23.03.1940	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Bauer, Ilse	Zur Behandlung der epidemischen Meningitis ohne Meningokokkenserum	24.10.1941	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Baumgart, Karl Heinz	Die Bindehauttuberkulose vom Typus Rhein	19.04.1941	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Becker, Karl Günther	Über das Auftreten von Grenzstrahlenschäden bei der Behandlung des Lupus vulgaris	07.08.1941	Walther Schultze (Dermatologie)
Beckmann, Viktor	Periphlebitis tuberculosa oder Buergerische Erkrankung	08.05.1941	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Braun, Arthur	Über die Beziehungen der Akrodermatitis chronica atrophicans und der Sklerodermie	19.04.1941	Walther Schultze (Dermatologie)
Cermak, Wera (weiblicher Name!)	Zur Begutachtung der erblichen Fallsucht im Erbgesundheitsverfahren	06.05.1941	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Delft, Heinrich von	Bösartige Ovarialtumoren und ihre Behandlung	17.07.1941	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Haar, Heinz	Erbe und Umwelt bei Merkmalen des menschlichen Gebisses (Mit besonderer Berücksichtigung der Zahnbreite)	20.08.1941	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Haibach, Erich	Der Hallux rigidus	18.12.1941	Hans Storck (Orthopädie)
Hebell, Karl	Drusen am Augenhintergrund	31.01.1941	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Heimann, Heinrich	Über einen Fall von partieller Verdoppelung der unteren Hohlvene nebst entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungen	25.08.1941	Ferdinand Wagenseil (Anatomie)
Hermanns, Peter	Über traumatische, arterio-venöse Aneurysmenbildung zwischen Arteria carotis und Vena jugularis (Mitteilung einer seltenen Skistockverletzung am Halse)	24.11.1941	Alfred Brüggemann (HNO)
Hess, Justus	Über die Weckwirkung verschiedener Analeptika bei der Alkohol- und Chloralosenarkose	19.04.1941	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Jaschke, Ruth Edle von	Die Erfolge der Laparohysterotomie in Abhängigkeit von der Wandlung ihrer Technik	17.06.1941	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Knab, Reinhold	Die exspektative Behandlung des fieberhaften Abortus an der Universitäts-Frauenklinik Gießen (bearbeitet nach dem klinischen Material der Jahre 1918-1938)	10.03.1941	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Lang, Friedrich	Verschiedenartige angeborene Mißbildungen bei Mitgliedern der gleichen Sippe	19.03.1941	Hans Storck (Orthopädie)
Lapp, Heinrich	Zur Histogenese des osteogenen Sarkoms	15.08.1941	Georg Herzog (Pathologie)
Meidt, Margarete	Die moderne Allgemeinbehandlung der Augentuberkulose als häufigste der hämatogen entstandenen entzündlichen Augenerkrankungen	24.10.1941	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Nicolai, Wilhelm	Die Tonsillen als Fokus mit besonderer Berücksichtigung der Tonsillektomie	28.06.1941	Alfred Brüggemann (HNO)
Paul, Johannes	Der jahreszeitliche Gang einiger Kreislaufgrößen	19.11.1941	Siegfried Koller (Medizinische Statistik)
Pauly, Ruth	Die Schußverletzungen des Gehirns nach den Erfahrungen der Gießener Kliniken aus den Jahren 1914-1920, ihre Dauererfolge und ihre Lehren für die neuen Gesichtspunkte ihrer chirurgischen Behandlung	15.08.1941	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Rabe, Karl	Untersuchung der bakteriziden Eigenschaften des Indikans im Hinblick auf die wahrscheinliche Bedeutung der gepaarten Darmgifte im Organismus	29.09.1941	Heinrich Kliewe (Hygiene und Bakteriologie)
Schäfer, Gerta	Tumoren des Chromaffinen- und Hypophysensystems mit überraschendem klinischen Befund	30.10.1941	Georg Herzog (Pathologie)
Schäfer, Hellmuth	Teleangiectasia hereditaria haemorrhagica - Osler'sche Krankheit	04.06.1941	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Scheufler, Erich	Das dentale Kieferhöhlenempyem	14.07.1941	Alfred Brüggemann (HNO)
Schmidt, Haik Helmut	Bullöses Emphysem und intrapulmonale luftthaltige Hohlräume	19.06.1941	Helmuth Reinwein (Innere Medizin)
Schneider, Erich	Zur Behandlung der weiblichen Genital- und Peritonealtuberkulose	03.12.1941	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)

Schnitzler, Matthäus	Prüfung der Wirkung von Reinigungsmitteln auf die menschliche Haut. Das Verhalten bei Hautkranken.	03.04.1941	Walther Schultze (Dermatologie)
Schnorr, Otto	Prüfung der Wirkung von Reinigungsmitteln auf die menschliche Haut bei Hautgesunden	24.04.1941	Walther Schultze (Dermatologie)
Schucany, Erika	Ergebnisse der Behandlung gutartiger Mamma-Erkrankungen an der Chirurgischen Universitätsklinik zu Gießen in den Jahren 1919 - 1939	05.11.1941	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schwarz, Wolfgang	Über die Cholangiographie während der Operation	29.07.1941	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Sommer, Karl	Todesfälle durch Lumbal-Anästhesie	21.03.1941	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Strawe, Ludwig	Über die keimtötende Wirkung von Zuckern, Fruchtsäften und Bonbons	18.07.1941	Heinrich Klieve (Hygiene und Bakteriologie)
Urff, Heinz	Die historische Entwicklung der Strahlenbehandlung des Uteruskarzinoms. Unter Berücksichtigung der Entwicklung der Strahlentherapie an der Universitäts-Frauenklinik Gießen.	27.06.1941	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Wackerzapp, Bruno	Über das Coecumkarzinom und seine Behandlung	29.09.1941	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Bill, Friedrich	Die Todesfälle an Ohreiterungen der letzten 20 Jahre in der Gießener Ohrenklinik	18.11.1942	Alfred Brüggemann (HNO)
Bönninghoff, Albert	Die Adenotomie bei akuter und chronischer Otitis media. (Beobachtungen bei 247 Kranken der Universitäts-Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskranke in Gießen).	18.09.1942	Alfred Brüggemann (HNO)
Bremer, Hans-Hermann	Über die Vererbung der Irisfarbe, unter besonderer Berücksichtigung der Zwillingsforschung	24.12.1942	Leonore Liebenam (Erb- und Rassenpflege)
Danne, Helmut	Hämoglobinnmenge und Grundumsatz	18.11.1942	Eberhard Koch (Physiologie)
Decius, Ernst	Über rezidivierende Nachgeburts- und Nachblutungen unter der Geburt anhand der Fälle der Gießener Universitäts-Frauenklinik in den Jahren 1920-1941	10.06.1942	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Decker, Paul	Die Symptome der Allergosen am Auge unter Ausschluß bakterieller Infektionen und des Frühjahrskatarrhs	17.11.1942	Wolfgang Riehm (Augenheilkunde)
Degenhardt, Heinz-Wilhelm	Über den Einfluß der Kohlensäure auf die Erholungszeit der motorischen Vorderhornzellen nach vorübergehender Blutabspernung	21.09.1942	Eberhard Koch (Physiologie)
Eisbein, Rosemarie	Welchen Einfluß hat das Lebensalter auf den Verlauf der akuten Mittelohrentzündung ?	11.12.1942	Alfred Brüggemann (HNO)
Esch, Peter	Die Therapie des Pleuraempyems beim Säugling und Kleinkind	22.04.1942	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Fleischmann, Gerhard	Die Erfolge der operativen Meningozellenbehandlung	01.11.1942	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Fleischmann, Martha	Der dorsale Keilwirbel	29.01.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Geöns, Hilrich van	Vergleichende Untersuchungen zum Krankheitsbild der sogenannten eosinophilen Leukämie	21.11.1942	Herbert Plügge (Innere Medizin und Neurologie)
Gerlach, Ludwig	Die Entwicklung des Lichtbades zur Großraumbestrahlung in der Gießener Universitäts-Hautklinik und dem Lupuskrankenhaus	25.07.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Hahn, Wilhelm	Ein Beitrag zur Symptomatologie und Diagnostik der Extrauteringravidität	04.04.1942	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Heimes, Josef	Untersuchungen bei Atmung sauerstoffarmer Gemischluft (2. Mitteilung)	18.12.1942	Eberhard Koch (Physiologie)
Hertel, Werner	Die Ergebnisse der konservativen und operativen Behandlung der Schenkelhalsbrüche. (Beobachtet an 238 Kranken mit Schenkelhalsbrüchen der Chirurgischen Universitäts-Klinik Gießen in der Zeit von 1926 bis 1942).	11.12.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Hohorst, Heinz Ernst	Zum Problem der Unfallneurose	04.03.1942	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)

Holtkamp, Wilhelm	Einfluß tiefer Temperaturen auf das Elektrokardiogramm	24.12.1942	Eberhard Koch (Physiologie)
Jacobs, Kurt	Nachuntersuchung über die Spätergebnisse von 116 Nervennähten der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen aus den Jahren 1914-1938	25.05.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Jung, Fritz Ludwig	Physiologische Versuche über Pressorezeptoren an der Karotisteilungsstelle bei Vögeln	01.02.1942	Eberhard Koch (Physiologie)
Kahn, Magdalene	Der physikalische Elektrotonus des Herzmuskels	07.01.1942	Hans Schaefer (Physiologie)
Kerl, Gerhard	Über die Verteilung der Pyodermieerkrankungen im Zeitraum von 20 Jahren auf Alter, Beruf und Geschlecht an der Universitätspoliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten zu Gießen	15.09.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Klös, Gustav Otto	Appendizitis im Puerperium. (Unter besonderer Berücksichtigung der in der Gießener Universitäts-Frauenklinik vom 1. Januar 1918 - 1. August 1942 beobachteten Fälle).	04.09.1942	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Knapp, Rudolf	Erfahrungen mit der Sulfonamidpuder-Anwendung in der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	29.07.1942	Walter Moritz (HNO)
Kröpp, Gustav	Über die Klinik und Behandlung der Zwerchfellhernie	20.08.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lehmann, Gerhard	Röntgenreihendurchleuchtungen und Röntgenreihenuntersuchungen mittels der Schirmbildphotographie. Ergebnisse und Erfahrungen bei Untersuchungen im Reichsarbeitsdienst.	08.12.1942	Georg Haas (Innere Medizin)
Leidenfrost, geb. Weyl, Ingeborg	Kasuistische Beiträge zum Krankheitsbild der Myasthenia gravis pseudoparalytica	05.05.1942	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Meusert, Walter	Über kriminogene Wesensveränderung nach Hirntrauma	26.10.1942	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Mignon, Hans	Prostitution und erbliche Belastung. Erblichkeitsverhältnisse bei Prostituierten.	23.12.1942	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Neeb, Kurt	Schwefeldioxydgase in Elektron-Gießereien	02.12.1942	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Neumann, Günter	Die Behandlung des erschwerten Dekanülements an der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Gießen von 1935 bis 1942	21.10.1942	Walter Moritz (HNO)
Nottelmann, Alfred	Beitrag zur Frage der hormonalen Beeinflussbarkeit der Hypogalaktie	22.08.1942	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Page, Karl	Zur Pathogenese und Therapie des Lupus erythematoses acutus. (Unter Auswertung von 6 klinisch beobachteten Erkrankungen).	12.05.1942	Hans Koehler (Dermatologie)
Sarges, Margarethe	Die Röntgentherapie der Hauttuberkulose in ihrer Auswirkung auf das Schicksal von 4 röntgenbehandelten Lupuskranken. Ein Beitrag zum Problem der Strahlenspätbeschädigung	25.07.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Schad, Walter	Die Reinigungskraft von Waschmitteln in Abhängigkeit von ihrem Fettgehalt	16.10.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Schäfer, Georg	Die Auswirkung einseitiger Eierstocksentfernung auf Menstruation, Klimakterium und Fertilität	16.07.1942	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Schäffer, Wolf-Dietrich	Die Familie als erbbiologische Grundlage des Staates - nachgewiesen an der Geschichte Spartas	31.07.1942	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Schneider, Wilhelm	Die Bedeutung der Allergie für den Ablauf der Infektionen	24.08.1942	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Siebold, Hermann	Über den respiratorischen Affektkrampf	13.05.1942	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Stargardt, Heinz	Resektion des Plexus praesacralis	28.04.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Steinbach, August Silvester	Über das Adiesche Syndrom oder die pupillotonische Pseudotabes	04.04.1942	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Stopp, Alfred	Über die Verteilung der Ekzemerkrankungen im Zeitraum von 20 Jahren nach Alter, Geschlecht und Beruf an der Universitäts-Hautklinik zu Gießen	22.08.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Usinger, Kurt	Über die röntgenologische Darstellbarkeit des Antrums und der periantralen Räume	12.09.1942	Walter Keller (Kinderheilkunde)

	beim normalen Säugling (Beitrag zur röntgenologischen Diagnostik der occuluten Mastoiditis beim Säugling)		
Weber, Herbert	Beitrag zur Entlarvung von Artefakten an der Haut	17.11.1942	Walther Schultze (Dermatologie)
Wolkewitz, Heinz	Das Duodenaldivertikel und seine Beziehungen zu Erkrankungen der Gallenwege	18.04.1942	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Zöller, Walter	Die Ergebnisse von 701 Cholezystektomien mit Nachuntersuchungen (1927-1932) an der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen	27.06.1942	Erich Fenster (Chirurgie)
Bingel, Rolf	Waschtechnik und Reinigung unter Berücksichtigung von Material und Wasserverbrauch	15.09.1943	Walther Schultze (Dermatologie)
Brachetti, Andreas	Beitrag zur Kenntnis des Anovulatorischen Zyklus der Frau	22.11.1943	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Büry, Adolf-Hermann	Beschreibung eines Falles von Epiphysenwachstumsstörung am linken Knie und Fuß	26.10.1943	Hans Storck (Orthopädie)
Caspar, Wilhelm	Über einwandfrei beobachtete Konzeptionen kurz nach der Menstruation	04.05.1943	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Cronewitz, Horst	Vergleichende Untersuchungen über den hämostyptischen Effekt der Pektine beim Menschen	20.01.1943	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Fehrenbach, Mathäus	Zusammenfassung der in den Jahren 1932-1941 beobachteten Tripper-Kranken an der Universitäts-Hautklinik Gießen nach sozialbevölkerungspolitischem Gesichtspunkt	12.06.1943	Hans Koehler (Dermatologie)
Fischer, Wilhelm	Untersuchungen zum Krankheitsbild der Lymphogranulomatose	22.03.1943	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Formanek, René	Untersuchungen über Rechts-links-Symmetrien der menschlichen Iris	03.02.1943	Hermann Boehm (Erb- und Rassenpflege)
Forstmeier, Otto	Die operativen Behandlungsmöglichkeiten des Ikterus bei Gallenblasen- und Gallengangskarzinom durch Gummiprothesen	26.01.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Franz, Friedrich Otto	Seltene Elektrokardiogrammveränderungen bei einem kombinierten Mitral-Aortenvitium	22.04.1943	Arthur Weber (Innere Medizin Balneologie)
Gundermann, Walter	Bericht über die mit dem Marknagel nach Küntscher in der Zeit von Januar 1940 bis Dezember 1941 an der Gießener Chirurgischen Universitäts-Klinik versorgten Brüche des Oberschenkels, Oberarmes und Unterschenkels	29.07.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Heinke, Ernst	Das Raumsehvermögen im Unterdruck	09.03.1943	Eberhard Koch (Physiologie)
Heinrich, Siegfried	Über einen Fall von Friedreich unter dem Bilde des essentiellen Tremors	04.02.1943	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Knüchel, Willi	Die Chloroformreaktion von F. Knüchel und die Agglomeratreaktion von Niedeggen bei akuten Infektionskrankheiten	18.08.1943	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Köhler, Ludwig Wilhelm	Beitrag zur Ätiologie der Beckenendlagen	18.11.1943	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Kothe, Franz-Josef	Über die Neurodermitis und das neurodermitische Ekzem	22.07.1943	Hans Koehler (Dermatologie)
Lagarie, Rolf	Beobachtungen an 146 Sarkomfällen	20.12.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Land, Walter	Der Wert des Unterbergerschen Tretversuches für die Beurteilung von Gleichgewichtsstörungen	21.02.1943	Walter Moritz (HNO)
Lange, Lilli	Beobachtungen zur Epidemiologie der banalen Grippe des Säuglings	14.12.1943	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Lindau, Gerhard Fritz	Über die Heimwehreaktionen unter besonderer Berücksichtigung eines Dämmerzustandes aus Heimweh	08.11.1943	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Luh, Otto	Herzmuskelschädigung im Hinblick auf die Arbeitsfähigkeit	06.05.1943	Georg Haas (Innere Medizin)
Medebach, Hans	Wann tritt der Steiß bei Erstgebärenden in das Becken ein ?	06.08.1943	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Meusert, Käthe	Über Liquor bei multipler Sklerose	25.06.1943	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)

Pitzen, Peter	Der Einfluß des Vitamin C auf die Phagozytose (Experimenteller Beitrag zur Frage der natürlichen Resistenzsteigerung)	06.04.1943	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Raffel, Fritz-Günther	Ozäna-Theorien im Lichte neuer Erkenntnisse	12.10.1943	Walter Moritz (HNO)
Rasche, Herbert	Zusammenfassung der in den Jahren 1932-1942 beobachteten Syphilis-Kranken an der Universitäts-Hautklinik Gießen nach sozialem, bevölkerungspolitischem Gesichtspunkt	10.07.1943	Hans Koehler (Dermatologie)
Sandermann, Werner	Zur Frage der Gallenblasenneubildungen nach Operationen	08.11.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schürmann, Dietrich	Beobachtungen über 55 Fälle von Hypernephrom	08.11.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schuldt, Paul	Die Fälle von Pyelitis in graviditate der Universitäts-Frauenklinik Gießen in den Jahren 1919 bis 1939	18.11.1943	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Schulz, Heinz-Dieter	Über den Ausfall von intrakutanen Tuberkulinreaktionen bei Hauttuberkulosen und deren Verwendbarkeit in diagnostischer und prognostischer Hinsicht	04.11.1943	Walther Schultze (Dermatologie)
Seiwert, Hans	Über erst kurz vor dem Tod oder in der Autopsie festgestellte Fälle von Hirntumoren bei Geisteskranken aus einer Heil- und Pflegeanstalt	11.05.1943	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Stabenow, Franz Richard	Krankheitsbeginn und Menstruationseintritt. Untersuchungen an Scharlach- und Diphtherieerkrankten (zur Frage der beruflichen Einsatzmöglichkeit der Frau).	13.01.1943	Kurt Voit (Innere Medizin)
Steiger, geb. Specht, Magda	Prognose der Mitralstenose unter besonderer Berücksichtigung von Schwangerschaft und Geburt	17.07.1943	Arthur Weber (Innere Medizin Balneologie)
Steinmüller, Albert	Konkordantes Auftreten von intraokularer Drucksteigerung und rotem Hochdruck	28.07.1943	Hermann Boehm (Erb- und Rassenpflege)
Stolze, Bernhard	Das Raumsehen bei akutem Sauerstoffmangel	06.07.1943	Eberhard Koch (Physiologie)
Strack, Kurt	Die Erfolge bei der Einleitung der Geburt und der Behandlung der Wehenschwäche mit verschiedenen Chininpräparaten	23.10.1943	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Sürken, Hansjakob	Spätileus nach Appendektomie. Beobachtungen an 45 Fällen der Chirurgischen Klinik zu Gießen.	23.10.1943	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Volk, Kurt	Die Bedeutung der Richtung der Ventrikelruptur bei Hirnabszessen	07.06.1943	Walter Moritz (HNO)
Wagner, Helmut	Über das perinatale Sterben. Beobachtung bei 10000 Geburten an der Universitäts-Frauenklinik Gießen.	16.12.1943	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Walther, Hans	Über die Entstehung traumatischer Exostosen an den Ossa metatarsalia III und IV	17.08.1943	Hans Storck (Orthopädie)
Weissig, Ernst	Vergleichende Untersuchungen über das Raumsehvermögen mit dem Raumsehprüfgerät nach Koch und dem Zeiß-Stereoskop mit den Prüftafeln nach Pulfrich	03.09.1943	Eberhard Koch (Physiologie)
Wolf, Kurt	Erstmalige Beobachtung sporadischer Skleromfälle in Hessen	30.09.1943	Walter Moritz (HNO)
Zelmanowski, Bernhard	Beziehungen zwischen Uterus-Anomalien, Fruchtlageabweichung, Zwillingschwangerschaft und orthopädischen Mißbildungen	19.10.1943	Hans Storck (Orthopädie)
Bergmann, Ursula	Beitrag zur Ätiologie, Prognose und Therapie des Abortus imminens	01.12.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Blume, Gustav	Die übertragene Schwangerschaft	30.11.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Bommann, Gerhard	Über die Herzwirksamkeit eines Rohglykosids aus Bowiea volubilis	01.06.1944	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Braun, Horst	Welches ist das günstigste Gebäralter ?	01.07.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Brückel, Kurt Willy	Die Laktation bei Nephropathie und Eklampsie	27.05.1944	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)

Carstens, Claus Friedrich	Über den Stand der röntgenologischen Venendarstellung	26.09.1944	Hans Storck (Orthopädie)
Eschrich, Otto	Ein Fall von Polyneuritis syphilitica bei tertiärer Lues	26.06.1944	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Feld, Irma	Der Einfluß der Bauchspeicheldrüse auf die Gallensteinentstehung	27.05.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Fröschner, Heinz	Beobachtungen an 40 Fällen von Ostitis fibrosa localisata	16.02.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Gehl, Hans	Über das Badewesen im Land- und Stadtkreis Gießen	01.06.1944	Walther Schultze (Dermatologie)
Haas, Karl	Die supravaginale Uterusamputation und ihre Erfolge, aufgezeigt an 231 in der Universitäts-Frauenklinik Gießen behandelten Fällen aus den Jahren 1928-1938	21.11.1944	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Häberlin, Marga	Über die Verwendung des Vollkornmehls in der Säuglingsernährung	01.06.1944	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Hardt, Hans	Untersuchungen über die Gefäßwirkung eines Glykosids aus Bowlesia volubilis Harvey	01.06.1944	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Hartwig, Hans	Die makroskopischen und mikroskopischen Merkmale und die Funktion der Pferdemiß in verschiedenen Lebensaltern und bei verschiedenen Rassen. Zugleich ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie der Pferdemiß und zu ihrer Stellung im Pfortaderkreislauf und im gesamten Kreislauf.	25.11.1944	Ernst von Herrath (Anatomie)
Helms, Heinz	Familienuntersuchung bei cerebellarer Ataxie (P. Marie)	25.11.1944	Hermann Boehm (Erb- und Rassenpflege)
Hessel, Otto	Über Rippenosteomyelitis	01.06.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Heymach, Werner	Die Anwendung und die Auswirkungen der Prolaps-Operation nach der Neugebauer-Lefort'schen Methode, aufgezeigt an 117 in der Zeit von 1919-1942 in der Gießener Universitäts-Frauenklinik operierten Fälle	07.11.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Hofmann, Heinz	Die Anwendung der Sulfonamide bei Pyodermien	30.05.1944	Walther Schultze (Dermatologie)
Hubmann, Richard	Sippenuntersuchung bei Crouzon'scher Krankheit	28.02.1944	Hermann Boehm (Erb- und Rassenpflege)
Klein, Ernst	Die Ergebnisse zystoskopischer Untersuchungen an dem Krankengut der Medizinischen- und Nervenklinik der Ludwigs-Universität Gießen unter Berücksichtigung der Jahrgänge 1939-1942	30.11.1944	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Knebel, Erika	Appendizitis in Graviditate	27.06.1944	NICHT ERUIERBAR (Gynäkologie)
Knorre, Fritz-Joachim	Zur Ursachenlehre des tiefen Querstandes	30.11.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Köth, Franz	Untersuchungen über die klinische Bedeutung des Wilson-Blocks	01.06.1944	Kurt Voit (Innere Medizin)
Koldewey, Rolf	Untersuchungen über die Wirkungsweise des i.v. verabfolgten Ce-Ferro im Vergleich zu einem kolloidalen i.v. Eisenpräparat	01.06.1944	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Leidel, Hans-Joachim	Über Kreislaufstörungen des Gehirns durch krampfzeugende Stoffe	01.06.1944	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Leidel, geb. Adolph, Hilde	Über die Hauttuberkulose in Hessen und Hessen-Nassau	15.06.1944	Walther Schultze (Dermatologie)
Marloff, geb. Heymann, Elisabeth	Über plastischen Ersatz des Seitenbandes beim Wackelknie	25.11.1944	Hans Storck (Orthopädie)
Martin, Berthold	Postdiphtherische Schäden, dargestellt aufgrund des Krankengutes der Medizinischen und Nervenklinik der Ludwigs-Universität Giessen in den Jahren 1937 bis 1942	24.11.1944	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Mink, Erich	Pemphigus chronicus und Dermatitis herpetiformis Duhring	01.06.1944	Hans Koehler (Dermatologie)
Münkel, Otto	Der heutige Stand der Entlausungsverfahren unter besonderer Berücksichtigung des Fleckfiebers	04.08.1944	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Nickl, Albert	Versuch einer Verbesserung der optischen Wahrnehmung durch Kontrastwirkung	30.11.1944	Eberhard Koch (Physiologie)

Nicolai, Hans	Die operative Plattfußbehandlung	14.06.1944	Hans Storck (Orthopädie)
Ortwein, Karlhans	Über die Ausscheidung von Tuberkelbazillen	23.11.1944	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Pletsch, Herbert	Paranoide verständliche Entwicklung oder schizophrener Prozeß ? Betrachtungen zu einem einschlägigen Fall und Bemerkungen zum mystischen Erlebnis.	24.01.1944	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Redhardt, Hellmut	Untersuchungen bei N2-O2-Gemischatmung von 8,1 % und 8,3 % Sauerstoff mit fortlaufender Verzeichnung der Pulszeitkurve und Atmung	25.11.1944	Eberhard Koch (Physiologie)
Schipke, Karl-Heinz	Die spektrophotometrische Messung des Urobilinogens und des Gesamtharnfarbwertes und ihre Verwendung als Herzfunktionsprüfung	25.11.1944	Hans Georg Rietschel (Innere Medizin)
Schlaudraff, Friedrich	Der Einfluß des Vitamin A auf das Wachstum der bei Rhinosklerom und Ozäna beteiligten Kapselbakterien und auf die Phagozytose	30.11.1944	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Schmidt, Günter	Über klinische Formen der Landry'schen Paralyse	29.06.1944	Kurt Voit (Innere Medizin)
Schmidt, Hans-Joachim	Diphtherie und hepatorenales Syndrom	11.10.1944	Georg Haas (Innere Medizin)
Schmitt, Helmut	Neuere Ergebnisse bei der Behandlung des Erythematodes mit besonderer Berücksichtigung seiner Lokalbehandlung mit langwelligem U.V.-Licht (Hg.-Höchstdrucklampe mit WG.5-Filter)	01.06.1944	Walther Schultze (Dermatologie)
Schöneich, Hans	Elektrokardiographische Beobachtungen bei der fliegerärztlichen Untersuchung	14.02.1944	Eberhard Koch (Physiologie)
Schulz, Hans-Jürgen	Die Überprüfung der Ansteckungsfähigkeit des Lupus vulgaris mit Hilfe der von Wolf und Narmont angegebenen Methode zur Feststellung Koch'scher Bakterien im Stuhl	24.11.1944	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Schulz, Rudolf	Chondropathia patellae. Gesichtspunkte zur Kniescheibenbeanspruchung, zur Pathogenese, Symptomatologie, im besonderen zur röntgenologischen Diagnostik der Chondropathia patellae und zu ihrer Behandlungsmethode und -ergebnissen	01.06.1944	Hans Storck (Orthopädie)
Schumann, Erich	Über das Sigma-Karzinom	01.06.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schuster, Hans	Neukonstruktionen in der Orthopädischen Technik	28.06.1944	Hans Storck (Orthopädie)
Schwermer, Gertrud	Vergleichende Beobachtungen über Psoriasis in viereinhalb Jahren vor dem Krieg und viereinhalb Jahren während des Krieges	29.03.1944	Walther Schultze (Dermatologie)
Stender, Herbert	Wirkung der Glykoside bei schwerer Dekompensation festgestellt durch spektrophotometrische Messung des Harnfarbstoffwertes F	30.11.1944	Hans Georg Rietschel (Innere Medizin)
Vogel, Heinrich	Der Einfluß der Lokalanästhesie auf die Gefahr der cholämischen Blutung und den Operationserfolg beim Bestehen eines Ikterus	25.11.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Voigt, Adolf	Eine Sippe mit Myotonie	25.11.1944	Hermann Boehm (Erb- und Rassenpflege)
Wagner, Karl	Zur Frage der Laktationsschädigung durch die Hungerblockade im ersten Weltkrieg	25.11.1944	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Weber, Ernst	Die Komplikationen nach Kieferhöhlenradikaloperation nach Luc Caldwell	16.02.1944	Walter Moritz (HNO)
Weigel, Herbert	Die Behandlungsmethoden des Unterschenkelschaftbruchs und ihre Erfolge, aufgezeigt an 530 in der Chirurgischen Universitäts-Klinik Gießen behandelten Fälle aus den Jahren 1926-1942	01.06.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Werner, Wolfram	Der Einfluß der Luftdruckbewegung auf den anaphylaktischen Schock	01.06.1944	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Wirthmüller, Josef	Beitrag zur Klinik des Adams-Stokes'schen Symptomenkomplexes	23.11.1944	Hans Georg Rietschel (Innere Medizin)
Witte, Otto	Über die Epikondylitis humeri	27.10.1944	Hans Storck (Orthopädie)

Wrede, Ingeborg	Über die abdominale supravaginale Amputation, die abdominale Totalexstirpation und die Radikaloperation des Uterus (Bericht über 10 Jahre)	29.07.1944	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Würzig, Günther	Zwei Fälle von paranoider Entwicklung	01.06.1944	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Ziegelmayr, Wilhelm	Das Hepatorenale Syndrom bei Operationen an den Gallenwegen	29.06.1944	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Zimmermann, Hermann	Die postoperative Angina, ihr Wesen und ihre wirksame Bekämpfung	04.05.1944	Walter Moritz (HNO)
Becker, Walter	Inwieweit läßt sich nach dem heutigen Stand der Forschung die Vermutung rechtfertigen, daß die Ziegenmilchanämie weitgehend durch eine mangelnde, aber vermeidbare Qualität der Ziegenmilch bedingt ist ?	27.08.1945	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Breitinger, Richard	Über einen Fall von Uterus Myomatosis permagnus unter besonderer Berücksichtigung der Histiogenese der Uterusmyome	27.10.1945	August Rothmann (Pathologie)
Brüll, Heinrich	Über den Wert der Blutsenkungsgeschwindigkeit in der Bekämpfung des Carcinoma colli uteri. Untersuchungen am Material der Universitäts-Frauenklinik (Jahrgang 1925-1942).	28.02.1945	Arthur Wiessmann (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Bünemann, Hermann	Über die Beziehungen der Pneumatisation der Nasennebenhöhlen zur Pneumatisation des Schläfenbeines bei Ozaena nasalis	18.01.1945	Walter Moritz (HNO)
Diem, Hermann	Das Kardiakarzinom	27.07.1945	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Feller, Paul	Zur Differentialdiagnose der Panmyelopathia splenica	20.09.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Fischer, Fritz	Die Meningitiden der Kinderklinik von Januar 1941 bis Mai 1943 unter besonderer Berücksichtigung der Sulfonamidtherapie	23.11.1945	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Götz, Paul	Über die diuretische Wirkung der Sellerieblätter in verschiedenen Zubereitungen	27.07.1945	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Günther, Walther	Röntgenologische Untersuchungen über die Zwerchfellbewegungen in stehender Körperhaltung	06.12.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Heinrich, Erich	Über die schutzkolloiden Eigenschaften des Weizenvollkornschrötes in der Säuglingsnahrung	30.08.1945	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Kayser, Rolf	Über die Wirkung des Ephedrinulfats auf das Blutbild des Menschen	02.10.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Kirberger, Ernst	Über die Wirkung des Lactoflavins auf die Diurese	11.07.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
König, Odilia	Dermatosen und Wasserhaushalt	07.09.1945	Hans Koehler (Dermatologie)
Kulas, Dietrich	Die Meningitis epidemica vor und nach Einführung der Sulfonamidbehandlung, ausgewertet an dem Krankengut der Medizinischen und Nervenklinik der Ludwigs-Universität Gießen in den Jahren 1932 bis 1942	27.07.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Mengering, Gerda	Beitrag zur Diphtherie- und Scharlachschutzimpfung bei an Tuberkulose erkrankten Kindern	01.12.1945	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Merget, Heinz Otto	Über die Ergebnisse pyelographischer Untersuchungen an dem Krankengut der Medizinischen und Nervenklinik der Ludwigs-Universität Gießen (unter besonderer Berücksichtigung der Jahrgänge 1939-1942)	01.08.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Morell, Franz	Die Einwirkung kurzdauernder Aortenabklemmungen in verschiedenen zeitlichen Abständen auf die Funktion der Vorderhornganglienzellen	27.07.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Nase, Martin	Untersuchungen bei Sauerstoffmangel-Beatmung mit 0 % und 1,1 % O ₂ mit fortlaufender Verzeichnung der Pulszeiten und der Atmung	24.09.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Neuwinger, Lothar	Thrombophlebitis der Venae condyloideae	07.09.1945	Walter Moritz (HNO)

Nickol, Gerda	Angeborene Hüftgelenksverrenkung und Epiphysenkerngröße	02.10.1945	Hans Storck (Orthopädie)
Nilles, Horst	Einfluß vorübergehender Blutleere des Rückenmarks auf den Quadrizepseigenreflex am Kaninchen	21.08.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Nordhoff, Fritz-Joachim	Untersuchungen über das Raumsehvermögen mit dem Raumsehprüfgerät nach Koch unter Berücksichtigung der Grundfläche	29.10.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Philipp, Anneliese	Die Behandlungsmethoden der Kniegelenksverletzungen und -schüsse, Indikation zur Operation und ihre Erfolge, aufgezeigt an 83 in der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen behandelten Fälle aus den Jahren 1914-1943	16.09.1945	Erich Fenster (Chirurgie)
Reinke, Heinrich	Operativ experimentelle Untersuchungen über die Keloidentstehung	02.10.1945	Walther Schultze (Dermatologie)
Reuter, Gerhard	Der Nachweis von Kochschen Bakterien im Stuhl ohne Zuhilfenahme der Kultur und des Tierversuches (Verfahren von Wolf und Narmont)	14.02.1945	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Rhodus, Klaus	Über die Prognose der Säuglingstuberkulose	27.07.1945	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Röming, Günther	Veränderungen im Differentialblutbild bei der Mester'schen Reaktion	05.09.1945	Heinz Adolf Heinsen (Innere Medizin)
Schäfer, Hans	Mehrere Schußverletzungen des Herzens bei Selbstmord	22.02.1945	Kurt Böhmer (Gerichtliche und soziale Medizin an der Medizinischen Akademie Düsseldorf)
Scheurle, Gerhard	Zur Therapie der Pyramidenzelleiterung	27.08.1945	Walter Moritz (HNO)
Schmidt, Werner	Über leukämische Reaktionen	17.05.1945	Georg Herzog (Pathologie)
Schmitt, Josef	Pupillotonie	27.07.1945	Werner Kyrieleis (Augenheilkunde)
Schröter, Gerhard	Über die Operationsgefährdung bei dringlichen gynäkologischen und geburtshilflichen Operationen	11.10.1945	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Schütz, Walter	Klinische Beobachtungen bei der Lokal- und Chemobehandlung der Gonorrhö in den Jahren 1937-1940	27.08.1945	Hans Koehler (Dermatologie)
Schulte, Alhard	Ausfälle von Seiten der Chorda tympani bei chronischen und akuten Mittelohraffektionen	02.10.1945	Walter Moritz (HNO)
Schweier, Paul	Über die Röntgenbestrahlung von Gesichtskankroiden	27.07.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Stangl, Stefan	Ein Beitrag zur Klinik der Retothel-Sarkome	02.10.1945	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Stegmann, Hubert	Leberzirrhose und Vitamin A	27.07.1945	Heinz Adolf Heinsen (Innere Medizin)
Stein, geb. Lucas, Anna Elisabeth	Über das Ischiassyndrom unter besonderer Berücksichtigung der Liquorbefunde	02.03.1945	Kurt Voit (Innere Medizin)
Sternfeld, Karlheinz	Die Takatareaktion und die Grosseche Titrationmethode bei Diphtherie, Scharlach und Typhus	27.07.1945	Heinz Adolf Heinsen (Innere Medizin)
Stiller, Horst	Zur Frage der Hämophilie	28.09.1945	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Titze, Hans-Heinrich	Beiträge zur Milch- und Speiseeishygiene	01.08.1945	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Vetter, Hermann	Röntgenologische Untersuchungen über die Zwerchfellbewegungen in horizontaler Körperlage	13.12.1945	Eberhard Koch (Physiologie)
Wesselmann, Joseph	Das verhornende Papillom der Nase und ihrer Nebenhöhlen	17.11.1945	Walter Moritz (HNO)
Ahlhaus, Gerhard	Die soziale Bedeutung der Pyodermien unter besonderer Berücksichtigung von Furunkulose und Ekthyma	15.12.1946	Hans Koehler (Dermatologie)
Amend, Wilfried	Zur Ätiologie und Therapie des paralytischen Hackenfußes	21.09.1946	Zelmanowski (Orthopädie)
Brandstetter, Lothar	Die Coecopexie nach Rehn-Klose und ihr Erfolg	11.09.1946	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Burris, Herbert	Welche Rolle spielen die Sekundärinfektionen bei Verbrennungen ? Behandlung der Verbrennungen mit Sulfonamiden.	02.10.1946	Walther Schultze (Dermatologie)
Emmel, Gerhard	Über Veränderungen der Körpermaße Neugeborener beim Vergleich von 3 Friedensjahren (1937, 1938, 1939) zu 3 Kriegsjahren (1940, 1941, 1942)	27.11.1946	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)

Feustel, Kurt	Über die Verbreitung der Fußdeformitäten bei der jugendlichen Landbevölkerung im Alter von 6-16 Jahren, ihre Ursachen und deren Bekämpfung	12.10.1946	Karl Sell (Orthopädie)
Gamula, Stefan	Beobachtungen und Behandlung der Aneurysmafälle an der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen von 1942-1946	06.09.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Hagen, Karl	Tierexperimentelle Untersuchungen zur Frage der Apnoe nach künstlicher Hyperventilation	05.09.1946	Eberhard Koch (Physiologie)
Hannibal, Otto	Behandlung der Chorea minor mit Auro-Detoxin	30.09.1946	Walter Keller (Kinderheilkunde)
Hertmanni, Fritz	Der Stand der Hypophysentransplantation beim Menschen	24.10.1946	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Hill, Wilhelm	Beitrag zur Anwendung der Lumbalanästhesie bei gynäkologischen Operationen	04.09.1946	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Jost, Helmut	Pseudoarthrosen des Os Naviculare der Hand ohne nachweisbares Trauma	26.09.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Jünemann, Werner	Über die Thorakoplastik	21.09.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Kämpfer, Rudolf	Ergebnisse der Strahlenbehandlung des Carcinoma colli uteri an der Universitäts-Frauenklinik Gießen in den Jahren 1933-1942	14.11.1946	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kaps, Werner	Das Krankheitsbild der Panmyelopathie unter Berücksichtigung der intravitale Knochenmarkbefunde	18.08.1946	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Kötteritz, Hasso	Erbstatistische Handleistenuntersuchungen bei Zwillingen	10.06.1946	Heinrich Wilhelm Kranz (Erb- und Rassenforschung)
Leidinger, Hermann	Untersuchungen am Kaninchen bei plötzlichem Sauerstoffmangel	17.08.1946	Eberhard Koch (Physiologie)
Linzbach, Peter	Die Frühestbehandlung der angeborenen Hüftluxation	01.02.1946	Hans Storck (Orthopädie)
Mach, Siegfried	Der Hohlfuß und seine Behandlung	13.09.1946	Karl Sell (Orthopädie)
Mandel, Heinrich	Über die operative Behandlung des Mastdarmkrebses. Bericht über 229 Fälle von Mastdarmkrebs der Jahre 1933-1943 an der Chirurgischen Universitätsklinik Gießen	21.09.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Marloff, Hans Jörg	Werte des Erythrozytären Systems bei 40 jungen, Sport treibenden Frauen	30.08.1946	Karl Bürker (Physiologie)
Müller, Edmund	Die Schaukeltrichterprothese nach Gocht-Württemberger	16.08.1946	Hans Storck (Orthopädie)
Nuding, Guido	Beobachtungen an traumatischen Aneurysmen des Krieges 1914-1918 und des jetzigen Krieges mit besonderer Berücksichtigung der Spätergebnisse der Operationsmethoden des Weltkrieges	22.07.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Roloff, Hans	Über die Lumbal-Anästhesie bei Operationen an graviden Frauen	16.10.1946	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Salge, Irmgard	Kongenitale Hüftluxation und Epiphysenkerngröße	10.04.1946	Hans Storck (Orthopädie)
Sardemann, Walter	Die Verhütung des anaphylaktischen Schocks durch Narkose	13.09.1946	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Stadtmüller, Hans-Wendel	Verschmelzungsfrequenz für farbloses Licht bei Sauerstoffmangel	24.10.1946	Eberhard Koch (Physiologie)
Steinmetz, Idamarie	Über Resektion bzw. Verlust des erkrankten Schienbeines und Ersatz durch das Wadenbein	21.12.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Taubert, Martin	Der Einfluß der partiellen und totalen Anastomose auf die motorische Funktion des Magens bei der Resektion nach Billroth II	20.12.1946	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Wachter, Helmut	Erfassung und Verknennung der Lues, Erhebungen über Familienlues und Luesverdacht	18.08.1946	Hans Koehler (Dermatologie)
Wilhelmi, Wilhelm Georg	Beitrag zum Stande der Geschlechtskrankheiten in den Jahren 1944 und 1945 und der Versuch einer Auswertung	20.12.1946	Hans Koehler (Dermatologie)
Bertsche, Ruth	Über zwei eigenartige Fälle von Athetose	19.04.1947	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Diener, Annelise	Untersuchungen über die Diastase im Liquor cerebrospinalis	20.06.1947	Kurt Voit (Innere Medizin)

Faust, Hildegard	Beitrag zur Lehre von der Analfistel	08.02.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Gerstberger, Herbert	Epiphysiolysis adolescentium	13.11.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Gottwick, Erich	Der Einfluss des Atropins auf die Ausscheidung von Bromthymolblau durch die Tubuli des Frosches	27.07.1947	Kulschinsky / Hildebrandt (Pharmakologie)
Kahlen, Hilde	Über stumpfe Bauchverletzungen	10.05.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Kamm, Willi	Über die plastische Deckung von Hautdefekten unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverletzungen	25.04.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Kastner, Hubert	Raumsehen bei Kindern	22.10.1947	Eberhard Koch (Physiologie)
Kawula, Leo	Ein Fall von Coitusverletzung als Beitrag zur Kasuistik der Coitusverletzungen	21.11.1947	Schäfer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Kirchheimer, Waldemar Franz	Über den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit besonderer Berücksichtigung der Negertuberkulose	06.01.1947	Georg Haas (Innere Medizin)
Limbourg, Heinrich	Untersuchungen über die Wohnungshygiene des Dorfes Stockhausen	25.03.1947	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Orth, Hans	Die Behandlung des Wundstarrkrampfes. Unter bes. Berücks. D. Avertindauerschlafes, anhand v. 21 Fällen, die in der Zeit v. 1932 bis 1943 in d. chirurgischen Univ.Klinik zu Gießen behandelt wurden	02.07.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Rey, Wolfgang van	Die Beziehungen zwischen Hämoglobin- und Gesamteiweißgehalt beim Menschen. Untersuchungen bei Gesunden und Kranken	25.09.1947	Kurt Voit (Innere Medizin)
Schmitt, Maria	Beiträge zu den Tumoren des Rückenmarks	25.08.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schoch, Hans Karl	Der Einfluss der Temperatur auf den anaphylaktischen Schock des Meerschweinchens	21.02.1947	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Stamm, Karl-Richard	Über die Verwendung von Gummiprothesen bei Operationen an den Gallenwegen	14.02.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Stender, Hans-Stephan	Klinische Erfahrungen mit Oestra-Diolglucosid	04.02.1947	Joachim Cremer (Innere Medizin) Koreferent Prof. Hildenbrandt
Sedlaczek, Giszlen	Folgeerscheinungen beim Aneurysma spurium	24.02.1947	Fenster (Chirurgie) (gemäß Arbeit Dr. Stotz)
Theis, Wilhelm	Überraschende encephalographische Befunde	04.03.1947	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Thiele, Friedrich	Zur Rettung vom puerperalen Verblutungstod in moribunden Fällen	17.12.1947	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Weimar geb. Amann, Brigitte	Arterienresektion zur Behebung der Durchblutungsstörungen	22.05.1947	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Werner, Dieter	Über die Reizreaktionskurve des Unterbergertretversuches beim Normalen nach Anwendung kalorischer Reize	20.01.1947	Walter Moritz (HNO)
Bojko, Myron	Beitrag zur Entwicklung der Pilzkrankheiten der Haut. Statist. Auswertg d. poliklin. Krankengutes d. Jahre 1917-1947 d. Univ.-Hautklinik Giessen	23.03.1948	Hans Koehler (Dermatologie)
Eichert, Heinrich	Über den Verlauf der Ekzemerkrankung	21.09.1948	Hans Koehler (Dermatologie) (Ursprünglich Schulze)
Gilbert, Marianne	Hyperinsulinismus unter besonderer Berücksichtigung der chronischen Pankreatitis und ihrer chirurgischen Behandlung	14.07.1948	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Grützner, Anton	Kritische Betrachtungen zur Sonderstellung der traumatischen Hirnschädigungen in der Versorgung	06.08.1948	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Köhler, Erich	Die Geburt bei Erstgebärenden über 35 Jahren (Ein Vergl. V. 250 Frauen über 35 Jahren mit 500 jungen Erstgebärenden unter 26 Jahre)	04.08.1948	Rudolf Theodor Edler von Jaschke (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Kullmann, Helmut	Die Cholezystographie und ihr praktischer Wert für die Chirurgie	04.02.1948	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Kurz, Helga	Der Einfluss der Krankengymnastik auf die postoperativen Erkrankungen	25.09.1948	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Lang, Friedrich	Über die elastischen Fasern in gutartigen Bindegewebstumoren	14.07.1948	Herzog (Pathologie)

Pallmann, Lea	Ein Beitrag zur Thalliumvergiftung	19.07.1948	Joachim Cremer (Innere Medizin)
Scharsch, Herbert	Bildung einer ausgedehnten Resthöhle nach Hämorthorax und deren chirurgische Behandlung	30.09.1948	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Schmandt, Margot	Zur Frage des Kardiospasmus	16.06.1948	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Töttger, Georg	Experimentelle Untersuchungen über bakterienhemmende Wirkung des Diphtherietoxins	04.02.1948	Kemkes (Hygiene)
Trautwein, Wolfgang	Über die Wirkung von Thymusextrakt auf das histologische Bild der normalen und durch thyreotopes Hormon aktivierten Meerschweinchenschilddrüse	19.01.1948	Pharmakologie
Warenycia, Miroslav	Beobachtungen zur Verbreitung der Scabies (Statist. Auswertg d. poliklin Krankengutes d. Hautklinik Gießen 1914-47)	23.03.1948	Hans Koehler (Dermatologie)
Zimmermann, Horst	Seltene kongenitale Mißbildungen der Lunge	25.05.1948	Herzog (Pathologie)
Neumüller, Herbert	über Trinkwasser-Desinfektion mit Chlor	28.09.1950	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Retzow, Hans-Jürgen	Die Strukturen der Harnröhre unter besonderer Berücksichtigung der Ätiologie und der an der Grazer Chirurgischen Universitätsklinik üblichen Therapie	07.09.1950	Friedrich Bernhard (Chirurgie)
Adami, Manfred	Prüfungen der Leberfunktion während der Salvarsanbehandlung	20.06.1951	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Ammonn, Karl-Werner	Erfahrungsbericht über 97 mit Peripherin-Homburg behandelte Fälle	20.07.1951	Bohn (Innere Medizin)
Butka, Kurt	Beitrag zum hepato-renalen Syndrom	16.06.1951	Hans Georg Rietschel (Innere Medizin)
Dietz, Helmut	Über Zwischenwirbelscheibenveränderungen am Steißbein und ihre Beziehungen zur Coccygodynie	23.05.1951	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Dietz, Otto	Über die Entstehung der doppelseitigen Mukocelenbildung im Bereich des Siebbeins	07.06.1951	Gerhard Eigler (Hals- Nasen und Ohrenheilkunde)
Gros, Günter	Der ermittelte Gehalt an Vitamin D in handelsüblichen pharmazeutischen Präparaten mit der physikalisch-chemischen und der biologischen Methode	31.10.1951	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Kienholz, Erich	Untersuchungen über den Einfluss des Laktoflavins auf die Kohlenhydrattoleranz des Diabetikers	20.06.1951	Georg Haas (Innere Medizin)
Lang, Fridolin Peter	Über die Häufigkeit der Fehldiagnosen bei der Syphilis während der Jahre 1945-1949	08.08.1951	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Ludwig, Heinz	Über die Ursachen der Keratoconjunctivitis phlyktaenulosa	10.07.1951	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Marguth, geb. Heinz, Hildegard Luise	Versuche an Netzhäuten (T.I. Experimentelle Grundlagen und Schwellenbeobachtungen)	12.01.1951	Hans Schaefer (Pathologie)
Odenthal, geb. Schneider, Irmgard	Methoden zum Nachweis des Fettgehaltes auf der Hautoberfläche	26.06.1951	Hans Koehler (Dermatologie)
Schmidt, geb. Simon, Edith	Über die Zuverlässigkeit der Bestimmung des leukopenischen Index nach Vaughan bei nutritiv bedingten Allergien	08.11.1951	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Schmidt, Wilhelm	Untersuchungen zur Bestimmung der Alkalineutralisationszeit menschlicher Haut	17.12.1951	Hans Koehler (Dermatologie)
Schroeder, Karl	Über den Einfluss des endokrinen Systems, insbesondere der Schilddrüse auf die Pathogenese der Alopecia areata	21.12.1951	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Schweter, Carl	Untersuchungen über die Wasserversorgung und Entwässerung des Dorfes Stockhausen	28.02.1951	Friedrich Erhard Haag (Hygiene)
Stoklossa, Karl	Über eine Encephalocoele occipitalis superior bei einer 50-jährigen Frau	19.10.1951	Julius Hallervorden ((Neuro-)Pathologie)
Walter, Karl Heinz	Das Ulcus pepticum Jejuni an Hand des Krankenmaterials der chirurgischen Klinik Giessen in der Zeit von 1900-1950	14.12.1951	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Walther, Eberhard	Vergleichende Betrachtung über den Wert des kulturellen und mikroskopischen Verfahrens zur Diagnose der weiblichen Gonorrhoe	20.06.1951	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)

Fischer, geb. Dreyer, Mechthild	Über Polyviolplomben-Implantation nach Erukleatio bulbi	05.08.1952	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Hildebrand, Ingeborg	Über bakteriostatische und fungostatische Wirkungen von Farbstoffen und Teeren	30.01.1952	Kemkes (Hygiene)
Kahle, Werner	Studien über die Matrixphasen und Reifungsunterschiede im embryonalen menschlichen Gehirn	26.02.1952	Hugo Spatz ((Neuro-)Pathologie)
Kluge, Gisela	Über die Dauererfolge chemotherapeutisch behandelter Schleimhauttuberkulosen	15.09.1952	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Lich, Heinz	Beitrag zur operativen Behandlung der Chondropathia Patellae	14.05.1952	Storck (Orthopädie)
Mantel, geb. Nüdling, Ria	Erfahrungen über die BCG-Impfung im Kreise Wetzlar	04.11.1952	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Reinhold, Gudrun	Die lokale Anwendung von Marfanil-Prontalbin bei Ulcus corneae serpens	12.08.1952	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Schweitzer, Hans	Elektrokardiographische Beobachtungen bei der Myokarditis tuberkulöser Lungenkranke	19.03.1952	Schulze (Innere Medizin), Co: Dr. Bohn
Waidner, Willi	Das freiperforierte Magen-Zwölffingerdarmgeschwür anhand des Krankengutes der chirurgischen Klinik Giessen aus den Jahren 1900-1950	04.06.1952	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Weil, Rudolf	Nachstar und Nachstaroperation. Bericht über die in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis 13. Juni 1949 an der Augenklinik in Giessen durchgeführten Nachstaroperationen	14.07.1952	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Devens, Klaus	Die Schmerzabkämpfung durch Leukotomie und Topektomie	20.03.1953	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Fenner, Eberhart	Untersuchungen von vitaminisierter Milch auf ihren Gehalt von Vitamin D	22.06.1953	Walter Rauh (Augenheilkunde)
Franz, Helmut	Das Hörvermögen nach Totalausmeisselung der Mittelohrräume	06.06.1953	Gerhard Eigler (Hals- Nasen und Ohrenheilkunde)
Frenzel, Gerhard	Die alkalische Plasma-Phosphatase-Aktivität, ihre Physiologie und Bedeutung für die Diagnose innerer Erkrankungen	01.10.1953	Bohn (Innere Medizin)
Heymann, Ernst-Ludwig	Experimentelle Untersuchungen über die Wirkung der Hauthyperämika Nonylsäurevanillylamid und Nikotinsäure- β -butoxyäthylester	20.04.1953	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Kaffka, Josef	Statistische Erhebungen über die Fälle von Akrodermatitis chronica atrophicans (Herxheimer-Hartmann) an der Univ.-Hautklinik Gießen (1906-1952)	12.06.1953	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Linden, Georg	Der Einfluß von „DOCA“ auf den Glykogengehalt der Leber bei Weißen Ratten	26.11.1953	Bohn (Innere Medizin)
Metzger, Rudolf	Untersuchungen der möglichen Fehler bei der Bestimmung des Kalium-Calcium Quotienten im menschlichen Serum	16.10.1953	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Müller, Horst	Beitrag zur Frühdiagnose der Pankreastumoren	09.10.1953	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Betlewski, Theo	Untersuchungen über das Verhalten der Temperatur, des Erythems und der Kapillar-Resistenz der Haut nach Einwirkung von „Trafuril“	06.06.1953	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Deuker, Werner	Die Wirbelosteomyelitis, ihre Entstehung, besonders nach modernen therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen, und ihre Behandlung	09.10.1953	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Schlagetter, Koloman	Zur Frage der Erythrozytenregeneration nach Blutverlusten in der Geburtshilfe und Gynaekologie (Knochenmarksbefunde)	18.12.1953	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Sohre, Wilhelm	Experimentelle Untersuchungen über die Stellung einzelner Organe im Rahmen des biologischen Strahlenschutzes	14.02.1953	Theophil Hornykiewytsch (Innere Medizin), Coreferent Bohn
Weiss, Rudolf Siegfried	Desinfektionsversuche mit Oxydationsmitteln unter Berücksichtigung des aktiven Sauerstoffgehaltes	24.02.1953	Kemkes (Hygiene)
Fortmann, Arno	Die Anwendung des neuen elektrostatischen Tiefton-Pulsabnehmers nach Bouko-Brecht zur Pulsregistrierung	02.06.1954	Wilhelm Blasius (Physiologie)

	und zur Pulswellengeschwindigkeitsbestimmung nach dem Differenzverfahren		
Greulich, Fritz	Zur Frage der bakterio-statischen Wirkung von Kamillenextrakt	30.01.1954	Kemkes (Hygiene)
Grothe, Peter	Die Zunahme der Lungenkrebs-, dargestellt am Sektionsmaterial des Pathologischen Institutes Gießen im Zeitraum von 1926-1952	26.01.1954	Herzog (Pathologie)
Gumbel, Waltraud	Über postnarkotische Lungenkomplikationen anhand des Krankengutes der Chirurgischen Klinik Giessen aus den Jahren 1930-1951	21.05.1954	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Jahn, Gustav	Leukozytäre Abbauzellen bei normalen und schilddrüsenlosen Ratten	17.03.1954	Bohn (Innere Medizin)
Heusel, Johanna Maria	Die Lebensaussichten bei malignen Nierentumoren	08.05.1954	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Kalb, Andreas	Über die Cylindrome des harten Gaumens	26.02.1954	Gerhard Eigler (Hals- Nasen und Ohrenheilkunde)
König, Werner	Statistische Untersuchungen über Pemphigus und Dermatitis herpetiformis Duhring	03.04.1954	Hans Koehler (Dermatologie)
Kümmel, Gerhard Werner	Zur Klinik, Ätiologie und Therapie der Epidermolysis bullosa hereditaria	29.07.1954	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Menzel, Ingrid	Einfluß der Plummerung auf die Blutgerinnung bei Hyperthyreosen und ihre Bedeutung bei operativen Eingriffen	08.05.1954	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Nellinger, Engelbert	Die Hämagglutinationsreaktion von Middlebrook und Dubos in der Klinik der Tuberkulose	02.11.1954	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Otto, Rudolf	Die klinische Bedeutung der passiven Immunität des Neugeborenen	18.10.1954	Fritz Koch (Kinderheilkunde)
Paffenholz, Werner	Ergänzende Untersuchungen zur Bestimmung der Alkalinneutralisationszeit menschlicher Haut	25.06.1954	Hans Koehler (Dermatologie)
Plass, Karl-Heinz	Untersuchungen über die Kontinuität im Effekt der moderne konservativen Therapie der Tracheo- Bronchialtuberkulose	21.12.1954	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Rahn, Gert	Untersuchungen über Imprägnation der harten Zahnschichten mittels Silbernitrat	12.10.1954	Keil (Zahnmedizin)
Sachs, Dietrich	Entwicklung und Prüfung einer neuen Zahnradpumpe aus durchsichtigem, gerinnungshemmendem Material zur kontinuierlichen Transfusion von Blut oder Blutersatzflüssigkeiten	02.03.1954	Wilhelm Blasius (Physiologie)
Schneider, Rolf	Neurotoxische Wirkung des Penicillin bei Menschen und im Tierversuch: Krämpfe, Lungenblutungen, Enterokolitis	27.10.1954	Bohn (Innere Medizin)
Schompert, Karl	Pathogenese und klinisches Bild der Terramycin-Intoxikation	04.05.1954	Bohn (Innere Medizin)
Schreck, Hildegard	Latente Folgezustände nach abgelaufener diffuser Hepatitis, beurteilt auf Grund langdauernder Verfolgung der elektrophoretisch bestimmten Serumeiweißfraktionen	16.02.1954	Bohn (Innere Medizin)
Thron, Hans Ludwig	Über die direkte Beeinflussung der Ischämieresistenz der Vorderhornganglienzelle durch Adrenalin und Noradrenalin	20.02.1954	Wilhelm Blasius (Physiologie)
Uhl, Herbert	Über immunbiologische Probleme bei der Haut- und Lymphdrüsentuberkulose	27.09.1954	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Weigand, Helmut	Untersuchungen über den Einfluß von Klimafaktoren -ARAN- auf den Verlauf von Dermatosen	22.01.1954	Hans Koehler (Dermatologie)
Winkler, Gerhard	Zur klinischen Bedeutung der Serumproteine bei tuberkulösen Erkrankungen	13.10.1954	Bohn (Innere Medizin)
Albohn, Heinrich	Beitrag zur Therapie der thrombopenischen Purpura	03.03.1955	Fritz Koch (Kinderheilkunde) Coreferent Hungerland
Becker, Adalbert	Vergleichende Untersuchungen über die Einwirkung von Veritol und körperlicher Arbeit auf den Stoffwechsel	11.03.1955	Heinz Hungerland (Kinderheilkunde)

Bender, Gerhard	Vergleichende Nachuntersuchungen über das Ergebnis der operativen Behandlung extrasphincterer Analfisteln	09.08.1955	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Bernhardt, Dieter	Untersuchungen über die Genauigkeit der Leitlinienmethode mit Lithium bzw. Strontium als Leitelement bei flammenphotometrischen Serum-Calzium-Analysen	27.10.1955	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Gabel, Konrad Erich	Die Beeinflussung der Veratrinwirkung an der quergestreiften Muskulatur des Frosches durch Trihexy-Phenidyl [Artane]	01.11.1955	Fritz Hildebrandt (Pharmakologie)
Gerhard, Heinz	Vergleichende Untersuchungen über die Erfassungsbreite und Spezifität der Cardiolipin-Komplementbindungsreaktion und der Cardiolipin-Mikroflokkungstestes	24.06.1955	Ernst Heinke (Dermatologie)
Hildebrand, Klaus	Die Beziehungen zwischen Titrationsazidität und der Konzentration der anorganischen Phosphate im Harn bei gesunden und stoffwechselgestörten Kindern	22.06.1955	Heinz Hungerland (Kinderheilkunde)
Kienholz, Manfred	Untersuchungen über antibakterielle Substanzen aus Cochlearia armoracia [Meerrettich], Tropaeolum maius [Kapuzinerkresse] und Lepidium sativum [Gartenkresse]	14.09.1955	Kemkes (Hygiene)
König, Hartlieb	Audiometrische Untersuchungen über den Einfluß von Meningitis auf das Hörorgan	30.11.1955	Gerhard Eigler (Hals- Nasen und Ohrenheilkunde)
König, Walter	Erfolge und Stoffwechselsituation nach totaler Pankreatektomie	02.05.1955	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Krieb, geb. Koch, Gisela	Experimentelle Untersuchungen zur Wirkung des Luftsprudelbades	17.02.1955	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Kunze, Erich	Zur Frage der konservativen und operativen Behandlung der „Luxatio acromio-clavicularis“	02.05.1955	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Muschke, Hans-Erich	Histometrische Untersuchungen am Rattenhoden nach Hypophysektomie und nach Choriongonadotropinzufuhr	25.05.1955	Emil Tonutti (Anatomie)
Pfister, Heinz	Die Uropepsinausscheidung bei inneren Krankheiten	11.03.1955	Bohn (Innere Medizin)
Repges, Rudolf	Zur Vektoranalyse des Brustwand-EKG im Hinblick auf die exzentrische Lage des Herzens im Thorax	30.07.1955	Wilhelm Blasius (Physiologie)
Siegfried, geb. Frank, Ingeburg	Über Keloide und ihre Behandlung	30.06.1955	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Scharf, Robert	Zur Frage des Anomaliekomplexes und der Zufallssyndromie angeborener Herzfehler	14.02.1955	Herzog (Pathologie)
Tegtmeier, Klaus-Rainer	Die Bedeutung der Adrenalin- und Insulin-Tests für die dienecephal-hypophysäre Diagnostik und ihre physiologische Streubreite	25.07.1955	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Wagner, Erich	Über die Beteiligung des Herzens bei der Haemochromatose	24.01.1955	Schulze (Innere Medizin)
Wagner, Karl	Die operative Behandlung der hautnahen Lymphdrüsentuberkulose im Albert-Jesioneck-Krankenhaus Gießen	17.02.1955	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Ansorg, Wilhelm	Gehirnveränderungen bei diabetischem Koma	20.07.1956	Günther Wilke ((Neuro-)Pathologie)
Behrends, Gertrude	Über die Abhängigkeit der Gesamtbasen- und Ammoniakausscheidung im Harn von der Nahrungsaufnahme	19.07.1956	Heinz Hungerland (Kinderheilkunde)
Blobel, Reiner	Untersuchungen über den Thrombininhibitor und das Antithrombin unter der Geburt und beim Neugeborenen mit einem Anhang über Untersuchungen in der postoperativen Phase	07.02.1956	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Bode, Karl Wilhelm	Zur Frage der Abwasserbehandlung von Tuberkuloseanstalten	08.10.1956	Kemkes (Hygiene)
Born, Rita Marina Catharina	Zur Klinik und Histologie der haemosiderinspeichernden Histiocytome der Haut	23.04.1956	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Eigler, Friedrich Wilhelm	Über die Wirkung von Testosteron und Desoxycortigosteron auf den Hoden langfristig hypophysektomierter Ratten	06.06.1956	Emil Tonutti (Anatomie)

Gudelius, Karl	Zur Frage der heparinneutralisierenden Eigenschaft von ACTH-Präparaten. [Versuche mit der Thrombinzeitmethode]	09.04.1956	Hans Roemer (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Heinmöller, Karl	Die Pepsinogenausscheidung vor und nach gynäkologischen Operationen und ihre Beziehung zur Aktivität des Hypophysen-Nebennierenrinden-Systems	20.02.1956	Helmut Wagner (Gynäkologie und Geburtshilfe)
Hofmann, Bernd	Ein Beitrag zu den Fehlerquellen der Röntgen-Radiumbestrahlung in der Gynäkologie unter besonderer Berücksichtigung der Radium-Isodosenkurven	19.07.1956	Klees (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
Keul, Werner	Der gesetzmäßige Einfluß von Größe, Dauer und Frequenz künstlicher Hyperventilation auf die Apnoedauer beim Kaninchen	08.11.1956	Wilhelm Blasius (Physiologie)
Magiera, Günter	Über das Verhalten der Lungentuberkulose bei Eingriffen der Allgemein-Chirurgie	03.11.1956	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Mammen, Eberhard	Die Plasmathrombokinasebildung bei Säuglingen und Müttern	28.06.1956	Hans Roemer (Geburtshilfe und Gynäkologie), Co-Referent Fritz Koch
Martin, Herbert	Cortison und Vitamin C	30.01.1956	Bohn (Innere Medizin)
May, Claus Ferdinand	Ergebnisse routinemäßiger Fertilitätsuntersuchungen von 493 Männern an der Hautklinik in Gießen	26.11.1956	Ernst Heinke (Dermatologie)
Mayweg, Sigrun	Beitrag zum Problem der heutigen Prostitution	30.07.1956	Hans Koehler (Dermatologie)
Merker, Wolfgang Rudolf	Untersuchungen über störende Einflüsse bei verschiedenen flammenphotometrischen Serum-Calcium-Bestimmungen	15.12.1956	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Neunhöffer, Gerhard	Ergebnisse der Prostatachirurgie unter besonderer Berücksichtigung der modernen Vorbehandlung	03.08.1956	Börger (Chirurgie)
Ohlenschläger, Lothar	Beitrag zu den Ergebnissen der operativen Bronchiektasenbehandlung	16.07.1956	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Pietsch, Maria	Diphtherie-Nährböden	18.04.1956	Kemkes (Hygiene)
Prior, Josef	Die Trepanations-Instrumente der chirurgischen Instrumentensammlung der Giessener Universitätsklinik – ihre Wandlung vom Altertum bis zur heutigen Zeit	04.02.1956	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Quenzlein, Irmgard	Über den Na- und Ka-Gehalt des Speichels gesunder Säuglinge, Kinder und Erwachsener	06.03.1956	Heinz Hungerland (Kinderheilkunde)
Rath, Günther	Multiple Osteohaemangiome an einem historische Römerschädel	18.04.1956	Herzog (Pathologie)
Sperlich, Dieter	Zur Klinik und Pathogenese der Lymphadenosis benigna cutis [Bärfverstedt]	03.12.1956	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Spielmann, Josef Ludwig	Fürsorgerische Kontrollen chemotherapeutisch behandelter Tuberkulosen	13.12.1956	Conrad Arold (Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde)
Stammberger, Kurt Helmut	Über die Notwendigkeit der frühzeitigen Operation bei Gallensteinleiden	25.10.1956	Börger (Chirurgie)
Stroop, Peter	Späterergebnisse der chirurgischen Behandlung offener Fingerfrakturen	29.02.1956	Börger (Chirurgie)
Thomas, Ekkehard	Heilungsverläufe und Erfolge unter Elektroschockbehandlung bei endogen depressiven Phasen	27.06.1956	Heinrich Boening (Psychiatrie und Nervenkrankheiten)
Wagner, Herbert	Über die Splanchnicotomie zur Behandlung der Nachbeschwerden nach Gallenoperationen und anderweitiger Abdominalbeschwerden	10.02.1956	Ludwig Rathcke (Chirurgie)
Walther, Wilhelm-Dieter	Über die Lebenserwartung und Leistungsfähigkeit der wegen eines Bronchial-Carcinoms lungenresezierten Patienten	07.09.1956	Karl Vossschulte (Chirurgie)
Wischmann, Heinz (Heiner)	Die Fibrinogenbestimmung mit der nephelometrischen Methode nach Ebbecke und Knüchel. Beispiele von Untersuchungsergebnissen in der operativen Gynäkologie und Geburtshilfe	22.10.1956	Fritz Beller (Geburtshilfe und Gynäkologie)

Zeuch, Ludwig	Neugeborene diabetischer Mütter	05.05.1956	Heinz Hungerland (Kinderheilkunde)
Zimmermann, Georg	Der Einfluß von Atemgröße und Atemfrequenz künstlicher Hyperventilation auf den Blutdruck des Kaninchens	18.10.1956	Wilhelm Blasius (Physiologie)
Brühl, Werner	Die Resektionsbehandlung der Lungentuberkulose	15.02.1957	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Diehl, Helmut	Kopfball-Einwirkung auf Schädel und Gehirn beim Fußballspielen und deren Folgen	25.01.1957	Günther Wilke ((Neuro-)Pathologie)
Ehlers, Günther	Zur Klinik und Therapie des malignen Melanoms	25.03.1957	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Genieser, Kurt	Profibrinolysezeitbestimmung nach Witte-Dimberger in der Schwangerschaft, unter der Geburt und im Nabelvenenblut	15.02.1957	Fritz Beller (Geburtshilfe und Gynäkologie)
Gloge, Jürgen	Peptische Oesophagitis nach Eingriffen am Mageneingang Hiatushernien	26.01.1957	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Herrmann, Martin	Quantitative Untersuchungen über Rückbildung und Entfaltung des Cytoplasmas der interstitiellen Zellen des Rattenovariums in Abhängigkeit vom Grad der Gonadotropinstimulierung	19.07.1957	Emil Tonutti (Anatomie)
Heymann, Wolfgang	Über den Einfluß des Ultrakurzwellenfeldes auf das Serumeiweiß des Menschen	17.05.1957	Bohn (Innere Medizin)
Höchst, Willy	Die Hochdruck- [Ultra]- Filtration des Harns zur Anreicherung der Harngonadotropine . Vergleichende Untersuchungen mit verschiedenen Filtermembranen	27.09.1957	Helmut Wagner (Gynäkologie und Geburtshilfe)
Hoffmeister, Anna-Marie	Justus von Liebig und die Mitglieder der Giessener Medizinischen Fakultät	26.07.1957	Heischkel-Artelt (Geschichte der Medizin)
Hofmann, Horst	Tierexperimentielle Untersuchungen über den Zeitpunkt des Auftretens der retrorenalen Fibroplasia	22.11.1957	Klees (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe) (OA Frauenklinik)
Jänisch, Klaus	Über den Spontanpneumothorax	23.09.1957	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Kessler, Rainer	Experimentelle Untersuchungen über kontraktions- und relaxationsfördernde Pharmaka am isolierten Meerschweinchen- und Menschenuterus	04.06.1957	Helmut Wagner (Gynäkologie und Geburtshilfe)
Köhler, Alfred	Untersuchungen über die Pepsinogenaktivität des Fruchtwassers, des fetalen und Neugeborenenharns und im Harn bei normalen und pathologischen Schwangerschaften sowie des Wochenbetts	13.06.1957	Helmut Wagner (Gynäkologie und Geburtshilfe)
Lutgen, Alois	Zur Frage der Häufigkeit von Anomalien und Missbildungen von Niere und Nierenbecken	17.01.1957	Thure von Uexküll (Innere Medizin)
Preuschen, Irene	Spätergebnisse nach operativer Versorgung von Sehnenverletzungen an der Hand	12.02.1957	Börger (Chirurgie)
Roth, Herbert	Klinische Beobachtungen bei Ultrakurzwellendurchflutung der Leber	22.07.1957	Voegt (Innere Medizin)
Schmidt, Walter	Zur Morbidität der Syphilis und Gonorrhoe in der Nachkriegszeit [Statistische Erhebungen im Notaufnahmelager Giessen in der Zeit vom 1.6.1950 – 31.12.1954]	18.03.1957	Ernst Heinke (Dermatologie)
Timm, Peter	Die Abhängigkeit der Brenztraubensäure im Blut und der p-Oxyphenylbrenztraubensäure im Harn von der Raumdosis bei Pendelkonvergenz- und Stehfeld-Röntgenbestrahlung	18.06.1957	Helmut Wagner (Gynäkologie und Geburtshilfe)
Wokittel, Eberhard	Das quantitative und qualitative Blutbild gesunder Neugeborener während der ersten 8 Lebenstage	30.09.1957	Klees (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe) (OA Frauenklinik)
Bein, Werner	Experimentielle Untersuchungen über die Wirkung zweier hyperämischer Puder	21.03.1958	Herrmann (Dermatologie)
Bisping, Dietrich (Dieter)	Zur Indikation und Prognose der Skelettierung des Magens nach Braun	22.01.1958	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Finger, Horst	Die postnatale Entwicklung der Leberstromgebiete	22.07.1958	Schorn (Pathologie)

Gierke, Walter von	Die Funktion des Ductus choleductus und der Papille	26.07.1958	Theophil Hornykiewytsch (Innere Medizin), Coreferent Bohn
Grumbach, Hans	Polarisationsoptische Untersuchungen über Dentinkaries, insbesondere die Kristallbildung in der Zerfallszone, unter Berücksichtigung klinischer Momente	14.01.1958	Keil (Zahnmedizin)
Heupel, Paul Joachim	Die Gestation bei der alten Erstgebärenden im Vergleich zur alten Mehrgebärenden	09.08.1958	Klees (Gynäkologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe) (OA Frauenklinik)
Jantzen, Heinz	Das Granuloma anulare in der Kinderheilkunde unter besonderer Berücksichtigung der Morphologie, Ätiologie und Pathogenese	22.07.1958	Fritz Koch (Kinderheilkunde) Coreferent Hungerland
Kaindl, Ferdinand	Methoden und Ergebnisse der Behandlung des Oesophagus-Carcinoms	23.07.1958	Theophil Hornykiewytsch (Innere Medizin)
Kentschke, Gerda-Erika	Die Resultate der funktionellen Behandlung und der Aufrichtung von Wirbelbrüchen	08.07.1958	Anaker (Chirurgie)
Köhler, Alexander	Die Ergebnisse der Behandlung der Lungentuberkulose mit den chirurgischen Kollapsmethoden	20.03.1958	Karl Vosschulte (Chirurgie)
Kugelmeier, Ursula	Beitrag zur Histologie des Erythematodes und der Landmannshaut unter Anwendung der Mc Manus-Hotchkiss-Färbung	26.02.1958	Rudolf Bohnstedt (Dermatologie)
Ritz, Guido	Zur Frage der Verhütung von Schwefelkohlenstoffvergiftungen in einem Betrieb der Kunstseidenindustrie	18.12.1958	Kemkes (Hygiene)
Rother, Frank	Die Ursache, das Verhalten, der Wert und die Beziehungen des Thymoltrübungstestes nach Maclagan zu anderen „Leberfunktions“-Proben bei Virushepatitis, Pyelonephritis und Polyarthrit	09.06.1958	Voegt (Innere Medizin)
Sierski-Sversen, geb. Rücker, Helga	Die Initialstadien der Schmelzkaries und ihre Polarisationsoptik, sowie Entkalkungsversuche durch Komplexe	03.03.1958	Keil (Zahnmedizin)
Till, Joachim	Der Einfluß der Sauerstoffmangelbeatmung auf den Umfang des strahleninduzierten Leucocytenabbaus	03.02.1958	Eberhard Koch(Physiologie)

Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Gesamter Dissertationsbestand nach Anzahl der Dissertationen in den einzelnen Fächern.....	32
Tabelle 2: Gesamter Dissertationsbestand nach Anzahl der Dissertationen pro Zeitabschnitt	31
Tabelle 3: Gesamter Dissertationsbestand nach Forschungsobjekt kategorisiert.....	33
Tabelle 4: Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen nach Anzahl der Dissertationen in den einzelnen Fächern.....	35
Tabelle 5: Forschung an menschlichen Leichen oder Körperbestandteilen nach Anzahl der Dissertationen pro Zeitabschnitt	35
Tabelle 6: Dissertationen mit Forschung am Menschen nach Zeitabschnitten und Kriterien kategorisiert	40
Tabelle 7: Dissertationen mit Forschung am Menschen / Prozentualer Anteil von Forschung am Menschen im jeweiligen Fach.....	41
Tabelle 8: Dissertationen nach Art der Forschung am Menschen und Zeitabschnitten kategorisiert.....	42
Tabelle 9: Dissertationen mit vollständigen Angaben einer freiwilligen Versuchsteilnahme nach Zeitraum	43
Tabelle 10: Dissertationen mit vollständigen Angaben einer freiwilligen Versuchsteilnahme nach Fach bzw. Doktorvater.....	44
Tabelle 11: Dissertationen mit dokumentierter Ablehnung von Versuchen bzw. Versuchsteilen durch Probanden nach Zeitabschnitten kategorisiert.....	45
Tabelle 12: : Dissertationen mit dokumentierter Ablehnung von Versuchen bzw. Versuchsteilen durch Probanden nach Fächern kategorisiert	46
Tabelle 13: Dissertationen nach Art der Auffälligkeit bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten kategorisiert	51
Tabelle 14: Dissertationen mit Auffälligkeiten bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten nach Zeitabschnitt kategorisiert	51
Tabelle 15: Dissertationen mit Auffälligkeiten bezüglich des Umgangs mit personenbezogenen Daten nach Fächern kategorisiert	52
Tabelle 16: Dissertationen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Zeitraum	55
Tabelle 17: Dissertationen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Fach	55
Tabelle 18: Dissertationen mit wissenschaftlichen Versuchen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Zeitraum.....	56
Tabelle 19: Dissertationen mit neuartigen Heilversuchen, die besonders gefährlich (nach den genannten Kriterien) waren, kategorisiert nach Zeitraum	57
Tabelle 20: Dissertationen mit Forschung am Menschen, kategorisiert nach der Inkludierung von vulnerablen Versuchspersonen.....	65
Tabelle 21: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Zeitraum und Gegenüberstellung mit deren Anteil an der Forschung am Menschen im jeweiligen Zeitraum.....	66
Tabelle 22: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Art der Zugehörigkeit zu einer bestimmten vulnerablen Gruppe	67
Tabelle 23: Dissertationen mit vulnerablen Versuchspersonen nach Art der Forschung.....	68
Tabelle 24: Dissertationen kategorisiert nach der Inkludierung von Minderjährigen.....	70
Tabelle 25: Dissertationen mit Inkludierung Minderjähriger nach Zeitraum.....	70
Tabelle 26: Dissertationen mit der Inkludierung Minderjähriger nach Fach.....	71
Tabelle 27: Dissertationen aus dem Fach Kinderheilkunde nach Forschung am Menschen nach Kriterien dieser Arbeit verglichen mit den Kriterien der "Reichsrichtlinien" und deren Anteil an allen Dissertationen der Kinderheilkunde im jeweiligen Zeitraum	73
Tabelle 28: Merkmale von Dissertationen aus der Kinderheilkunde verglichen mit dem Gesamtbestand medizinischer Dissertationen im Betrachtungszeitraum 1928-1958	103
Tabelle 29: Dissertationen mit Forschung am Menschen nach Qualität der Methodik.....	105

Tabelle 30: Dissertationen mit Forschung am Menschen eher ausgereifter methodischer Qualität nach Zeitraum und prozentualer Anteil im jeweiligen Zeitraum.....	105
Tabelle 31: Dissertationen mit Darstellung von NS-Organen in positivem Kontext nach Fächern.....	107
Tabelle 32: Dissertationen mit Darstellung von NS-Organen in positivem Kontext nach Zeitraum und Anteil an allen Dissertationen im jeweiligen Zeitraum.....	107
Tabelle 33: Dissertationen mit "eugenischen" Themen nach Fach.....	111
Tabelle 34: Dissertationen mit "eugenischen" Themen nach Zeitraum.....	111

Ehrenwörtliche Erklärung

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne unzulässige Hilfe oder Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Textstellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nichtveröffentlichten Schriften entnommen sind, und alle Angaben, die auf mündlichen Auskünften beruhen, sind als solche kenntlich gemacht. Bei den von mir durchgeführten und in der Dissertation erwähnten Untersuchungen habe ich die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis, wie sie in der „Satzung der Justus-Liebig-Universität Gießen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ niedergelegt sind, eingehalten sowie ethische, datenschutzrechtliche und tierschutzrechtliche Grundsätze befolgt. Ich versichere, dass Dritte von mir weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten haben, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen, und dass die vorgelegte Arbeit weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde zum Zweck einer Promotion oder eines anderen Prüfungsverfahrens vorgelegt wurde. Alles aus anderen Quellen und von anderen Personen übernommene Material, das in der Arbeit verwendet wurde oder auf das direkt Bezug genommen wird, wurde als solches kenntlich gemacht. Insbesondere wurden alle Personen genannt, die direkt und indirekt an der Entstehung der vorliegenden Arbeit beteiligt waren. Mit der Überprüfung meiner Arbeit durch eine Plagiatserkennungssoftware bzw. ein internetbasiertes Softwareprogramm erkläre ich mich einverstanden.“

Ort/Datum

Unterschrift